

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 1. Oktober 1953

Blatt 1603

Die Neuformung Europas - eine geistige Revolution!

=====

Bürgermeister Jonas empfing ausländische Studenten

1. Oktober (BK) Bürgermeister Jonas gab gestern abend für die ausländischen Delegierten zur "3. Arbeitstagung der Internationalen Studentenpresse" auf dem Kahlenberg einen Empfang, an dem die Vizebürgermeister Honay und Weinberger, sowie die Stadträte Bauer und Sigmund teilnahmen. Bürgermeister Jonas verwies in seiner Begrüßungsansprache darauf mit Genugtuung, daß einer der Tagesordnungspunkte sich mit der internationalen Verständigung und der Integration Europas beschäftigt. Dies sei kein Zufall. Auch die Haltung der Studenten bei der Revolution von 1848 war eine Selbstverständlichkeit, handelte es sich doch um einen Prozeß, der der Zeit nach schon reif war. Die Geschichte kennt aber kein Endstadium und geht weiter. Jetzt ist wieder eine Situation, die reif ist für eine Revolution. Wohl wird es bei der Neuformung Europas keine Barrikaden geben, denn sie ist eine geistige Revolution, die gerade bei der studierenden Jugend in guter Obhut ist. Was geschichtlich notwendig ist, soll getan werden. Manche tastende und manche feste Schritte wurden schon in der Frage Europa unternommen. Ein Pflänzchen ist im Wachsen begriffen, das wohl nicht mehr umgebracht werden kann. Wenn sich Europa nicht vereinigen kann, dann wird es untergehen, und untergehen wollen wir nicht! Dieses Europa hat uns selber und der ganzen Welt noch vieles zu geben.

Der Vizepräsident der französischen Studentenschaft Gautier dankte für den herzlichen Empfang und für das große Interesse,

welches der Wiener Bürgermeister der Tagung entgegenbrachte. Viele neue Freundschaften sind hier bei der Tagung geschlossen worden. Wien sei eine der schönsten Städte, berühmt durch Kunst und Wissenschaft. Die Studenten aller Länder werden alles daran setzen, um Europa zu verwirklichen. Sie alle wollen kämpfen für ein glücklicheres Leben.

Ölfeuerung im Allgemeinen Krankenhaus

=====

1. Oktober (RK) Die Gemeinde Wien wird noch heuer damit beginnen, 25 Zentralheizungskessel des Allgemeinen Krankenhauses auf Schwerölfeuerung umzubauen. Die Gesamtkosten hierfür betragen 1,7 Millionen Schilling. Das Heizen mit Schweröl ist bedeutend wirtschaftlicher. Man rechnet damit, daß die Kosten des Umbaus schon in zwei Jahren hereingebracht sein werden. Viele Kesselanlagen im Allgemeinen Krankenhaus, wie die für die Warmwasserbereitung und für den Küchenbetrieb, sind das ganze Jahr über ohne Unterbrechung in Betrieb.

Pferdemarkt vom 29. September

=====

1. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 260 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 208 verkauft, als Nutztiere 2, unverkauft blieben 50. Der Marktverkehr war anfangs lebhaft, später flau.

Herkunft der Tiere: Wien 9, Niederösterreich 84, Burgenland 31, Oberösterreich 45, Steiermark 24, Salzburg 3, Kärnten 36, Tirol 28.

Bundespräsident Körner in der Kleingärtnerausstellung

1. Oktober (RK) Bundespräsident Dr.h.c. Körner besuchte heute vormittag im Wiener Rathaus die Jubiläumsausstellung der Österreichischen Kleingärtnereschaft. Beim Betreten des Rathausplatzes wurde er durch Bürgermeister Jonas, durch den Präsidenten des Zentralverbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter Österreichs, Gemeinderat Fürstenhofer, und durch die Mitglieder der Ausstellungsleitung begrüßt. Der Bundespräsident, der während seines Rundganges von den zahlreichen Ausstellungsbesuchern freudigst begrüßt wurde, interessierte sich lebhaft für alle Sehenswürdigkeiten dieser reichhaltigen Schau, vor allem für die Fortschritte in der Schädlingsbekämpfung und die Vielfalt der Auswertungsmöglichkeiten der Obsternte und der Tierzucht. Um die Mittagsstunde verabschiedete sich das Staatsoberhaupt vom Wiener Rathaus und wünschte der Kleingärtnerbewegung Österreichs die besten Erfolge in ihrer weiteren Arbeit.

Kleingärtnerausstellung nur bis einschließlich Sonntag

1. Oktober (RK) Die Jubiläumsausstellung der Kleingärtner im Wiener Rathaus, die sich weiterhin eines großen Publikumszuges erfreut, bleibt nur noch bis einschließlich Sonntag, den 4. Oktober, geöffnet. Sie ist täglich von 9 bis 18 Uhr zugänglich. Nach dem Erfolg der letzten Konzerte auf dem Rathausplatz hat sich die Ausstellungsleitung entschlossen, die Platzkonzerte am Samstag und Sonntag in der Zeit von 14.30 bis 17.30 Uhr zu wiederholen. An beiden Tagen wird im Rahmen der Ausstellung eine Modeschau mit Vorführungen der Pelzprodukte gezeigt. Die Modeschauen finden an den Vormittagen und Nachmittagen statt. Auch die Kindergruppe wird Samstag und Sonntag die Besucher mit ihren Darbietungen erfreuen.

1. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1606

Vorbereitungskurse bei "Jugend am Werk"
=====

1. Oktober (RK) Die Aktion "Jugend am Werk", die schulentlassene, berufsunreife aber auch arbeitslose Jugendliche betreut und in verschiedenen Kursen auf das Berufsleben vorbereitet, hat heuer wieder einige Kurse für noch nicht 14jährige schulentlassene Burschen und Mädchen eingerichtet. Diese Schulentlassenen können erst dann ihre schon gesicherte Lehrstelle antreten, wenn sie das 14. Lebensjahr erreicht haben. In der Zwischenzeit sind sie den Gefahren des Nichtstuns ausgesetzt, weil sie weder in einer Schule noch in einen Hort aufgenommen werden. Die Eltern dieser Jugendlichen leben in der begreiflichen Sorge, daß sich die Wartezeit, die die Jugendlichen im Nichtstun verbringen müssen, moralisch ungünstig auswirkt.

In diesen Vorbereitungskursen im Rahmen von "Jugend am Werk" erhalten die Jugendlichen die ersten Eindrücke von einer guten Werkstätte, von den Werkzeugen und Werkstücken. Sie werden unter der fachkundigen Leitung von Berufsschullehrern angelernt. Mit diesen erfahrenen Lehrern ist bald der Kontakt hergestellt und unter den Jugendlichen entwickelt sich die "Arbeitsgemeinschaft". Man ist kein Schüler mehr, man ahnt, daß nun der Ernst des Lebens begonnen hat.

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Oktober
=====

1. Oktober (RK) Im Oktober sind nachstehende Abgaben fällig:

10. Oktober: Getränkesteuer für September,
Gefrorenessteuer für September,
Vergütungssteuer und Sportgroschen für die
zweite Hälfte September,
Ankündigungsabgabe für September.
14. Oktober: Anzeigenabgabe für September.
15. Oktober: Lohnsummensteuer für September.
25. Oktober: Vergütungssteuer und Sportgroschen für die
erste Hälfte Oktober.

Franz Janneck zum Gedenken
=====

1. Oktober (RK) Am 3. Oktober werden es 250 Jahre, daß der Barockmaler Franz Christoph Janneck in Graz geboren wurde.

Der Künstler, der ein Sohn des Grazer Malers Martin Janneck und der Bruder des Malers Mathias Jacobus Janneck war, wurde in seiner Vaterstadt von M.Vanguš ausgebildet und ist bereits um 1730 in Wien nachweisbar. Während eines längeren Aufenthalts in Frankfurt bildete er sich bei Josef Orient weiter. Vor 1740 wieder nach Wien zurückgekehrt, leitete Janneck eine Spezialschule der Akademie, die ihn 1751 unter ihren ersten "Honorarii" nennt. 1752 bis 1754 bekleidete er zusammen mit Paul Troger und nachher mit M.Unterberger die Stellung eines Assessors. Von französischen Vorbildern ausgehend geriet er weiterhin unter dem Einfluß von Schuppens und J.Orients in eine Malweise, die ihn in Gefahr brachte, die Schar der geistlosen Watteau-nachahmer zu vermehren. Sujets, vorwiegend religiöser Natur, befreiten ihn jedoch von dieser Stilrichtung und befähigten ihn zu selbständigen, außerordentlich wertvollen Leistungen. Auch als Miniaturmaler ist er tätig gewesen und hat sich in dem Gemälde "Die Malerei" selbst als Vertreter dieser Kunst dargestellt. Franz Christoph Janneck ist am 13. Jänner 1761 in Wien gestorben.

Schweinenachmarkt vom 1. Oktober
=====

1. Oktober (RK) Neuzufuhren: 32 Fleischschweine. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage: 25 Fleischschweine.

Rindernachmarkt vom 1. Oktober
=====

1. Oktober (RK) Unverkauft vom Hauptmarkt: 2 Ochsen, 8 Stiere, 12 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 25. Inland Neuzufuhren: 1 Ochse, 6 Stiere, 30 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 40. Gesamtauftrieb: 3 Ochsen, 14 Stiere, 42 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 65. Verkauft wurden: 1 Ochse, 12 Stiere, 27 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 43. Unverkauft blieben: 2 Ochsen, 2 Stiere, 15 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 22. Kontumazanlage: 1 Rind.

Weidner Markt vom 1. Oktober
=====

1. Oktober (RK) 31 Stück Kalber 13.- bis 17.- S. 12 Stück Schweine 11.- bis 17.- S.

Einjährige Lehrkurse für Hauptschulabsolventen
=====

1. Oktober (RK) Der Stadtschulrat für Wien hat für die Absolventen aus 4. Hauptschulklassen, die vorläufig keine Lehr- oder Arbeitsstelle erhalten können, sogenannte einjährige Lehrkurse errichtet. Der Besuch dieser Lehrkurse ist freiwillig und unentgeltlich. Die Kurse dienen der Vorbereitung auf die Berufswahl, das Leben und die Arbeit im Beruf. Unterrichtsbeginn ist der 1. Oktober. Nachträgliche Anmeldungen werden noch bis zum 15. Oktober entgegengenommen. Diese Anmeldungen müssen bei den Direktionen der Hauptschulen erfolgen, an denen einjährige Lehrkurse geführt werden. Einjährige Lehrkurse werden an folgenden Schulen geführt:

für Knaben an den Knabenhauptschulen:

2., Wolfgang Schmälzl-Gasse 15 (2 Kurse), 3., Hainburger-Straße 40, 4., Schaumburgergasse 7, 6., Stumpergasse 56, 8., Zeltgasse 7, 10., Pernerstorfergasse 30, 12., Karl Löwe-Gasse 30, 14., Lortzinggasse 2, 15., Märzstraße 70, 15., Schweglerstraße 2-4, 16., Wilhelminenstraße 94, 17., Geblergasse 31, 18., Schopenhauerstraße 81, 19., Pyrker-gasse 16, 20., Vorgartenstraße 42, Knaben- und Mädchenhauptschule 21., Siemensstraße 15, Knabenhauptschule 24., Thomasstraße 20;

für Mädchen an den Mädchenhauptschulen:

1., Hegelgasse 14, 2., Wolfgang Schmälzl-Gasse 13 (2 Kurse), 2., Obere Augartenstraße 38, 3., Petrusgasse 10, 4., Starhemberggasse 8, 5., Castelligasse 25, 6., Loquaigasse 4 (2 Kurse), 9., Galileigasse 3, 10., Herzgasse 27 (derzeit Erlachgasse 91), 12., Singrienergasse 23, Knaben- und Mädchenhauptschule 13., Amalienstraße 31-33; Mädchenhauptschulen: 14., Muthsamgasse 1, 15., Benedikt Schellinger-Gasse 1-3 (2 Kurse), 16., Roterdstraße 1, 17., Rötzer-gasse 2-4, 18., Schopenhauerstraße 81, 19., Kreindlgasse 24, 20., Staudingergasse 6, 20., Stromstraße 40; Knaben- und Mädchenhauptschule 21., Siemensstraße 15, Mädchenhauptschule 24., Mödling, Babenbergerstraße 20.

An folgenden Hilfs- und Sonderschulen finden einjährige Fortbildungskurse für Absolventen aus Hilfs- bzw. Sonderschulen statt:

für Knaben an der Sonderschule 15., Salzergasse 19, Hilfsschule 16., Schinaglgasse 3-5 (2 Kurse), Hilfsschule 17., Kastnergasse 29 (2 Kurse);

für Mädchen an der Hilfsschule 3., Paulisplatz 4, Hilfsschule 16., Schinaglgasse 3-5 (2 Kurse), Hilfsschule 17., Kastnergasse 29 (2 Kurse).

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 2. Oktober 1953

Blatt 1610

Gesperrt bis 17 Uhr:

Wiener Gemeinderat verleiht vier Ehrenmedaillen
=====

2. Oktober (RK) Der Wiener Gemeinderat hat heute beschlossen, an vier Persönlichkeiten für ihr verdienstvolles Wirken die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien zu verleihen. Es handelt sich um den Heimatforscher und Volksbildner Hofrat Dr. Anton Becker, um den Kunsthistoriker Prof. Otto Erich Deutsch, um den Archäologen Univ. Prof. Dr. Josef Keil und um den Fürsorgeamtsvorstand des 17. Bezirkes Julius Muhm.

Der Heimatforscher und Volksbildner Hofrat Dr. Anton Becker vollendet am 11. November d.J. sein 85. Lebensjahr. Er wurde in Budkau in Mähren geboren und besuchte die Gymnasien in Iglau und Wien. Er studierte dann an der Wiener Universität Geschichte bei Büdinger und Geographie bei Penck. Er promovierte 1892 als Dr. phil. Nach Ablegung der Lehramtsprüfung trat er in den Schuldienst und unterrichtete zunächst an den Mittelschulen bzw. Lehrerbildungsanstalten. Nach einigen Jahren wurde er zum Direktor der Lehrerbildungsanstalt in Wien 3, ernannt, 1914 zum Landesschulinspektor. 1922 trat er mit dem Hofrattitel ausgezeichnet in den Ruhestand. Schon seit der Mitte der 90er Jahre als Verfasser einer unübersehbaren Reihe von kleineren Schriften über geographische, pädagogische und historische Themen publizistisch tätig, hat sich Anton Becker vor allem auf zwei Gebiete konzentriert: die Reform der Methodik des geographischen Unterrichts an den mittleren Schulen und die Heimatforschung, vor allem im Gebiet Niederösterreichs nördlich der Donau. Von 1898 bis 1908 gab er die "Zeitschrift für Schulgeographie", von 1909

bis 1919 die "Zeitschrift für österreichisches Volksschulwesen" heraus. Als Gründer und Leiter des geographischen Seminars an der Wiener Lehrerakademie, als Landesschulinspektor und noch jahrzehntelang nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Mittelschuldienst als Lektor für Methodik des geographischen Unterrichts an der Wiener Universität, haben zwei Generationen von Lehrern von ihm lebendige Anregung empfangen und sind als Lehrer der Geographie und Heimatkunde nach seinen Ideen herangebildet worden.

Neben seiner amtlichen Tätigkeit aber entwickelte sich Becker seit etwa 1910 zu einem der maßgebenden Heimatforscher Niederösterreichs, der außer durch seine heimatkundlichen Veröffentlichungen durch zahllose fesselnde Vorträge und Veranstaltungen geographischer Studienwanderungen eine umfangreiche wissenschaftliche und volksbildnerische Tätigkeit entfaltete. 1906 wurde er Mitglied des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich, 1930 wurde er dessen Präsident. Außerdem war er neben vielen anderen Ehrenämtern auch Vorstand der Wiener Geographischen Gesellschaft und der Wiener Urania. 1928 erhielt er das goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. 1948 gaben Hugo Hassinger und Anton Lechner anlässlich seines 80. Geburtstages "Beckers ausgewählte Schriften" heraus, in welchem Werk sich auch die Zusammenstellung seiner im Druck erschienenen Arbeiten befindet.

Der bekannte Kunsthistoriker Prof. Otto Erich Deutsch war am 5. September dieses Jahres 70 Jahre alt. Er ist geborener Wiener. Er studierte Kunst- und Literaturgeschichte an den Universitäten Wien und Graz, wirkte nach Vollendung seiner Studien als Kunstkritiker und war dann als Assistent am kunsthistorischen Institut der Universität Wien tätig. Später war Deutsch ein in Wien bekannter Buchhändler und Verleger, der auch als Privatgelehrter einen geachteten Namen hatte. Seine Vorliebe galt der musikalischen Bio- und Bibliographie, in deren Rahmen er sich vorwiegend auf die Erforschung des Lebens Franz Schuberts konzentrierte. Er hat jedoch auch wertvolle Beiträge zur Bibliographie Haydns, Mozarts, Beethovens und Händels geleistet. Im Jahre 1939 emigrierte der Gelehrte nach England; im Jahre 1947

wurde er englischer Staatsbürger. Prof. Deutsch kehrte 1952 wieder nach Wien zurück und ist seitdem hier ansässig.

Das Wirken von Prof. Deutsch wird in dem Berichte der Stadtbibliothek mit folgenden Worten umrissen:

"Die Bedeutung Otto Erich Deutschs kommt vor allem in seinen dokumentarischen Beiträgen zur Schubert-Forschung zum Ausdruck, die mit dem Schubert-Brevier von 1905 anhebt und in den enzyklopädischen Veröffentlichungen der Jahre in England gipfelt. Seine systematische Erforschung, Sichtung und kritische Veröffentlichung aller erreichbaren Quellen von Schuberts Leben und Wirken haben beispielgebend auf die jüngere Musikbiographie gewirkt. Ähnlich fruchtbar für die moderne Stilforschung sind die Spezialstudien geworden, die er den Erstdrucken von Mozart und Brahms gewidmet hat. Für Methodik und Systematik der musikalischen Bibliographie ist seine Schrift "A Plea for a British Union Catalogue of Musik" von fundamentaler Bedeutung." Prof. Deutsch hat sich im letzten Jahr intensiv an der Neuauftellung des Schubert- und Haydn-Museums der Stadt Wien mit wissenschaftlichem Rat beteiligt.

Univ.Prof. Dr. Josef Keil wird am 13. Oktober d.J. 75 Jahre alt. Er wurde in Reichenberg geboren. Nach Absolvierung seiner Universitätsstudien verbrachte er mehrere Jahre in Smyrna vorerst als Sekretär des Österreichischen archäologischen Instituts. Später übernahm er die Leitung der Ausgrabungen in Ephesos. Weite Reisen in Kleinasien halfen ihm, umfassende Kenntnisse über den griechischen Kulturkreis zu erwerben. 1920 habilitierte er sich als Privatdozent für griechische Geschichte und Altertumskunde an der Universität Wien. 1925 wurde er außerordentlicher Professor und 1927 folgte er einem Ruf der Universität Greifswald als ordentlicher Professor. Im Jahr 1936 kehrte er nach Wien zurück und übernahm an der hiesigen Universität den Lehrstuhl für griechische Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik. Prof.Dr. Keil hat eine große Zahl von grundlegenden Abhandlungen geschrieben. So "Zur Topographie der jonischen Küste südlich von Ephesos", "Forschungen in der Brythraia", "Vorläufiger Bericht über eine Reise in Kilikien". Großen Raum nehmen seine Veröffentlichungen über seine Arbeiten in Ephesos ein. In den Jahreshften des

Österreichischen Archäologischen Instituts sind 11 Berichte darüber erschienen. 1915 erschien "Ephesos. Ein Führer" und 1923 die Arbeit "Forschung in Ephesos", ein Werk, das dann bis zum Jahr 1945 weiter ergänzt wurde. Über sein eigentliches Lehrgebiet: Griechische Geschichte und Altertumskunde erschienen u.a. "Griechische Politik bis zur Schlacht bei Karonaiia" (mit einem Anhang "Ausgewählte Reden des Demosthenes", "Das sogenannte Senatus consultum de bacchanalibus", "The greek provinces", "Kaiser Marcus und die Thronfolge", "Die Schlacht bei Salamis", "Themistokles als Politiker", "Zwei griechische Amnestien" im Anzeiger der Akademie der Wissenschaften und ebendort "Ein Spottgedicht auf die gefangene Seherin Veleda" sowie "Zum Text der constitio antoniniana"; schließlich noch der Aufsatz "Zwei Lebenswege in einem ephesischen Epigramm".

Die wissenschaftliche Bedeutung Keils liegt sowohl in seiner akademischen Lehrtätigkeit als auch in seiner Forschungstätigkeit, der es gelang, zahlreiche Probleme seines Forschungsgebietes zu lösen. Ganz besondere Verdienste hat er sich ferner beim Neuaufbau der Österreichischen Akademie der Wissenschaften erworben; deren Geschäfte er seit 1945 als Generalsekretär führt. Er organisierte im Jahre 1947 die Hundertjahrfeier der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, die zu einer großen Manifestation der österreichischen Wissenschaften wurde. Prof. Dr. Keil wurde 1951 auch korrespondierendes Mitglied der Bayrischen Akademie.

Der Vorstand des Fürsorgeamtes für den 17. Bezirk Julius Muhm vollendete am 16. August d.J. sein 65. Lebensjahr. Er wurde in Wien geboren und erlernte den Beruf eines Schriftsetzers. Sein Interesse galt dem politischen Geschehen, im besonderen Maße aber den sozialen Fragen. Es waren weniger die großen Probleme, die ihn beschäftigten, sondern die Sorgen und Nöte des kleinen Mannes. Sein Bestreben war, den Armen mit Rat und Tat beizustehen. Seine Hilfsbereitschaft und Uneigennützigkeit waren bald in seinem Wohnbezirk bekannt und führten schließlich zu seiner Tätigkeit als Fürsorgerat. Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges wurde er als Vorstand des Fürsorgeamtes für den 17. Bezirk eingesetzt.

Bürgermeister Jonas vertritt in Berlin InternationalenGemeindeverband

2. Oktober (RK) Die UNION INTERNATIONALE DES VILLES ET POUVOIRS LOCAUX (Internationaler Gemeindeverband), Den Haag, hat Bürgermeister Jonas telegraphisch ersucht, er möge sie bei den Trauerfeierlichkeiten für Bürgermeister Reuter in Berlin offiziell vertreten. Bürgermeister Jonas hat diesen ehrenden Auftrag übernommen. Er wird heute nachmittag um 15.15 Uhr vom Flugplatz Tulln aus seine Reise antreten.

Freie Ärztstellen

2. Oktober (RK) Eine Reihe von freien Ärztstellen in den Wiener städtischen Krankenanstalten ist wieder zur Besetzung ausgeschrieben. Im Krankenhaus der Stadt Wien Lainz ist die Stelle eines Assistenten an der 1. medizinischen Abteilung frei; im Franz Josef-Spital der Stadt Wien wird die Stelle eines Assistenten an der laryngologischen Station neu besetzt und im Wilhelminenspital die Stelle eines Assistenten an der internen Kinderabteilung.

Bewerbungsgesuche müssen bis 15. November bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, Wien 1, Gonzagagasse 23, eingebracht werden.

Verschobene Sprechstunden

2. Oktober (RK) Die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Personalangelegenheiten Sigmund finden nicht am 7. Oktober sondern am 14. Oktober statt.

30 Groschen für ein Kilo Kastanien
=====Sammelaktion des Stadtforstamtes

2. Oktober (RK) Das Stadtforstamt will wie in den Vorjahren auch heuer Wildkastanien für Zwecke der Wildfütterung in den Gebirgsforsten der Stadt Wien ankaufen. Es leitet zu diesem Zweck eine öffentliche Sammelaktion ein.

Ab Montag, den 5. Oktober, werden Kastanien an Werktagen in der Zeit von 7.30 bis 16 Uhr, Samstag von 7.30 bis 12 Uhr um den Preis von 30 Groschen pro kg durch zwei Wochen bei der Magistratsabteilung 42, städtische Praterverwaltung, Wien 2, Hauptallee Nr.2, allgemein angekauft.

Mengen über 300 kg können telephonisch oder mit Postkarte dem Stadtforstamt, Wien 5, Schönbrunner Straße 54, Telephon B 22-5-25, Klappe 791-793 bekanntgegeben und vom Haus durch städtisches Fuhrwerk abgeholt werden. Der Preis bei stadteigener Abholung ermäßigt sich auf 28 Groschen. Die Kastanien müssen jedoch zum vorher bestimmten Abholtermin zur Abwaage beim Haus- tor bereitgestellt werden.

Die Sammler werden mit Rücksicht auf die Wahrung der öffentlichen Sicherheit ersucht, das Besteigen der Bäume sowie das Bewerfen der Baumkronen mit Steinen und das Anschlagen mit langen Stangen in den öffentlichen Alleen zu unterlassen.

Die Sammler werden ferner gebeten, die Lagerung der Kastanien bis zur Übergabe so vorzunehmen, daß ein Verschimmeln und Verderben verhindert wird, da die Annahme sonst verweigert werden muß.

Ferkelmarkt vom 30. September
=====

2. Oktober (RK) Aufgebracht wurden 145 Ferkel, verkauft wurden 136. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 5 Wochen 182 S, 6 Wochen 202 S, 7 Wochen 226 S, 8 Wochen 261 S, 10 Wochen 300 S, 12 Wochen 350 S, 14 Wochen 480 S. Der Marktbetrieb war rege.

2. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1616

Musikveranstaltungen in der Woche vom 5. bis 11. Oktober
=====

2. Oktober (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 5. Okt.	Mozartsaal (KH) 19.30	Violinabend Julian Olevsky
Dienstag 6. Okt.	Brahmssaal (MV) 19.30	Liederabend May Torrend (Schweiz); am Flügel Heinrich Schmidt
	Kammersaal (MV) 19.30	Verband geistig Schaffender: Kompositionsabend Linda Bandara
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus V "Kammer- musik": Wiener Konzerthausquar- tett
Mittwoch 7. Okt.	Brahmssaal (MV) 19.30	Kreis des geistigen Lebens: Vortrag Kurt Wöss "Meine Ein- drücke in Japan"
Donnerstag 8. Okt.	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Liederabend George London; am Flügel Dr. Erik Werba
	Musikakademie Vortragssaal 19.30	Akademie für Musik und d.K.: Prof. Julian Hertz (Bagdad): 1. "Orient und Okzident", musi- kalische Betrachtungen; 2. Klaviervorträge
Freitag 9. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Österreichischer Gewerkschafts- bund - Theater der Jugend: 2. Konzert im Karajan-Zyklus (Voraufführung)
Samstag 10. Okt.	Gr.M.V.Saal 15.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Konzert im Karajan-Zyklus (Wiener Symphoniker, Dirigent Herbert von Karajan)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Beethoven-Klaviersonaten, zykli- sche Aufführung, 1. Abend: Fried- rich Gulda
Sonntag 11. Okt.	Gr.M.V.Saal 11.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Konzert im Karajan-Zyklus (Wiener Symphoniker, Dirigent Herbert v. Karajan)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Sonatenabend Paul Kling - Hans Kann

Otto Weininger zum Gedenken

=====

2. Oktober (RK) Auf den 4. Oktober fällt der 50. Todestag des philosophischen Schriftstellers Otto Weininger, der als interessante Erscheinung seiner Zeit Erwähnung verdient.

Am 3. April 1880 in Wien geboren, zeigte er schon im Gymnasium ungewöhnliche Belesenheit und Vertrautheit mit philosophischen Fragen. An der Wiener Universität wandte er sich der reinen Philosophie und dann der Mathematik, Biologie und allgemeinen Naturwissenschaft zu. Die Belastung mit den Folgerungen seines Denkens führte ihn zu tiefem Pessimismus. 1902 entstand sein umfangreiches Werk "Geschlecht und Charakter". Seine eigene Philosophie stürzte ihn in immer größere Verzweiflung und auch eine Italienreise konnte ihn nicht festigen. Vier Monate nach dem Erscheinen seines Buches setzte er seinem Leben ein Ende. Weiningers Buch, dem später noch eine Sammlung "Über die letzten Dinge" folgte, hat großes Aufsehen erregt und zahlreiche Veröffentlichungen nach sich gezogen. Es wurde zum Teil scharf abgelehnt, aber auch außerordentlich anerkennend beurteilt und enthält auf fast 600 Seiten eine Wissensfülle auf den verschiedensten Gebieten und solche Kühnheit des Denkens, daß es, besonders wenn man das jugendliche Alter des Verfassers bedenkt, als geniale Leistung gewürdigt werden muß. Das Werk stellt eine Charakterkunde dar, die von den physiologischen Unterschieden zwischen Mann und Frau ausgehend deren seelische und geistige Gegensätzlichkeit aufzeigt. Sie ist in ihren Schlußfolgerungen zwar unhaltbar, enthält aber eine Reihe fruchtbarer, wenn auch vielumstrittener Gedanken. Weininger konstruiert einen absoluten Typ des Mannes und des Weibes. Diese Typen sind in der Wirklichkeit nicht anzutreffen, da sie in jedem menschlichen Wesen in den verschiedensten Variationen enthalten sind. Nur der Mann ist als allein geschichtsbildendes, die Möglichkeit des Genies in sich tragendes Wesen und als einziger Typus des echten Menschen charakterisiert. Die Erscheinung des Judentums ist nach Auffassung Weiningers dem Typus des Weibes am ähnlichsten. Diesen ganz zu überwinden, sei bisher nur Jesus Christus gelungen. Als letzte Konsequenz ergibt sich, daß die völlige Askese das Ziel der menschlichen Entwicklung und damit der Ausmerzungen des Weiblichen ist. Die Wirkung Weiningers auf seine Zeit war stark und reicht bis in die Gegenwart.

Tödlicher Unfall auf der Stadtbahn
=====

2. Oktober (RK) Gestern um 19.24 Uhr ereignete sich in der Stadtbahnhaltestelle Unter St.Veit ein Unfall, bei dem der 15jährige Schneiderlehrling Karl Mifka ums Leben kam. Sieben Meter vor Stillstand des einfahrenden Zuges der Linie WD sprang der Bub von der hinteren Plattform des vorletzten Wagens ab, stürzte auf den Bahnkörper und kam unter den Wagen zu liegen. Er erlitt einen Schädelbasisbruch und Abtrennung des linken Unterschenkels sowie Zermalmung der rechten Ferse. Der Bub wurde nach Hebung des Wagens durch die Feuerwehr vom Rettungsdienst tot geborgen. Durch den Unfall entstand eine Störung von 18 Minuten. Während dieser Zeit wurden die Züge der Linie WD in Hietzing umgekehrt.

Wiener Gemeinderat

=====

2. Oktober (RK) Der Wiener Gemeinderat trat heute vormittag unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas zu seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien zusammen. 85 Geschäftstücke lagen zur Beschlußfassung vor, von denen jedoch die meisten ohne Debatte angenommen wurden. Im Einlauf befanden sich drei Anfragen der WdU, fünf vom Linksblock und vier von der ÖVP; ferner drei Anträge des Linksblockes sowie ein Antrag des Linksblockes betreffend die angekündigte Erhöhung der Bahntarife, der Autobustarife der KÖB und der Post und die angekündigte Erhöhung der Zigaretten-, Zigarren- und Tabakpreise; die dringliche Behandlung dieses Antrages wird verlangt. Darüber wird vor Schluß der Sitzung abgestimmt werden. Schließlich beschäftigt sich eine Anfrage des Linksblockes mit Auswirkungen des neuen Wohnungsanforderungsgesetzes; dazu wird der Antrag auf Verlesung und Besprechung gestellt. Über dieses Verlangen wird gleichfalls vor Schluß der Sitzung abgestimmt werden.

Neuwahl der Schriftführer

Zunächst erledigte der Wiener Gemeinderat die Wahl seiner sechs Schriftführer. Die Neuwahl wurde notwendig, da die in der Geschäftsordnung mit einem Jahr festgesetzte Funktionsdauer im Oktober abläuft. Als Schriftführer gewählt wurden: von der Sozialistischen Partei die Gemeinderäte Dinstl, Maria Jacobi, Mistingher und Svetelsky, von der Österreichischen Volkspartei die Gemeinderäte Kutschera und Dr. Fiedler.

Stadtrat Lakowitsch gewählt

Der Vorsitzende, Bürgermeister Jonas, teilte hierauf mit, daß Dr. Ernst Robetschek mit Schreiben vom 10. September seine Funktionen als Gemeinderat und als Amtsführender Stadtrat mit Rücksicht auf seinem verschlechterten Gesundheitszustand zu rückgelegt habe. Der Bürgermeister hat den Verzicht zur Kenntnis genommen und als Ersatzmann Herrn Karl Singer in den Gemeinderat berufen. Gemeinderat Singer (ÖVP) leistete das Gelöbnis.

Hierauf wurde die durch den Rücktritt von Dr. Robetschek

notwendig gewordene Wahl eines Stadtrates vorgenommen. Von der Österreichischen Volkspartei wurde Kommerzialrat Karl Lakowitsch vorgeschlagen und ohne die Stimmen des Linksblockes und der WdU gewählt. Stadtrat Lakowitsch leistete das Gelöbniß. Auf Vorschlag des Stadtsenates wurde er hierauf zum Amtsführenden Stadtrat der Geschäftsgruppe VII, Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, gewählt. (Beifall bei der ÖVP.)

(Unterbrechung des Berichtes)

Stadtrat Karl Lakowitsch

=====

2. Oktober (RK) Der neue Amtsführende Stadtrat für die Geschäftsgruppe VII, Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Karl Lakowitsch, wurde am 5. Februar 1897 als Sohn eines Schuhmachermeisters geboren. 1915 maturierte er an der Realschule Wien 1, rückte unmittelbar darauf ein und machte den ersten Weltkrieg bis 1918 mit.

Nach Kriegsende erlernte er neben dem Studium an der Technischen Hochschule das Schuhmacherhandwerk und ließ sich zum Orthopädieschuhmachermeister ausbilden. Im Jahr 1929 übernahm Lakowitsch die selbständige Führung des väterlichen Betriebes, einer orthopädischen Schuherzeugung. Im Zusammenhang mit seiner Geschäftstätigkeit begann er auch bald seinen Stand in der Öffentlichkeit zu vertreten.

Er wurde 1930 in den Ausschuß der Wiener Schuhmachergenossenschaft gewählt. Von da an war er ununterbrochen als Funktionär in der Berufsorganisation der Schuhmacher bis 1938 tätig. Er leitete auch den ersten Kurs für die Heranbildung von Fachlehrern für das Schuhmachergewerbe. Ihm ist ferner die Gründung der Produktivgenossenschaft der Schuhmachermeister zu danken. Außerdem war Karl Lakowitsch, der als ein bewährter Vertreter der gewerblichen Wirtschaft, vor allem als einer der Vorkämpfer und Initiatoren der Altersunterstützung für Gewerbetreibende gilt, Mitbegründer des Zentralverbandes der Orthopädieschuhmachermeister Österreichs. Nach der Auflösung des Verbandes im Jahre 1938 leitete er die Neugründung 1945 in die Wege und

ist heute noch Obmann des Verbandes.

Bis zum Ende des Krieges war Lakowitsch aus dem öffentlichen Leben ausgeschaltet. Im Jahre 1945 wurde er in den Nationalrat gewählt, dem er bis Februar 1953 angehörte. Im Jahre 1953 wurde Kommerzialrat Lakowitsch vom Wiener Landtag in den Bundesrat entsandt. Er ist derzeit Kurator des Wirtschaftsförderungsinstitutes der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Obmann des österreichischen Genossenschaftsverbandes und Fachverbandsobmann der gewerblichen Kreditgenossenschaften.

(Fortsetzung des Berichtes)

Wiener Gemeinderat

=====

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft die Einstellung von Jugendlichen nach dem Jugendeinstellungsgesetz. Den Bericht erstattet Stadtrat Sigmund (SPÖ). Er erinnert daran, daß der Nationalrat am 9. Juli 1953 das Jugendeinstellungsgesetz beschlossen hat, von dessen Bestimmungen auch die Stadt Wien als Dienstgeber erfaßt wird. Nach dem Gesetz werden die Dienstgeber verpflichtet, Jugendliche zu beschäftigen, wobei diese sowohl als Lehrlinge wie auch als Arbeiter oder Angestellte verwendet werden können. Die Stadt Wien unterliegt der Einstellungspflicht hinsichtlich ihrer Unternehmungen sowie der Betriebe des Magistrates. Die Wohlfahrtsanstalten sind von der Einstellungspflicht ausgenommen.

Als Jugendliche im Sinne des Gesetzes gelten alle Personen, die ihre Schulpflicht erfüllt und das 14. Lebensjahr bereits vollendet haben, noch nicht aber das 18. Lebensjahr. Diesen werden ältere Absolventen von Fachschulen, mittleren Lehranstalten und Hochschulen gleichgestellt. Hinsichtlich der Beschäftigungspflicht legt das Gesetz fest, daß auf fünf Dienstnehmer mindestens ein Jugendlicher oder Gleichgestellter, auf je weitere 15 Dienstnehmer ein weiterer Jugendlicher oder Gleichgestellter zu beschäftigen ist. Dienstgeber, die mehr als 300 Dienstnehmer beschäftigen, haben für je 25 der 300 übersteigenden Dienstnehmer einen weiteren Jugendlichen oder Gleichgestellten zu beschäftigen. Die Jugendlichen müssen

zusätzlich zu den bereits vorhandenen Dienstnehmern eingestellt werden.

Für die Einstellung von Jugendlichen kommen beim Magistrat an Betrieben nur die städtischen Gärtnereien, die Friedhofsgärtnereien, der städtische Bäderbetrieb und das Stadtforstamt in Frage. Nach dem Einstellungsschlüssel, berechnet auf der Grundlage der Personalstände an ständigen Bediensteten, ist in diesen Betriebszweigen die Beschäftigung von insgesamt 65 Jugendlichen erforderlich. Da bereits 17 beschäftigt waren, wird die Einstellung von weiteren 48 Jugendlichen erforderlich.

Was die Zahl der bei den städtischen Unternehmungen einzustellenden Jugendlichen betrifft, so können in vielen Dienststellen Jugendliche auf Grund bestehender Beschäftigungsverbote nicht verwendet werden. Voraussichtlich müssen bei den Unternehmungen insgesamt 225 Jugendliche, davon bei den Wiener Stadtwerken allein 170 beschäftigt werden. Da bereits 30 im Dienst stehen, sind in allen Unternehmungen zusammen noch 195 Jugendliche einzustellen. Bei den Unternehmungen hat die Stadt Wien in Aussicht genommen, vier Kategorien von Jugendlichen einzustellen, und zwar kaufmännische Lehrlinge, Absolventinnen von Handelsschulen als Stenotypistinnen, Facharbeiterlehrlinge und jugendliche Hilfsarbeiter.

Zur Regelung der dienstrechtlichen Stellung dieser Jugendlichen stellt der Berichterstatter den Antrag, die ausgearbeiteten Entwürfe von Dienstverträgen mit Jugendlichen zu genehmigen. Mit den auf Grund des Jugendeinstellungs-gesetzes als Lehrlinge eingestellten Jugendlichen ist der jeweils von der Kammer der gewerblichen Wirtschaft vorgeschriebene Lehrvertrag abzuschließen. Die Lehrlingsentschädigung wird nach den Sätzen bestimmt, wie sie jeweils für die gleichartigen Lehrlingskategorien kollektivvertraglich festgesetzt sind. Die Prüfungsgebühren werden von der Stadt Wien getragen. Die neu eingestellten jugendlichen Hilfsarbeiter erhalten jene Arbeitsschutzkleider beige stellt, wie sie den in gleichartiger Verwendung stehenden Bediensteten der Stadt Wien beige stellt werden, die Facharbeiterlehrlinge in dem Ausmaße, wie dies in der Privatwirtschaft festgelegt ist. Die jugend-

lichen Hilfsarbeiter erhalten nach den gleichen Grundsätzen, wie sie für die Bediensteten der Stadt Wien gelten, Aufwandsentschädigungen zuerkannt, wozu auch Zulagen zählen, die als Schmutzzulagen bezeichnet sind.

Wir haben uns bemüht, schließt Stadtrat Sigmund, der wirtschaftlichen und geistigen Not unserer jungen Menschen Rechnung zu tragen. Wir müssen aber auch dafür sorgen, daß nicht Maßnahmen getroffen werden, die nur scheinbar einer Minderung dieser Not gleichkommen, auf die Dauer gesehen aber den Jugendlichen schweren Schaden zufügen. Wir haben daher versucht, Vorsorge zu treffen, daß die bei uns beschäftigten jungen Menschen in ein geregeltes Lohn- und Arbeitsverhältnis kommen. Ich benütze aber diesen Augenblick heute dazu, um ausdrücklich festzustellen, daß nicht beabsichtigt ist, diese jungen Menschen Zeit ihres Lebens ununterbrochen bei der Stadt Wien zu beschäftigen. Wir meinen, daß es gut ist, wenn jungen Menschen auch in der Privatwirtschaft kennenlernen, daß für eine bestimmte Entlohnung eine entsprechende Arbeitsleistung verlangt und erbracht werden muß. Ob man späterhin diese Jugendlichen in einem Alter von ungefähr 25 Jahren wieder in den Dienst zurücknimmt, ist Überlegung einer späteren Zeit.

GR. Dr. Altmann (LBl.) bezeichnet das Jugendeinstellungsgesetz als nicht ausreichend genug, um die große Jugendarbeitslosigkeit und den Lehrstellenmangel einer Lösung zuzuführen. Er stellt einen Beschluß- oder Resolutionsantrag, der die Schaffung von Lehrwerkstätten durch die Stadt Wien sowie die Eröffnung der vor einem Jahr gesperrten Lehrwerkstätten verlangt. Die Gemeinde Wien müsse gemeinsam mit der Bundesregierung, den zuständigen Bundesministerien, den verstaatlichten Unternehmungen, mit dem Arbeiterkammertag, den Kammern für Arbeiter und Angestellte, dem Gewerkschaftsbund usw. Verbindung aufnehmen, um durch Zusammenwirken neue Lehrwerkstätten zu schaffen. Ferner stellt GR. Dr. Altmann den Antrag, daß über die einzelnen Punkte des vorliegenden Antrages gesondert abgestimmt werden soll, da man einigen Punkten wohl die Zustimmung geben kann, anderen jedoch nicht. So wären Änderungen des Entwurfes hinsichtlich der Dauer des Dienstvertrages für jugendliche Hilfsarbeiter und jugendliche Stenotypistinnen unbedingt nötig, da

nach dem vorliegenden Entwurf die Jugendlichen bei Ablauf des Jugendeinstellungsgesetzes, oder nach Erreichung des 18. Lebensjahres wieder arbeitslos würden. Der Redner tritt für eine Übernahme der Jugendlichen nach diesen Fristen in die Dienste der Stadt Wien, entweder als Vertragsbedienstete oder als Beamte, ein und stellt entsprechende Abänderungsanträge. Außerdem stellt GR. Dr. Altmann einen Beschluß- oder Resolutionsantrag, der erreichen soll, daß die Jugendlichen die drei Monate nach Beendigung ihrer Lehrzeit sind und somit gekündigt werden können, gleichfalls bei Eignung in den Dienst der Stadt Wien übernommen werden sollen.

GR. Skokan (ÖVP) sagt, Dr. Altmann habe an dem Jugendeinstellungsgesetz kein gutes Haar gelassen. Er hat nach der bewährten Kunst des Linksblockes versucht, das Gesetz zu verreis-
sen. Der Redner setzt dem gegenüber die Bemühungen der Österreichischen Volkspartei um das Zustandekommen des Jugendeinstellungsgesetzes. Die Verhandlungen über die verschiedenen Probleme waren sicher nicht leicht; aber es ist ein wohl überlegtes und wohl durchdachtes Gesetz. Die ÖVP glaubte vor allem, ein Gesetz vornehmlich für die Einstellung von Lehrlingen schaffen zu müssen, nicht aber für Hilfsarbeiter, denn man brauche geschulte Facharbeiter.

GR. Skokan spricht dann über die Einzelheiten des Gesetzes und nimmt dabei zu den Vorwürfen Dr. Altmanns Stellung. Post und Bundesbahn sind zwar von dem Gesetz ausgenommen, haben aber doch Lehrlinge eingestellt. Diese müssen nach ihrer Lehrzeit für eine gewisse Zeit in die Privatwirtschaft gehen, um sich fachliches Wissen anzueignen. Man könne es daher vollkommen verstehen, wenn Stadtrat Sigmund heute erklärt hat, daß die bei der Gemeinde Wien aufgenommenen Lehrlinge ebenfalls versuchen müssen, sich in der Privatwirtschaft zu bewähren. Der Redner dankte in diesem Zusammenhang Stadtrat Dkfm. Nathschläger, daß gerade bei den Wiener Stadtwerken eine große Zahl von Lehrlingen unterkommen werde.

Es ist bekannt, führte der Redner weiter aus, daß morgen der im Gesetz vorgesehene Beirat zusammentreten wird, um verschiedene Maßnahmen zu besprechen, die sich bereits aus der Handhabung des Gesetzes ergeben haben. Er hoffe, daß der Beirat Wege schaffen werde, um im Bereich der Hoheitsverwaltung

noch jugendliche Kräfte einstellen zu können. GR. Skokan erinnerte z.B. daran, daß es seinerzeit bei den Wiener Stadtwerken Laufburschen gegeben hat. Mancher dieser Laufburschen ist heute Amtsrat und Oberamtsrat, ja sogar Akademiker geworden.

Wir wissen, so schloß der Redner, daß es notwendig sein wird, Änderungen an dem Gesetz vorzunehmen. Das wird aber nicht im Rahmen des Wiener Gemeinderates geschehen können. Wir appellieren jedoch an die zuständigen Stellen, damit das Gesetz jene Novellierung erfährt, die zum Nutz und Frommen unserer Jugend sein wird. Im übrigen gab er die Zustimmung zu der Vorlage im Namen seiner Fraktion. (Beifall bei der ÖVP.)

GR. Doppler (WdU) sagt, daß das im Parlament beschlossene Jugendeinstellungsgesetz nach der Auffassung seiner Fraktion eine Notlösung für ein Problem darstellt, das schon durch Jahre hindurch besteht. Man schaffe eben leider immer wieder nur Teilgesetze, bei denen man dann selbst erklärt, daß sie nicht befriedigen können. Die WdU hat im Parlament für dieses Gesetz gestimmt, weil es besser ist, wenn man irgend etwas tut, als gar nichts. Die WdU hat aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß eine Ergänzung durch die Einbeziehung eines Werkschuljahres erfolgen müsse. Dadurch sollen die Jugendlichen dazu verhalten werden, halbtätig eine Werkschule zu besuchen, wodurch die fachliche Weiterbildung der eingestellten Jugendlichen gewährleistet wäre.

Man müsse feststellen, daß der Erfolg des Jugendeinstellungsgesetzes ausgeblieben ist. Die Zahl der eingestellten Jugendlichen ist für den großen Betrieb der Gemeinde Wien sehr bescheiden. Auch in der Privatwirtschaft wird man sich nicht besonders befleißigen, mehr zu tun als die Öffentliche Hand. Die Wirtschaft ist stark belastet. Der Steuerdruck und die Abgaben haben dazu geführt, daß der Lehrherr es sich überlegt, einen Lehrling einzustellen. Man hat es eben verabsäumt, die Ursachen schon vor Jahren abzustellen.

Der Redner bespricht dann im einzelnen die Bestimmungen des Jugendeinstellungsgesetzes und Mängel, die dieser Vorlage in seinen Augen aufweist. Er verlangt u.a./^{auch,} daß sich die Berufsberatung mehr nach den Bedürfnissen der Wirtschaft richten müsse.

Zu der Vorlage bemerkt GR. Doppler, man habe aus den Aus-

2. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1626

führungen von Stadtrat Sigmund den Eindruck gewonnen, daß sich die Gemeinde mit diesem Problem nolens volens befaßt habe. Es ist hier wie bei allen personellen Angelegenheiten der Gemeindeverwaltung; man ist bemüht, nur das zu tun, zu dem man durch das Gesetz gezwungen ist. Der Redner richtet daher einen Appell an den Gemeinderat, sich nicht mit der Gesetzesvorlage und den von der Gemeinde getroffenen Maßnahmen zufrieden zu geben. Man müsse einen neuen Weg finden, um eine große Zahl von Jugendlichen einstellen zu können. Sicher ist dafür nicht die Gemeinde Wien, sondern das Parlament zuständig. Aber wenn man von der parteipolitischen Linie abgehen würde, könnte sicher ein Weg gefunden werden. Die WdU werde im übrigen ihre Zustimmung zu der Vorlage geben.

GR. Pfösch (SPÖ) gibt einleitend der Hoffnung Ausdruck, daß ein sehr strenger Maßstab bei der Anwendung der Bestimmung angelegt werde, wonach die Einstellung eines Jugendlichen durch die Bezahlung eines Geldbetrages abgegolten werden kann. Das Jugendeinstellungsgesetz hat nicht allen Wünschen der Sozialisten Rechnung getragen, denn nach ihrer Meinung sollte jeder aus der Schule Entlassene die Möglichkeit einer beruflichen Ausbildung bekommen. Die Priorität bei der Schaffung des Jugendeinstellungsgesetzes habe die sozialistische Fraktion des Gewerkschaftsbundes, die bereits im Februar 1951 einen diesbezüglichen Gesetzentwurf zur Diskussion stellte. Die Aufrufe zur freiwilligen Einstellung Jugendlicher haben keinen Erfolg gehabt und die größeren Betriebe bemühen sich auch jetzt noch immer um Ausnahmen von dem Gesetz. Erfreulich ist es, daß das Kleingewerbe in hohem Ausmaße an der Facharbeiterausbildung der Jugend Anteil hat. Der GR. Doppler, erklärt Redner, verstehe nicht von der Jugend, wenn er erkläre, daß die Jugend auf einfache, leichte und bequeme Art ins Verdienen kommen wolle. Vor allem die Arbeiterjugend wolle dies nicht, sie verlange aber mit Recht, daß die Gesellschaft ihren Verpflichtungen gegenüber der Jugend nachkomme. (Beifall bei den Parteigenossen.) Er stellt mit Genugtuung fest, daß die Gemeinde Wien in vorbildlicher Art auch körperbehinderte Jugendliche in ihren Dienst nimmt. Die Bundesbahnen erfüllen ebenso wie die Wiener Gemeindeverwaltung vollauf Sinn und Wortlaut des Gesetzes.

Wenn GR. Dr. Altmann die Maßnahmen zur Jugenderziehung in "fortschrittlichen Ländern" als Beispiel hinstelle, so möge er doch auch mitteilen, wie weit die Jugend dort im Schießunterricht ausgebildet wird, mit Arbeitsdienstmethoden, im Militär und nicht zuletzt in Zwangslagern. Die Kommunisten schreiben in ihren Zeitungen großartig von Aufnahmen Jugendlicher bei der Usia. Sie schmücken sich jedoch hier mit fremden Federn, da diese Betriebe zum größten Teil österreichisches Eigentum sind und dort, wären die Betriebe in österreichischer Hand, mindestens ebenso viele, wenn nicht mehr Jugendliche ausgebildet würden.

In den kommenden Jahren wird die Anzahl der schulentlassenen Jugendlichen steigen. Dies ist eine große Gefahr. Die Gemeindeverwaltung muß daher das Ihre tun und einen wertvollen Beitrag im Kampfe gegen die Jugendarbeitslosigkeit leisten. Diesen Beitrag leistet sie nicht nur in der Erfüllung des Jugendeinstellungsgesetzes, sondern auch in anderen Aktionen, so der Aktion "Jugend am Werk", der produktiven Arbeitslosenfürsorge, durch ihre gewerblichen Schulen und nicht zuletzt durch ihr gewaltiges Bauprogramm. Wenn die Gemeinde Wien für das Winterbauprogramm 250 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt hat, so bedeutet das letzten Endes auch für die Wiener Jugend die Möglichkeit, mehr beschäftigt zu werden. GR. Pfoch schließt mit der Bitte an die Stadt Wien, ihre Bemühungen für die Jugend mit aller Kraft fortzusetzen und die wertvollen Beiträge im Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit im Interesse der Jugend noch mehr zu steigern. (Lebhafter Beifall bei den Sozialisten.)

Stadtrat Sigmund (SPÖ) hebt in seinem Schlußwort hervor, allen Parteien sei es klar, daß sich mit dem Jugendproblem heute jeder, der Verantwortung trägt, beschäftigen muß. Auch dieses Problem hat im Laufe der Jahre eine vollständige Wandlung durchgemacht, von der Lehrlingsschinderei ist man zur Lehrlingsfürsorge gekommen. Sein Ausspruch, daß es gut sei, wenn junge Menschen auch in der Privatwirtschaft kennen lernen, daß für eine bestimmte Entlohnung eine entsprechende Arbeitsleistung verlangt und erbracht werden muß, dürfe nicht falsch verstanden werden. Die große Masse der Gemeindeangestellten versucht, ihre Pflicht treu, brav und ehrlich zu erfüllen.

Jedenfalls wird jede Möglichkeit der Einstellung von Jugendlichen geprüft werden. Wichtig wird auch in der Zukunft nicht so sehr der Zwang als vielmehr die vereinte Anstrengung aller verantwortlichen Stellen sein, junge Menschen einen Beruf erlernen zu lassen. Vielleicht werden Prämien hier mehr erreichen als Strafen. Die bei der Gemeinde Wien mit der Durchführung dieses Gesetzes befaßten Stellen sind durchaus nicht der Auffassung, daß mit der schematischen Erfüllung, dessen, was das Gesetz befiehlt, bereits alle Bemühungen zur Unterbringung von jungen Menschen erschöpft sind. Es wird alles, was nur möglich ist, in dieser Richtung getan werden. Im besonderen behandelt der Referent noch die Frage der Lehrwerkstätten, deren eine demnächst im 20. Bezirk eröffnet werde. Die Befristung des Gesetzes bedeute kein Auslaufen zu diesem Zeitpunkte, sondern ein Sammeln von Erfahrungen bis dahin und die Verlängerung eines verbesserten Gesetzes. Weil er, der Stadtrat, überzeugt sei, daß die Berufenen ihre Pflicht bisher getan haben und sie auch in Zukunft zu tun gewillt sind, bitte er um die unveränderte Annahme seiner Anträge. (Lebhafter Beifall bei den Sozialisten.)

Bei der Abstimmung werden die Anträge des Berichterstatters unter Ablehnung der Anträge des Gemeinderates Dr. Altmann einstimmig angenommen.

Damit ist nach einer nahezu vierstündigen Beratung dieser Gegenstand der Tagesordnung erschöpft.

GR. Helene Potetz (SPÖ) referiert sodann einen Antrag auf Enteignung gegen Entschädigung der Liegenschaft 20., Burghardtgasse 19, zur Errichtung eines städtischen Wohnhauses. Sie betont, daß mit den Vertretern der Liegenschaftseigentümer Verhandlungen zwecks Ankauf des Grundstückes gepflogen wurden, diese aber wegen der hohen Forderungen der Eigentümer erfolglos blieben. Der Bau, der sich auf diesem Grundstück befand, wurde durch Kriegseinwirkung völlig zerstört und der Schutt bereits abgeräumt.

GR. Dr. Prutscher (ÖVP) bemängelt, daß der Akt lediglich aus einem Blatt Papier bestünde und ohne nähere Angabe vorgelegt wurde. Er verweist ferner darauf, daß bei den Gründen am Kai eine positive Regelung in nächster Zeit erfolgen wird, ohne Anwendung von Zwangsmaßnahmen, was auch im vorliegenden Falle möglich sein hätte müssen. Man dürfe nicht auf dem Stand-

punkt stehen, daß Enteignen bequemer sei als Unterhandeln. Man könne der Wohnungsnot nicht Herr werden, wenn nicht alle Kräfte zusammenhelfen, um neues Eigentum zu schaffen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag gegen die Stimmen der ÖVP und der WdU angenommen.

Anschließend referiert GR. Fronauer (SPÖ) drei Anträge, die die Erneuerung des Fuhrparks, die Auffüllung des Gebindestandes und die Umstellung der Kessel- und Darranlagen, sowie Umstellung und Erweiterung der Flaschenabfüllerei des Brauhauses der Stadt Wien betreffen. Der Fuhrpark des Brauhauses ist derart veraltet, daß dort noch Kettenantriebswagen in Betrieb sind. Es ist daher selbstverständlich, daß im Zuge der modernen Technik entsprechende Modernisierungen schon aus betriebswirtschaftlichen Gründen vorgenommen werden müssen. Zur Unterbringung dieser neu angeschafften Betriebsmittel müssen auch entsprechende Unterkunftsmöglichkeiten geschaffen werden. Zur Erneuerung des Fuhrparks und zur Unterbringung der Fahrzeuge sind insgesamt eine Million Schilling erforderlich. Gleichfalls eine Million Schilling ist zur Auffüllung des Gebindestandes notwendig. Die Umstellung der Kessel- und Darranlagen erfordert einen Sachkredit von 1,850.000 Schilling und die Umstellung und Erweiterung der Flaschenabfüllerei 3,5 Millionen Schilling.

GR. Mazur (ÖVP) erklärt, der Antrag diene nur dazu, dem Brauhaus der Stadt Wien unverzinsliche und nicht rückzahlbare Mittel zuzuführen. Er bezeichnet die wirtschaftliche Lage des Brauhauses als so ungünstig, daß man sich fragen muß, ob man derartige Investitionen überhaupt verantworten kann. Das Brauhaus hätte den Konkurrenzkampf seit längerer Zeit aufgegeben und erziele auch keinen echten Gewinn. Außerdem wird das Wiener Stadtbräu vom Publikum kaum vorgezogen. Der bilanzmäßige Erfolg der letzten Jahre sei nur darauf zurückzuführen, weil man die nötigsten Neuanschaffungen unterlassen habe und steuerliche Abschreibungen nur im geringsten Ausmaß vornahm. Er bezeichnet es als das Beste, würde man das Brauhaus in genossenschaftliche Hände übergeben oder reprivatisieren. (Während der Ausführungen des GR. Mazur kam es zu erregten Zwischenrufen. So bezeichnete Stadtrat Resch die Ausführungen des Redners als Rufmord).

GR. Fronauer weist die Ausführungen des GR. Mazur zurück

und erklärt, daß das Brauhaus der Stadt Wien bis 1952 voll aktiv war. Das Brauhaus wurde im Jahre 1905 durch Bürgermeister Lueger in den kommunalen Dienst eingereiht und hat durch fast fünfzig Jahre seinen Dienst für die Bevölkerung erfüllt. Das Brauhaus hat die Aufgabe die Interessen der Konsumenten zu wahren und preisregelnd zu wirken. Seinem Vorredner bezeichnete GR. Fronauer, als einen einseitigen Vertreter kapitalistischer Interessen.

GR. Mazur stellt abschließend noch fest, daß er, wie behauptet wurde, nicht gesagt hätte, daß das Bier des Brauhauses schlecht ist, sondern lediglich erklärt habe, daß das Wiener Stadtbräu kaum bevorzugt werde.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag gegen die Stimmen der ÖVP und der WdU angenommen.

Über den letzten zur Beratung gelangenden Punkt der Tagesordnung berichtet Stadtrat Resch (SPÖ). Es handelt sich hierbei um die Ermächtigung an den Magistrat, zur Vorfinanzierung des Hausratersatzes in Wiener Fällen beim Wohnhaus-Wiederaufbaufonds zunächst Einlagen bis zur Höhe von 20 Millionen Schilling zu leisten. Wie der Berichterstatter erläutert, sind beim Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau Ansuchen um Hausratsdarlehen in einer überaus großen Zahl eingebracht worden, in Wien allein 21.600. Von den Wiener Fällen sind bisher erst 10.720 erledigt worden. Die Verzögerung in der Erledigung lag ausschließlich in dem Mangel der für diese Zwecke zur Verfügung stehenden Mittel. Ohne Erhöhung der Mittel würden die noch ausstehenden Wiener Gesuche erst in vier bis fünf Jahren erledigt sein.

Im Hinblick auf die geringen Mittel ist heuer eine Novelle zum Wohnhaus-Wiederaufbaugesetz verabschiedet worden, die vorsieht, daß nunmehr auch eine Vorfinanzierung von Hausratsdarlehen möglich ist, und zwar derart, daß alle Gebietskörperschaften die Möglichkeit haben, Kredite für Hausratsdarlehen an den Bund zu geben, wobei sich der Bund, bzw. der Fonds verpflichtet, das Darlehen einer solchen Gebietskörperschaft in fünf Jahresraten mit einer fünfprozentigen Verzinsung zurückzuzahlen.

Die Gemeindeverwaltung der Stadt Wien hat nach gründlicher Überlegung des Problems beschlossen, dem Ministerium gegenüber die Verpflichtung zur Vorfinanzierung sämtlicher Hausratsdarlehen auf Wiener Gebiet zu übernehmen, wobei die Gesuche in der Reihenfolge ihrer Einreichung erledigt werden sollen, um keinerlei Protektion aufkommen zu lassen. Man hofft, daß die noch unerledigten 11.000 Ansuchen in ungefähr 11 bis 12 Monaten erledigt werden können, sodaß es sich schon aus diesem Grunde als nicht notwendig erwies, sozialere Erwägungen bei Festlegung der Reihenfolge anzustellen. Diese Vorfinanzierung liegt nicht nur im Interesse der bombengeschädigten Hausratsbesitzer Wiens, sondern ist gleichzeitig ein wesentlicher Beitrag der Gemeinde Wien zur Belebung der Möbelindustrie und der Hausrat erzeugenden Industrie. Nach Schätzungen des Handelsministeriums wird die Befriedigung der noch unerledigten Ansuchen ungefähr 50 Millionen Schilling erfordern, wobei diese Ziffer jedoch eher zu niedrig, als zu hoch gegriffen ist.

GR. Hausner (LBl.) bemängelt, daß bisher so wenig für die Bombengeschädigten getan wurde und spricht den Verdacht aus, daß nicht alle dafür vorgesehenen Mittel widmungsgemäß verwendet werden. Er wendet sich in diesem Zusammenhang gegen den Verein der Freunde des Wohnungseigentums, der öffentliche Gelder für seine privaten Zwecke zur Verfügung gestellt bekommt. Darin liegt auch die Ursache, daß die Wohnungslosenziffern nicht herabgedrückt wurden. (GR. Mühlhauser, ÖVP: Das sind ja Wohnungslose, die dort einziehen!)

Der Redner begrüßt, daß jetzt endlich den Bombengeschädigten Hilfe durch die Gemeinde geboten wird, weist aber darauf hin, daß es acht lange Jahre gedauert hat, bis es so weit war. Er stellt ferner fest, daß über die Hilfe für die Bombengeschädigten nicht auch jene Menschen vergessen werden sollen, die neu in die Ehe treten. Er bedauert, daß bisher von seiten der Gemeinde Wien keine Ehostandsdarlehen vorgesehen sind. Im übrigen gab der Redner im Namen seiner Fraktion die Zustimmung zu der Vorlage.

Gemeinderätin Hiltl (ÖVP) führt aus, daß mit dem vorliegenden Antrag ein selbstverständlich zu erwarten gewesener Schritt der Gemeinde Wien vollzogen wird. Sie stellte jedoch grundsätzlich fest, daß der Finanzreferent nur ein Verwalter des Vermögens dieser Stadt ist: er hat die Steuergelder zu verwalten, die ihm die gesamte Bevölkerung bezahlt.

Er hat daher Sorge zu tragen, daß diese Gelder zum Wohle aller Bewohner dieser Stadt verbraucht werden. Stadtrat Resch ist also keineswegs ein gnädig Schenkender oder gütige Gaben aus-
teilender Parteifunktionär, sondern ein der ganzen Bevölkerung gegenüber Verantwortlicher in der Verwendung des Volksver-
mögens. (Beifall bei der ÖVP.) Es ist daher nicht verwunderlich, wenn ein großer Teil der Bevölkerung schon angewidert ist von den Methoden, mit der die sozialistische Propaganda die Ver-
wendung der Steuergelder als ein Geschenk hinstellt. Auch bei dem vorliegenden Antrag wird bereits wieder versucht, die Vor-
finanzierung für Hausratsdarlehen als eine besonders soziale Tat der Sozialisten im Wiener Gemeinderat hinzustellen.

Zur Richtigstellung gibt die Rednerin einen Überblick über das Zustandekommen der Vorfinanzierung von Hausratsdarlehen. Sie weist darauf hin, daß in der Nationalratssitzung vom 1. Juli 1953 die Nationalräte Prinke und Dr. Oberhammer gemeinsam mit den Nationalräten der SPÖ einen Antrag einge-
bracht haben, das Wohnhaus-Wiederaufbaugesetz in einigen Punkten zu verbessern. (StR. Thaller, SPÖ: Es war aber unsere Idee!) Es war ein gemeinsamer Antrag beider Regierungsparteien im Nationalrat!

GR. Hiltl weist auch darauf hin, daß die Einbeziehung der Darlehensgewährung für kriegszerstörtem Hausrat bereits im Wohnhaus-Wiederaufbaugesetz verankert ist. Gleich in den ersten Tagen des Jahres 1945 ging man daran, gesetzliche Grundlagen für den Wiederaufbau zu schaffen. Am 9. August 1945 fand unter dem Vorsitz des damaligen Staatssekretärs Ing. Raab eine Vorbesprechung über die Schaffung eines Gesetzes, betreffend den Wiederaufbau der durch Kriegs-
ereignisse beschädigten privaten Wohnhäuser statt. 1946 hat Bundeskanzler Ing. Figl an die zuständigen Ministerien das Ersuchen gestellt, ein Aufbauprogramm vorzubereiten. Damals lag bereits ein Entwurf des Handelsministerium und des Finanzministeriums vor. Schon in diesen Entwürfen war die Bildung eines Fonds vorgesehen.

Am 16. Juni 1948 wurde schließlich das Wohnhauswiederaufbaugesetz beschlossen und gleichzeitig eine Fondshilfe für kriegszerstörten Hausrat in Aussicht gestellt. Am 8. Juli 1948 wurde die von Nationalrat Prinke durchgearbeitete Idee der Schaffung von Wohnungseigentum vom Nationalrat verwirklicht. Dieser Gedanke hat schon wenige Monate nachher seinen Siegeszug angetreten. Damit ist der wahrhaft soziale Wohnbau geschaffen worden, weil damit der Staat seine Pflicht erfüllt, Steuergelder wieder an seine Staatsbürger zu verleihen. Das Prinzip Steuergelder dazu zu verwenden, damit sich die Gemeinden bereichern und selbst zum größten Hausherrn werden, ist keine soziale Lösung, weil das Eigentum dem Einzelnen gehören soll.

Die Rednerin beschäftigt sich dann mit einem Artikel der Arbeiter-Zeitung, in dem, wie sie sagt, den Wienern mehr versprochen wurde als dann gehalten werden kann. Es wird darin von einigen dutzend Millionen gesprochen, und daß alle eingereichten Hausratsdarlehen erledigt werden können. Heute müssen wir feststellen, daß die dutzende Millionen auf höchstens einzwäidrittel Dutzend zusammengeschrumpft sind. Ebenso kann mit den beantragten 20 Millionen nicht einmal ein Viertel der Ansuchen erledigt werden. Zu der Bemerkung der AZ, daß der Gemeinde ein erheblicher Zinsenverlust entsteht, stellt GR. Hiltl fest, daß die Gelder innerhalb von fünf Jahren mit fünf Prozent Verzinsung zurückbezahlt werden. Die Gemeinde Wien gewinnt also dabei nicht weniger als 300.000 Schilling. Ob es nicht viel sozialer wäre, wenn die Gemeinde Wien zugunsten von 40 Gesuchen auf die Zinsen verzichtete? (StR. Koci (SPÖ): Und die 40 wollen Sie bestimmen!) Davon ist nicht die Rede.

Wenn hier einmal ein erfreulicher Anfang gemacht wurde, fuhr GR. Hiltl fort, so hoffe sie, daß StR. Resch auch eine sozialere Einstellung gegenüber jungen Ehepaaren einnehmen wird. Sie erinnerte an den Antrag ihrer Fraktion, aus städtischen Mitteln zinsensfreie Ehestandsdarlehen zu gewährend und wies auch darauf hin, daß die von einem sozialistischen Bürgermeister geführte Gemeinde Graz Ehestandsdarlehen vorgesehen hat.

Abschließend sagte die Rednerin: "Wir freuen uns ehrlich, daß heute hier ein solcher Antrag vorliegt, der eine positive

Leistung zur Besserung der Wohn- und Lebensverhältnisse der Bevölkerung beinhaltet. Alle aber sollten es sich einmal angewöhnen, nicht mit der schenkenden Gönnermiese eines Vorgesetzten, sondern mit der Bescheidenheit eines Dieners solche Aktionen durchzuführen!" Im übrigen gab die Rednerin die Zustimmung zu dem vorliegenden Antrag. (Beifall bei der ÖVP).

In seinem Schlußwort entgegnet StR. Resch dem GR. Hausner, die Höhe der Mittel für Hausratsdarlehen sei gesetzlich mit 10 Prozent der Fondsmittel begrenzt. Die Beurteilung über die "Hilfe der Sowjetischen Armee für die österreichischen Wohnungsbedürftigen" könne man der Bevölkerung Wiens überlassen.

Gegenüber der Forderung der GR. Hiltl auf Ehestandsdarlehen stellt er fest, daß dieses Problem nur im Rahmen des Bundes gelöst werden könne. Wir werden, erklärt er, nichts dagegen haben, wenn man versucht, eine solche Kreditaktion im Bundesrahmen aufzuheben. Die Gemeinde Wien hat aber auf diesem Gebiet durch die Förderung der Erzeugung billiger Serienmöbel bereits etwas getan und sich auch bereit erklärt, für diese Aktion Kredite zur Verfügung zu stellen. Allerdings werde diese Aktion von gewisser Seite sabotiert und spiele auch noch die Frage der Einbringungsmöglichkeit der Rückzahlungsquoten mit. Die Gemeinderätin Hiltl habe von der Propaganda der Sozialistischen Partei mit Geschenken an die Allgemeinheit aus den Mitteln einer einzelnen Partei gesprochen. Niemand, betont er, hat den Eindruck zu erwecken versucht, daß es hier um Mittel einer einzigen Partei gehe. Worum es hier geht und worauf wir stolz sind, ist, daß es unsere Verwaltung der öffentlichen Mittel möglich macht, neben der Erfüllung der Aufgaben der Verwaltung noch so viele entscheidende soziale und wirtschaftliche Maßnahmen für die Allgemeinheit zu treffen. Darauf sind wir stolz! "Starker Beifall bei den Parteigenossen). Wir werden immer wieder darauf hinweisen, daß in dieser Gemeinde korrekt, sparsam und anständig verwaltet wird!

Hier geht es nicht um das Problem der Beschlußfassung

über den Wiederaufbaufonds im Parlament, sondern um das Problem der Vorfinanzierung. StR. Resch legt im Zusammenhang damit dar, wie es zur Beschlußfassung über die Vorfinanzierung im Parlament gekommen ist und daß es ihm erst knapp vor der entscheidenden Sitzung im Parlament gelungen sei, die Vertreter der ÖVP davon zu überzeugen, daß es sich hierbei um eine entscheidende Methode der Finanzierung des Wiederaufbaues handle. Nur dadurch sei es noch knapp vor der Haus-sitzung des Nationalrates möglich geworden, das System der Vorfinanzierung zu verankern.

Den Wohnungseigentumsbau lehnen **auch** wir nicht ab, wohl aber die jetzigen Methoden des Baues von Eigentumswohnungen. Ein auf 75 Jahre gewährtes zinsenloses Darlehen kann nicht als Kredit angesehen werden, das ist ein Geschenk aus Steuermitteln an einzelne private Wohnungseigentumsbesitzer. Auch wir verwenden öffentliche Mittel zum Wohnungsbau, aber nicht zur Erwerbung privaten Eigentums, sondern zur Schaffung von Gemeinschaftseigentum aus Gemeinschaftsmitteln, während Sie (zur ÖVP gewendet) aus Gemeinschaftsmitteln Privateigentum schaffen. Und das lehnen wir ab. Außerdem wird durch den Wohnungseigentumsbau kein zusätzlicher Wohnraum geschaffen. Es können im Gegenteil viel weniger Wohnungen aus dem Wiederaufbaufonds geschaffen werden. Sie - auf die Bänke der ÖVP weisend - sind die Schuld, daß Mittel des Wohnhaus-Wiederaufbaufonds vergeudet werden. (Ruf bei der ÖVP: Sie nennen das vergeuden, wenn dem Volke Eigentum geschaffen wird?!) Ich nenne es Vergeudung wenn ein Betrag, den die Allgemeinheit dem Fonds zur Verfügung stellt, nicht dazu benützt wird, die größtmögliche Zahl von Wohnungen wiederaufzubauen. (GR. Schwaiger, ÖVP: Das ist doch einstimmig beschlossen worden!)

Der Referent hebt hervor, daß sich der Betrag von 20 Millionen nur auf das Budgetjahr 1953 bezieht, während für 1954 weitere 50 Millionen in Aussicht genommen sind, insgesamt also nahezu sechs Dutzend Millionen. Die fünfprozentige Verzinsung sei im Hinblick auf die anderweitigen Geldanlagen der Gemeinde kein Geschäft für die Gemeindeverwaltung. Jedes Wiener Ansuchen werde im Laufe der nächsten 12 Monate berück-

sichtigt werden können, ja er, der Finanzreferent der Stadt Wien, verpflichtete sich, alle Ansuchen noch im Jahre 1953 durch Vorfinanzierung zu befriedigen, wenn das Ministerium dazu verhalten werden könnte, alle unerledigten 11.000 Ansuchen noch heuer zu erledigen.

Sein Antrag, als ersten Betrag 20 Millionen zur Vorfinanzierung zur Verfügung zu stellen, wird einstimmig angenommen.

Dem Antrag des Linksblockes, betreffend die angekündigte Erhöhung der Bahntarife, der Autobustarife der KÖB und der Post und die angekündigte Erhöhung der Zigaretten-, Zigarren- und Tabakpreise sowie einer Anfrage der selben Fraktion, betreffend die Auswirkungen des neuen Wohnungsanforderungsgesetzes wurde die Dringlichkeit nicht zuerkannt.

Vorsitzender GR. Mark schließt die Sitzung um 17.30 Uhr.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 3./Oktober 1953

Blatt 1637

30 Millionen Schilling für Mansardenwohnungen

3. Oktober (RK) In der gestern abgehaltenen Sitzung des Wiener Gemeinderates, über deren Verlauf wir bereits ausführlich berichtet haben, wurden mehr als 80 Tagesordnungspunkte ohne Debatte angenommen. Für die Durchführung des Dachgeschoßausbauprogrammes in städtischen Wohnhäusern in den Wintermonaten 1953/54 bewilligte der Gemeinderat einen Sachkredit von 30 Millionen Schilling. Die Vorbereitungen für die Errichtung von 510 Mansardenwohnungen sind bereits so weit gediehen, daß Anfang November mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Auch die Entwürfe und die Kosten für zwei neue städtische Wohnhausanlagen mit zusammen 209 Wohnungen und 3 Geschäftslokalen fanden Zustimmung. Es handelt sich um die Baustellen 11., Geiselbergstraße-Geiereckstraße, und 12., Rothenburgstraße-Sagedergasse. Die Kosten werden mit 18 Millionen Schilling angenommen. Mit den Arbeiten wird sofort begonnen werden.

Weiter wurde der Wiederaufbau des im Krieg zerstörten Hauptgebäudes des Feuerwehrrkommandos Am Hof beschlossen. Die Durchführung dieses Projektes kostet 10 Millionen Schilling, wovon heuer noch 4 Millionen Schilling verbaut werden sollen. Weitere Geschäftsstücke, die ohne Debatte angenommen wurden, sind die Errichtung eines städtischen Kindergartens in der Wohnhausanlage Vorgartenstraße 140, der Ankauf eines Schienenhobelwagens für die Verkehrsbetriebe, die Neufestsetzung von mehreren Widmungs- und Bebauungsplänen sowie Ankäufe, Verkäufe und Baubewilligungen.

Neues aus Vindobona

=====

Jakobskirche steht auf einem Militärmagazin

3. Oktober (RK) Auch in diesem Jahr war die archäologische Forschungsarbeit der ur- und frühgeschichtlichen Abteilung des Historischen Museums der Stadt Wien von Erfolg begleitet.

In Inzersdorf konnten die bereits seit 1948 in Fluß befindlichen Untersuchungen im Gelände der Kläranlage abgeschlossen werden. Nicht nur die Lage der keltischen und römischen Siedlung von Inzersdorf wurde klar, sondern die Aufdeckung zweier Wohnhäuser legt auch die Vermutung nahe, daß die Ortschaft eines gewissen Wertcharakters nicht entbehrte und der römische Limes im Wiener Raum nicht nur aus der bekannten Strecke an der Donau bestand. In Heiligenstadt wurden die Grabungen im Raume der Jakobskirche fortgesetzt. Es zeigte sich, daß sie nur zum Teil auf den Fundamenten eines römischen Baues liegt. Dieser selbst konnte in seinem vollem Grundriß wiedergewonnen werden. Seiner Gestaltung nach steht er den römischen Militärmagazinen nahe. In Hernals wurden die römischen Militärziegeleien in der Steinerlgasse 21 angeschnitten. Damit ergab sich, daß sich diese Ziegeleien von der Hernalser Hauptstraße im Raume des Elterleinplatzes noch über die Kalvarienbergkirche und das ehemalige Offizierstöchterninstitut hinaus erstreckt haben. Am Hof wurde bei der Grundaushhebung für den Neubau der Feuerwehrzentrale der der römischen Lagermauer benachbarte Hauptkanal angeschnitten und auf 8 m freigelegt. Ferner kamen Fundamente der Lagermauer und eines Turmes zum Vorschein. Die schon 1948 gewonnene Vermutung, daß die Lagermauer nicht der Einbiegung der Naglergasse in den Heidenschuß folgt, sondern einen größeren Bogen beschreibt und das linke Lagerhaupttor an der Kreuzung Wipplingerstraße - Tiefer Graben in anderer Form erreichte, als man bisher annahm, wurde dadurch bestätigt. Außerdem zeigte es sich, daß der Abfall zum Tiefer Graben in römischer Zeit künstlich befestigt war.

Koch- und Nähkurse
=====

3. Oktober (RK) Die Stadt Wien veranstaltet an den städtischen Lehranstalten für Frauenberufe ab Mitte Oktober achtwöchige Nachmittags- und Abend-Kurzkurse. Nähere Auskünfte erteilen die Schulleitungen täglich von 8 bis 16 Uhr, Samstag bis 13 Uhr:

6., Brückengasse 3, Tel. B 25-4-19 für Koch- und Nähkurse,
9., Wilhelm Exner-Gasse 34, Tel. A 18-4-85 für Koch- und Nähkurse, 15., Sperrgasse 8-10, Tel. R 38-4-57 für Nähkurse.

Rechtzeitige Anmeldung erforderlich, da beschränkte Teilnehmerzahl.

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge
=====

3. Oktober (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 2. September von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Kirchschlag" gebracht wurden, am Dienstag, dem 6. Oktober, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 14.40 Uhr vom Westbahnhof, Ankunftseite, abzuholen.

Sprechstunden bei Stadtrat Lakowitsch
=====

3. Oktober (RK) Der Amtsführende Stadtrat der Verwaltungsgruppe VII, Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Karl Lakowitsch, hält seine Sprechstunden jeden Freitag von 9 bis 11 Uhr ab.

Eröffnung von zwei neuen städtischen Wohnhausanlagen

=====

3. Oktober (RK) Vizebürgermeister Honay wird heute nachmittag in Hietzing die beiden neuen städtischen Wohnhausanlagen Lainzer Straße 109a - 117 und Speisinger Straße 102 feierlich eröffnen. Die beiden Bauten umfassen insgesamt 132 Wohnungen. Die Baukosten betrugen 9,930.000 Schilling.

Im ersten Fall handelt es sich um fünf Objekte in offener Bauweise mit 93 Wohnungen zwischen der Lainzer Straße und dem Promenadeweg. Das Gesamtausmaß des Baugrundes beträgt 5.522 Quadratmeter, davon wurden 1.732 Quadratmeter verbaut. Der unverbaute Teil besteht aus Grünanlagen und einem Kinderspielplatz mit Sitzrondells. Die Fundamente aus Stampfbetonstreifen ruhen zum Teil auf der Sohle des Bettes des ehemaligen Lainzer Baches. Die Pläne stammen von Dipl.Ing. C.Machtlinger und Dipl. Ing. S.Stein. An jedem Haus ist ein Tierbild aus farbigen Fliesen angebracht. Der Schöpfer dieser Kunstwerke ist Prof. Zülow.

Die Wohnhausanlage in der Speisinger Straße besteht aus vier Stiegenhäusern mit zusammen 39 Wohnungen, 2 Geschäftslokalen und einem Straßenreinigungsdepot. Von den 3.002 Quadratmeter großen Baugrund sind nur 28 Prozent verbaut. Auf dem unverbauten Teil gibt es zwei Spiel- und Ruheplätze sowie einen Vorgarten an der Speisinger Straße. Den Plan verfaßte Dipl.Ing. L.Schmid von der Architekturabteilung des Stadtbauamtes.

Den Bericht über die Eröffnungen bringen wir in unserer Abendausgabe.

Drucksorten für Personenstands- und Betriebsaufnahme abholen!
=====

3. Oktober (RK) Nach dem Stand vom 10. Oktober findet die Personenstands- und Betriebsaufnahme 1953 statt. Die Drucksorten hierfür bilden die Grundlage für die Ausstellung der Lohnsteuer- und Beihilfenkarten. Diese Drucksorten, zu deren Abholung schon vor einigen Tagen die Zeitungen und das Radio aufgerufen haben, wurden bisher erst zum Teil behoben. Die Grundstückeigentümer oder deren Vertreter werden daher dringend ersucht, diese Drucksorten unverzüglich bei den Magistratischen Bezirkeämtern, bzw. Amtsstellen und Ortsvorstehungen abzuholen und vom 12. bis 15. Oktober ausgefüllt abzugeben.

55 Millionen für die Schulen der Randgemeinden
=====Vizebürgermeister Honay eröffnet Schulpavillon in Sittendorf

3. Oktober (RK) Vizebürgermeister Honay eröffnete heute vormittag in Sittendorf im 24. Bezirk einen von der Gemeinde Wien errichteten Schulpavillon und anschließend in der Rodauner Volksschule eine moderne Turnhalle. Den Eröffnungsfeiern wohnten die Stadträte Dkfm. Nathschläger, Thaller, der Geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates Nationalrat Dr. Zechner, Bundesrat Riemer sowie Vertreter des Wiener Stadtbauamtes und des Wiener Stadtschulrates bei. Der Bezirksvorsteher des 25. Bezirkes Deutsch begrüßte die Ehrengäste und dankte der Wiener Stadtverwaltung für die Errichtung des neuen Schulpavillons. In Sittendorf, einem kleinen Ort in der Gaadener Gegend, gab es bis jetzt nur eine kleine, schon vor 170 Jahren erbaute Dorfschule, die dem Schulbetrieb nicht mehr entsprach.

"Sittendorf liegt zwar weit von Wien entfernt", sagte Stadtrat Thaller in seiner Ansprache, "die Kinder sollen es aber hier nicht schlechter haben als die Kinder im Stadtgebiet. In der Erkenntnis, daß eine große Stadt neben Wohnungen auch gute Schulen braucht, hat die Wiener Stadtverwaltung in den letzten Jahren ein großes Wiederaufbauprogramm der Schulen in Angriff genommen. Im Jahre 1937 waren in den 21 Wiener Bezirken 421 Schulen mit 4.630 Klassen vorhanden. Im Jahre 1945 gab es in Groß-Wien nur mehr 262 Schulen mit 1.950 Klassen. Gegenwärtig sind 416 Schulen mit 4.531 Klassen wieder in Betrieb. Somit wurde der Vorkriegsstand wieder erreicht, obwohl wir jetzt weniger Kinder haben. Im Kriege wurden 24 Wiener Schulen total zerstört, weitere 53 so schwer beschädigt, daß sie für den Schulbetrieb nicht zu brauchen waren. 109 Schulhäuser waren nur zum Teil zerstört, der Zustand von weiteren 235 Schulgebäuden war aber sehr schlecht oder veraltet. Nun ist alles wieder in Ordnung. Die Gemeinde Wien hat darüber hinaus auch schon neun Schulen und elf Schulpavillons neu gebaut. Diese haben zusammen 119 Klassen. Die Baukosten für eine Klasse in Vollbau betragen gegenwärtig 600.000 Schilling, die für eine Klasse in den Schulpavillons

rund 200.000 Schilling. Gleichzeitig mit der Modernisierung der Wiener Schulhäuser wurden an die 50.000 Quadratmeter Spielflächen und Pausenhöfe errichtet!" Beim Bau der Schulhäuser am Stadtrand wurden fast ausschließlich Firmen aus den Randgemeinden verwendet. Stadtrat Thaller dankte allen am Bau Beteiligten für ihre Leistungen.

Präsident Dr. Zechner würdigte die Bemühungen der Gemeinde Wien, die sie in den letzten Jahren unternommen hat, um das Schulwesen besser zu gestalten, indem sie der Schule alles das gibt, was sie braucht. Der Sittendorfer Schuljugend wünschte er viel Freude in ihrem neuen Schulhaus.

Dann nahm Vizebürgermeister Honay die Eröffnung des Schulpavillons vor. Er sagte, daß wir uns mit Recht über jede neue Schule freuen dürfen, denn jede bedeutet ein Stück Kultur und Fortschritt in unserer Stadt. Auch in Sittendorf, einem entlegenen Ort, kann dieser Neubau als ein Zeichen unserer Zeit gelten. Er entspricht allen modernen Anforderungen, widerlegt aber zugleich auch das Märchen vom "Stiefkind Randgemeinde". "Es ist klar", sagte Vizebürgermeister Honay, "daß in den ersten Nachkriegsjahren nicht alles geschehen konnte, was notwendig war; in Wien ebensowenig wie in den Randgemeinden. An dem Tage aber, an dem im Stadtgebiet mit dem Wiederaufbau begonnen werden konnte, hat er auch in den Randgemeinden eingesetzt, und zwar auch in solchen Randgemeinden, die nach dem Trennungsgesetz vom Jahre 1946 nicht bei Wien bleiben sollen. Allein für Schulneubauten und für die Kriegsschädenbehebung der in diesen Gebieten besonders stark in Mitleidenschaft gezogenen Schulen wurden bis jetzt 22 Millionen Schilling aufgewendet. Insgesamt gab die Wiener Stadtverwaltung vom Jahre 1947 bis zum heutigen Tag für Schulzwecke in den Gemeinden, die außerhalb von Wien liegen, rund 55 Millionen Schilling aus!"

Vizebürgermeister Honay wünschte den versammelten Schulkindern viel Glück auf ihren ferneren Lebensweg. Die Schule möge sie zu aufrichtigen Republikanern heranziehen, denen in Zukunft die Schrecken des Krieges erspart bleiben. Ortsvorsteher Lechner aus Sittendorf dankte der Gemeinde Wien namens der gesamten Bevölkerung für die Errichtung der modernen Schule, die nun auch Kinder aus der weiteren Umgebung aufnehmen

3. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1644

kann.

Von Sittendorf begaben sich die Ehrengäste nach Rodaun, wo sie durch Bezirksvorsteher Radfux begrüßt wurden. Vizebürgermeister Honay nahm hier die Eröffnung der Turnhalle vor. Die Turnhalle ist ein Holzriegelwandbau mit einem 316 Quadratmeter großen Turnsaal, dem Garderobenräume und eine Brausebadeanlage mit Warmwasser angeschlossen sind. Die Baukosten für die Turnhalle betrugen 550.000 Schilling.

Diplomüberreichung an Krankenschwestern im Wilhelminenspital
=====

3. Oktober (RK) Heute vormittag fand die feierliche Überreichung von Diplomen an 30 Krankenschwestern der Schwesternschule im Wilhelminenspital statt.

In Vertretung von Vizebürgermeister Weinberger sprach Gemeinderat Dr. Eberle und beglückwünschte die Krankenschwestern.

Prof. Dr. Holler als Leiter der Schwesternschule und der Anstalt schloß sich gleichfalls den Glückwünschen an.

Symbole des Aufbauwillens der Wiener Bevölkerung
=====Vizebürgermeister Honay eröffnet zwei städtische Wohnhausbauten

3. Oktober (RK) Heute nachmittag eröffnete Vizebürgermeister Honay die beiden neuen städtischen Wohnhausanlagen Lainzer Straße 109a-117 und Speisinger Straße 102. An der Feierlichkeit vor den festlich geschmückten Häusern nahmen Staatssekretär Dipl.Ing.Gehart, die Stadträte Afritsch, Koci, Dkfm.Nathschläger, Resch und Thaller, der Geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates Nationalrat Dr.Zechner sowie mehrere Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte und Bezirksfunktionäre teil. Kinder überreichten Vizebürgermeister Honay Blumensträuße. Vor und nach Schluß der Feier konzertierte eine Straßenbahnerkapelle.

Die Begrüßungsansprache hielt Bezirksvorsteher Florian. Hierauf ergriff der Amtsführende Stadtrat für das Bauwesen Thaller das Wort. Er machte die erfreuliche Mitteilung, daß in diesem Jahr nicht weniger als 6.299 neue Gemeindewohnungen fertig werden, von denen bereits 3.308 bezogen wurden. Dazu kommen ebenfalls noch heuer 939 Gemeindewohnungen, die entweder total oder teilweise zerstört waren und wiederaufgebaut wurden. Diese sind ihren alten Mietern wieder übergeben worden. Durch die Bautätigkeit der Gemeinde Wien wird aber nicht nur Wohnraum geschaffen, sondern auch Arbeit. Der Beschäftigtenstand auf den Baustellen der Gemeinde Wien war seit 1945 noch nie so hoch wie jetzt. Er betrug Ende September rund 20.000 Arbeiter. Dazu kommen aber noch tausende Arbeiter, die bei der Herstellung des Baumaterials und der Baubestandteile in den verschiedensten Gewerben Arbeit und Brot gefunden haben. So leistet die Gemeinde Wien einen wesentlichen Beitrag zur Vollbeschäftigung.

Der Amtsführende Stadtrat für das Wohnungswesen Koci teilte mit, daß aus der großen Zahl der bedürftigen Wohnungswerber in diese beiden Wohnhausanlagen 11 obdachlose Familien, 2 aus einsturzgefährdeten Häusern, 32 vor der Delogierung stehende Familien und 87 zumeist junge Ehepaare, die bisher entweder getrennt oder in überbelegten und gesundheitsschädlichen Wohnungen leben mußten, eingewiesen werden konnten.

336 Menschen, 270 Erwachsene und 66 Kinder, haben in den neuen, hellen und geräumigen Gemeindewohnungen eine schöne Heimstatt gefunden.

Vizebürgermeister Honay erinnerte daran, daß es vor wenigen Tagen 30 Jahre her waren, daß die Gemeinde Wien zum ersten Mal den Entschluß faßte, den sozialen Wohnhausbau durchzuführen. Dieser Tag war einer der markantesten in der Geschichte dieser Stadt. Damals wurde auch beschlossen, daß die Glücklichen, die eine Wohnung besitzen, ihr Schorfflein für ihre wohnungslosen Mitbürger beizutragen haben. Eine sozial gestaffelte Wohnbausteuer wurde zum ersten Mal in einer europäischen Gemeinde eingeführt. Dieses Beispiel hat in der ganzen Welt Aufsehen erregt und Nachahmung gefunden. Diese soziale Maßnahme wurde hier allerdings nicht von allen freudig aufgenommen. Die Mehrheit dieser Stadt hat sich aber keineswegs beirren lassen, und so konnten in den zehn Jahren von 1923 bis 1933 mehr als 60.000 schöne Wohnungen gebaut werden. Steuergelder wurden zweckmäßig verwendet, um der Volksgesundheit, vor allem aber um unserem höchsten Gut, unseren Kindern, zu dienen. Inzwischen hat sich die Ansicht über den sozialen Wohnhausbau gründlich geändert. Heute arbeiten alle in dieser Stadt gemeinsam, um die Wohnungsnot möglichst bald zu beseitigen. Die Wiener Stadtverwaltung wird mit ganzer Kraft alles unternehmen, um den Menschen das zu geben, was sie verdienen: ein gutes, schönes Obdach. Sie geht auch noch weiter und beschreitet, den Weg vom sozialen Wohnhausbau zum sozialen Städtebau.

Vizebürgermeister Honay dankte allen Arbeitern, Fachleuten, Architekten und den Vertretern des Stadtbauamtes, die an diesen Bauten mitgearbeitet haben. Er dankte aber auch der Wiener Bevölkerung, die die Steuern aufbringt, damit solche schöne und sinnvolle Werke geschaffen werden können. Er bezeichnete die neuen Bauten der Gemeinde Wien als Symbole des Aufbauwillens der Menschen in dieser Stadt, deren Verwaltung für alle das Schönste und Beste will.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 5./Oktober 1953

Blatt 1647

Der Allerheiligenmarkt bei den Wiener Friedhöfen

5. Oktober (RK) Wie das Marktamt der Stadt Wien mitteilt, wird der Allerheiligenmarkt bei den Wiener Friedhöfen heuer von Samstag, den 24. Oktober, bis einschließlich Dienstag, den 3. November, abgehalten. Die Verkaufszeit ist täglich von 7 Uhr früh bis Einbruch der Dunkelheit.

Die Marktplatzbewilligungen werden an jene Personen, die bereits im Vorjahr eine Bewilligung hatten, am Mittwoch, dem 14. Oktober und Donnerstag, den 15. Oktober bei den zuständigen Marktamtsabteilungen ausgegeben, für freigebliebene Marktplätze am Freitag, dem 16. Oktober.

Sonderregelung für den Zentralfriedhof: Für das 1. Tor: Mittwoch, den 14. Oktober, von 8 bis 12 Uhr. Für das Krematorium: Mittwoch, den 14. Oktober, von 14 bis 16 Uhr. Für das 2. Tor: Donnerstag, den 15. Oktober, von 8 bis 12 Uhr, für die Stände Nr. 1 bis 100, Donnerstag, den 15. Oktober, von 14 bis 16 Uhr, für die Stände Nr. 101 bis 200. Für das 3. Tor: Freitag, den 16. Oktober, von 8 bis 12 Uhr.

Für den Simmeringer und Kaiser Ebersdorfer Friedhof und Nachzügler Freitag, den 16. Oktober, von 14 bis 16 Uhr.

Vorzuweisen sind die Standjuxten des Jahres 1952 sowie der Gewerbeschein, bzw. von den Produzenten das gültige, amtlich bestätigte Produzentenvormerkbuch.

Die Abräumung der Verkaufsstände muß spätestens am Mittwoch, dem 4. November erfolgen.

Ausstellungen und Museen in Wien

=====

5. Oktober (RK)

1. Bezirk

Akademie der bildenden Künste Schillerplatz 3	Gemäldegalerie - Kunstwerke des 15. und 18. Jahrhunderts	täglich außer Mo 10-14 Uhr (ganzjährig)
Erzbischöfl. Palais Rotenturmstraße 2	Dom- und Diözesanmuseum	Di, Do, So 9-12 Uhr (ganzjährig)
Figaro-Haus Domgasse 5	Mozart-Gedenkstätte	tägl. außer Mo 9-16, So 9-13 Uhr (ganzjährig)
Galerie Würthle Weihburggasse 9	Zeitgenössische Graphik und Drucke	Mo-Fr 8.30-18 Uhr Sa bis 14 Uhr So geschlossen
Histor. Museum der Stadt Wien Hoher Markt 3	Römische Ruinenstädte	Di, Do, Sa, So 9-13 Mi, Fr 15-19 Uhr (ganzjährig)
Hofburg Schweizerhof, Säulenstiege	Geistliche Schatzkammer	So und Mi 9-13 Uhr (ganzjährig)
Hofburg Michaelerplatz Feststiege	Schauräume	Mo-Sa 9-16 Uhr So 9-13 Uhr (ganzjährig)
Hofburg Michaelerplatz Batthiany-Stiege	Goethe-Museum	Sa 9.30-13 Uhr (bis 12. November)
Kunsthistorisches Museum Maria Theresien-Platz	Sonderausstellung: Kunstschatze aus Wien	täglich 10-19 Uhr (bis 31. Okt.)
"-"	Ägyptische Sammlung	Di-Sa 10-15 Uhr
	Antiken Sammlung	So und Feiertag
	Gemeinsame Ausstellung der Gemäldegalerie und der Sammlung für Plastik und Kunstgewerbe	9-13 Uhr (ganzjährig)
	Münzkabinett	Do 10-15 Uhr, So 9-13 Uhr (ganzjährig)
Künstlerhaus Karlsplatz 5	Gesünder und länger leben durch soziale Sicherheit	täglich 10-22 Uhr (bis 15. Oktober)

5. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1649

Museum für Völkerkunde Neue Burg, Heldenplatz	Kostbarkeiten und wert- volle Sammlungen des Museums für Völkerkunde	Di-Sa 10-13 Uhr So 9-13 Uhr (ganzjährig)
Nationalbibliothek Prunksaal Josefsplatz 1	Buchkunst des Morgen- landes	an Werktagen 10-16, So und Feiertag 9-13 ^h (bis 31. Okt.)
Naturhistorisches Museum Maria Theresien-Platz	Schausammlungen	tägl. außer Di 9-13 Uhr (ganzjährig)
Sammlungen des Kunst- historischen Museums Neue Burg, Heldenplatz	Waffensammlung Sammlung alter Musik- instrumente Museum österr. Kultur	Do 10-13 So 9-13 Uhr (ganzjährig)
Neues Rathaus Lichtenfelsgasse 2 Feststiege	Aus dem Historischen Museum der Stadt Wien - Dritte Auswahl	Di, Do, Sa 9-18, Mi, Fr 9-16 So und Feiertag 9-13 Uhr
-"- Stiege 4, 1. Stock Stadtbibliothek	Stenographie-Ausstellung	Mo-Fr 9-18.30 Sa 9-12.30 Uhr (bis 31. Okt.)
N.Ö. Landesmuseum Herrengasse 9	Landesmuseum	Di-Sa 9-17 So und Feiertag 9-13 Uhr
Österr. Museum für angewandte Kunst Stubenring 5	Sammlungen	Di-Sa 9-16 Uhr So 9-13 Uhr (ganzjährig)
Pasqualatisches Haus Mölkerstastei 8 -"	Beethoven-Erinnerungs- stätte Adalbert Stifter-Museum	Mo geschl. Di-Sa 9-16 So 9-13 Uhr (ganzjährig)
Secession Friedrichstraße 12	Neuer Hagenbund - Kärntner Maler	Mo-Sa 9-17 So 9-13 Uhr (bis 17. Okt.)
Staatsdruckerei Wollzeile 27a	So ist Wien ... Aquarelle und Graphiken von V. Pipal W. Schönthal, W. Kaufmann und H. Walz	5.- 12. Oktober
Strohkoffer-Galerie Kärntner Straße 10	Prof. di Salvatore und seine Schüler	tägl. 10-18 Uhr
Wiener Kunsthalle Zedlitzgasse 6	Herbtausstellung der Gemeinschaft bildender Künstler	Mo-Sa 9-17 So 9-13 Uhr (bis 11. Okt.)
Wiener Uhrenmuseum Schulhof 2	Schausammlungen	Di-Sa 10 und 15 Uhr, Mi 10 Uhr Führungen (ganzjährig)

5. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1650

3. Bezirk

Konzerthaus-Foyer Lothringerstraße 20	Robert Schmitt-Gertie Kropik	tägl. 10-17 Uhr (bis 6. Okt. und ab 22. Okt. - 8. Nov.)
--	---------------------------------	--

Landstraßer Heimat- museum Rochusgasse 16	Die Ungargasse - Häuser und Menschen	So 9-12 Uhr (13.- 25. Okt.)
---	---	--------------------------------

Österr. Barockmuseum im Unteren Belvedere Rennweg 6a	Österr. Barockmuseum	Di-Sa 10-16 Uhr So 10-13 Uhr (ganzjährig)
--	----------------------	---

6. Bezirk

Haydn-Wohnhaus Haydngasse 19	Haydn-Museum	Di, Mi, Do, Fr, Sa 9-16, So 9-13 Uhr (ganzjährig)
---------------------------------	--------------	---

7. Bezirk

Bundesmobilien-Ver- waltung Mariahilfer Straße 88	Stilmöbel aus dem Besitz der Habsburger	Mo-Sa 9-16 Uhr So 9-12 Uhr
---	--	-------------------------------

8. Bezirk

Österr. Museum für Volkskunde Laudongasse 15	Sonderausstellung: Nord- amerikanische Volkskunst	Di, Do, So 9-12 Mi 9-19 Uhr
--	--	--------------------------------

9. Bezirk

Galerie Liechtenstein Fürstengasse 1	Verein heimischer Künst- ler Klosterneuburgs "Kunstaussstellung"	3.- 31. Oktober
---	--	-----------------

Schubert-Geburtshaus Nußdorfer Straße 54	Schubert-Museum	Di, Mi, Do, Fr, So 9-13 Uhr, Sa 9-16 (ganzjährig)
---	-----------------	---

12. Bezirk

Modeschule der Stadt Wien Hetzendorfer Straße 79	Modebibliothek	Di, Do 13-16.30 Sa 9-16.30 Uhr
--	----------------	-----------------------------------

13. Bezirk

Sammlung des Kunst- historischen Museums Schönbrunn	Wagenburg	tägl. 10-16 Uhr (ganzjährig)
---	-----------	---------------------------------

Schloß Schönbrunn	Schauräume	tägl. 9-12 Uhr 13-16 Uhr (ganzjährig)
-------------------	------------	---

5. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1651

14. Bezirk

Technisches Museum
Mariahilfer Straße 212

Schausammlungen

wochentags 10-12
14-16 Uhr Führung
So 9-13,
14-16 Uhr Führung
(ganzjährig)

—"

Sonderausstellung:
50 Jahre städteigene
Verkehrsbetriebe

tägl. außer Mo
9-13, 14-18 Uhr

22. Bezirk

Genossenschaftshaus
Neue Siedlung Stadlau
Erzherzog Karl-Straße 169

Zweite Stadlauer Kunst-
schau

tägl. 10-18 Uhr
(bis 17. Okt.)

80.000 Besucher in der Kleingärtnerausstellung

5. Oktober (RK) Die repräsentative Jubiläumsschau der österreichischen Kleingärtnerschaft im Wiener Rathaus wurde Sonntag abend mit einem Platzkonzert der Polizeimusik Wien geschlossen. Der Präsident des 78.000 Mitglieder zählenden Zentralverbandes der österreichischen Kleingärtnerbewegung Gemeinderat Fürstenhofer konnte vor Torschluß der großen Schau mit Befriedigung erklären, daß alle Erwartungen der Ausstellungsleitung in Erfüllung gegangen sind: in neun Tagen wurden im Wiener Rathaus nicht weniger als 80.000 Besucher gezählt, ein Erfolg, den bis jetzt nur wenige Wiener Ausstellungen erzielen konnten. Er benützte diese Gelegenheit, um der Gemeinde Wien für die großzügige Unterstützung bei der Durchführung der Ausstellung zu danken. Am letzten Ausstellungstag sah man unter den Besuchern auch die Bundesminister Helmer und Dr. Kolb und Vizebürgermeister Honay.

Zum Abschluß der Ausstellung fiel dem Preisrichterkollegium auch die schwierige Aufgabe zu, das gezeigte Kleintierzuchtmaterial zu bewerten. Die erfolgreichsten Züchter aus Wien und den Bundesländern erhalten Medaillen und Diplome. Die Ausstellungsleitung hat das ausgestellte Obst und Gemüse Bürgermeister Jonas zur Verfügung gestellt. Der Bürgermeister hat die Spende dankend angenommen und sie an die städtischen Anstalten und Kinderheime verteilen lassen.

Autobus auf den Kahlenberg - Geänderter Betriebsschluß

=====

5. Oktober (RK) Ab morgen, Dienstag, fährt auf der Autobuslinie 21 "Grinzing-Cobenzl-Kahlenberg" der Jahreszeit entsprechend bis auf weiteres der letzte Autobus von Grinzing (über Cobenzl) auf den Kahlenberg um 21 Uhr, vom Kahlenberg (über Cobenzl) nach Grinzing um 21.20 Uhr.

Pferdemarkt vom 1. Oktober

=====

5. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 47 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 40 verkauft, unverkauft blieben 7. Der Marktverkehr war ruhig.

Herkunft der Tiere: Wien 4, Niederösterreich 10, Oberösterreich 26, Kärnten 5, Tirol 2.

Ein Bleistift für jeden Besucher der Stenographie-Ausstellung

=====

5. Oktober (RK) Der Stadtbibliothek wurde aus Anlaß der in ihrem Lesesaal gegenwärtig eingerichteten Stenographie-Ausstellung für jeden Besucher ein "breviskript"-Bleistift zur Verfügung gestellt.

Die Ausstellung gibt einen interessanten Überblick über Geschichte und Gegenwart der Stenographie, illustriert das Material durch stenographische Unika, wie der berühmten "stenographischen Nuß" aus der Weltausstellung 1873 und des "Lied von der Glocke" auf einer Visitkarte, zeigt die stenographischen Systeme der verschiedenen Länder und bringt handschriftliche Dokumente, besonders aus der Vergangenheit der österreichischen stenographischen Bewegung.

Die Ausstellung ist von Montag bis Freitag von 9 bis 18.30 Uhr, Samstag von 9 bis 12 Uhr, im Neuen Rathaus, 4.Stiege, 1.Stock, frei zugänglich. Jeder Besucher erhält beim Buchausgabeschalter kostenlos einen "breviskript" ausgehändigt.

Im Oktober:

Eröffnungen "am laufenden Band"

=====

5. Oktober (RK) Im Herbst beginnen die Früchte zu reifen; nicht nur in der Natur, sondern auch die Früchte der Aufbauarbeit der Gemeinde Wien. So gibt es im Oktober eine Reihe von Eröffnungen.

Vergangenen Samstag wurden bereits zwei Gemeindebauten im 13. Bezirk von Vizebürgermeister Honay feierlich eröffnet. Donnerstag, den 15. Oktober, wird die umgebaute Mariahilfer Straße ab Gürtel durch Bürgermeister Jonas dem Verkehr übergeben werden. Samstag, den 17. Oktober, findet die Eröffnung der Schule Wienerfeld-Ost im 10. Bezirk statt. Sonntag, den 18. Oktober, gibt es am Vormittag ein besonderes Ereignis: die Grundsteinlegung zu dem großen Hallenbau der Gemeinde Wien auf dem Vogelweidplatz. Samstag, den 24. Oktober, wird in Ottakring im Wilhelminen-Spital das neue Schwesternheim und die Schwesternschule eröffnet. Am gleichen Tag ist wieder eine Wohnhausanlage an der Reihe; der feierliche Akt findet für den Neubau im 6. Bezirk, Grabnergasse-Mollardgasse statt. Sonntag, den 25. Oktober, wird die erste große Stahlbetonbrücke, die Marienbrücke, dem Verkehr übergeben. Samstag, den 31. Oktober, schließlich wird im 20. Bezirk der Wohnhausbau in der Jägerstraße eröffnet, im Anschluß daran der Bau in der Vorgartenstraße.

Rinderhauptmarkt vom 5. Oktober

=====

5. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 2 Ochsen, 2 Stiere, 15 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 22. Neuzufuhren Inland: 305 Ochsen, 377 Stiere, 764 Kühe, 117 Kalbinnen, Summe 1563. Gesamtauftrieb: 307 Ochsen, 379 Stiere, 779 Kühe, 120 Kalbinnen, Summe 1585. Verkauft: 304 Ochsen, 362 Stiere, 768 Kühe, 120 Kalbinnen, Summe 1554. Unverkauft: 3 Ochsen, 17 Stiere, 11 Kühe, Summe 31. Preise: Ochsen 7 bis 9 S, extrem 9.10 bis 10 S (34 Stück), Stiere 7.20 bis 9 S, extrem 9.10 bis 9.20 S (12 Stück), Kühe 5.80 bis 7.30 S, extrem 7.40 bis 7.70 S (29 Stück), Kalbinnen 7 bis 8.60 S, extrem 8.70 bis 9 S (17 Stück), Beinvieh 4.50 bis 5.70 S.

Bei ruhigem Marktverkehr verteuerten sich Ochsen, extrem, bis zu 50 Groschen je Kilogramm. Alle anderen Preise behaupteten sich.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 6. Oktober 1953

Blatt 1654

Das Burgtheater kommt in die Schulen

=====

6. Oktober (RK) Die Mittelschule von heute sieht es neben ihren sonstigen vielen Aufgaben als eine besondere Verpflichtung an, Liebe und Begeisterung für das Theater zu wecken. Seit der Erneuerung des Wiener Schulwesens im Jahre 1945 wurde auf diesem Gebiete bereits Bemerkenwertes geleistet. Das "Theater der Jugend" und die dramatischen Sendungen des Schulfunks vermitteln der Jugend echte künstlerische Erlebnisse.

In dem Bestreben, die gesamte Mittelschuljugend in eine unmittelbare und gleichsam persönliche Verbindung mit dem klassischen Drama und seinen hervorragenden Interpreten zu bringen, geht man nunmehr einen bedeutsamen Schritt weiter.

Erste Kräfte des Wiener Burgtheaters haben die Anregung des Vereins der Mittelschuldirektoren und der Dramaturgin Minna Alth, in den Schulen selbst Szenen aus klassischen Dramen zu spielen, mit Begeisterung aufgenommen. Sie werden dabei auch durch den Gedanken geleitet, auf diese Weise Jugend und Theater noch näher aneinander zu binden und wieder ein treues Burgtheaterpublikum für die Zukunft zu erziehen.

Der Stadtschulrat für Wien hat auch diesem Projekt seine Unterstützung geliehen.

Die erste Aufführung dieser Art, die in den nächsten Wochen an 25 Wiener Mittelschulen wiederholt werden wird, findet in einem Wiener Realgymnasium am 7. Oktober nachmittags statt. Es werden Szenen aus "Maria Stuart" gespielt. Die Mitwirkenden sind Kammerschauspielerin Maria Eis (Elisabeth), Betrix Degen-schild (Maria Stuart) und Tonio Riedl (Mortimer).

Für den darauffolgenden Zyklus, der am Anfang des kommenden Jahres beginnt, werden Szenen aus "Don Carlos" vorbereitet.

Kindertransporte der städtischen Erholungsfürsorge

=====

6. Oktober (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 4. September von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Gaaden" und die Kinder die am 11. September in das Kindererholungsheim "Klamm am Semmering" gebracht wurden, am Donnerstag, dem 8. Oktober, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder aus Gaaden um 10.30 Uhr von Wien 1, Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, und die Kinder aus Klamm am Semmering um 13.25 Uhr vom Südbahnhof, Ankunftsseite, abzuholen.

Direktor des Rotterdamer "Bauzentrums" in Wien

=====

6. Oktober (RK) Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der österreichischen Bauwirtschaft hat gemeinsam mit der Wiener Stadtbaudirektion den Direktor des Bouwcentrums in Rotterdam Jan van Ettinger nach Wien eingeladen. Direktor Ettinger wird innerhalb der regelmäßigen wissenschaftlichen Vorträge über die Bauprobleme der Welt heute im Ingenieur- und Architektenverein um 18 Uhr einen öffentlichen Vortrag halten. Das "Bauzentrum" ist eine zentrale holländische Institution, in der alle Dokumentationen über Bauprobleme gesammelt und zugunsten der holländischen Landesplanung und des holländischen Städtebaues ausgewertet werden. Es hat den Ruf die wichtigste wissenschaftliche Institution dieser Art in der Welt zu sein.

Anlässlich seines Wiener Aufenthaltes wurde Direktor Ettinger heute vormittag von Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus empfangen. Dem Empfang wohnten bei Stadtrat Thaller und Baudirektor Dipl.Ing. Gundacker. Der Bürgermeister ließ sich von Direktor Ettinger über die Ziele und Aufgaben des Bauzentrums informieren, zu dessen Aufgaben es gehört, ein Bauprojekt wissenschaftlich durchzuarbeiten. Das "Bauzentrum" ist nicht nur eine gewöhnliche Baumusterschau, sondern darüber hinaus eben ein wissenschaftliches Institut, dessen Grundlagenforschungen und dessen Ratschläge weit über den niederländischen Bereich

hinaus in Anspruch genommen werden. Das Gebäude, in dem das Bauzentrum untergebracht ist, wurde mit Krediten und Anleihen zum Teil von der holländischen Regierung selbst, zum Teil aus privaten Kreisen finanziert. Die jährlichen Einnahmen des Zentrums betragen nach Angaben Direktor Ettingers zwei Millionen Gulden. Als Grundforderung für ein Funktionieren dieser Institution bezeichnet Direktor Ettinger die Unabhängigkeit von jedem Einfluß.

Heute nachmittag wird Direktor Ettinger, der zum letzten Mal 1938 in Wien war, in Begleitung von Oberbaurat Dipl.Ing. Boeck eine Rundfahrt durch Wien unternehmen.

Räumungsarbeiten bei der Nordbahnbrücke beendet

=====

6. Oktober (RK) Wie einer Nachricht für Schifffahrttreibende im "Amtsblatt der Stadt Wien" zu entnehmen ist, wurden die Räumungsarbeiten in der Schifffahrtöffnung bei der Nordbahnbrücke abgeschlossen. Seit 1. Oktober steht die Durchfahrt in ihrer gesamten Breite wieder zur Verfügung. Sie wird bei Tag durch je eine dreieckige rot-weiß umrandete Tafel gekennzeichnet, bei Nacht durch ein stromaufwärts- und stromabwärts sichtbares grünes Licht.

100. Todestag von Karl Meisl

=====

6. Oktober (RK) Am 8. Oktober sind es 100 Jahre her, daß der Dramatiker Karl Meisl, ein Vorläufer Raimunds und Nestroys, in Wien gestorben ist.

Am 30. Juni 1775 in Laibach geboren, trat er in den Heeresverwaltungsdienst und wurde in der Folge Rechnungsrat bei der Hofkriegsbuchhaltung in Wien. Neben seiner beruflichen Arbeit entfaltete Meisl als Gelegenheitsdichter, vor allem aber als Verfasser von über 180 Bühnenwerken eine ungemein fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit. Er gehörte zu den Hausdichtern des Leopoldstädter Theaters und bemühte sich, das Wiener Volksstück auf das Niveau des Lustspiels zu heben. Seine Persiflagen von Götter-, Ritter- und Geisterstücken, Posen, Parodien und

6. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1657

Travestien antiker Sagenstoffe und klassischer Dramen sind durch Wirksamkeit, Einfallsreichtum, sprachliche Gewandtheit, unwiderstehliche Komik, schlagkräftigen Witz, aber auch durch Realistik und starken satirischen Gehalt gekennzeichnet. Viele von ihnen wurden sehr populär und erzielten Serienaufführungen. Besonders seine Darstellung der antiken Mythologie im Wiener Gewand ist von köstlichem Humor erfüllt, manche seiner Komödien weisen sogar schon gesellschaftskritischen Charakter auf. Leider war Karl Meisl bei seinem Tode bereits vollkommen vergessen. An seinem Begräbnis auf dem Schmelzer Friedhof soll nur ein einziger Trauergast anwesend gewesen sein.

"Bahn frei!" auf der Wagramer Straße
=====

6. Oktober (RK) Heute vormittag wurde das Wiener Verkehrsnetz um eine weitere moderne Betonstraße bereichert. Bürgermeister Jonas eröffnete im Beisein von Vizebürgermeister Honay, der Stadträte Afritsch, Lakowitsch, Dkfm. Nathschläger und Thaller sowie Bezirksvorsteher Horacek die umgebaute Wagramer Straße im Abschnitt Schütttaustraße - Kagraner Brücke. Vor der Begehung trugen der Bürgermeister und die Mitglieder des Stadtsenates die Absperrungsbarrieren der stadtwärts führenden Einbahn ab, womit die gesamte Wagramer Straße dem Verkehr übergeben ist. Die Vertreter der Stadtverwaltung besichtigten dann gemeinsam mit den Bautechnikern und Straßenarbeitern das vollendete Bauwerk, das mit einer Länge von 1.2 km zu den größten seiner Art gezählt werden kann. Die Baukosten betrugen vier Millionen Schilling. Dazu kommen noch drei Millionen Schilling für den Umbau der in die Straßenmitte verlegten Geleiseanlage.

Beim Umbau der Wagramer Straße wurden allein 18.000 m² Betonstraße und 2.500 m² Betonradwege angelegt. Die umgebaute Straßenfläche beträgt insgesamt **mehr als 40.000 m²**, die Erdbewegung 20.000 m³. Es wurden 5.000 m³ Beton gebraucht, wofür 1.600 Tonnen Zement, das sind 160 Waggonladungen, notwendig waren. Die Wagramer Straße hat nun eine Gesamtbreite von 38.5 Metern. Beiderseits der zehn Meter breiten Geleiseanlage verlaufen je 8.5 m breite Betonfahrbahnen. Nur bei den Enden Schütttaustraße und Arbeiterstrandbadstraße und in der Mitte der Strecke besitzen die beiden Einbahnen eine Querverbindung. Die Wagramer Straße ist die Hauptausfallstraße nach dem Nordosten und hat damit die Aufgabe, auch für die Bewohner entfernt gelegener Teile Wiens eine rasche Verbindung zur Stadtmitte zu schaffen.

Die Wagramer Straße war schon seit langem ein Sorgenkind der Wiener Stadtverwaltung. Sie war für den rasch ansteigenden Kraftfahrzeugverkehr viel zu schmal und machte daher auch das Befahren mit Fahrrädern lebensgefährlich. Außerdem war das alte Fahrbahnpflaster längst überaltert und reif für einen Umbau. Und schließlich bildete das zweimalige Kreuzen der

Straßenbahn einen ständigen Anlaß zu Verkehrsunfällen.

Nun gibt es für die Radfahrer zwei je 1.5 m in rotem Beton ausgeführte Radwege. Für die Fußgänger wurden Gehsteige angelegt, die genügend breit sind, um auch den neuartigen Schleuderbetonmasten für die Straßenbeleuchtung und die Oberleitung der Straßenbahn und beiderseits auch einer Baumreihe Platz zu bieten. Die Bäume werden bereits in allernächster Zeit gepflanzt. Zusammen mit Rasenstreifen neben den Geleisen werden sie zur Belebung und zur Verschönerung des Straßenbildes beitragen.

Eine bautechnische Neuheit sind die Schleuderbetonmaste, welche die Anbringung einer Oberleitung mit Gewichtsnachspannung ermöglichen. Die öffentliche Beleuchtung ist über dem Fahrdraht angebracht, wodurch eine gleichmäßige Verteilung der Beleuchtung über die gesamte Straßenfläche erzielt wird. Die zum ersten Mal in Wien verwendeten Schleuderbetonmaste ermöglichen auch eine Ausdehnung der Längsspanne auf volle 50 m.

Stadtrat Lakowitsch als Mitglied der Landesregierung angelobt
=====

Förderungsbeitrag der Stadt Wien für Dichterlesungen

6. Oktober (RK) Zu Beginn der heutigen Sitzung der Wiener Landesregierung wurde der am Freitag vom Wiener Gemeinderat zum Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten gewählte frühere Bundesrat Lakowitsch von Bürgermeister Jonas als Mitglied der Landesregierung angelobt. Die Gelöbnisformel verlas Oberamterat Bentsch.

In der gleichen Sitzung genehmigte die Wiener Landesregierung auf Antrag von Stadtrat Mandl einen Förderungsbeitrag von 15.000 Schilling aus dem Kulturgroschen für den Verband demokratischer Schriftsteller und Journalisten zur Durchführung von Dichterlesungen in Wiener Mittel- und Berufsschulen und städtischen Büchereien. Der Verband veranstaltet bereits seit zwei Jahren solche Dichterlesungen. Heuer hat er wieder schöne Erfolge aufzuweisen. Es gab zwei Festwochenabende, zwei Abende "Dichtung aus den Bundesländern", die zu mehreren Einladungen von Wiener Autoren in die Bundesländer geführt haben, ferner 36 Dichterlesungen an Wiener Schulen und 71 an Städtischen Büchereien.

Schweinehauptmarkt vom 6. Oktober
=====

6. Oktober (RK) Neuzufuhren: 5494 Fleischschweine. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage: 106 Stück Schweine. Extremware und 1. Qualität 17.50 bis 18.50 S Schlachtgewichtspreis, 14 S Lebendgewichtspreis. 2. Qualität 14 S Lebendgewichtspreis. 3. Qualität 13.50 bis 13.90 S Lebendgewichtspreis. Zuchten und Altschneider 12.80 bis 13.50 S.

Bei ruhigem Marktverkehr verteuerten sich die Schweine im Durchschnitt um 90 Groschen je Kilogramm.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 7. Oktober 1953

Blatt 1661

Wiener Feuerwehr besucht Graz

=====

7. Oktober (RK) Die steirische Landeshauptstadt feiert dieser Tage den hundertjährigen Bestand ihrer Berufsfeuerwehr. Aus diesem Anlaß wird die Feuerwehr der Stadt Wien eine Abordnung nach Graz delegieren, der sich auch die Musikkapelle und eine Fußballmannschaft anschließen werden. Die Musikkapelle der Feuerwehr der Stadt Wien wird Samstag und Sonntag unter der Leitung von Otto Wacek im Grazer Stadtpark und auf dem Freiheitsplatz Konzerte veranstalten. Sonntag vormittag gibt es auf dem Freiheitsplatz einen Feuerwehrappell und Schauübungen. Sonntag nachmittag werden auf dem Grazer Austria-Platz die Fußballmannschaften der beiden Feuerwehren ihre Kräfte messen.

Mit den Wiener Feuerwehrleuten wird Stadtrat Afritsch, zu dessen Verwaltungsbereich auch das Wiener Feuerwehrwesen gehört, nach Graz kommen. Er wird der Grazer Berufsfeuerwehr die Grüße des Wiener Bürgermeisters und der Wiener Stadtverwaltung zu ihrem hundertjährigen Jubiläum übermitteln. Die Glückwünsche der Wiener Berufsfeuerwehr wird Branddirektor Dipl. Ing. Prießnitz überbringen.

Im Rahmen der Jubiläumsfeier wird am 9. und 10. Oktober eine Vertrauensmännerkonferenz der Österreichischen Berufsfeuerwehr stattfinden.

Der Rathausmann als Blitzableiter

=====

7. Oktober (RK) Neben seiner Funktion als Wahrzeichen Wiens hat der "Eiserne" Rathausmann noch eine wichtige Aufgabe, von der die wenigsten Wiener etwas wissen werden: er fungiert als Blitzableiter. Aber nicht nur er, sondern auch die vielen Fahnenstangen und Wetterfahnen auf dem Rathaus, die Blechdächer mit den durchlaufenden Gittern von mehreren hundert Metern Länge sowie die aus Metall bestehenden obersten Teile des Daches und der Türme dienen zur Ableitung der atmosphärischen Ladungen. Sie sind untereinander leitend verbunden und besitzen insgesamt 19 Ableitungen zur Erde. Auch die Turmuhr mit dem Glockengerüst ist in dieses Schutzleitungssystem einbezogen. Blitzableiter selbst gibt es am ganzen Rathaus nur vier Stück.

Gegenwärtig wird die gesamte Blitzschutzanlage des Wiener Rathauses gründlich überholt, instandgesetzt und teilweise erneuert. Die Arbeiter, die in luftiger Höhe ihrer Tätigkeit nachgehen, müssen vollständig schwindelfrei sein. Auf schwan-kenden Strickleitern balancierend, überprüfen und erneuern sie die Anlage.

Wie wichtig ein guter Blitzschutz für das Rathaus ist, geht aus der Tatsache hervor, daß es bei jedem Gewitter dutzende Male im Rathaus "einschlägt". Die kleineren elektrischen Entladungen werden häufig von den Beamten des Rathauses überhaupt nicht bemerkt, so rasch und glatt wird der Blitz abgeleitet. Nur jene Arbeiter, die während eines Gewitters im Dachboden oder in den Türmen zu tun haben, ziehen sich auf alle Fälle in tiefer gelegene Gebäudeteile zurück. Alles was ein Blitzschlag im Rathaus anrichten kann, ist, daß die Turmuhr stehen bleibt.

100 Jahre "Verein für Geschichte der Stadt Wien"
=====

7. Oktober (RK) Am 16. Oktober feiert der Verein für Geschichte der Stadt Wien sein hundertjähriges Bestandsjubiläum. Aus diesem Anlaß findet an diesem Tag um 17.30 Uhr im Stadt-senatssitzungssaal des Wiener Rathauses eine Festversammlung statt, bei der Bundespräsident Dr.h.c. Körner und Bürgermeister Jonas sprechen werden. Daran schließt sich ein Festvortrag des Direktors des Archiv der Stadt Wien, Dr. Geyer, "100 Jahre Verein für Geschichte der Stadt Wien".

Bereits am 10. Oktober wird die vom Archiv der Stadt Wien veranstaltete Ausstellung "Dokumente zur Geschichte der Stadt Wien" von Stadtrat Mandl eröffnet werden. Die Ausstellung ist im Nordbuffet des Großen Festsaales, Zugang über Stiege 4, 1.Stock, untergebracht. Sie wird bis Sonntag, den 25. Oktober, bei freiem Eintritt täglich, auch Samstag und Sonntag, von 9 bis 18 Uhr geöffnet sein; Führungen täglich um 10 Uhr und um 17 Uhr.

Britische Gewerkschafter im Rathaus
=====

7. Oktober (RK) Vizebürgermeister Honay empfing heute vormittag in Anwesenheit von Stadtrat Dkfm. Nathschläger im Wiener Rathaus 48 britische Gewerkschafter und Genossenschaftler, die auf Einladung des Österreichischen Gewerkschaftsbundes zu einem 14tägigen Studienbesuch nach Wien gekommen sind.

Vizebürgermeister Honay begrüßte die Gäste im Namen des Bürgermeisters und der Wiener Stadtverwaltung. Er erklärte den interessierten Gewerkschaftern die Zusammensetzung des Wiener Gemeinderates und die wichtigsten städtischen Einrichtungen, namentlich die des Wohlfahrtswesens. Trotz der unerfreulichen Situation der Nachkriegsjahre wurden auf diesem Gebiete schon gute Fortschritte erzielt. Die Säuglingssterblichkeit, die im Jahre 1945 mit 114 von 1000 Neugeborenen einen traurigen Höhepunkt erreicht hatte, ist auf 4.4 pro 1000 zurückgegangen. Die Stadt Wien betreut und verpflegt in ihren Kindergärten täglich 16.000 Kinder.

Im Namen der britischen Gäste dankte Mr. Richard Sankey aus Margate für die freundliche Aufnahme im Wiener Rathaus. "Besuche in Wien", sagte er, "sind für jeden Angehörigen der britischen Gewerkschaften und Genossenschaften ein Ereignis, das für immer in bester Erinnerung bleibt. Die Auslandsreisen der britischen Gewerkschaften bezwecken eine methodische und systematische Stärkung der Demokratie sowie der Beziehungen zwischen den Völkern. Jede Reisemöglichkeit nach Österreich wird daher von den britischen Arbeitern besonders freudig begrüßt!"

Auf Einladung der Wiener Stadtverwaltung wird die britische Reisegesellschaft in den nächsten Tagen eine Reihe von städtischen Einrichtungen besichtigen.

Die Stadt Wien ist zu ihrem Aufbauwerk zu beglückwünschen!

Journalisten aus den Bundesländern besuchten Bundeshauptstadt

7. Oktober (RK) Chefredakteure und Redakteure von 15 bedeutenden Zeitungen aus den Bundesländern befinden sich seit Montag auf einer Studienreise durch Österreich, die bis 14. Oktober dauern soll. Heute mittag wurden sie von Vizebürgermeister Honay im Beisein von Stadtrat Lakowitsch im Roten Salon des Wiener Rathauses herzlich begrüßt. Vizebürgermeister Honay, der selbst aus der Journalistik kommt - er war jahrelang Chefredakteur der "Rathaus-Korrespondenz" - gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß immer häufiger Publizisten nach Wien kommen, um hier die vielen neuen Einrichtungen der österreichischen Bundeshauptstadt kennenzulernen. Wien wurde durch den Krieg besonders hart angeschlagen. Mit den der Stadtverwaltung zur Verfügung stehenden Mitteln wird versucht, das Bestmögliche für die Bevölkerung zu leisten. Alle Bundesländer ohne Unterschied der Partei müssen jetzt zusammenwirken, um das Leben in unserer Republik wieder zur Blüte zu bringen. Im Wiener Rathaus besteht seit 1945 trotz aller weltanschaulichen Gegensätze eine ersprießliche Zusammenarbeit zwischen den beiden großen Parteien im Interesse und zum Wohle der gesamten Bevölkerung von Wien. Wir haben in Wien ein Werk vollbracht, das auch im Ausland Anerkennung und Würdigung gefunden hat. Auch der Internationale Städtekongreß im Juni dieses Jahres hat bewiesen, daß die österreichischen Städte ihren guten Ruf im Auslande festigen konnten.

Die Gäste hatten heute vormittag eine von Oberstadtbaurat Dipl.Ing. Architekt Boeck geleitete Rundfahrt durch Wien unternommen, in deren Verlauf sie einige der Neuschöpfungen der Gemeinde Wien besichtigen konnten. Chefredakteur Negrelli vom "Tagblatt", Linz, der im Namen seiner Kollegen für den freundlichen Empfang dankte, äußerte sich sehr befriedigt über die gewonnenen Eindrücke. "Wir haben das neue Gesicht dieser Stadt gesehen", sagte er, "und können die Wiener und ihre Stadtverwaltung zu ihrem großen Aufbauwerk beglückwünschen!"

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 8. Oktober 1953

Blatt 1666

Der Fall Österreich

Wien ein Zentrum der Kultur und der Gelehrsamkeit
=====

Bürgermeister Jonas empfangt internationale Zivilrechtler

8. Oktober (RK) Gestern abend empfing Bürgermeister Jonas auf dem Kahlenberg die ausländischen Delegierten des Internationalen Kongresses für Zivilrechtliches Verfahren. Unter den Ehrengästen waren Bundesminister Dr. Gerö, die Stadträte Lakowitsch und Resch, der Rektor der Wiener Universität Prof. Dr. Schönbauer und zahlreiche prominente Rechtswissenschaftler.

Bürgermeister Jonas dankte der Kongreßleitung dafür, daß sie Wien zum Tagungsort gewählt hat. Die rechtswissenschaftlichen und gerichtlichen Institute der österreichischen Bundeshauptstadt sind auf dem besten Wege ihren früheren guten Ruf nach der Zeit der NS-Herrschaft wieder zu erlangen. "Es wäre mir am liebsten, wenn ich Ihnen den Fall Österreich zur Erledigung übertragen könnte", sagte der Bürgermeister zu den versammelten Rechtswissenschaftlern. "Es wird nun schon zehn Jahre, daß in der Moskauer Deklaration dem österreichischen Volk Freiheit, Unabhängigkeit und Souveränität versprochen wurden. Diese Deklaration wurde ohne das Dazutun Österreichs freiwillig abgegeben. Dieses freiwillige Versprechen ist bis heute nicht eingelöst worden. Wir suchen nun einen internationalen Gerichtshof, bei dem wir gerne eine Klage wegen Nichteinhaltung einer freiwillig eingegangenen Verpflichtung einbringen würden. Über unser Schicksal entscheiden aber nicht Staatsrechtler, sondern Generäle und Diplomaten!" Bürgermeister Jonas verwies in diesem Zusammenhang auch auf die 260 ergebnislosen Verhandlungen

über den österreichischen Staatsvertrag. Über die Bitterkeit ihres Galgenhumors hinweg, sind die Wiener aber schon seit 1945 mit aller Energie dabei, die Schäden des Krieges zu beseitigen. Alle die nach längerer Zeit wieder nach Wien kommen, werden feststellen können, daß man sich mit Ehrlichkeit und Fleiß bemüht habe, seine Spuren zu beseitigen. Wir haben wohl zur Kenntnis nehmen müssen, daß unser Schicksal labil ist. Trotz aller Schwierigkeiten besitzen wir aber viel Lebensmut und Optimismus. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß sich das Recht durchsetzen wird.

Der Führer der italienischen Delegation, Prof. Enrico Redenti, dankte dem Bürgermeister für den herzlichen Empfang. Er bezeichnete Wien als ein Bollwerk der Kultur und als ein Zentrum der Gelehrsamkeit. Er schloß mit den Worten: "Wir werden immer mit Wehmut dieses Wiener Kongresses gedenken und das Gesehene und Erlebte nie mehr vergessen!"

Albert von Trentini zum Gedenken
=====

8. Oktober (RK) Am 10. Oktober wäre der Dichter Dr. Albert Trentini 75 Jahre alt geworden.

Aus einer alten Trientiner Adelsfamilie in Bozen geboren, trat er nach Absolvierung der rechtswissenschaftlichen Studien in den politischen Verwaltungsdienst und wurde in das Innenministerium berufen, wo er es bald zum Sektionschef brachte. Er starb in Wien am 18. Oktober 1933. Trentini ist vor allem als Erzähler hervorgetreten. Seine Werke, zumeist Romane und Novellen, kreisen um Grenzland- und Liebesprobleme, metaphysische, religiöse und soziologische Fragen. In seinem späteren Schaffen, das auch Abhandlungen und Essays umfaßt, wandte er sich in verstärktem Maße religiösen und philosophischen Fragen zu. Neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit hat Albert von Trentini als Präsident des Kulturbundes im geistigen Leben Wiens eine hervorragende Stellung eingenommen und einen Kreis bedeutender Persönlichkeiten um sich gesammelt.

Rückgabe der ausgefüllten Haushaltslisten
=====

8. Oktober (RK) In den Haushaltslisten für die Personen- und Betriebsaufnahme am 10. Oktober 1953, die vor einigen Tagen ausgegeben wurden, ist angeführt, daß die ausgefüllten Listen dem Grundstückseigentümer oder dessen Vertreter zurückzugeben sind. Gestern ist in einer Zeitung die Frage aufgeworfen worden, in welcher Weise die ausgefüllten Haushaltslisten zurückzustellen sind, wenn es unerwünscht ist, daß der Grundstückseigentümer oder dessen Vertreter von den Angaben in den Haushaltslisten Kenntnis erhält. Hiezu teilt der Magistrat mit, daß es ohne weiteres zulässig ist, die Haushaltslisten in Kuverts verschlossen beim Grundstückseigentümer oder dessen Vertreter abzugeben. Schließlich besteht die Möglichkeit, die Haushaltslisten direkt dem zuständigen Magistratischen Bezirksamt zu übermitteln.

Pferdemarkt vom 6. Oktober
=====

8. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 256 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 244, als Nutztiere 2, verkauft, unverkauft blieben 10. Der Marktverkehr war lebhaft.

Herkunft der Tiere: Wien 4, Niederösterreich 97, Oberösterreich 58, Burgenland 23, Steiermark 24, Salzburg 12, Kärnten 37, Tirol 1.

Ferkelmarkt vom 7. Oktober
=====

8. Oktober (RK) Aufgebracht wurden 208 Ferkel, verkauft wurden 178. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 5 Wochen 160 S, 6 Wochen 193 S, 7 Wochen 233 S, 8 Wochen 253 S, 10 Wochen 327 S, 12 Wochen 400 S.

Der Marktbetrieb war sehr rege.

16 Millionen Schilling für weitere Straßenumbauten =====

8. Oktober (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit einer Reihe von Straßenbauprojekten, die sich bereits in Durchführung befinden oder demnächst in Angriff genommen werden. Es handelt sich um Instandsetzungsarbeiten und Umbauten von Verkehrsflächen in verschiedenen Ausführungen sowohl im Stadtkern wie auch in den Außenbezirken und Randgebieten. Für diese Arbeiten wurden rund 16 Millionen Schilling bereitgestellt.

Zu den größeren Straßenbauarbeiten zählen der Umbau des Schottenringes und der Gentzgasse, die Instandsetzung der Reichsratstraße und des Grabens sowie die Herstellung der Gehsteige in der Prater Hauptallee und in der Rotundenallee. Im Anschluß an die nun fertiggestellte Wagramer Straße wird nun auch die Arbeiterstrandbadstraße ausgebaut. An der Unteren Alten Donau wird der Promenadeweg verlängert.

In der Josefstadt werden die Albertgasse und der Hamerlingplatz, in Hernals die Trenkwaldgasse und die Alzeile umgebaut. Die Per Albin Hansson-Siedlung wird durch eine neue Straße mit der Siedlung Wienerfeld-Ost verbunden. Im 14. Bezirk wird eine Verbindungsstraße von der Hütteldorfer Straße zur Siedlung Kordon gebaut, und im 26. Bezirk kommt eine größere Kurvenkorrektur der Exelbergstraße zur Ausführung.

In mehreren Straßen des 4., 5. und 12. Bezirkes werden alte Gehsteige und Fahrbahnen mit Phaltnix-Belag überzogen.

Auch am äußersten Stadtrand, wie in Achau, Erlaa, Münchendorf, Sittendorf, Stammersdorf und Vösendorf werden von der Gemeinde Wien Straßenumbauten und Instandsetzungsarbeiten durchgeführt.

Schweinenachmarkt vom 8. Oktober
=====

8. Oktober (RK) Neuzufuhren: 284 Fleischschweine. Verkauft wurden 277, unverkauft blieben 7. Kontumazanlage 18 Stück.

Rindernachmarkt vom 8. Oktober
=====

8. Oktober (RK) Unverkauft vom Hauptmarkt: 3 Ochsen, 17 Stiere, 11 Kühe, Summe 31. Inlandneuzufuhren: 7 Ochsen, 4 Stiere, 42 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 57. Gesamtauftrieb: 10 Ochsen, 21 Stiere, 53 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 88. Verkauft wurden: 4 Ochsen, 17 Stiere, 43 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 68. Unverkauft blieben: 6 Ochsen, 4 Stiere, 10 Kühe, Summe 20.

Weidner Markt vom 8. Oktober
=====

8. Oktober (RK) 46 Kälber, 13.- bis 17.- S; 11 Schweine, 16.- bis 18.- S; 10 Rinderviertel 12.- bis 14.- S.

Berichtigung
=====

In unserer heutigen Aussendung, Blatt 1669, soll es in der neunten Zeile von unten richtig Hüttelbergstraße (statt Hütteldorfer Straße) heißen.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 9./Oktober 1953

Blatt 1671

Die französischen Stadtkommandanten bei Bürgermeister Jonas =====

9. Oktober (RK) Der bisherige französische Stadtkommandant Oberst Faure, der von Wien scheidet, stattete gestern nachmittag Bürgermeister Jonas im Rathaus einen Abschiedsbesuch ab. Bei dieser Gelegenheit stellte er seinen Nachfolger Oberst Olle Laprune vor.

Rücksichtslose Straßenbahnfahrgäste =====

9. Oktober (RK) Gestern abend verursachten rücksichtslose Straßenbahnfahrgäste auf der Linie 38 einen schweren Unfall. Um 18¹⁵ Uhr wurde in der Döblinger Hauptstraße kurz vor der Haltestelle Währinger Gürtel die 31jährige Gertrude Weber von nachdrängenden unbekannten Fahrgästen beim Vorbereiten zum Aussteigen vom Trittbrett der hinteren Triebwagenplattform auf die Haltestelleninsel hinabgestoßen. Sie kam zum Sturz und fiel auf das dort befindliche Stellhebelgehäuse.

Der Rettungsdienst mußte die Frau mit Knochenbrüchen und Blasenzerreißung in die II. Unfallstation bringen. Dieser durch rücksichtsloses Verhalten verursachte Unfall liefert den traurigen Beweis dafür, welche wichtige Funktion die selbstschließenden Türen auf den neuen Wagen der Straßenbahn erfüllen.

Schwein muß man haben

=====

1.136 Wiener haben es wirklich

9. Oktober (RK) "Schwein muß man haben" ist ein beliebter Ausspruch in Wien; und 1.136 Wiener haben sich diesen Ausspruch wörtlich zu Herzen genommen, wie die letzte Statistik über die Schweinezahl am 3. September ergibt.

Die Zahlen des Statistischen Amtes weisen nach, daß sich in den Bezirken 1 bis 21 nicht weniger als 1.136 Wiener mit der Schweinehaltung beschäftigen. Insgesamt gibt es im alten Stadtgebiet 7.220 Schweine, wobei die männlichen Angehörigen dieser Tierrasse - ohne Parallelen zu ziehen - stark in der Minderheit sind. Es gibt insgesamt nur 30 Eber, gegenüber 516 weiblichen Schweinen. Den Nachwuchs bereiteten am Stichtag 185 trächtige Zuchtsauen vor. Auch die Nachkommenschaft hat die Statistik erfaßt. Sie zählte am 3. September 1.793 Schweinebabies unter acht Wochen und 3.434 Jungschweine bis zu einem halben Jahr. Für die Schlachtung bestimmt waren zu diesem Zeitpunkt 1.447 Schweine.

Mit diesen Zahlen erschöpft sich jedoch der Schweinebestand in Wien nicht. Einschließlich der Randgemeinden ergibt sich ein bedeutend größerer Bestand von insgesamt 43.594 Schweinen, die 8.086 Schweinebesitzern gehören; eine dem Magen der Wiener angenehme Zahl, auch wenn man erfährt, daß es zur gleichen Zeit des Vorjahres sogar 46.881 Schweine gab. Die meisten Schweine wurden heuer im 23. Bezirk gezählt, nämlich 12.068. In weitem Abstand folgt der 22. Bezirk mit 8.503 Schweinen.

Heizanlagen für 20 Millionen Schilling
=====

9. Oktober (RK) Stadtrat Thaller berichtete im Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten über weitere Modernisierungs- und Instandsetzungsarbeiten an den Heizanlagen in verschiedenen städtischen Objekten, die noch im heurigen Jahr in Angriff genommen werden. Mit einem Kostenaufwand von rund 20 Millionen Schilling werden Heizanlagen in Krankenanstalten, die nicht mehr den Anforderungen entsprechen, erneuert. Allein für die Modernisierung der Anlage im Altersheim Lainz sind 7,8 Millionen Schilling vorgesehen. In der Kinderklinik und I. Augenklinik des Allgemeinen Krankenhauses werden elf Stück Schweröl-Feuerungen eingebaut, in der Feuerwehrzentrale Am Hof und in der Hauptfeuerwache Ottakring werden die Zentralheizungsanlagen erweitert. Auch in einigen Schulen werden die Beheizungsmöglichkeiten verbessert.

Im Herbst 1954:

Stadtbahn bis Heiligenstadt
=====

9. Oktober (RK) Eines der wichtigsten Bauvorhaben der Wiener Verkehrsbetriebe ist derzeit die Wiederherstellung der Stadtbahnlinie nach Heiligenstadt. Wie Stadtrat Dkfm. Natheschläger der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, haben die Arbeiten gute Fortschritte zu verzeichnen und gehen programmgemäß vor sich.

Die Gleise der Donaukanallinie wurden bereits unmittelbar bis zum Bahnhof Heiligenstadt verlegt. Am Bahnhof selbst sind die unterirdischen Einbauten, wie Kabel- und Entwässerungskanäle fertiggestellt, das Verwaltungsgebäude der Stadtbahnstation Heiligenstadt steht knapp vor seiner Vollendung. Derzeit wird an der Herstellung des Perrons und des Überdeckungsdaches gearbeitet. Die Stellwerke Heiligenstadt und Nußdorfer Straße sind gleichfalls fast fertiggestellt. Auf der Gürtellinie steht die sehr kostspielige und zeitraubende Gewölbeisolierung vor dem Abschluß. Bisher wurden 53 Gewölbeisolierungen durchgeführt, an den restlichen 11 Gewölben werden die Arbeiten in einigen Wochen abgeschlossen sein. Dann können auch auf der Gürtellinie die Gleise bis nach Heiligenstadt verlegt werden.

Wie Stadtrat Dkfm. Natheschläger ferner mitteilte, ist mit der vollen Einhaltung der in Aussicht genommenen Termine zu rechnen. Die von der Bevölkerung so dringend gewünschte Stadtbahnlinie nach Heiligenstadt wird im Herbst nächsten Jahres wieder dem Verkehr übergeben werden können.

Garagenhalle freigegeben!
=====

9. Oktober (RK) Wie die "Rathaus-Korrespondenz" erfährt, wurde die städtische Garagenhalle samt Nebenräumen im 17. Bezirk, Richtenhausenstraße 2, die bis jetzt beschlagnahmt war, nunmehr von der amerikanischen Besatzungsmacht freigegeben.

1,2 Milliarden Schilling für städtische Bauaufgaben
=====Gleichenfeier im 3. Bezirk

9. Oktober (RK) Heute nachmittag fand die Gleichenfeier der städtischen Wohnhausanlage am Modenapark im 3. Bezirk statt. Die neuen Häuser, die von der Grimmelshausengasse, der Gottfried Keller-Gasse und der Strohgasse begrenzt werden, stehen auf den ehemals brachliegenden Lederer-Gründen. Insgesamt wird die neue Anlage 188 Wohnungen enthalten. Die einzelnen Blocks sind fünf bis sieben Stockwerke hoch. Von der gesamten Baufläche von 4.038 Quadratmeter wurden 1.950 Quadratmeter verbaut. Die übrige Fläche wird von Gehwegen, Spiel- und Ruheplätzen sowie gärtnerisch ausgestalteten Grünanlagen eingenommen. In zwei der Häuser wird ein Personenaufzug eingerichtet. Die Anlage wird nach den Plänen von Dr. Kroupa und Architekt Horner gebaut.

Stadtrat Thaller, der bei der Gleichenfeier zu den versammelten Bauarbeitern sprach, benützte die Gelegenheit, um eine Übersicht über die dominierende Stellung des Wohnungsbaues im Bauprogramm der Stadt Wien zu geben.

Von 1.236.592.100 S., die die Gemeinde für die Erfüllung ihrer gesamten Bauaufgaben im Jahre 1953 ausgibt, werden 630.076.600 allein für den Neubau von Wohnungen verwendet. Eine gewaltige Summe, die nicht nur die Wohnungsnot lindert, sondern auch der Wirtschaft Auftrieb verleiht und den Bauarbeitern ihren Arbeitsplatz sichert.

Stadtrat Thaller sprach auch über die große Bauplatznot, die es der Gemeinde Wien bisher unmöglich gemacht hat, im 3. Bezirk, dem volkreichsten Bezirk von Wien, Wohnungen in genügender Anzahl zu bauen. Die Bestrebungen der Gemeinde haben es erst in letzter Zeit möglich gemacht, auf der Landstraße in größerem Umfang mit dem Bau von Wohnungen zu beginnen. 509 sind bereits fertiggestellt und bezogen, 887 sind gegenwärtig in Bau. Die Vorarbeiten für weitere 929 Wohnungen im 3. Bezirk sind bereits so weit fortgeschritten, daß in Kürze mit dem Baubeginn gerechnet werden kann.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 10./Oktober 1953

Blatt 1676

Nächsten Samstag:

Eröffnung der neuen Hauptschule Wienerfeld-Ost

10. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird Samstag, den 17. Oktober, um 15 Uhr, die neue von der Stadt Wien gebaute Hauptschule für Knaben und Mädchen im 10. Bezirk, Wienerfeld-Ost, eröffnen.

Zufahrt: Straßenbahnlinien 66, 67 und Autobuslinie 30.

Victor Luntz zum Gedenken

10. Oktober (RK) Auf den 12. Oktober fällt der 50. Todestag des Architekten Victor Luntz.

Am 8. März 1840 in Ybbs geboren, erhielt er seine künstlerische Ausbildung in der Zeit der großen Ringstraßenbauten Wiens als Schüler Van der Nülls, Siccardsburgs und Schmidts und hatte an der Ausführung ihrer Pläne, vor allem an der Erbauung und Ausstattung des Neuen Wiener Rathauses Anteil. Unter seinen selbständigen Bauten sind die staatliche Oberrealschule in Wien 15., die Herz-Jesu-Basilika in Kaisermühlen und die von Dombaumeister Kirstein vollendete Kaiser Jubiläumskirche bei der Brücke der Roten Armee zu nennen. Auch die Freilegung und der Anbau der Minoritenkirche ist sein Werk.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 12. bis 18. Oktober

10. Oktober (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Mittwoch 14. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Österreichisch-Rumänische Gesellschaft: Rumänische Volksmusik und Volkstänze
Donnerstag 15. Okt.	Musikakademie Vortragssaal 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Dr. Siegbert Ziak spielt "Ludus Tonalis" von Paul Hindemith
Freitag 16. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Konzert des Neuen Wiener Musikvereines
Samstag 17. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Beethoven-Klaviersonaten; zyklische Aufführung, 2.Abend; Friedrich Gulda
Sonntag 18. Okt.	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö. Tonkünstlerorchester: 1.Sonntag-Nachmittags-Konzert (Heger - Ravel - Brahms); Dirigent Robert Heger, Solist: Hans Graf (Klavier)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Halina Czerny-Stefanska (Warschau); Werke von Fr. Chopin

Die besten September-Plakate - Das beste Vierteljahrsplakat

10. Oktober (RK) Als drei beste Plakate des Monats September prämierte das vom Amt für Kultur und Volksbildung eingesetzte Wertungskollegium "Wiener Messe 6.- 13. September 1953", Entwurf Walter Spanihel; "Unsere Herbstkollektion ist fertig; Neumann-Kärntner Straße", Entwurf Ilse Jahnass; und "Pelz- und Handschuhausstellung", Entwurf Hans Fabigan.

Das Plakat "Sport-Toto, 5. Spieljahr", Entwurf W.Hofmann, wurde mit dem Preis der Gewista als bestes Plakat des 3. Vierteljahres ausgezeichnet. Das Prädikat "Beachtenswertes Filmplakat" erhielt "Die Stärkere".

Die prämierten Plakate werden an den von der Gewista zur Verfügung gestellten Plakatwänden am Stephansplatz und in der Kärntner Straße affiziert werden.

Die Rehabilitierung des Amtsschimmels
=====Interessante Ausstellung des Archivs der Stadt Wien

10. Oktober (RK) So sehr der Amtsschimmel mit seinen Bocksprüngen uns die Gegenwart verleidet, so wichtig ist er für die Zukunft als Quelle der Geschichtsschreibung. Auf diese Weise erfährt das unangenehme Tier seine Rechtfertigung, seine Existenzberechtigung; denn ohne Amtsschimmel gäbe es keine Geschichtsschreibung.

Den Wahrheitsbeweis für diese Behauptung tritt das Archiv der Stadt Wien mit einer sehenswerten Ausstellung an, die anlässlich des hundertjährigen Bestandes des "Vereines für Geschichte der Stadt Wien" eingerichtet wurde. Hier gewinnt der Papierkrieg der Vergangenheit seine historische Bedeutung für unsere Gegenwart und die Zukunft. Die ausgestellten "Dokumente zur Geschichte der Stadt Wien" sind eine Fundgrube für den Wissenschaftler, aber auch für alle Wiener, die sich für die Geschichte ihrer Heimatstadt interessieren. Ungeahnte Schätze breitet das Archiv der Stadt Wien - übrigens das reichhaltigste in Österreich - vor den Augen des Besuchers aus. Die Ausstellung ist im sogenannten Nordbuffet des Festsaales im Wiener Rathaus untergebracht. Sie ist bis 25. Oktober täglich auch Samstag und Sonntag von 9 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Führungen finden gleichfalls täglich um 10 und 17 Uhr statt.

Stadtrat Mandl eröffnete heute vormittag die Ausstellung des Archives im Beisein von Stadtrat Bauer und Stadtrat Sigmund. Archivdirektor Dr. Geyer begrüßte die zahlreich erschienenen Festgäste; dann sprach Stadtrat Mandl. Er führte aus, daß es mitunter auch heute noch Leute gebe, die in einem Archiv nicht viel anderes sehen als eine eigentlich recht überflüssige Rumpelkammer. Diese Auffassung ist natürlich überholt und unrichtig. Schon längst hat die Beurteilung historischer Quellen und damit auch deren Ordnung, Konservierung und Bearbeitung in den Archiven einen grundsätzlichen Wandel erfahren. Die moderne Systematik stellt das Archiv in unmittelbarsten, lebendigsten Zusammenhang mit der Gegenwart.

Das Archiv gibt mit seinen nicht zufällig zusammengewürfel-

10. Oktober 1953.

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1679

ten, sondern bewußt und deutlich gegliederten und verständnisvoll betreuten Beständen das Werkzeug zur Hand, um die Vergangenheit immer klarer sehen zu können. Daß eine klarere Sicht aber auch eine Vertiefung der Heimatliebe bedeutet, ist selbstverständlich. Und so ist es ganz besonders zu begrüßen, daß vor allem in den letzten Jahren viele junge Menschen, Studenten, gerade in unser Stadtarchiv gekommen sind und hier ihre Doktorarbeiten auf dem Gebiet der Wiener Heimatgeschichte erarbeitet haben. Gerade die Intensivierung und Förderung der Heimatgeschichte ist ein besonderes Anliegen unseres Archivbetriebes.

Die heutige Ausstellung soll in Dokumenten aus der Geschichte der Stadt Wien einen kleinen Einblick ermöglichen in die Vielfalt und Reichhaltigkeit der Archivbestände, die bis in das beginnende 13. Jahrhundert zurückführen und unser Stadtarchiv als das reichste Stadtarchiv Österreichs erweisen. Es ist ein vielfarbiges und instruktives Bild, das die Stadtrechtsprivilegien, die Rats- und Privaturkunden, die Stadtbücher, Testamente, Grundbücher usw. vermitteln. Die Probleme der mittelalterlichen, aber auch der neueren und neuesten Stadtgeschichte sind nicht zu lösen ohne die Quellen, die das Archiv zur Verfügung hat. Diese Probleme aber berühren in ihren vielfach zeitlosen Fragestellungen auch den Menschen von heute mehr als wir glauben. So kommt auch in dieser Schau die eigenartige und wichtige Doppelfunktion unseres Archivs für das Leben der Stadt Wien zur Geltung: Stätte der Bewahrung und Forschung zu sein und doch mit aller Kraft und allem Bewußtsein der Gegenwart und Zukunft zu dienen.

Entfallende Sprechstunde

=====

10. Oktober (RK) Mittwoch, den 14. Oktober, entfällt die Sprechstunde des Amtsführenden Stadtrates für die städtischen Unternehmungen, Dkfm. Nathschläger.

Theater- und Konzertabonnements für Lehrlinge

=====

10. Oktober (RK) Die Schulgemeinde der Berufsschulen hat ein Theater- und Konzertabonnement aufgelegt, das zum Besuch von acht Vorstellungen im Volkstheater, einer Vorstellung im Theater in der Josefstadt und außerdem zum Besuch der Österreich-Ausstellung im Kunsthistorischen Museum und einer Kunstausstellung im Rahmen der städtischen Sammlungen berechtigt. Die Auflage mußte auf 1500 Stück beschränkt werden, weil im Volkstheater nicht mehr Sitze für diesen Zweck zur Verfügung standen. Die Preise für die Abonnements bewegen sich zwischen 20 und 70 Schilling. Alle 1500 Stück waren innerhalb kurzer Zeit verkauft. Wie das Schulgemeinde-Referat der Berufsschulen mitteilt, ist die Nachfrage nach diesem Abonnement so groß, daß auch die doppelte Anzahl ihre Käufer gefunden haben würde.

Dreißig Jahre moderne Müllabfuhr in Wien

=====

10. Oktober (RK) Aus Anlaß der vor drei Jahrzehnten unter Bürgermeister Jakob Reumann eingeführten staubfreien Müllabfuhr wurde heute vormittag in Anwesenheit der Stadträte Lakowitsch und Sigmund in der Großgarage Einsiedlergasse eine interessante Fahrzeug- und Geräteschau veranstaltet. An der Besichtigung der modernsten Fahrzeugtypen für Müllabfuhr und Straßenpflege nahmen die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten sowie leitende technische Beamte der städtischen Fuhrwerksbetriebe, der Müllbeseitigung und der Straßenpflege teil. Unter den Anwesenden, die vom Leiter der Magistratsabteilung 48, Oberbaurat Dipl.Ing. Kojetinsky, begrüßt wurden, befanden sich auch mehrere Gemeindeangestellte, die vor dreißig Jahren bei der Einführung der staubfreien Müllabfuhr Pionierdienste geleistet haben.

Im Anschluß an die Fahrzeugevorführung hielt Oberbaurat Dipl.Ing. Valentini einen Vortrag über die historische Entwicklung der Kehrichtabfuhr in großen Städten. Er verwies darauf, daß die Stadt Wien, die heute noch auf diesem Gebiet interna-

tionalen Ruf genießt, vor dreißig Jahren als erste Großstadt zur staubfreien Müllabfuhr übergegangen ist. Gegenwärtig werden täglich 2.000 Kubikmeter Kehricht aus den Wiener Wohnhäusern abgeführt. Über die technische Entwicklung der verschiedenen Kehrichtsammelwagen hielt Oberbaurat Dipl.Ing. Dr. Diederich einen interessanten Lichtbildervortrag.

Oberbaurat Dipl.Ing. Kojetinsky benützte die kleine Jubiläumsfeier, um der Wiener Stadtverwaltung für ihre Bemühungen um die Modernisierung der Müllabfuhr und Straßenhygiene zu danken. Er konnte mit Genugtuung feststellen, daß Wien auf diesem Gebiet manchen europäischen Großstädten voran ist, wie erst kürzlich anlässlich des internationalen Kongresses der Fuhrparkleiter in Edinburgh neuerlich bestätigt werden konnte.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 12. Oktober 1953

Blatt 1682

Am Sonntag:

Grundsteinlegung auf dem Vogelweidplatz

12. Oktober (RK) Kommenden Sonntag erwartet die Wiener ein besonderes Ereignis. Bürgermeister Jonas wird den Grundstein zu dem großen Hallenbau der Gemeinde Wien auf dem Vogelweidplatz legen. Der Festakt nimmt um 10 Uhr vormittag seinen Anfang. Bei diesem werden die Musikkapellen der Wiener Elektrizitätswerke, der Feuerwehr der Stadt Wien, der Wiener Gaswerke und der Wiener Verkehrsbetriebe unter Leitung der Dirigenten Dipl.Ing. Friedrich Brucker, Dr. Friedrich Hodik, Julius Kastner, Adolf Vancura und Otto Wacek mitwirken. Die feierliche Grundsteinlegung beginnt mit einer Fanfare von Richard Strauss, einem Prolog von Karl Anton Maly und dem Krönungsmarsch aus der Oper "Der Prophet" von Meyerbeer. Nach der Begrüßung durch Bezirksvorsteher Hajek werden Stadtrat Mandl, Stadtrat Thaller und zuletzt Bürgermeister Jonas sprechen, der dann auch die Grundsteinlegung vornehmen wird. Der große Festakt auf dem Vogelweidplatz in Fünfhaus wird mit der Bundeshymne abgeschlossen werden.

Zufahrt: Straßenbahnlinien 8, 48, 49, 118 und Stadtbahn.

Absperrung des "Graben"

12. Oktober (RK) Die Hauptfahrbahn auf dem Graben, vom Kohlmarkt bis Seilergasse wird wegen Belagserneuerung vom 14. Oktober bis voraussichtlich 28. Oktober für den Fahrzeugverkehr gesperrt.

Ein Geschenk Wiens an Wiener Neustadt
=====

12. Oktober (RK) Die beim Umbau der Albrechtsrampe abgetragenen Allegorien der österreichischen Flüsse wurden in den letzten Jahren verschiedenen Stadtgemeinden in den Bundesländern zum Geschenk gemacht. Die "Erlauf", die wichtigste unter den Plastiken des Bildhauers Johann Meixner, wurde von Wieselburg übernommen, die "Drau" wanderte nach Greifenburg an der Drau. Nun ist auch die Entscheidung über den künftigen Aufstellungsort des "Inn" gefallen. Der Gemeinderatsausschuß für Kultur und Volksbildung hat diese Plastik auf Ansuchen von Bürgermeister Wehr1 für den Stadtpark von Wiener Neustadt zur Verfügung gestellt. Sozusagen als Zugabe bekommen die Wienerneustädter zu diesem Geschenk aber auch noch eine Athletenfigur, die seinerzeit in der Siedlung Lockerwiese im 13. Bezirk aufgestellt war.

Pferdemarkt vom 8. Oktober
=====

12. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 13 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 11, als Nutztiere 2 verkauft. Der Marktverkehr war lebhaft.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 2, Oberösterreich 3, Burgenland 2, Kärnten 5.

Linie 62 stundenweise unterbrochen
=====

12. Oktober (RK) Wegen Gleiserneuerungsarbeiten an der Kreuzung Breitenfurter Straße - Donauländebahn muß der durchgehende Verkehr der Linie 62 in den Nächten von Dienstag, den 13., auf Mittwoch, den 14., und Donnerstag, den 15., auf Freitag, den 16. Oktober, in der Zeit von 20 Uhr bis Betriebsschluß unterbrochen werden.

Die Züge der Linie 62 werden beiderseits der Arbeitsstelle umgekehrt.

Wiener Operetten als Straßennamen36 Verkehrsflächen wurden getauft

12. Oktober (RK) Durch den sozialen Wohnungsbau der Nachkriegsjahre sind bereits dutzende neue Verkehrsflächen entstanden, die bis jetzt bloß mit Ziffern oder Buchstaben bezeichnet wurden. Viele dieser namenlosen Straßenzüge haben schon ihre Namen bekommen, andere warten noch darauf. Der Gemeinderatsausschuß für Kultur und Volksbildung, dem die Namensgebung obliegt, hat in seiner letzten Sitzung wieder 36 Namen in das Wiener Straßenverzeichnis eintragen lassen.

Für die Nordrandsiedlung im 21. Bezirk wurden Namen österreichischer Flüsse gewählt. Es gibt hier eine "Thayagasse", "Lefnitzgasse", "Lavantgasse", "Achengasse", "Illgasse", "Draustraße", "Trisannagasse", "Rosannagasse", "Kainachgasse", "Aistgasse", "Triestinggasse", "Pulkaugasse", "Gusengasse", "Glangasse", "Feistritzgasse", "Iselgasse", "Ispergasse", "Almgasse", "Pinkagasse", "Gerlosplatz" und "Möllplatz".

Die Rothneusiedler dürfen sich rühmen, zwei neue Verkehrsflächen zu haben, die nach Wiener Operetten benannt wurden. Außer einer "Liesingbachstraße", "Rosiwalgasse" und "Poestiongasse" wird es im 23. Bezirk einen "Indigoweg" und einen "Fatinitzaweg" geben.

Ähnlich wie in der Per Albin Hansson-Siedlung, wird auch in der neuen städtischen Wohnsiedlung "Am Schöpfwerk" in Meidling die Hilfsbereitschaft einer befreundeten Nation mit Namensgebung nach ihren berühmten Männern geehrt. Fünf Verkehrsflächen "Am Schöpfwerk" erhalten zum Dank für die großzügige Hilfe Dänemarks, die es Österreich nach den beiden Weltkriegen angedeihen ließ, Namen berühmter Dänen und zwar "Andersengasse" und "Oehlenschlägergasse" nach den berühmten Dichtern, "Thorvaldsengasse" nach dem großen dänischen Bildhauer, und zwei weitere Gassen nach den Gelehrten Jacobsen und Oersted.

Den neuen Gassen in der "Siedlung Eigenheim" an der Leopoldauer Straße im 21. Bezirk wurden Namen nach Schmucksteinen

gegeben. Die Gassen 1 bis 5 wurden in "Rubingasse", "Achatgasse", "Smaragd-gasse", "Diamantgasse" und "Türkisgasse" benannt. Außerdem gibt es hier einen "Saphierweg" und einen "Topasplatz".

Im 10. Bezirk wurde der Platz vor der neuen städtischen Hauptschule Wienerfeld-Ost, die Bürgermeister Jonas am kommenden Samstag eröffnen wird, nach dem Schulreformer Josef Enslein benannt.

Rinderhauptmarkt vom 12. Oktober

=====

12. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 6 Ochsen, 4 Stiere, 10 Kühe, keine Kalbinnen, Summe 20. Zufuhren Inland: 399 Ochsen, 365 Stiere, 970 Kühe, 134 Kalbinnen, Summe 1.868. Gesamtauftrieb: 405 Ochsen, 369 Stiere, 980 Kühe, 134 Kalbinnen, Summe 1.888. Unverkauft: 1 Ochse, 13 Stiere, 1 Kuh, keine Kalbinnen, Summe 15. Verkauft wurden: 404 Ochsen, 356 Stiere, 979 Kühe, 134 Kalbinnen, Summe 1.873.

Preise: Ochsen 6.80 bis 9.30 S, extrem 9.40 bis 10 S (27 Stück), Stiere 7.80 bis 9 S, extrem 9.10 bis 9.20 S (4 Stück), Kühe 5.70 bis 7.10 S, extrem 7.20 bis 7.50 S (29 Stück), Kalbinnen 7 bis 8.60 S, extrem 8.70 bis 9 S (20 Stück), Beinvieh 4.50 bis 5.70 S.

Bei lebhaftem Marktverkehr wurden die Vorwochenpreise mit Ausnahme der Preise für Kühe, welche sich bis zu 20 Groschen verbilligten, behauptet.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 13. Oktober 1953

Blatt 1686

Die Preisverteilung aus der "Renner-Stiftung"

13. Oktober (RK) Nach dem Statut für die Vergebung von Preisen aus der "Dr. Karl Renner-Stiftung" muß alljährlich die Öffentlichkeit auf die Preisverleihung aufmerksam gemacht werden. Vergeben werden am 14. Dezember 1953 durch den Bürgermeister der Stadt Wien auf Grund des Antrages des Kuratoriums Preise im Gesamtbetrag von 100.000 Schilling, wobei ein Preis nicht weniger als 10.000 Schilling betragen darf.

Für die Preisverleihung kommen folgende Personen oder Personengemeinschaften in Betracht;

Die durch ihr Wirken oder ihr Urteil zum Ausgleich von Gegensätzen im öffentlichen Leben beigetragen haben,

die durch Förderung fruchtbarer Ideen, die der Sicherung der Republik Österreich und ihrer ideellen und realen Grundlagen, dem Frieden, dem kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt dienen, durch Forschertätigkeit oder durch sonstige Leistungen das Ansehen Österreichs und der Stadt Wien erhöhen und

die durch beispielgebende Leistungen ^{das Verantwortungsgefühl} /des Einzelnen gegenüber der demokratischen Gemeinschaft gehoben haben.

Es dürfen nur Personen beteiligt werden, die mit Wien verbunden sind oder Personengemeinschaften, die in Wien ihren Sitz haben.

Die Geschäftsführung obliegt der Magistratsabteilung 7, Wien 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, Telephon A 27-5-30, Klappe 357 und 358.

Ablenkung der Autobuslinien 8 und 9
=====

13. Oktober (RK) Wegen Bauarbeiten auf dem Graben werden ab Mittwoch, den 14. Oktober, die Autobusse der Linie 8 in der Fahrtrichtung nach St. Marx ab Bognergasse über Tuchlauben - Hoher Markt - Lichtensteg - Rotenturmstraße - Wollzeile zum Dr. Karl Lueger-Platz, in der Fahrtrichtung zur Schottengasse ab Schulerstraße über Brandstätte - Tuchlauben zur Bognergasse geführt.

Die Autobusse der Linie 9 verkehren vom gleichen Tage an ab Tuchlauben, Brandstätte über Tuchlauben - Hoher Markt - Lichtensteg - Rotenturmstraße zur Endstelle Brandstätte vor Kramergasse; in der Fahrtrichtung zur Bellaria, bzw. zum Neubaugürtel ab Brandstätte, Kramergasse über Brandstätte - Tuchlauben zum Kohlmarkt.

Die Einführungsfahrten der Autobuslinie 7 werden ab Kohlmarkt über Tuchlauben zur Marc Aurel-Straße, bzw. zum Hohen Markt geführt.

Die Autobus-Nachtlinien C und G werden in der Fahrtrichtung zum Stephansplatz ab Bognergasse über Tuchlauben - Hoher Markt - Lichtensteg - Rotenturmstraße zur Endstelle Stephansplatz vor Jasomirgottstraße; in der Fahrtrichtung nach Hernale, Wattgasse, bzw. Gersthof ab Stephansplatz, Kirchenseite über Brandstätte - Tuchlauben zur Bognergasse geführt.

Antrittsbesuche beim Bürgermeister
=====

13. Oktober (RK) Heute vormittag stattete Professor Dr. Müksch, der neue Rektor der Hochschule für Bodenkultur, Bürgermeister Jonas seinen Antrittsbesuch ab. Anschließend empfing der Bürgermeister auch Professor Dr. Krappe, den neuen Rektor der Technischen Hochschule.

September - der gesündeste Monat
=====Allgemeiner Rückgang der Sterblichkeit seit vier Jahrzehnten

13. Oktober (RK) Vor einigen Monaten veröffentlichte das Statistische Amt der Stadt Wien eine Arbeit über die Lebensprognosen der Wiener Bevölkerung auf Grund der Volkszählungen der letzten Jahrzehnte. In einer zweiten Abhandlung, die soeben erschienen ist, wird nun die Frage der Sterblichkeit und der Todesursachen in Wien untersucht. Die Schlußfolgerungen, die aus dem ungemein interessanten Bericht gezogen werden können, sind: der Rückgang der Sterblichkeit in den letzten Jahrzehnten ist unverkennbar. Er ergibt sich als die erfreuliche Folge eines zielbewußt geführten Kampfes gegen die Gefahren, die den Menschen durch Krankheit und soziale Mängel drohen; letzten Endes also eine angenehme Nachricht und ein Erfolg der Gesundheitspolitik von Stadt und Staat.

Theorie und Praxis des Todes

Der Rückgang der Sterblichkeit scheint auf den ersten Blick nicht allzu deutlich. Die Sterbeziffer in Wien betrug im Durchschnitt der Jahre 1950/52 14.2 Promille; auf tausend der Bevölkerung entfallen also in diesem Zeitraum jährlich 14.2 Sterbefälle. Vor vier Jahrzehnten, im Durchschnitt der Jahre 1909/11, entfielen auf tausend 16.7 Sterbefälle. Dieser geringe Unterschied von nur 2.5 Promille, der sich bei der Gegenüberstellung der beiden Zahlen ergibt, wirkt zunächst enttäuschend. Keineswegs kommt hier bereits der medizinische Fortschritt und die Verbesserung der sozialen und hygienischen Einrichtungen zum Ausdruck. Es ist eine Unzulänglichkeit der allgemeinen Sterbeziffern, daß sie nur summarisch die Sterbeintensität wiedergeben, ohne den altersmäßigen Aufbau der Bevölkerung zu berücksichtigen. So bleibt der Rückgang der Säuglingssterblichkeit von 16.7 Prozent (1909/11) auf 5.2 Prozent (1950/52) außer Betracht, ebenso wie der von 7.3 auf 20 Prozent gestiegene Anteil der 60 und mehr Jahre alten Leute an der Gesamtzahl der Bevölkerung. Der Statistiker hat daher, um ein

reales Bild zu gewinnen, eine allgemeine Sterbeziffer für 1950/52 unter der Annahme ermittelt, daß die Bevölkerung die gleiche Altersstruktur gehabt hätte wie vor vierzig Jahren. Nun ändert sich das Bild gewaltig. Unter diesen Voraussetzungen zeigt sich, daß nur 6.9 Sterbefälle von tausend der Bevölkerung auf die Jahre 1950/52 entfallen, gegenüber 16.7 Sterbefällen in den Jahren 1909/11. Dieser beträchtliche Unterschied von 9.8 Promille gibt uns die Möglichkeit, die Erfolge auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge zu messen.

Die Sache mit der Säuglingssterblichkeit

Nach der Volkszählung vom Juni 1951 verhält sich die Zahl der lebenden männlichen zur Zahl der weiblichen Personen wie 43.6 zu 56.4. Dem gegenüber stellt sich der Anteil der männlichen Gestorbenen zu dem der weiblichen wie 48.4 zu 51.6. Die Sterblichkeitsquote des männlichen Geschlechts ist also höher. Sie beträgt im Durchschnitt der Jahre 1950/52 auf 10.000 Männer gerechnet 158 gegenüber 129 auf 10.000 Frauen. Diese höhere Sterblichkeit besteht in allen Altersschichten und erreicht ein Maximum bei den Fünfzig- bis Sechzigjährigen, mit einem Verhältnis von 163 zu 82. In den ersten Altersstufen, vom ersten bis fünften Lebensjahr, ist der Unterschied mit 19 zu 17 am geringsten. Im allgemeinen nimmt die Sterblichkeit bis zum 40. Lebensjahr nur allmählich zu. Von da ab steigt die Todeskurve allmählich immer steiler an.

Auch die Säuglingssterblichkeit weist für die Knaben höhere Zahlen aus als für die Mädchen. Von 10.000 männlichen Lebendgeborenen starben 563 und von 10.000 lebendgeborenen Mädchen 470. Über die Säuglingssterblichkeit in Wien und in Österreich wurde in den letzten Jahren wiederholt in der Öffentlichkeit diskutiert. Dabei stellte man die teilweise um vieles günstigeren Säuglingssterbeziffern anderer Städte und Länder gegenüber. Diese Kritik besteht jedoch nicht oft zurecht, da die Registrierung von Fehlgeburten, Totgeburten und Lebendgeburten in vielen Ländern verschieden durchgeführt wird und nicht nach den gleichen strengen Prinzipien wie in Österreich. Dadurch ist das statistische Material nicht ohne weiteres international vergleichbar. In Österreich wird beispielsweise ein Kind, wenn es auch nur ganz wenige

Minuten geatmet hat, standsamtlich sowohl als Lebendgeburt wie auch als Sterbefall registriert. Dadurch wird natürlich die Säuglingssterblichkeitsstatistik beim Vergleich mit anderen Ländern belastet, die ihre statistischen Aufzeichnungen nicht auf der gleichen Basis durchführen. In Westdeutschland zum Beispiel, wo die gleichen Registrierungsvorschriften wie in Österreich gelten, betrug die Säuglingssterblichkeit für 1950/52 in 66 Städten mit einer Einwohnerzahl von mehr als 50.000 durchschnittlich 543 je 10.000 Lebendgeborene, in Wien jedoch nur 518.

Die Folgen der längeren Lebensdauer

Dadurch, daß im allgemeinen die Menschen ein höheres Lebensalter als vor vierzig Jahren erreichen, hat sich auch die altersmäßige Zusammensetzung der Gestorbenen verändert. Im Durchschnitt der Jahre 1909/11 hat der Anteil der mehr als 60 Jahre alten Personen an der Gesamtzahl der Gestorbenen 28.1 Prozent betragen. 1950/52 ist der Anteil auf 73.2 Prozent gestiegen. Damit parallel läuft selbstverständlich auch die Steigerung der Anteilzahlen jener Krankheiten, die als Todesursachen im höheren Alter vornehmlich in Betracht kommen: Herz- und Gefäßkrankheiten, Krebs, Gehirnblutung und sonstige Gehirnschäden. Die Steigerung geht von 13.3 auf 30.9, von 7.6 auf 20.7 und von 3.9 auf 14.1 Prozent. Nimmt man wieder für 1950/52 den Altersaufbau der Jahre 1909/11 an, so ergibt sich jedoch, daß die Häufigkeit der Alterskrankheiten und die damit verbundenen Todesfälle nicht zugenommen haben. Eine eingehende Untersuchung über den Verlauf der Krebssterblichkeit in Wien seit 1910 hat zum Beispiel deutlich erwiesen, daß als eine Ursache des Steigens der Zahl der Krebssterbefälle die Überalterung der Bevölkerung anzusehen ist.

Jahreszeit und Sterblichkeit

Die Statistik weist auch einen Zusammenhang zwischen Jahreszeit und Sterblichkeit nach. 1200 Sterbefälle im Durchschnitt 1950/52 verteilen sich auf die einzelnen Monate eines Jahres folgendermaßen: Jänner 110, Februar 113, März 123, April 107, Mai 97, Juni 90, Juli 89, August 85, September 84, Oktober 99, November 99, Dezember 104. Es zeigt sich also, daß der September der "gesündeste" Monat ist, während die Zahl der Sterbe-

fälle in den Wintermonaten zunimmt und vor Beginn des Frühjahres ihren Höhepunkt erreicht.

Die "Strategie des Todes"

Einen weiteren Gegenstand der statistischen Untersuchungen bildete die Frage, woran die Wiener starben. Die Forderungen, die sich daraus ergeben, sind klar. Diese Zahlen geben den Ärzten den Wegweiser für die Front an, gegen die sie besonders kämpfen müssen. Zunächst zeigt sich - erfreulich für die Erwachsenen - daß deren Sterbeziffern, verglichen mit denen der Säuglinge, bis zum 70. Lebensjahr bedeutend niedriger sind. Lediglich in der Altersgruppe "70 und mehr Jahre" geht das Sterblichkeitsausmaß über das der Säuglinge hinaus. Überhaupt ist die Sterblichkeit der Wiener Bevölkerung in den Altersgruppen zwischen 5 und 40 Jahren soweit sie durch Krankheiten verursacht wurde, sehr gering.

Den Kleinkindern von 1 bis 5 Jahren wurden die übertragbaren Krankheiten zur größten Gefahr ihres Lebens. Allen voran Diphtherie, auf die die Hälfte der Todesfälle an übertragbaren Krankheiten zurückzuführen ist. Ein Beweis, wie sehr die Aktion des Wiener Gesundheitsamtes berechtigt ist, die die Mütter auffordert, ihre Kinder gegen Diphtherie impfen zu lassen. Als wichtigste unter den todbringenden Krankheiten der weiteren Altersgruppen bis zum 40. Lebensjahr muß noch immer die Tuberkulose genannt werden; auch Krankheiten des Verdauungskanales, Blinddarmentzündung, Gallenleiden usw., ferner Herzkrankheiten und bei den Frauen im vierten Lebensjahrzehnt auch Krebs scheinen unter den Todesursachen häufiger auf.

Vom vierten Lebensjahrzehnt an treten Kreislaufferkrankungen und Krebs immer häufiger auf. Beim Mann dominieren in allen Altersstufen von vierzig aufwärts die Kreislauforganerkrankungen, dann folgt der Krebs, während bei der Frau bis zum 60. Lebensjahr Krebs im Vordergrund steht, bis zum 70. Lebensjahr halten sich Krebs und Kreislauforganerkrankungen ungefähr die Waage und erst vom 70. Lebensjahr an beherrschen die Kreislauforganerkrankungen das Bild der Todesursachen der Frau. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß in den höchsten Altersstufen auch Fälle eingeschlossen sind, bei

13. Oktober 1953 "Rathaus-Korrespondenz" Blatt 1692
denen der Tod mehr die Folge des natürlichen Auslaufes der
Lebensfunktionen darstellte.

Masern, Scharlach, Keuchhusten nicht mehr so gefährlich

Eine überaus günstige Entwicklung haben die häufigsten infektiösen Kinderkrankheiten, Masern, Scharlach, Keuchhusten und Diphtherie genommen. Von 10.000 Kindern im Alter von ein bis fünf Jahren gab es im Jahresdurchschnitt 1909/11 22.6 Sterbefälle an Masern, 9.9 an Scharlach, 6.6 an Keuchhusten und 13.8 an Diphtherie. Der Jahresdurchschnitt 1950/52 beträgt hingegen 0.5, 0.9, 0.6 und 4.5.

Tbc-Sterblichkeit bis zu 98.4 Prozent niedriger

Auch der Erfolg im Kampf gegen die Tuberkulose verdient besondere Erwähnung. Aus dem von der Statistik erfaßten Zahlenmaterial ergibt sich, daß die Tuberkulosesterblichkeit 1950/52 im Vergleich zu 1909/11 bei den Fünfzig- bis Sechzigjährigen um 81.04 Prozent geringer geworden ist, bei den Vierzig- bis Fünfzigjährigen um 90.2 Prozent, bei den Dreißig- bis Vierzigjährigen um 91.3 Prozent, bei den Zwanzig- bis Dreißigjährigen um 91.5 Prozent, bei den Fünfzehn- bis Zwanzigjährigen um 96 Prozent, bei den Fünf- bis Fünfzehnjährigen um 97 Prozent und bei den Säuglingen sogar um 98.4 Prozent.

Mehr Tote durch Unfälle als durch Tbc

Ein trauriges Kapitel bilden die Feststellungen über die durch "gewaltsame Einwirkungen bewirkten Sterbefälle". Dazu rechnet die Statistik Verunglückungen, Selbstmorde, sowie Mord und Totschlag. Unter Verunglückungen versteht die Statistik in erster Linie Verkehrsunfälle, dann Unfälle in Beruf, im Heim, beim Haushalt und Sport usw. Von den insgesamt 25.024 Sterbefällen im Jahresdurchschnitt 1950/52 wurden 1517 durch gewaltsame Einwirkungen verursacht. Damit übersteigt die Zahl der eines gewaltsamen Todes Gestorbenen die Tbc-Sterbefälle um ein Drittel, und hier ergibt sich der einzige Rückschritt gegenüber der Zeit vor vier Jahrzehnten. In allen Fällen sind die Vergleichszahlen beträchtlich höher als 1909/11. So zeigt sich zum Beispiel, daß von den fünfzehn- bis zwanzigjährigen Männer 57.9 Prozent durch gewaltsame Einwirkungen starben; vor vier Jahrzehnten jedoch nur 16.3 Prozent. Bei den Frauen der gleichen Altersstufe betragen die Prozentzahlen 43.9, aber nur 10.1 Prozent 1909/11. Allerdings weiß

die Statistik auch hier eine gute Seite zu finden. Die Höhe der Prozentzahlen ist nämlich logischerweise nicht nur auf das Ansteigen der Sterbefälle durch tödliche Unfälle seit 1909/11 zurückzuführen, sondern auch auf den Rückgang der Sterblichkeit durch natürliche Todesursachen. In unserem Fall: wenn von den fünfzehn- bis zwanzigjährigen Männern 57.9 Prozent durch gewaltsame Einwirkungen starben, so bedeutet dies, daß der Anteil der in dieser Altersgruppe an Krankheiten Verstorbenen 42.1 Prozent betragen hat, gegenüber 83.7 Prozent für 1909/11.

Selbstmord und Emanzipation

Die Aufgliederung der Sterbeziffern "gewaltsame Einwirkungen" erlaubt einen Einblick in das makabre Kapitel der Selbstmordfälle. Es zeigt sich, daß 1950/52 18 junge Menschen unter zwanzig ihrem Leben selbst ein Ende bereiteten. Des weiteren ergibt sich die bemerkenswerte Tatsache, daß die Emanzipation der Frau in den letzten Jahrzehnten mit den Selbstmordziffern in einem gewissen Zusammenhang steht. Zwar zeigt sich, wie allgemein beobachtet wird, für die Männer eine durchwegs höhere Selbstmordquote als für die Frauen; während jedoch beim männlichen Geschlecht in fast allen Altersstufen die Selbstmordhäufigkeit 1950/52 geringer ist als vor vier Jahrzehnten, sind die Zahlen beim weiblichen Geschlecht vom dreißigsten Lebensjahr an höher als 1909/11. Der Statistiker führt wohl mit Recht diese höheren Zahlen beim weiblichen Geschlecht zu einem großen Teil auf das wachsende Bestreben der Frau nach wirtschaftlicher Selbständigkeit zurück. Die Frau gliedert sich immer mehr in das Erwerbsleben ein, ist da den gleichen Schwierigkeiten, Problemen und Konflikten ausgesetzt wie der Mann. Es scheint, daß sie damit auch in der Ernsthaftigkeit um die Ausführung ihres einmal gefaßten Entschlusses zum Selbstmord der Einstellung des Mannes nähergekommen ist. Die Selbstmordversuche sind ja bekanntlich bei den Frauen stets häufiger gewesen. Nur ergab sich meist, daß sie im Innern nicht ernst gemeint waren, die Frauen daher oft noch gerettet wurden. Diese glückliche Einstellung scheint sich nun geändert zu haben.

Am Donnerstag vormittag:

Äußere Mariahilfer Straße wird dem Verkehr übergeben
=====

Begehung durch Bürgermeister Jonas und die Stadträte

13. Oktober (RK) Donnerstag, den 15. Oktober, wird Bürgermeister Jonas mit den Mitgliedern des Stadtsenates die nunmehr vollkommen umgebaute äußere Mariahilfer Straße mit einer Begehung offiziell dem Verkehr übergeben. Die Stadtväter werden um 11 Uhr bei der Gürtelkreuzung eintreffen und die erste Straßensperre öffnen. Ab der zweiten Sperre bei der Lehnergasse in der Nähe des Schwendermarktes begeben sich der Bürgermeister und seine Begleitung zu Fuß bis zur Schönbrunner Schloßallee, wo die dritte und letzte Sperre weggeräumt wird.

Bachregulierungen kosten viel Geld
=====

Winterarbeiten am Petersbach und an der Fische

13. Oktober (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller beantragte heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates die Regulierung des Petersbaches in den beiden Baulosen "Siebenhirten" und "Perchtoldsdorf I", sowie die Regulierung der Fische im Baulos "Wienerherberg I". Diese drei Projekte kosten zusammen nicht weniger als 3,590.000 Schilling. Es handelt sich dabei um Arbeiten, die auch im Winter fortgesetzt werden können.

Der Teilabschnitt des Petersbaches im Bereich der Ziegelofengasse in Siebenhirten besteht gegenwärtig aus einem während des letzten Krieges durch beiderseitige senkrechte Bohlenwände befestigtem Gerinne. Diese Bohlenwände sind schon so auffällig, daß für die Ziegelofengasse bereits Verkehrsbeschränkungen veranlaßt werden mußten. Das projektierte Baulos "Siebenhirten" ist 240 m lang und reicht von der Brücke bei der Ferdinand Schindler-Gasse bis zur Brücke, mit der die Ziegelofengasse den Petersbach überschreitet. In diesem Bauabschnitt soll der

13. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1695

Petersbach überdeckt werden. Das Baulos "Perchtoldsdorf I" ist 690 m lang und reicht von der Theresienau bis zur Schreckmühle. Nach der Regulierung des Petersbaches wird es möglich sein, das umliegende Gebiet ordnungsgemäß zu besiedeln. Es sollen gleichzeitig die Gefahr einer Hochwasserüberflutung beseitigt und die sanitären Verhältnisse verbessert werden.

Die Fische soll nunmehr auf der 500 m langen Strecke von der Abzweigung des Fischgrabens in Wienerherberg bachabwärts reguliert werden. Diese Arbeit wird im Rahmen der produktiven Arbeitslosenfürsorge für Jugendliche durchgeführt. Das Baulos "Wienerfeld I" ist deshalb sehr dringend, weil dieses Gebiet versumpft ist.

Eine traurige Bilanz:

Bisher 10.000 Pakete für Kriegsgefangene
=====

13. Oktober (RK) Die Stadt Wien hat im September 1953 mit der sechsten Liebesgabenpaketaktion dieses Jahres 275 Liebesgabenpakete an die kriegsgefangenen Wiener und Volksdeutschen abgesandt, deren Angehörige in Wien wohnen. In dieser Liebesgabensendung ist bereits das 10.000. Paket enthalten, das die Wiener Landesregierung an Kriegsgefangene geschickt hat. Die Gesamtkosten der bisherigen Paketaktionen belaufen sich auf 800.000 Schilling.

Für die bereits avisierten Heimkehrer wurden die Pakete zurückbehalten; jeder Wiener Heimkehrer erhält nach seiner Ankunft bei der Heimkehrerfürsorgestelle der Wiener Landesregierung (Magistratsabteilung 12) sein Paket ausgefolgt.

Für die noch in Gefangenschaft weilenden Wiener werden im Oktober und November weitere Liebesgabenpakete abgesandt. Die Wiener Landesregierung ersucht deshalb alle Angehörigen der noch in Gefangenschaft befindlichen Wiener die geänderte Lageranschrift der Magistratsabteilung 12, Kriegsgefangenenfürsorge, Wien I., Gonzagagasse 23, sofort schriftlich oder telefonisch unter U 23-5-20, Klappe 265 bekanntzugeben.

Entfallende Sprechstunden

=====

13. Oktober (RK) Donnerstag, den 15. und 22. Oktober, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Wirtschaftsangelegenheiten, Bauer.

Schweinehauptmarkt vom 13. Oktober

=====

13. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 7 Fleischschweine. Neuzufuhren Inland: 6.721. Gesamtauftrieb: 6.728. Es wurde alles verkauft. Kontingenzanlage 141 Stück.

Preise: Extrem und 1. Qualität 17.40 bis 18.30 S Schlachtgewichtspreis, Lebendgewichtspreis 14.- S; 2. Qualität 13.50 bis 14.- S Lebendgewichtspreis; 3. Qualität 13.- bis 13.40 S Lebendgewichtspreis; Zuchten und Altschneider 11.50 bis 13.30 S Lebendgewichtspreis.

Bei lebhaftem Marktverkehr verbilligten sich Extremware und 1. Qualität um 40 Groschen, 2. Qualität um 50 Groschen, 3. Qualität um 60 Groschen. Zuchten und Altschneider verbilligten sich bis zu 80 Groschen.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 14./Oktober 1953

Blatt 1697

Samstag und Sonntag:

Neue Hauptschule Wienerfeld-Ost kann besichtigt werden
=====

14. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird Samstag, den 17. Oktober, um 15 Uhr, die von der Stadt Wien errichtete neue Hauptschule für Knaben und Mädchen im 10. Bezirk, Wienerfeld-Ost, eröffnen. Diese neue Schöpfung der Stadtverwaltung kann zwei Tage lang von der Bevölkerung besichtigt werden. Die Schule ist Samstag nach der Eröffnung bis 18 Uhr und am Sonntag von 9 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr allgemein zugänglich. Die Besucher erhalten unentgeltlich einen kleinen illustrierten Prospekt, der über die Einzelheiten des Bauwerkes Auskunft gibt.

Zufahrt: Straßenbahnlinien 66 und 67, Autobuslinie 30.

Ausbau des städtischen Reservegartens in Hirschstetten
=====

14. Oktober (RK) Vor einiger Zeit wurde der städtische Reservegarten in den 22. Bezirk nach Hirschstetten verlegt. Wie Stadtrat Thaller gestern im Wiener Stadtsenat berichtete, werden nun dort ein Heizhaus, drei Brunnenanlagen und ein Verwaltungsgebäude errichtet. Auch verschiedene heiztechnische Arbeiten sind durchzuführen. Außerdem wird ein bestehendes Transformatornhaus erweitert. Der neue städtische Reservegarten in Hirschstetten wird insgesamt 4,4 Millionen Schilling kosten.

Autobuslinie 8 wieder über Alser Straße
=====

14. Oktober (RK) Ab Freitag, den 16. Oktober, verkehren die Autobusse der Linie 8 in beiden Fahrtrichtungen ab Schottengasse, Schottenring über die Universitätsstraße - Alser Straße zur Stadtbahnhaltestelle Alser Straße.

Die Autobusse der Nachtlinie C werden in den Nächten von Samstag auf Sonntag ebenfalls wieder über die Universitätsstraße, Alser Straße geführt.

Franz Hemala zum Gedenken
=====

14. Oktober (RK) Am 17. Oktober sind zehn Jahre vergangen, daß der Gewerkschaftspolitiker Dr. Franz Hemala in Wien gestorben ist.

Am 17. November 1877 in Brünn geboren, schloß er sich schon frühzeitig der christlichsozialen Bewegung an und betätigte sich mit Beiträgen für verschiedene Organe sowie als Berichterstatter der "Reichspost". Nach Absolvierung der rechtswissenschaftlichen Studien trat er in den Dienst der Niederösterreichischen Landesregierung, widmete sich aber als Mitarbeiter Leopold Kunschaks neben seinem Beruf weiterhin der christlichen Gewerkschaftsbewegung und stellte sich seit 1920 gänzlich in den Dienst der politischen, gewerkschaftlichen und journalistischen Arbeit für seine Partei. Dr. Hemala übte zahlreiche wichtige Funktionen aus, entfaltete eine rege organisatorische Wirksamkeit und verfaßte auch eine Anzahl von Schriften über gewerkschaftliche und politische Fragen.

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge
=====

14. Oktober (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 19. September von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Villa Kellermann" gebracht wurden, am Freitag, dem 16. Oktober, in

14. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1699

Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 11 Uhr von Wien 1, Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, abzuholen.

Abschluß der Stadlauer Kunstschau
=====

14. Oktober (RK) Bei der Stadlauer Kunstschau findet als letzte Veranstaltung am Samstag, dem 17. Oktober, in den Räumen der Städtischen Bücherei Stadlau, 22., Erzherzog Karl-Straße 169, um 19.30 Uhr ein Vortrag von Prof. Franz Klasek über "Faßliche Ableitung des Wesens der gegenwärtigen Kunst von einem Werk Egon Schieles" statt.

Die Ausstellung "Zweite Stadlauer Kunstschau" (Plastik und Malerei) ist noch bis 18. Oktober täglich von 10 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt zu besichtigen.

Kreuzung Alser Straße - Universitätsstraße freigegeben
=====

14. Oktober (RK) Am Freitag, dem 16. Oktober, früh, wird die Kreuzung Landesgerichtsstraße - Alser Straße - Universitätsstraße - Garnisongasse für den Fahrzeugverkehr freigegeben. Nach dem Umbau können nun die aus der Alser Straße in die Landesgerichtsstraße einbiegenden Wagen die neue Seitenfahrbahn entlang des Landesgerichts benützen, ohne die Straßenbahngleise überqueren zu müssen. Ebenso können die aus der Garnisongasse kommenden Fahrzeuge über die neue Seitenfahrbahn in die Landesgerichtsstraße fahren. Die aus der Universitätsstraße in die Landesgerichtsstraße einbiegenden Fahrzeuge sollen jedoch nicht die Seitenfahrbahn benützen, sondern die Hauptfahrbahn. Der Verkehr auf der Kreuzung wird wieder durch Verkehrsposten geregelt.

Unser Zeitalter wird im Grundstein des Hallenbaues verewigt
=====

Alle Wiener sind dabei ...

14. Oktober (RK) Bevor Bürgermeister Jonas am kommenden Sonntag die traditionellen Hammerschläge auf die 2.500 Kilogramm schwere Granitplatte des Grundsteines am Vogelweidplatz vornehmen wird, haben das Stadtbauamt gemeinsam mit dem Amt für Kultur und Volksbildung noch vieles zu erledigen.

Dem Willen der Stadtverwaltung, durch diesen Hallenbau unser Zeitalter baulich und kulturell zu manifestieren, soll bereits bei der Grundsteinlegung Ausdruck verliehen werden. In die Nische des Grundsteines wird symbolisch das Jahr 1953 versenkt. Für diesen Zweck wurden in den Wienerberger Werken 13 Tontafeln gebrannt, auf denen alle die verewigt sind, die in unserer Zeit einer Ehrung wert befunden wurden, so zum Beispiel die Ehrenbürger unserer Stadt, die Namen der Träger des Renner-Preises, der Preise der Stadt Wien und des Sportehrenzeichens, alle Männer und Frauen, denen der Ehrenring oder die Ehrenmedaille der Stadt Wien verliehen wurde, weiter die Namen der Mitglieder des Stadtsenates usw. Die Tontafeln werden in einer aus sogenanntem "schwarzen Porzellan" hergestellten Truhe verschlossen und in die Grundsteinnische gelegt. Den Tontafeln wird eine Urkunde mit folgendem Text beigelegt:

"Durch Beispiel in Leben und Werk, in Wissenschaft und Kunst, in helfender Fürsorge und sportlicher Leistung, im Aufbau unserer staatlichen Gemeinschaft, ruhend auf der gesamten Bevölkerung Wiens und der Kraft ihrer Arbeit, gesichert durch die Verfassung ihrer Stadt, haben diese Männer und Frauen den Anspruch auf Dank und dauernde Erinnerung erworben."

In einer Zinnkassette werden die Verfassung der Stadt Wien, die Statuten des Renner-Preises und der Preise der Stadt Wien, die Bestimmungen über die Verleihung der Ehrenmedaille, das Statistische Taschenbuch der Stadt Wien 1953, sämtliche Wiener Zeitungen vom 18. Oktober, alles sorgfältig in Ölpapier verpackt, aufbewahrt. Dazu kommen noch beide Bände des Wiener

14. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1701

Telephonbuches. Jeder Einzelne wird durch den "Lehmann", das Adressbuch der Wiener, in die Ewigkeit eingehen. Der Sport wird durch eine Stoßkugel und einen Diskus vertreten sein. Mit der Urkunde zum Bau der Halle wird in den Grundstein auch das Wappen der Stadt Wien, eine Glasarbeit der Firma Lobmeyr, eingemauert.

"Amtlicher Wohnungstausch-Anzeiger" erscheint weiter
=====

14. Oktober (RK) Soeben ist die neue Nummer des "Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers" erschienen. Er ist um 1.30 S bei den Kolporteurs und bei den Bezirksstellen des Wohnungsamtes erhältlich. Der Tauschanzeiger enthält diesmal auf vierzig Seiten Tauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken, aus den Bundesländern nach Wien und umgekehrt, zwischen den Bundesländern und aus dem Ausland nach Wien.

Der "Amtliche Wohnungstausch-Anzeiger" hat schon vielen tausenden Menschen zu einer ihnen passenden Wohnung verholfen. Er macht jene, die auf dem Tauschwege eine Wohnung suchen, von den Vermittlungsbüros unabhängig. Die Gemeinde Wien wird daher diese bewährte und für die Benützer billige Einrichtung auch jetzt nach der Novellierung des Wohnungsanforderungsgesetzes, nach welcher ein Wohnungstausch dem Wohnungsamt nicht mehr gemeldet werden braucht, weiterführen.

Kastaniensammlung abgeschlossen
=====

14. Oktober (RK) Die öffentliche Kastaniensammelaktion des Stadtforstamtes für Zwecke der Wildfütterung wurde abgeschlossen. Der Bedarf ist bereits vollauf gedeckt. Vom Stadtforstamt können keine Kastanien mehr übernommen werden.

15 Mill. Schilling - 13.000 Arbeitsschichten - 827 Waggon Material
=====

Morgen 11 Uhr: Äußere Mariahilfer Straße wird dem
Verkehr übergeben

14. Oktober (RK) Im Laufe des heutigen Tages wurde nach sechsmonatiger Bauzeit die Umgestaltung der äußeren Mariahilfer Straße beendet. Diese wird morgen vormittag um 11 Uhr mit einer Begehung durch Bürgermeister Jonas und die Mitglieder des Stadt-senates offiziell dem Verkehr übergeben. Nachdem im Jahre 1950 und 1951 die Babenbergerstraße und die innere Mariahilfer Straße bis zur Gürtelkreuzung umgebaut wurden, ist mit der Fertigstellung des Abschnittes Gürtel - Schloßallee die Modernisierung dieser wichtigsten und verkehrsreichsten nach Westen führenden Ausfallstraße Wiens vollendet.

Die Hauptvorarbeiten bei den unterirdischen Einbauten, wie Umschaltungen auf Drehstrom, Gasrohr- und Kabellegen, sowie die Erneuerung der 2.400 m Gehsteige wurden bereits im Vorjahr durchgeführt, sodaß sich beim Umbau der Fahrbahnen, mit Ausnahme der Ausgestaltung beim Schwendermarkt, keine besonderen Schwierigkeiten mehr ergeben haben. Um die Fahrbahnbreite von sechs Metern auch beim Schwendermarkt einhalten zu können, wurde der Gehsteig auf der Marktseite teilweise konsolenartig ausgebildet. Beim Umbau des mittleren Abschnittes Sperrgasse - Denglergasse wurde auch ein kleines Kuriosum im Netz der Wiener Verkehrsflächen beseitigt; die "verkehrte" Kurve, ein Überbleibsel aus dem Zeitalter der Fuhrwerke. Die Innenseite der Kurve lag hier höher als die äußere. Bei der Korrektur dieser Stelle mußten etwa tausend Kubikmeter Erde bewegt werden.

Zur Untersuchung des Bodens auf seine Festigkeit und Tragfähigkeit und zur Bestimmung weicher Stellen und Hohlräume wurden elektrische Sondierungen, Bodendruckproben und Entnahmen von Bodenproben vorgenommen.

Die nun fertiggestellte Äußere Mariahilfer Straße ist 1,8 Kilometer lang. Zu beiden Seiten der in die Straßenmitte verlegten Gleisanlagen verlaufen sechs Meter breite Fahrbahnen mit Hartgußasphaltdecke. Im Abschnitt vor dem Technischen Museum,

wo die Gleisanlagen wie früher entlang des Parkes verlaufen, wird die neun Meter breite Fahrbahn durch Radwege eingesäumt.

Die Haltestelleninseln sind durchschnittlich 35 Meter lang und 1.80 bis 2.00 Meter breit. Für die Autobushaltestellen wurden im Hartgußbelag der Fahrbahn besonders griffige Stellen geschaffen, um ein sicheres Halten und ein rasches Anfahren der Autobusse zu erzielen. Zu diesem Zweck wurde bitumisierter, rot gefärbter Hartgußsteinriesel in die noch heiße Straßendecke eingepresst. Die Fußgängerübergänge wurden durch "Zebrastreifen" gekennzeichnet.

Die Baukosten der äußeren Mariahilfer Straße, mitgerechnet die Arbeiten an den Gleisanlagen und die Einbauten der Wasserwerke, Gaswerke und E-Werke, betrugen 15 Millionen Schilling. Bei den rund 13.000 Arbeitsschichten wurden 827 Waggon Baumaterial verbaut. Es wurden gebraucht 6.300 Kubikmeter Beton, 8.600 Kubikmeter Betonschotter, 2.850 Tonnen Splitt, 250 Tonnen Bitumen, 1.000 Tonnen Kalkschotter und 18 Tonnen Rundstahl.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 15. Oktober 1953

Blatt 1704

Freudige Ankunft - trauriges Jubiläum

=====

Bürgermeister Jonas begrüßt den sechzigsten Heimkehrertransport

15. Oktober (RK) Von tausenden Menschen, die stundenlang geduldig ausharrten, wurden die heute früh um 2.45 Uhr auf dem Wiener Südbahnhof ankommenden vierhundert Heimkehrer freudig und jubelnd begrüßt. Gleichzeitig damit beging die Heimkehrerfürsorge der Stadt Wien ein trauriges Jubiläum: die Betreuung des 60. Heimkehrertransportes seit 1945.

In den letzten Meldungen am Mittwoch hieß es, daß der Sonderzug mit den Heimkehrern um 1 Uhr früh Wien erreichen werde. Aber schon in den ersten Abendstunden standen die Wiener Kopf an Kopf vor dem Südbahnhof und wichen nicht von der Stelle. Die Feuerwehr hatte den weiten Platz mit Scheinwerfern zusätzlich beleuchtet. Eine Musikkapelle der Polizei vertrieb den Wartenden die Zeit, und über eine Lautsprecheranlage wurden laufend Meldungen durchgegeben. Hinter dem Bahnhof standen die Wagen der Mitglieder des Touring-Clubs, die sich bereiterklärt hatten, die Wiener Heimkehrer kostenlos nachhause zu fahren. Auch die Sonderzüge der Straßenbahn standen bereit, ebenso Autobusse des Verkehrsbureaus, um die im westlichen Österreich Beheimateten auf den Westbahnhof zu führen. In großen Kesseln dampfte das Wasser für die obligaten Würstel, die jeder Heimkehrer als erste kulinarische Begrüßung empfängt. Aber noch war es nicht so weit.

Gegen Mitternacht tauchten die ersten Heimkehrer auf, die es nicht länger aushielten und mit einem fahrplanmäßigen Zug oder mit Privatautos nach Wien gefahren waren. Gleichzeitig kam

die Meldung durch, daß der Sonderzug erst um 1.15 Uhr von Wiener Neustadt wegfahren werde. Aber es dauerte dann doch noch eineinhalb Stunden, bis der Zug in die fahngeschmückte Halle einfuhr.

Inzwischen hatten sich auf dem Bahnsteig Bürgermeister Jonas, Stadtrat Afritsch, Stadtrat Lakowitsch, mehrere Nationalräte und Gemeinderäte, Polizeipräsident Holaubek sowie einige Bezirksfunktionäre eingefunden. Die Kapelle der Feuerwehr der Stadt Wien hatte gleichfalls auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen, um den sehnsüchtig erwarteten Heimkehrern den Begrüßungsmarsch zu spielen.

Weitere Meldungen kamen durch und steigerten die Erwartung der Menge: "Der Zug hat Mödling passiert - der Zug ist in Meidling eingelangt!" - Nun vergingen nur noch wenige Minuten, dann sah man schon die herankommenden Lichter der Lokomotive. Der Zeiger der Bahnhofsuhr sprang auf 2.45 Uhr, als der Zug stillstand. Der Jubel der Wartenden mischte sich mit den Klängen der Musik. Die Heimkehrer - 200 Wiener, 120 Niederösterreicher und Burgenländer, 80 aus den westlichen Bundesländern - betraten zum ersten Mal nach fünf Jahren, acht Jahren oder sogar mehr als zehn Jahren Wiener Boden.

Bürgermeister Jonas bestieg nun das vorbereitete Rednerpult und hielt eine kurze Ansprache. Er sagte: "Nun ist endlich der langersehnte Augenblick gekommen, und für Euch und Eure Familien gibt es das Wiedersehen, auf das Sie alle so viele Jahre gehofft haben. Als Bürgermeister der Stadt Wien gebe ich der großen Freude Ausdruck, die alle Wiener beseelt. Ich hoffe, daß Ihr, liebe Heimkehrer, jetzt von der Plage, von der Unsicherheit und von dem Unglück für immer befreit seid."

Ich weiß, daß Ihr mit großer Hoffnung nachhause gekommen seid. Ich versichere Euch, daß Euch die Heimat mit offenen Armen aufnehmen und bestrebt sein wird, Euch für Euer künftiges Leben hilfreich beiseite zu stehen."

Der Bürgermeister begrüßte auch jene Heimkehrer im Namen der Stadt Wien auf das herzlichste, die von hier aus in die westlichen Bundesländer weiterreisten. Abschließend sagte er: "Ich wünsche Euch und Euren Familien, daß endlich der Friede, daß endlich die Ruhe und daß die Geborgenheit bei Euch einziehen werden, die Ihr wohl ehrlich verdient habt. Glück auf

Euch allen und das Beste für den kommenden Lebensweg!"

Nach der Rede des Bürgermeisters, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, erhielten die Heimkehrer ihr Liebesgabenpaket und die lang vorbereiteten Würstel. Ein Merkblatt informierte sie über die Fürsorge, die die Heimkehrer erwartet. Erholungsaktionen sind vorbereitet; auch Kleider, Schuhe und Wäsche werden die Heimkehrer erhalten. Schließlich bekommt jeder von der Gemeinde Wien als finanzielle "Erste Hilfe" hundert Schilling; den gleichen Betrag gibt auch der Bund.

Durch das dichte Spalier der Wiener auf dem Bahnhofsplatz ging es dann endlich und endgültig in die Freiheit. Hier und da löste sich eine Frau oder ein Mann aus der Menschenmauer und lief jubelnd auf einen Heimkehrer zu. Es kam zu erschütternden und ergreifenden Szenen. Mehrere Wiener Heimkehrer umringten Bürgermeister Jonas, der auf die Abfertigung gewartet hatte. Einer von ihnen trat vor und dankte dem Bürgermeister für seine zu Herzen gehenden Worte, über die sich die Heimkehrer sehr gefreut haben. - Schließlich hatten die meisten ihre Angehörigen gefunden. Langsam löste sich das Spalier auf. Als letzte gingen jene, die den ehemaligen Kriegsgefangenen an einer langen Stange Tafeln hingehalten hatten: "Wer kennt...?" "Wer weiß etwas über...?"

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge

15. Oktober (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 21. September von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Unter-Oberndorf" gebracht wurden, am Samstag, dem 17. Oktober, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 11.15 Uhr vom Westbahnhof, Ankunftsseite, abzuholen.

Bürgermeister Jonas: "Bessere Straßen - höhere Sicherheit!"
=====

Äußere Mariahilfer Straße dem Verkehr übergeben

15. Oktober (RK) Heute mittag wurden die umgebauten Fahrbahnen der äußeren Mariahilfer Straße in ihrer ganzen Länge für den Verkehr freigegeben. Schon an der Kreuzung beim Gürtel, wo Bürgermeister Jonas im Beisein von Vizebürgermeister Honay, der Stadträte Afritsch, Koci, Resch, Sigmund und Thaller sowie von Bezirksvorsteher Hajek und Vertretern der Polizeidirektion die ersten Absperrschranken beseitigte, hatte sich eine große Menschenmenge versammelt. Auf dem Schwendermarkt, wo die Stadtväter von den Fünfhausern stürmisch begrüßt wurden, gab Stadtrat Thaller einen kurzen Rückblick über die nun abgeschlossenen Bauarbeiten, wonach der Bürgermeister die offizielle Übergabe des 1,8 km langen Straßenzuges vornahm.

Die Fertigstellung der äußeren Mariahilfer Straße bezeichnete er als einen Schlußstein in der Modernisierung eines wichtigen Teiles des Wiener Verkehrsnetzes, durch den nun eine gute Verbindung der Wientalstrecke über die Mariahilfer Straße, den Ring bis zur Wagramer Straße, der Ausfallstraße nach dem Norden, sowie über den Rennweg und Simmeringer Hauptstraße zur Ausfallstraße nach dem Osten fertiggestellt wurde. "Wir wissen", sagte Bürgermeister Jonas u.a., "daß noch viel Arbeit die Stadtverwaltung erwartet, aber ich gebe hier das Versprechen ab, daß auch in Zukunft mit aller Energie der Ausbau der Wiener Straßen durch die Gemeinde Wien fortgesetzt wird. Der Fortschritt darf nicht vor den Toren Wiens haltmachen! Wir modernisieren die Straßen Wiens nicht nur des Verkehrs wegen: die höhere Sicherheit aller Straßenbenützer, der Lenker wie auch der Fußgänger, stehen im Vordergrund der Planung unserer Straßenbauprojekte!"

Mit dem Wunsch, die Stadtverwaltung möge möglichst bald noch viele weitere solche moderne Straßen dem Verkehr übergeben, sprach er allen an dem Umbau der äußeren Mariahilfer Straße beteiligten Firmen und Arbeitern, den Magistratsabteilungen sowie auch den städtischen Unternehmungen Dank und Anerkennung aus. Bürgermeister Jonas mit den Vertretern der Stadtverwaltung waren bei der Begehung der Mariahilfer Straße Gegenstand herzlicher Ovationen durch die Bevölkerung des 15. Bezirkes.

Julius Bauer zum Gedenken
=====

15. Oktober (RK) Auf den 15. Oktober fällt der 100. Geburtstag des Journalisten und Librettisten Julius Bauer.

In Raab-Szigeth geboren, begann er schon frühzeitig Theater- und Kunstkritiken zu schreiben und wandte sich in Wien bald der freien schriftstellerischen Betätigung zu. Er wurde Mitarbeiter des "Neuen Kikeriki" und "Kladderadatsch", dann Redakteur des "Floh" und schließlich beim "Wiener Illustrierten Extrablatt", wo er jahrzehntelang verblieb. Zuerst Gerichtssaalberichterstatte, übernahm er in der Folge die Theaterkritik und errang auf diesem Feld um die Jahrhundertwende durch seine außerordentlich amüsanten, aber sehr sarkastischen Darstellungen eine beherrschende Stellung. Auch für die Geschichte der Wiener Operette hat Bauer, der in der österreichischen Schriftstellerorganisation "Concordia" eine führende Position einnahm, große Bedeutung. Er verfaßte für Millöcker, Strauß, Lehar, Adolf Müller u.a. Textbücher, die die üblichen Operettenlibrettos durch witzige Einfälle und große Fertigkeit in der Handhabung des Reimes weit übertreffen. Julius Bauer ist vor der Verschickung durch den Nationalsozialismus bewahrt geblieben, da er am 11. Juni 1941 im Alter von 88 Jahren in Wien starb.

80. Geburtstag von Alfred Polgar
=====

15. Oktober (RK) Am 17. Oktober vollendet der Wiener Schriftsteller und Kritiker Alfred Polgar sein 80. Lebensjahr.

Polgar begann schon frühzeitig mit der publizistischen Tätigkeit und beteiligte sich gemeinsam mit Egon Friedell an den Bestrebungen der literarischen Kleinkunst, fand aber bald zur Theaterkritik und zum Feuilleton. Seine Beiträge erschienen in der Wiener, Prager und Berliner Presse und kamen seit 1922 in geschlossenen Bänden oder in Auswahl heraus. 1938 übersiedelte er aus seiner Geburtsstadt Wien nach Amerika, wo er bis 1949 blieb. Gegenwärtig lebt er in der Schweiz. Polgar hat

für seine Arbeiten eine eigene, prägnante Form geschaffen und seine Gedanken in origineller, treffender Formulierung, die große sprachliche Meisterschaft und feine Ironie erkennen läßt, wiedergegeben. Er schrieb Lustspiele und Satiren gegen die Unzulänglichkeiten des Lebens und der Kunst und war auch als Übersetzer und Bearbeiter tätig. Sein Lebenswerk sind jedoch zahllose Kurzromane, Erzählungen, kunst-, kultur- und gesellschaftskritische Betrachtungen, Aufsätze und Aphorismen, die scharfen Witz mit tiefer Einsicht verbinden.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl haben an den Jubilar, der Träger des Preises der Stadt Wien für Publizistik ist, herzliche Glückwunschschriften gerichtet.

Schweinenachmarkt vom 15. Oktober

=====

15. Oktober (RK) Keine Neuzufuhren. Kontumazanlage
55 Fleischschweine.

Rindernachmarkt vom 15. Oktober

=====

15. Oktober (RK) Unverkauft vom Hauptmarkt: 1 Ochse, 13 Stiere, 1 Kuh. Summe 15. Neuzufuhren Inland: 2 Ochsen, 2 Stiere, 27 Kühe, 1 Kalbin, Summe 32. Gesamtauftrieb: 3 Ochsen, 15 Stiere, 28 Kühe, 1 Kalbin, Summe 47. Verkauft wurden: 3 Ochsen, 7 Stiere, 16 Kühe, Summe 26. Unverkauft: 8 Stiere, 12 Kühe, 1 Kalbin, Summe 21. Kontumazanlage 10 Rinder.

Weidner Markt vom 15. Oktober

=====

15. Oktober (RK) 3 Rinderviertel zu 11.50 S; 40 Kühen
14.- bis 17.- S; 10 Schweine 16.- bis 17.50 S.

Übersiedlung =====

15. Oktober (RK) Die Prater-Betriebsgesellschaft, die bisher in Wien 1., Judenplatz 3-4, untergebracht war, übersiedelt am 19. Oktober nach Wien 1., Rathausstraße 2 (Amtsgebäude). In der Woche vom 19. bis 24. Oktober entfällt daher der Sprechtag.

Karl Karmarsch zum Gedenken =====

15. Oktober (EK) Auf den 17. Oktober fällt der 150. Geburtstag des bedeutenden Technologen Karl Karmarsch.

Bereits mit 16 Jahren übernahm er die Stelle eines Assistenten am Polytechnischen Institut seiner Vaterstadt Wien und erwarb sich mit zahlreichen Fachschriften einen angesehenen Namen. 1830 folgte er einer Berufung zum Leiter der Höheren Gewerbeschule in Hannover, die er nach dem Muster des Wiener Institutes zu einer technischen Hochschule ausgestaltete. Während seines 45jährigen Wirkens an dieser Stelle entfaltete er eine hervorragende schriftstellerische und organisatorische Tätigkeit und trug hiedurch zur Entwicklung der deutschen Technik entscheidend bei. Obwohl seine fortschrittlichen Ideen der Regierung nicht genehm waren, verließ er seine Stellung nicht, sondern lehnte die ehrenvollsten Angebote ab, darunter die Direktion des Polytechnischen Instituts als Nachfolger Prechtls in Wien. Seine Werke stellten zu ihrer Zeit die wichtigsten Hilfsmittel zur Ausbildung der Ingenieure dar. Das "Handbuch der mechanischen Technologie" erzielte fünf Auflagen, gemeinsam mit Professor Heeren gab er ein dreibändiges technisches Wörterbuch heraus, nach Prechtls Tod setzte er dessen technische Enzyklopädie in fünf Supplementbänden fort. Nach seiner Pensionierung stellte er die "Geschichte der Technik" fertig und verfaßte seine Lebenserinnerungen. Auch durch seine Mitarbeit an der Durchführung verschiedener Welt- und Industrieausstellungen hat er seinen Ruf als international anerkannte Autorität auf dem Gebiet der Technik gefestigt. Karl Karmarsch starb am 24. März 1879. Sein Standbild steht vor der Technischen Hochschule in Hannover.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 16. Oktober 1953

Blatt 1711

"... im Sturm erobert"

=====

Ein musikalischer Erfolg der Wiener Feuerwehr in Graz

16. Oktober (RK) Anlässlich der am vergangenen Wochenende veranstalteten Hundertjahrfeier der Grazer Berufsfeuerwehr war auch die Musikkapelle der Feuerwehr der Stadt Wien in die steirische Landeshauptstadt eingeladen. Die Wiener Feuerwehrmänner haben in Graz auch auf musikalischem Gebiet ihren Mann gestellt. In einem Schreiben des Grazer Branddirektors an Stadtrat Afritsch, der den Grazern die Geburtstagswünsche der Wiener Stadtverwaltung übermittelte, kommt noch einmal die Begeisterung der Grazer über die musikalischen Darbietungen zum Ausdruck. In diesem heißt es u.a.: "Die Musikkapelle der Feuerwehr der Stadt Wien hat die Herzen der Grazer im Sturm erobert. Noch bei keinem der Stadtparkkonzerte waren solche Menschenmassen zugegen wie beim Konzert der Feuerwehr der Stadt Wien."

Rückgang der Infektionskrankheiten

=====

16. Oktober (RK) Die anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten nehmen erfreulicherweise in Wien von Jahr zu Jahr ab. Aus den monatlichen Berichten des Gesundheitsamtes der Stadt Wien ist zu ersehen, daß sich die Infektionsfälle durchaus innerhalb der gewohnten jahreszeitlichen Schwankungen bewegen. An dieser günstigen Entwicklung haben die Bekämpfungsmaßnahmen des Gesundheitsamtes von den Schutzimpfungen bis zum mustergültigen Desinfektionsdienst großen Anteil. So mußten zum Beispiel in den Jahren

1948/49 von der städtischen Desinfektionsanstalt monatlich noch rund 1.300 Desinfektionen bei Infektionserkrankungen vorgenommen werden. Seither ist die Zahl der amtlich durchgeführten Desinfektionen stark zurückgegangen. Im heurigen Jahr waren es im Monat durchschnittlich 550 Desinfektionen, im August sogar nur 304.

In den Nachkriegsjahren wurde dafür der städtische Desinfektionsdienst zusätzlich noch zu privaten Desinfektionen herangezogen. Außer für die Postsendungen an Kriegsgefangene und Zivilinternierte wird der städtische Desinfektionsdienst in der letzten Zeit bei Desinfektionen von Liebesgabenpaketen, die in benachbarte Länder geschickt werden, immer häufiger in Anspruch genommen. Seit September müssen Postsendungen nach der Tschechoslowakei, die gebrauchte Kleidungsstücke oder alte Schuhe beinhalten, desinfiziert werden. Die neuen antiepidemischen Maßnahmen in der CSR, in Ungarn und zum Teil auch in Ost-Deutschland, haben sich auf den Betrieb der Wiener Desinfektionsanstalt bemerkenswert ausgewirkt. In der Arsenalstraße wurden in den letzten Wochen Berge von alten Textilwaren und Schuhzeug, täglich rund 100 Pakete, vor dem Absenden in die volksdemokratischen Länder desinfiziert.

85. Geburtstag von Hans Ranzoni d.Ä.

=====

16. Oktober (RK) Am 18. Oktober vollendet akad. Maler Professor Hans Ranzoni d.Ä. sein 85. Lebensjahr.

Ein gebürtiger Wiener und Sproß einer Familie, die im Kunstleben Wiens mehrfach hervorgetreten ist, besuchte er die Kunstgewerbeschule und bildete sich an der Münchner Akademie weiter. Der Künstler pflegte zunächst das Stilleben und Porträt und wandte sich später der Landschaftsmalerei zu. Die Moderne Galerie und das Historische Museum der Stadt Wien besitzen Bilder von ihm. Ranzoni war Mitbegründer des Hagenbundes und gehörte nahezu zwei Jahrzehnte der Leitung des Künstlerhauses, davon zehn Jahre als Präsident, an. Auch in anderen wichtigen Funktionen erwarb er sich um das Wiener Kunstleben und um die Besser-

stellung seiner Berufskollegen, für die er sich stets selbstlos und in zielbewußter Weise einsetzte, besondere Verdienste. Sein künstlerisches Schaffen und seine aufopfernde Arbeit für die österreichische Künstlerschaft wurden durch viele Anerkennungsbeweise geehrt. Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar, der in Dürnstein lebt, ihre Glückwünsche übermittelt.

Neue Gräber auf dem Simmeringer Friedhof =====

16. Oktober (RK) Wie einer Kundmachung des "Amtsblatt der Stadt Wien" zu entnehmen ist, werden nach dem 16. November im Simmeringer Friedhof eine Reihe von Schachtgräbern als eigene Gräber neu vergeben. Die Gräber liegen in der Gruppe IX, X, XI und XIV.

Enterdigungen aus diesen Gräbern sind nur vor der Wiederbelegung zulässig. Ansuchen darüber müssen bis längstens 30. Oktober beim Gesundheitsamt des Magistratischen Bezirksamtes für den 3. und 11. Bezirk eingebracht werden.

Winterspritzung der Obstgehölze =====

16. Oktober (RK) Nach einer Kundmachung im "Amtsblatt der Stadt Wien" sind im gesamten Gebiet des Landes Wien die Eigentümer von Obstbäumen und Obststräuchern verpflichtet, auf ihre Kosten während des Winters die Obstgehölze mit einem Pflanzenschutzmittel gegen die San José-Schildlaus zu bespritzen. Die Spritzung muß an windstillen und trockenen Tagen durchgeführt werden. Dafür verwenden darf man nur ein von der Bundesanstalt für Pflanzenschutz anerkanntes Pflanzenschutzmittel.

Wenn die Eigentümer von Obstbäumen und Obststräuchern diesen Verpflichtungen nicht nachkommen, ist der Wiener Magistrat berechtigt, die erforderlichen Maßnahmen auf ihre Kosten durchzuführen. Außerdem werden Zuwiderhandlungen bestraft.

Gemeinderat Felix Swoboda gestorben
=====

16. Oktober (RK) Der Gemeinderat der Stadt Wien Felix Swoboda ist Dienstag, den 13. Oktober, im 63. Lebensjahre gestorben. Felix Swoboda gehörte als Abgeordneter der Sozialistischen Partei dem Wiener Landtag und dem Gemeinderat von 1945 bis 1949 und dann wieder seit April 1953 an.

Die Trauerfeier für den verdienten Mandatar findet morgen Samstag, den 17. Oktober, um 16.30 Uhr, in der Feuerhalle der Stadt Wien statt. Die Trauerrede wird Vizebürgermeister Honay halten.

Auf den vier Ecktürmen des Rathauses wehen seit heute früh Trauerfahnen.

Ringwagen auf den Gürtel!
=====

16. Oktober (RK) Ab Montag, den 19. Oktober, werden Züge mit automatisch betätigten Schiebetüren, die bisher auf der Ring-Kai-Strecke eingesetzt waren, auf der Linie 118 (Stadionbrücke - Stadtbahnhaltestelle Josefstädter Straße) geführt.

Die Türen dieser Züge öffnen sich, wenn das über der Türe angebrachte Transparent grün leuchtet, nach einem kurzen Drücken an der Türklinke selbsttätig. Sie werden nach dem Aus- und Einsteigen durch den Schaffner geschlossen. Die Fahrgäste werden ersucht, zur möglichst raschen Abwicklung des Fahrgastwechsels dadurch beizutragen, daß sie beim Aus- und Einsteigen jeweils beide Türen der Plattform benutzen.

Dachgleiche auf vier städtischen Baustellen

Keine Benachteiligung der Randgemeinden

16. Oktober (RK) Heute nachmittag wurde auf vier städtischen Baustellen, in Atzgersdorf, Rodaun, Schwechat und Meidling, die Dachgleiche erreicht. Es handelt sich um Wohnhausanlagen mit insgesamt 445 Wohnungen, mehreren Geschäftslokalen, Lagerräumen usw.

Die größte unter den vier Baustellen befindet sich in Atzgersdorf. Hier werden in sechs Wohnhausblöcken 141 Wohnungen verschiedener Typen gebaut. Auf dem Bauplatz, der durch den Liesingbach und die Erlaaer Straße begrenzt wird, standen noch vor kurzem mehrere abbruchreife Häuser. Die zweite Baustelle, gleichfalls sechs Wohnhausblöcke mit 134 Wohnungen, befindet sich in Rodaun zwischen der Elisenstraße und dem Jägerweg. Ein kleinerer städtischer Wohnhausbau mit 51 Wohnungen entsteht in der Himberger Straße in Schwechat. In Meidling auf dem Migazziplatz, wo heute ebenfalls die Gleiche erreicht wurde, befand sich die Ruine einer Schule. In den 6 vier- und fünfstöckigen Stiegenhäusern werden im nächsten Jahr 119 Wohnungen und 3 Geschäftslokale zur Verfügung stehen.

In Atzgersdorf wies Stadtrat Thaller in einer Ansprache an die versammelten Bauarbeiter und Techniker darauf hin, daß die böswilligen Behauptungen von der Benachteiligung der Randgemeinden aus sehr durchsichtigen Gründen verbreitet werden. Die vielen Eröffnungen und Gleichenfeiern in den Randgemeinden beweisen aber das Gegenteil. Im Jahre 1952 betrugen z.B. die Einnahmen aus den Randgemeinden 111 Millionen Schilling, während die Gemeinde Wien für diese Gebiete tatsächlich 166,5 Millionen Schilling ausgegeben hat. Der Wohnhausbau in den Randgebieten wird trotz großer Schwierigkeiten fortgesetzt. Zu diesen Schwierigkeiten zählen vor allem die hohen Aufschließungskosten, die Beschaffung geeigneter Grundstücke, aber auch die vielfachen Widerstände mancher Bevölkerungskreise, die selbst bereits eine Wohnung besitzen. Die Gemeinde Wien läßt sich jedoch von diesen Schwierigkeiten nicht unterkriegen. Jede neue Wohnhausanlage ist ein Steinchen im großen Mosaik der zum sozialen Städtebau ausgeweiteten Wohnbaupolitik der Wiener Stadtverwaltung.

Gesperrt bis 17.30 Uhr:

Der Bundespräsident zum Jubiläum des "Vereines für Geschichte
=====
der Stadt Wien"
=====

16. Oktober (RK) Bei der Hundertjahrfeier des "Vereines für Geschichte der Stadt Wien", die heute nachmittag im Wiener Rathaus stattfand, sprach Bundespräsident Dr.h.c. Körner.

Er führte aus: "Ich freue mich, den Verein für Geschichte der Stadt Wien am Gedenktag seines hundertjährigen Bestehens als Erster begrüßen und ihm herzliche Glückwünsche darbringen zu können.

Aus kleinen Anfängen, aus einer Tischrunde von Männern, denen die Liebe zur Heimat den Weg zur Erforschung ihrer Vergangenheit wies, ist hier allmählich eine Institution entstanden, die wirklich Großes geleistet hat. Die österreichische Wissenschaft und darüber hinaus das Volk von Wien und das Volk ganz Österreichs haben den "Freunden der vaterländischen Geschichte" sehr viel zu danken, die vor hundert Jahren den "Altertumsverein" und später den Verein in seiner heutigen, in seinen Zielen fest umrissenen Gestalt schufen. Diesem Dank Worte zu verleihen, bin ich heute mit Freude gekommen.

Ich darf mich selbst einen "Freund der Geschichte" nennen; ich weiß aus eigener Erfahrung, wie wertvoll es ist, aus den Lehren der Vergangenheit Anregungen für die Gegenwart und manchmal sogar Ahnungen der Zukunft zu schöpfen. Wenn ich auch auf diesem Gebiet ein bloßer Liebhaber geblieben bin, so war ich umso mehr dankbar dafür, auf meinem Lebensweg mit so manchen Männern zusammenzutreffen, die als Forscher von Beruf oder als Forscher aus Leidenschaft der Geschichtskunde dienten.

Als Bürgermeister von Wien habe ich Dr. Rudolf Geyer und Dr. Rudolf Till aus der Nähe bei ihrer Arbeit beobachten können, die zugleich Arbeit für Ihren Verein war. Als Bundespräsident wiederum hatte ich bis vor wenigen Monaten als wertvolle Stütze Kabinettsdirektor Klastersky zur Seite, in dem der Verein einen so begeisterten und tatkräftigen Helfer gefunden

hat. Wie ich ihn kenne, ist er der Mann, Schwung in die Sache zu bringen und seiner Umgebung Beine zu machen.

So fühle ich mich denn nicht nur durch das gleichsam offizielle Band des mir übertragenen Ehrenschatzes mit dem Verein verbunden, sondern auch durch mancherlei persönliche Beziehungen und durch das uns allen gemeinsame Interesse an der Geschichte unserer Heimat.

Die großen Geschichtsschreiber, die in zusammenfassender Rückschau das Bild einer ganzen Epoche zu geben wissen, gleichen Baumeistern, die eine Schar von fleißigen Helfern zur Heranschaffung des Materials brauchen, aus dem der stolze Bau entstehen soll. Wir haben gehört, welche gewaltige Zahl von Einzelpublikationen der Verein in seinen Monatsblättern, seinen Mitteilungen, seinen Jahrbüchern im Laufe eines ganzen Jahrhunderts veröffentlicht hat. Welche unschätzbaren Dienste hat der Verein damit der Wissenschaft geleistet! Aber auch das Volk, namentlich das Volk von Wien, muß diesen nimmermüden Eifer dankbar anerkennen, der so viele verschüttete Quellen erschlossen, vergessene Zusammenhänge aufgedeckt, Licht in das Dunkel des Gewesenen gebracht hat.

Die liebevolle historische Kleinarbeit allein hat aber dem Verein nicht genügt. Sein Ehrgeiz ging seit langem dahin, das Überreiche, von ihm selbst beschaffte oder in den Archiven liegende Material in einer umfassenden, über viele Jahrhunderte reichenden Geschichte der Stadt Wien zusammenfassen zu lassen. Ein kühner Plan, würdig einer Stadt, deren historische Traditionen von wenig anderen erreicht oder gar übertroffen werden.

Ich freue mich, daß dieses große Werk, das im Jahre 1918 unterbrochen werden mußte, nun mit erneutem Mut fortgesetzt werden soll, ja sogar allen Hemmnissen zum Trotz schon fortgesetzt worden ist. Die privaten Mäzene, die einst die Patenschaft übernommen haben, gibt es freilich nicht mehr. Umso notwendiger ist es, daß die öffentliche Hand verständnisvoll an ihre Stelle tritt und jenen, die den Zielen des Vereins so selbstlos dienen, die Mittel an die Hand gibt, um diese Ziele auch wirklich zu erreichen.

Ich beglückwünsche meinen Freund und Nachfolger Bürgermeister Jonas dazu, daß es ihm gelungen ist, diesen Wunsch in

die Tat umzusetzen. Er war in dieser Beziehung glücklicher als ich, dem es in der Not der ersten Nachkriegszeit bei allem guten Willen versagt blieb, den Widerstand der Sparmeister zu überwinden und dort zu helfen, wo ich so gern geholfen hätte. Nun ist der neue Anfang gemacht, hoffen wir, daß er seine glückliche Fortsetzung finde.

So wünsche ich denn dem Verein für Geschichte der Stadt Wien weitere fruchtbare und erfolgreiche Arbeit zur Ehre der Stadt Wien und damit zur Ehre Österreichs, der wir alle dienen."

Gesperrt bis 17.30 Uhr:

Der Bürgermeister zum Jubiläum des "Vereines für Geschichte der
=====
Stadt Wien"
=====

16. Oktober (BK) Bei der Hundertjahrfeier des "Vereines für Geschichte der Stadt Wien", die heute nachmittag im Wiener Rathaus stattfand, sprach Bürgermeister Jonas.

Er führte u.a. aus: "Das österreichische Vereinswesen empfangt seine stärksten Impulse erst durch die Konstitution des Jahres 1848; es ist also verhältnismäßig jung, und die Hundertjahrfeier eines Vereines ist ein seltenes Ereignis. Eine solche Hundertjahrfeier begeht heute der "Verein für Geschichte der Stadt Wien", ein Verein, den wir Wiener schon deshalb besonders hochschätzen, weil er sich die Aufhellung unserer eigenen Vergangenheit zum Ziele setzt.

Die Geschichte Wiens reicht schon zwei Jahrtausende zurück; sie ist die Geschichte einer früheren Kelten- und späteren Römersiedlung, erscheint uns aber dennoch für lange Zwischenzeiten, bedingt von den Stürmen und Wirren der Völkerwanderung, in ein mystisches Dunkel gehüllt. Licht in dieses Dunkel zu bringen, war seit seiner Gründung das verdienstvolle Bestreben des heute jubilierenden Vereines. Dabei anerkennen wir mit besonderer Dankbarkeit, daß er diese mühsame Forschung weniger nach dem Wirken von Herrschern und Einzelpersönlichkeiten, sondern mehr nach soziologischen Gesichtspunkten betreibt.

Diese moderne Geschichtsforschung unterscheidet sich demnach sehr wesentlich von der Geschichtsschreibung, wie sie früher an Fürstenhöfen und in Klöstern üblich war, weil sie uns vertraut macht mit den jeweiligen Daseinsbedingungen und Lebensäußerungen des Volkes selbst.

Hundert Jahre sind im Leben eines Volkes nur eine kurze Spanne Zeit. Tiefe politische und soziale Erschütterungen, Kriege weltweiten Ausmaßes, Zusammenbrüche großer Reiche, entscheidungsvolle Zeiten des Wiederaufbaues, unerhörte Entwicklungen auf dem Gebiet der Geistes- und Naturwissenschaften, vor allem der Technik: all dies hat sich in diesem knappen Jahrhundert abgespielt.- Und wenn der Verein für Geschichte der Stadt Wien all den Sturm und Drang dieses Jahrhunderts überstanden hat, so ist damit wohl auch erwiesen, daß seine Gründung nicht etwa altertümelnden Neigungen weltabgekehrter Gelehrter, sondern einem wirklichen Bedürfnis und der klaren Erkenntnis einer zeitlosen Aufgabe entsprungen ist.

Im besonderen ist die Geschichte Wiens nicht die Geschichte dieser Stadt allein: sie ist ein unabtrennbares Stück der politischen und kulturellen Geschichte Österreichs und des Donaauraumes. Diese Geschichte läßt auch unseren vornehmsten Auftrag erkennen, nämlich den, in einem spannungsgeladenen Raum die auswägende Mitte zu sein, die Kraft des Herzens zu bewahren und bei aller Wahrung der eigenen Interessen und Überzeugungen auch das Recht und die Meinungen der anderen zu achten.

Es ist kein geringes Werk, Bausteine zu dieser Geschichte unserer Stadt zusammenzutragen. Der "Verein für Geschichte der Stadt Wien" hat sich dieser Quellenforschung mit einem Erfolge unterzogen, der in seinen wissenschaftlich erstrangigen Publikationen eindrucksvoll zur Geltung kommt. Man kann mit voller Berechtigung - und dies möchte ich an dieser Stelle und in diesem festlichen Rahmen besonders betonen - sagen, daß das geistige Antlitz unserer Stadt nicht zuletzt auch vom Wirken dieses Vereines mitbestimmt worden ist."

Hundertjahrfeier des "Vereines für Geschichte der Stadt Wien"
=====

16. Oktober (RK) Heute nachmittag fand im Stadtsenats-sitzungssaal des Neuen Wiener Rathauses die Festversammlung anlässlich der Hundertjahrfeier des "Vereines für Geschichte der Stadt Wien" statt. Unter den Ehrengästen sah man Bundespräsident Dr.h.c. Körner, Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Koci, Lakowitsch, Mandl, Resch und Sigmund. Ferner waren viele Vertreter von kulturellen und wissenschaftlichen Vereinigungen erschienen, der Präsident der Akademie der Wissenschaften, Vertreter der Hochschulen und der Behörden.

Der Vorsitzende des Vereines, Kabinettsdirektor i.P. Klastersky, hielt die Begrüßungsansprache und gab eine kurze Übersicht über das bisherige Wirken des Vereines. Er verwies dabei auf die mannigfaltigen Publikationen, die anlässlich der Festversammlung in Vitrinen im Sitzungssaal ausgestellt wurden: 75 Jahrbücher, 69 Jahrgänge des Monatsblattes, 24 Bände "Quellen zur Geschichte der Stadt Wien" und 8 Bände der großen Geschichte Wiens. Abschließend dankte der Redner dem Unterrichtsministerium und vor allem der Gemeinde Wien für die dem Verein bisher gewährte materielle und ideelle Unterstützung.

Hierauf ergriff Bundespräsident Dr.h.c. Körner das Wort (siehe Blatt 1716). Dann sprach Bürgermeister Jonas (Blatt 1718). Im Anschluß daran brachten die Vertreter verschiedener wissenschaftlicher Institute und Vereinigungen ihre Glückwünsche dar. Ferner wurden bei dem Festakt langjährige Vereinsmitglieder geehrt.

Zum Abschluß der Festversammlung hielt der Direktor des Archivs der Stadt Wien, Dr. Geyer, den Festvortrag. Er berichtete darin über Zweck und Ziel des Vereines und seinen Werdegang im Lauf der Zeit. Der "Verein für Geschichte der Stadt Wien" hatte von Anfang an zwei Aufgaben zu erfüllen: die Erforschung der Wiener Geschichte und die Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Forschungen. Mit elementarer Begeisterung gingen in den ersten Jahrzehnten die Mitglieder des Vereines an ihre Aufgabe. Eine unglaubliche Vielfalt des Stoffes aus

der Territorial- und Lokalgeschichte wurde damals erforscht und zusammengetragen. In der Folgezeit bildeten die Ergebnisse das unerschöpfliche Reservoir für das geplante Geschichtswerk. Direktor Dr. Geyer erwähnte die Namen jener, die in der ersten Zeit für den Verein wirkten: Albert Camesina, der u.a. den Grund zu einem ersten Häuserbuch der Stadt legte; Josef Feil, der erste Erforscher der Wiener Gewerbegeschichte; Karl Lind, ein Kunsthistoriker, der sich vor allem den Wiener Kirchen widmete; Albert Ilg, der als einer der ersten die Schönheit des österreichischen Barocks erkannt hatte.

Bis etwa 1880 führte die in dem Verein gepflogene Lokal- und Territorialgeschichte ein von der Hochschulwissenschaft nicht beachtetes Dasein. Diese Situation änderte sich bald überraschend. Neben den alten Disziplinen der politischen, der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, anerkannte die Hochschulwissenschaft nun auch die neuen Forschungsgebiete der Wirtschafts- und Kulturgeschichte, der Rechtsgeschichte, der Siedlungsgeschichte. Auch die Spezialforschung, die Statistik, die Lokal- und Territorialgeschichte wurden hochschulfähig. Diese Änderungen hatten auch für den Verein und seine Tätigkeit ihre Auswirkungen. In den Spalten der vom Verein herausgegebenen Publikationen kamen immer häufiger die Vertreter der Wissenschaft zu Wort. Der neue Geist brachte die Erkenntnis, daß als eine der Hauptaufgaben des Vereines die systematische Sammlung der Quellen zur Stadtgeschichte zu betrachten sei und darauf aufgebaut eine wissenschaftlich orientierte Darstellung der Stadtgeschichte. 1895 und 1897 wurde das große Werk in Angriff genommen. Der erste Weltkrieg setzte unter dieses Unternehmen einen vorläufigen Schlußpunkt. Von der Stadtgeschichte waren bis dahin acht Bände, von den Quellen 18 Bände erschienen.

Mit der veränderten geistigen, politischen und materiellen Situation schwand auch das Mäzenatentum der bisher führenden Gesellschaftsschicht. Die neuen Mitglieder, Lehrer, Beamte, Studenten und mancher Arbeiter aus den Volkshochschulkursen füllten wohl die Reihen des Vereines wieder auf. In seiner materiellen Basis aber war er mehr als bisher auf die Zuwendun-

16. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1722

gen der öffentlichen Hand angewiesen. Die Aufgaben sind allerdings dieselben geblieben: Forschung und Belehrung. Heute ist wieder der Anfang gemacht, um die Fortführung des großen Geschichtswerkes und der Quellenpublikationen zu ermöglichen. Der erste Band sieht seiner Drucklegung entgegen. Es ist zu hoffen, daß die Vollendung dieses großen kulturellen Auftrages in nicht allzu ferner Zeit gelingen wird.

Ferkelmarkt vom 14. Oktober
=====

16. Oktober (RK) Aufgebracht wurden 197 Ferkel, verkauft wurden 133. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 5 Wochen 179 S, 6 Wochen 205 S, 7 Wochen 238 S, 8 Wochen 260 S, 10 Wochen 308 S, 12 Wochen 375 S. Der Marktbetrieb war rege.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 17. Oktober 1953

Blatt 1723

Der Hallenbau beginnt:

Mit Musik zum Vogelweidplatz
=====

Morgen legt Bürgermeister Jonas den Grundstein

17. Oktober (RK) Die bei der Grundsteinlegung am Sonntag auf dem Vogelweidplatz mitwirkenden Musikkapellen der Wiener Elektrizitätswerke, der Feuerwehr der Stadt Wien, der Wiener Gaswerke und der Wiener Verkehrsbetriebe werden um etwa 9.30 Uhr aus vier Richtungen auf den Festplatz marschieren. Die Treffpunkte der Musikkapellen sind: Westbahnhof, Siebensterngasse, Kardinal Rauscher-Platz und Richard Wagner-Platz.

Die zu einem Monsterorchester von 120 Mann zusammengesetzten Musikkapellen werden um 10 Uhr den feierlichen Akt mit der Festfanfare von Richard Strauss einleiten. Nach einem Prolog und dem Krönungsmarsch aus der Oper "Der Prophet" von G. Meyerbeer werden Bezirksvorsteher Hajek und die Stadträte Mandl und Thaller Ansprachen halten. Bürgermeister Jonas wird sodann die Grundsteinlegung zum großen Hallenbau vornehmen.

Eröffnung der neuen Hauptschule Wienerfeld-Ost
=====

17. Oktober (RK) Heute nachmittag wird Bürgermeister Jonas die von der Stadt Wien errichtete neue Hauptschule für Knaben und Mädchen im 10. Bezirk, Wienerfeld-Ost, eröffnen. Der Bau der neuen sechzehnklassigen Schule wurde vom Wiener Gemeinderat am 17. Dezember 1951 beschlossen. Dadurch kann nun die in der benachbarten Per Albin Hansson-Siedlung errichtete Volksschule den normalen Unterrichtsbetrieb aufnehmen. Bisher mußte sie auch als Unterkunft für Hauptschulklassen dienen.

Die Pläne für den Neubau, der am 5. Februar 1952 begonnen wurde, stammen von den Architekten Dipl.Ing. Franz Mörth und Rudolf Jarosch. Das Gebäude enthält 16 Klassenzimmer mit je einer Kleiderablage, einen Handarbeitssaal, einen Physiksaal, einen Zeichensaal, zwei Werkstätten, einen Materialraum, einen Turnsaal, zwei Umkleieräume, zwei Brausebäder, acht Lehrmittel- und Modellzimmer, eine Schulküche samt Abwaschraum und zwei Kammern, einen Speiseraum, ein Musikzimmer, Konferenzzimmer, Direktionskanzlei, Arztzimmer, Sprechzimmer, Warteraum, die erforderlichen sanitären Anlagen, schließlich zwei Schulwartwohnungen mit Keller und Waschküche, einen Fahrradabstellraum, eine Gartengerätekammer und einen Spritzwagenraum für Zwecke der Magistratsabteilung 42. Die Schule ist mit Zentralheizung ausgestattet. Der Neubau umfaßt ein Sockelgeschoß, ein Erdgeschoß und ein Obergeschoß und erstreckt sich mit zwei Klassenflügeln gegen Süden, die an der Nordseite durch einen leicht gebogenen Quertrakt, den Haupttrakt, verbunden sind. An den Haupttrakt schließt im rechten Winkel gegen Norden der Verwaltungstrakt mit dem Turnsaal an. Den beiden Klassentrakten sind gärtnerisch ausgestaltete Pausenhöfe vorgelagert. Nach außenhin ist die Grundfläche der Schule mit einer Drahteinfriedung abgeschlossen. Jedes der 16 Klassenzimmer besitzt eine schalldämpfende Verkleidung. Der Physiksaal ist auf das modernste eingerichtet. In sämtlichen Unterrichtsräumen ist auch für die Möglichkeit eines Rundfunkanschlusses vorgesorgt. Im Physiksaal sowie im Musikzimmer können Filmvorführungen stattfinden. Keramischer

Bilderschmuck belebt und verschönt die Gänge der Klassentrakte. Er zeigt Motive aus der Vergangenheit und Gegenwart Wiens, besonders des 10. Bezirkes.

Die Gleichenerfeier konnte bei der Schule bereits am 23. September 1952 stattfinden. Am 9. Oktober dieses Jahres war der Bau fertiggestellt. Die Baukosten betrugen 9.6 Millionen Schilling. An Baumaterial wurden u.a. verbraucht 600.000 Ziegel, 815 Tonnen Zement, 90 Tonnen Betonstahl, 6.850 Kubikmeter Sand und Schotter.

Die neue Schule kann zwei Tage lang von der Bevölkerung besichtigt werden. Die Schule ist Samstag nach der Eröffnung bis 18 Uhr und am Sonntag von 9 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr allgemein zugänglich. Die Besucher erhalten unentgeltlich einen kleinen illustrierten Prospekt, der über die Einzelheiten des Bauwerkes Auskunft gibt. Zufahrt: Straßenbahnlinien 66 und 67, Autobuslinie 30.

Den Bericht über die Eröffnungsfeier bringen wir in unserer Nachmittagsaussendung.

Koch- und Näh-Kurzkurse

=====

17. Oktober (RK) In folgende, demnächst an den städtischen Lehranstalten für Frauenberufe beginnende achtwöchige Kurzkurse können noch einige Teilnehmerinnen aufgenommen werden:

9., Wilhelm Exner-Gasse 34, Telephon A 18-4-85, Abend-Koch- und Nähkurse, 6., Brückengasse 3, Telephon B 25-4-19, und 15., Sperrgasse 8-10, Telephon R 38-4-57, Nachmittag- und Abend-Nähkurse.

Nähere Auskünfte erteilen die Schulleitungen täglich von 8 bis 16 Uhr, Samstag bis 13 Uhr. Rasche Anmeldung erforderlich, da beschränkte Teilnehmerzahl.

Trinkbrunnen für Mensch und Tier

=====

17. Oktober (RK) In den letzten Tagen wurden drei neue Brunnen der Öffentlichkeit übergeben, die durch ihre Form und die Platzgestaltung Aufmerksamkeit erregen. Es sind dies Trinkbrunnen für Erwachsene und Kinder und Tränken für Hunde, Katzen und Vögel.

Auf der Bunkerwand im Karlsson-Park, Ecke Währinger Strasse-Spitalgasse, inmitten eines Granitmosaiks, hat der Bildhauer Mario Petrucci zwei farbige Steine angebracht; einen Wasserspeier und eine Muschel. Aus einer runden Auffangschale quellen rechts und links je ein Trinksprudel in eine Hundetränke.

Auf dem Neubaugürtel, anschließend an den neuen Kinderspielplatz, hat das Stadtgartenamt die erste Vogeltränke aufgestellt. Aus dem Bronzekopf einer Steinschnecke fließt ein dünner Wasserstrahl in ein von Blumen umrahmtes Bassin, das am Rande Rillen in verschiedenen Grössen aufweist für Tauben, Amseln und Spatzen, die darin baden oder trinken können. Dieses Werk stammt ebenfalls von Mario Petrucci.

An einer Plastik im Bebel-Hof in Meidling, Steinbauorgasse 36, offenbart sich Petrucci auch als Maler. Eine Brunnenvase mit Trinkgelegenheit wurde mit einem Mosaik aus naturbelassenen und farbigen Steinen, Bronzen, Keramikstäben aus den Wienerberger Werken und venezianischen Gläsern geziert. Für den gleichen Gartenhof schafft Petrucci eine große Spielplastik mit Rutschbahnen für Kinder und Sitzbänke für die Erwachsenen.

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge

=====

17. Oktober (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 16. September von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Spital am Semmering" gebracht wurden, am Dienstag, dem 20. Oktober, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 13.25 Uhr vom Südbahnhof, Ankunftsseite, abzuholen.

Nach Intervention des Bürgermeisters:UKW-Funkdienst für die Wiener Feuerwehr
=====

17. Oktober (RK) Wie die "Rathaus-Korrespondenz" von Stadtrat Afritsch, dem auch das Wiener Feuerwehrwesen untersteht, erfährt, wurde bei der Wiener Berufsfeuerwehr mit den Vorarbeiten für die Einrichtung eines Ultrakurzwellen-Funkdienstes begonnen.

UKW-Funkanlagen betreiben die Feuerwehren fast aller Großstädte Europas. Bei der Feuerwehr der Stadt Wien bestand bereits vor dem Krieg für das gesamte Stadtgebiet ein UKW-Funkdienst für die Nachrichtenübermittlung. Alle Anlagen dieser Art wurden jedoch im Frühjahr 1945 durch Kriegseinwirkung zerstört. Der UKW-Funkdienst ist eine technisch fortschrittliche Einrichtung, die für den Feuerwehrdienst von größter Wichtigkeit ist. Durch ihn ist eine rasche und dauernde Verständigung zwischen den Kommandostellen und den ausgerückten Feuerwehrfahrzeugen möglich. Bei Großbränden und Großeinsätzen ist die ständige Verbindung der Einsatzstellen mit der Aktionsleitung von großer Bedeutung. Der UKW-Funkdienst ermöglicht eine zeitsparende und äußerst wirksame Lenkung der eingesetzten Feuerwehkräfte, wodurch ein erfolgreiches Eingreifen der Feuerwehr gewährleistet wird.

Die Wiedereinrichtung der UKW-Funkanlagen bei der Feuerwehr der Stadt Wien konnte bisher nicht erfolgen, weil ein allgemeines Verbot der alliierten Besatzungsmächte für den Betrieb von UKW-Anlagen bestand. Bürgermeister Jonas hat daher die vier alliierten Besatzungsmächte ersucht, der Wiederaufnahme des UKW-Funkdienstes bei der Feuerwehr der Stadt Wien zuzustimmen. Auf Grund dieser Intervention des Wiener Bürgermeisters wurde nunmehr von den Kommandanten die Erlaubnis erteilt, den UKW-Funkdienst bei der Wiener Berufsfeuerwehr wieder einzurichten.

Am Samstag im Sofiensaal:

1500 "Gemeinde-Urlauber" feiern ein Wiedersehen
=====

17. Oktober (RK) Im Jahre 1952 hat das Wiener Wohlfahrtsamt auf Anregung des städtischen Fürsorgereferenten, Vizebürgermeister Honay, zum erstenmal alten, dauernd Befürsorgten einen vierzehntägigen Urlaub gewährt. Die Gemeinde Wien hatte zu diesem Zweck die Pension "Edelweiß" bei Heiligenkreuz von Mitte April bis Mitte Oktober zur Gänze gemietet. In diesen sechs Monaten haben dort 494 alte dauerbefürsorgte Frauen und Männer nach vorheriger amtsärztlicher Untersuchung 14 sorgenfreie Urlaubstage verbracht. Im Urlaubsmonat wurden von der Dauerunterstützung vierzig Prozent einbehalten, dagegen aber jedem "Gemeinde-Urlauber" ein Taschengeld von dreißig Schillingen gegeben. Die Beförderung in die Pension erfolgte vom Rathaus weg mit Autobussen.

Diese neue zusätzliche Fürsorge hat sich auf den Gesundheitszustand der alten Leute außerordentlich günstig ausgewirkt und die Anerkennung aller Bevölkerungsschichten gefunden. Der Gemeinderat hatte daher zugestimmt, daß in diesem Jahr 1.500 städtische Dauerbefürsorgte auf Kosten der Gemeinde Wien einen vierzehntägigen Urlaub erhalten sollen. Zu der Pension bei Heiligenkreuz wurden noch zwei Pensionen in St. Corona am Wechsel gemietet, die für die Betreuung der Wiener städtischen Befürsorgten vorzüglich sorgten. Am Mittwoch sind nun die letzten "Gemeinde-Urlauber" heimgekehrt. Damit ist die Aktion für dieses Jahr beendet. Sie wird im nächsten Jahr verstärkt fortgesetzt werden. Die Kosten belaufen sich auf 600.000 Schilling.

Für Samstag, den 24. Oktober, um 15 Uhr, hat nun Bürgermeister Jonas die 1.500 Frauen und Männer zu einem Wiedersehen bei einer Wiener Jause in den Sofiensaal eingeladen. Für die Veranstaltung haben sich die Musikkapelle der Badner Lokalbahn und bekannte Kunstkräfte, wie Fritz Imhoff, Franz Schier u.s.w. in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt. Das Wohlfahrtsamt wird seinen Gästen auch ein kleines Geschenk übergeben.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 19. bis 25. Oktober 1953
=====

17. Oktober (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 19. Oktober	Gr. M. V. Saal 19.30 Uhr	Jubiläums-Festkonzert der Klavierfabrik Bösendorfer; Wiener Philharmoniker, Wilhelm Backhaus (Klavier), Dirigent Clemens Krauss
Dienstag 20. Oktober	Gr. M. V. Saal 19.30 Uhr	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 1. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der Gesellschaft der Musikfreunde (Münchener Philharmoniker, Dirigent GMD. Fritz Rieger)
	Brahmssaal (MV) 19.30 Uhr	Klavierabend Emmeran v. Lerchenfeld
Mittwoch 21. Oktober	Gr. M. V. Saal 19.30 Uhr	Gesellschaft der Musikfreunde: 1. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Münchener Philharmoniker, Dragica Martinis (Sopran), Dirigent GMD. Fritz Rieger
Donnerstag 22. Oktober	Gr. M. V. Saal 19.30 Uhr	Gesellschaft der Musikfreunde: 1. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Münchener Philharmoniker, Dragica Martinis (Sopran), Dirigent GMD. Fritz Rieger
	Konservatorium der Stadt Wien Zimmer 22 18.00 Uhr	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Vortrag Prof. Milo Schreiber "Das Theater und wir"
Freitag 23. Oktober	Gr. M. V. Saal 19.30 Uhr	Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 1. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der Gesellschaft der Musikfreunde (Münchener Philharmoniker, Dirigent GMD. Fritz Rieger)
	Brahmssaal (MV) 19.30 Uhr	Klavierabend Eloise Polk
	Mozartsaal (KH) 19.30 Uhr	Konzertvereinigung blinder Künstler: Konzert

17. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1730

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
	Gr.K.H.Saal 19.30 Uhr	Wiener Konzerthausgesellschaft: 1.Konzert im Zyklus III "Roman- tische Musik"; Werke von Franz Schubert (Wiener Konzerthaus- quartett, Wilhelm Backhaus, Klavier)
	Musikakademie Vortragssaal 19.30 Uhr	Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Ing.Eduard Rossi "Neue Wege der Stimmbildung"
Samstag 24.Oktober	Gr.M.V.Saal 15.00 Uhr	Wiener Philharmoniker: 1.Abonnementkonzert, Dirigent Clemens Krauss (Werke von J.Brahms, M.Ravel und M.Mussorgskij)
	Gr.M.V.Saal 19.30 Uhr	Gesellschaft der Musikfreunde: Beethoven-Klaviersonaten, zykli- sche Aufführung, 3.Aband; Friedrich Gulda)
Sonntag 25.Oktober	Gr.M.V.Saal 11.00 Uhr	Wiener Philharmoniker: 1.Abonnementkonzert, Dirigent Clemens Krauss (Werke von J.Brahms, M.Ravel, M.Mussorgskij)
	Gr.M.V.Saal 19.30 Uhr	Solistenkonzert blinder Künst- ler
	Brahmssaal (MV) 19.30 Uhr	Gesellschaft der Musikfreunde: Cello-Abend Ludwig Hoelscher; am Flügel Hans Richter-Haaser
	Gr.K.H.Saal 19.30 Uhr	Österr.-Rumänische Gesell- schaft: Rumänisches Volkskunst- Ensemble
	Mozartsaal (KH) 19.00 Uhr	Bachgemeinde Wien: 1.Konzert im Kantaten-Zyklus V (Werke von J.S.Bach und Antonio Vivaldi)
	Schubertsaal (KH) 19.30 Uhr	Kammerkonzert Christl Kern

Der gute Ruf Wiens - die beste Propaganda
=====Bürgermeister Jonas empfing holländische Reisebüroinhaber

17. Oktober (RK) Zwanzig holländische Reisebüroinhaber, die sich anlässlich der Einrichtung einer KLM-Fluglinie, die von Holland über Wien nach Konstantinopel führt, seit drei Tagen in Wien aufhalten, wurden heute von Bürgermeister Jonas im Beisein von Vizebürgermeister Honay und Stadtrat Mandl im Wiener Rathaus empfangen. Die Holländer versicherten dem Bürgermeister, daß sie nach dem, was sie hier gesehen haben, nicht nur für Wien Propaganda machen werden, sondern auch mit-helfen wollen, den großen Irrtum aus der Welt zu schaffen, daß für die Fremden ein Aufenthalt in Wien gefährlich sei.

Bürgermeister Jonas erinnerte in diesem Zusammenhang da-ran, daß vor drei Jahren holländische Stadträte in Wien weil-ten, die gestanden, vor ihrer Abreise nach Wien mit dem Leben abgeschlossen zu haben. Ich darf Sie versichern, sagte Bürger-meister Jonas, daß es in Wien nicht mehr und nicht weniger ge-fährlich ist als in allen ^{anderen} Städten, wo die Menschen vernünftig sind. Wir können immer wieder feststellen, daß Wien seit langem in der Welt einen guten Ruf besitzt. Die beste Propa-ganda ist, wenn in den anderen Ländern bekannt wird, daß die-ser gute Ruf noch immer zu Recht besteht. Wien hatte früher eine enge Verbindung mit dem Orient. Von diesem Herz Europas aus strahlten wirtschaftliche und kulturelle Verbindungen nach allen Teilen des Orients. Nach dem Weltkrieg wurden diese Ver-bindungen grausam zerstört. Es freut uns, wenn die Holländer nun mit ihrer neuen Fluglinie einen Vorstoß nach dem Orient machen und Wien mit den orientalischen Ländern wieder in Be-ziehung bringen. Mögen viele starke Verbindungen zwischen West-europa, Mitteleuropa und dem Orient zustandekommen. Sie alle tragen dazu bei, daß der Friede in der Welt gesichert wird. Von Generälen und Armeen können wir nichts erhoffen. Am besten wäre es für die Welt, wenn die Generäle arbeitslos werden wür-den. Erst dann ist der Friede gesichert.

Wer Schulen baut, glaubt an die Zukunft!

=====

Bürgermeister Jonas eröffnet die neue Schule Wienerfeld-Ost

17. Oktober (RK) Die größte neugebaute Schule in Wien nach der Schäfferschule ist die Hauptschule für Knaben und Mädchen im 10. Bezirk, Wienerfeld-Ost, die heute nachmittag von Bürgermeister Jonas eröffnet wurde. Das schöne warme Herbstwetter hatte Tausende aus der näheren und weiteren Umgebung der Wienerfeld-Siedlung auf den Platz vor die Schule gebracht, die alle dieses neueste Werk der Wiener Gemeindeverwaltung begutachten wollten. Unter den Ehrengästen, die zu dem Festakt gekommen waren, sah man Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Koci, Mandl, Sigmund und Thaller, den Präsidenten des Stadtschulrates Nationalrat Dr. Zechner, mehrere Nationalräte, Gemeinderäte, Vertreter des Bundesministeriums für Unterricht, mehrere Bezirksvorsteher sowie leitende Beamte des Stadtbauamtes. Vor Beginn der Eröffnung konzertierte eine Favoritner Straßenbahnerkapelle.

Eingeleitet wurde der feierliche Akt mit einem Schülerchor. Dann führten die Buben und Mädels ein kleines Spiel mit verteilten Rollen auf, in dem sie den Bau der Schule schilderten. Zum Abschluß des Spieles überreichten festlich gekleidete Mädchen den Ehrengästen Blumensträuße.

Die Begrüßung der Festgäste übernahm Bezirksvorsteher Wrba, der besonders die Anwesenheit von Frau Enslein, der Witwe des großen Schulmannes hervorhob. Dann sprach Stadtrat Thaller. Er führte aus, daß die Eröffnung einer neuen Schule stets ein Fest für die gesamte Bevölkerung der Stadt sei; denn moderne und zweckentsprechende Schulen sind ein Stolz der Wiener Gemeindeverwaltung. Sie sind auch der Ausdruck des Kulturwillens der Stadt. Wien hat in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg auch auf dem Gebiet des Schulneubaus und -wiederaufbaus einen deutlichen Beweis dieses Kulturwillens geliefert. Zehn neue schöne Schulen und elf moderne Schulpavillons wurden seit 1945 errichtet. Die Kosten waren nicht unbeträchtlich; sie betragen pro Klasse 600.000 Schilling. Daneben wurden 421.000 kriegszerstörte oder beschädigte

Schulen wiederaufgebaut oder instandgesetzt. Der bisherige Aufwand für Schulneubauten und -instandsetzungen betrug, wie Stadtrat Thaller hervorhob, seit 1945 eine halbe Milliarde Schilling. Die neuesten technischen und pädagogischen Erkenntnisse finden beim Schulbau Anwendung. Die Sparsamkeit der Stadtverwaltung macht bei den Bauten für unsere Kinder mit Absicht eine Ausnahme. Nach diesen Gesichtspunkten wurde auch die Schule in kinderreichsten Teil des proletarischen Bezirkes Favoriten errichtet. Stadtrat Thaller gab dann den Festgästen einen Überblick über die Ausgestaltung der Schule und dankte den Architekten sowie der bauausführenden Firma und den beim Bau beschäftigten Abteilungen des Wiener Magistrates. Abschließend sagte er: "Möge auch diese Schule ein Steinchen im großen Mosaik des sozialen Städtebaues sein. Mögen die Buben und Mädchen, die diese Schule besuchen, in ihr glückliche Jahre ihres Lebens verbringen!"

Der Präsident des Stadtschulrates Nationalrat Dr. Zechner wandte sich in einer kurzen Ansprache an die Erwachsenen. Er sagte: Wenn Sie sich jeden Tag in der Früh zu ihrem Arbeitsplatz begeben, so nehmen zur gleichen Zeit in Wien 200.000 Schüler ihre Schulsachen und wandern ebenfalls an ihre Arbeitsstätte, nämlich in die Schule. Es ist für jeden Kinderfreund ein schöner Anblick, wenn er am Morgen die Kinder auf den verkehrsreichen Straßen der inneren Stadt genau so wie auf den Landstraßen oder Feldwegen der Außenbezirke zur Schule eilen sieht. Nach dem Krieg hat es allerdings in den Wiener Schulen schrecklich ausgesehen. Was nicht zerstört wurde, war jahrelang vernachlässigt. Der Wechselunterricht hatte ein beängstigendes Ausmaß angenommen. In der Erinnerung nach sieben Jahren kommt uns alles das nicht mehr so niederdrückend vor wie damals. Daß die Menschen die Fähigkeit besitzen, Schreckliches zu vergessen, ist zweifellos ein Glück; aber wir sollten nie vergessen, wie unsere Stadt nach dem Krieg ausgesehen hat und welche gewaltige Aufbauleistung vollbracht wurde. Heute beträgt der Wechselunterricht in Wien nur mehr 6 Prozent, in den inneren Bezirken sogar nur mehr 3 Prozent. Das ist wohl eine stolze Bilanz. Man müsse allerdings auch bedenken, daß in wenigen

Jahren viele Schulhäuser von der Schulverwaltung nicht mehr gebraucht werden. Schuld daran ist der Geburtenrückgang. Die 147.000 Pflichtschüler, die gegenwärtig die Schulen besuchen, werden in wenigen Jahren auf 90.000 Schüler zurückgegangen sein. Abschließend dankte der Präsident des Stadtschulrates dem Bürgermeister und der Gemeinde Wien für die große Unterstützung, die sie dem Schulwesen bei ihrer Aufbauarbeit zuteil werden lassen.

Stürmisch begrüßt betrat hierauf Bürgermeister Jonas das Rednerpult. Er führte aus: Hier in diesem neuen Siedlungsgebiet am Südrand der Stadt ist vor wenigen Jahren in der Per Albin Hansson-Siedlung eine Schule eröffnet worden. Wir sind in kurzer Zeit daraufgekommen, daß diese Schule allein nicht genügt, Deshalb ist hier in der Siedlung Wienerfeld-Ost eine zweite Schule entstanden. Jeder von uns beneidet die Kinder, die hier in die Schule gehen werden. Wir erinnern uns der alten Schulen in den engen verbauten Bezirken, die wir selbst besuchen mußten. Nun hören wir also, daß hier 16 Schulklassen entstanden sind, mit all dem, was ein fortschrittlicher Unterrichtsbetrieb braucht. Ist es nicht wirklich ein Vergnügen für die Kinder, wenn sie hier in die Schule gehen? Die Kinder haben bei ihrem Spiel auch gefragt, ob der Bürgermeister so reich ist, wenn er diese Schule hat bauen können. Sie haben sich auch selbst darauf die Antwort gegeben: die Schule hat nicht der Bürgermeister gezahlt, sondern alle Wiener mit ihren Steuergeldern. Aber die Kinder haben in einer gewissen Beziehung recht. Der Bürgermeister ist schon reich. Ich fühle mich unendlich reich, weil ich 150.000 Volks- und Hauptschüler habe! Das ist mein Reichtum und das ist der Reichtum der Stadt Wien, unsere Zukunft!

Wenn nun jemand kommt und sagt: War es notwendig, so viel Geld für diese Schule auszugeben, fuhr der Bürgermeister fort, möchte ich darauf folgendes antworten: Ich weiß, daß jedes Wiener Elternpaar, das selbst Kinder hat, auf vieles verzichtet, weil es sagt, ich will, daß es meinen Kindern einmal besser geht. Was für die einzelnen Eltern gilt, das gilt auch für die Gesamtheit aller Wiener. Wir alle wollen, daß es unseren Kindern einmal besser geht und deshalb ver-

zichten wir auf manches Angenehme. Wir sparen für unsere Kinder, weil wir damit für unsere Zukunft sparen, und deshalb errichten wir für die Kinder einen Palast: einen Palast des Lernens, einen Palast der Vorbereitung für das Leben. Weil wir an dieses Leben und an die Zukunft glauben, bauen wir diese Schule, denn wer Schulen baut, glaubt an die Jugend und vertraut der Jugend und der Zukunft. Es ist das Beste, was die Gemeindeverwaltung für sich und für ihre Kinder machen kann.

Die Gemeinde Wien hat sich auch entschlossen, das Andenken Josef Ensleins zu ehren, einer der besten Vorkämpfer für die moderne Erziehung der Kinder. Wir statuen damit eine Dankesschuld ab. Die Kinder mögen auch bedenken, daß das neue Lernen nicht von ungefähr gekommen ist, sondern nach einem jahrzehntelangen Kampf um den Fortschritt und die Demokratisierung des Unterrichts. Der Platz vor der Schule soll daher den Namen von Josef Enslein erhalten.

Abschließend ermahnte der Bürgermeister die Lehrer, die ihnen anvertrauten Kinder mit dem besten Wissen auszurüsten, die Eltern ersuchte er, mit den Lehrern zusammenzuarbeiten und den Kindern wünschte der Bürgermeister fröhliche und lernfrohe Kinderjahre und Schuljahre. Mit diesem Wunsch erklärte er die Schule für eröffnet.

Im Anschluß an die Feier begaben sich die Festgäste in die Schule, Der Bürgermeister besichtigte die Klassenzimmer und überzeugte sich selbst davon, wie froh die Kinder über ihre neue Schule sind. Das neue Schulgebäude kann, wie wir bereits in unserer Vormittagsaussendung berichteten, heute und morgen besichtigt werden.

Abschied von Gemeinderat Felix Swoboda
=====

17. Oktober (BK) Eine große Trauergemeinde nahm heute nachmittag in der Feuerhalle der Stadt Wien Abschied von Gemeinderat Felix Swoboda. Im Namen der Stadtverwaltung hatten sich Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Koci und Sigmund, die Mitglieder des Wiener Gemeinderates und die Bezirksvorsteher eingefunden. Unter den Trauergästen sah man weiter viele Abgeordnete und Funktionäre der Sozialistischen Partei. Neben der Bahre standen Straßenbahner mit trauerumflorten Fahnen. Eine Ehrenabteilung der Simmeringer Straßenbahner, aus deren Reihen Felix Swoboda kam, leistete die letzte Ehrenbezeigung.

Vizebürgermeister Honay gedachte mit ehrenden Worten des verdienten Toten. Mit Felix Swoboda verliert die Stadtverwaltung einen Mandatar, der aus dem Volke kommend fest mit der arbeitenden Bevölkerung dieser Stadt verbunden gewesen ist. Mit Idealismus erfüllt hat er sein ganzes Leben dem Kampf und dem Aufstieg der Arbeiterschaft gewidmet. Vizebürgermeister Honay würdigte auch das Wirken des Verstorbenen in der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, vor allem im Interesse der Straßenbahner, denen er immer ein Vorbild gewesen ist und bleiben wird. Er war ein Beispiel treuer Pflichterfüllung. Im Wiener Gemeinderat hat er bis zu seinem letzten Atemzug wertvolle Arbeit geleistet.

Gemeinderat Svetelsky ehrte den Toten im Namen der Bezirksorganisation Simmering der SPÖ. Mit den Klängen des Liedes der Arbeit schloß die würdige und ergreifende Trauerfeier.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Sonntag, 18./Oktober 1953

Blatt 1737

Ein neuer Mittelpunkt:

Grundsteinlegung zur "Wiener Stadthalle"

Ein strahlendes Fest auf dem Vogelweidplatz

18. Oktober (RK) Die Grundsteinlegung zu dem neuen Hallenbau der Stadt Wien, die heute vormittag auf dem Vogelweidplatz stattfand, gestaltete sich zu einem großen Fest. Tausende Menschen hatten sich bei strahlendem Sonnenschein um den weiten Platz eingefunden. Die Fahnen der Stadt Wien flatterten auf hohen Masten. Die Musikkapellen der Feuerwehr, der E-Werke, der Gaswerke und der Verkehrsbetriebe waren aus vier Richtungen mit klingendem Spiel herangezogen und gaben schon vor Beginn des großen Festaktes ein gemeinsames Konzert. Sportlerinnen und Sportler in ihren Dressen zogen auf den Platz ein und wurden stürmisch bejubelt. Die 2.500 Kilogramm schwere Granitplatte des Grundsteines bildete den Mittelpunkt, um den sich alles scharte. Unter einem Flugdach waren das Modell und die Pläne des neuen Hallenbaues ausgestellt. Eine große Zahl von Ehrengästen hatte sich eingefunden. Es waren erschienen Bundesminister Dr. Gerö, Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Afritsch, Koci, Lakowitsch, Mandl, Resch, Sigmund und Thaller, ferner der Präsident der Arbeiterkammer Staatssekretär a.D. Mantler, Polizeipräsident Holoubek, zahlreiche Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte, Bezirksvorsteher, die Spitzen des Magistrates und des Stadtbauamtes und viele andere Vertreter des politischen und des kulturellen Lebens.

Der 18. Oktober 1953, an dem Bürgermeister Franz Jonas den Grundstein zu der Mehrzweckhalle auf dem Vogelweidplatz legte, der er im Verlaufe seiner Festansprache den endgültigen

Namen "Wiener Stadthalle" gab, gestaltete sich zu einem der denkwürdigsten Tage in der Geschichte der jetzigen Wiener Stadtverwaltung:

Die offizielle Feier begann mit einer Fanfare von Richard Strauss. Hierauf sprach Emmerich Schrenk vom Theater in der Josefstadt einen Prolog, den Karl Anton Maly verfaßt hatte. Es folgte der Krönungsmarsch aus der Oper "Der Prophet" von Meyerbeer.

Nach der Begrüßung der Ehrengäste und der Bevölkerung durch den Bezirksvorsteher des 15. Bezirkes, Hajek, ergriff der Amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung Mandl das Wort. Er stellte fest, daß es seit dem Bestande der Rotunde in Wien keine Großhalle mit einem Fassungsraum über 3.000 Personen gibt. Für eine Großstadt vom Range Wiens, in der auch der Fremdenverkehr eine Rolle spielt, ist das ein auf die Dauer nicht zu verantwortender Mangel. Aber auch über den Bereich von Großveranstaltungen hinaus besteht das Bedürfnis, gewissen Disziplinen des Körpersportes und der Körperkultur das ganze Jahr hindurch Betätigungs- und Übungsmöglichkeiten zu geben. Neben den Sportverbänden wünschen aber auch andere kulturelle, künstlerische und wirtschaftliche Bereiche des gesellschaftlichen Lebens eine Großanlage benützen zu können, die sie frei von den Unsicherheiten unseres Klimas macht. Man kann mit Genugtuung feststellen, daß eine überraschend große Zahl von Kultur- und Kunstorganisationen, ja praktisch das gesamte Kulturleben der Stadt Einfluß auf die Benützung eines solchen Bauwerkes zu nehmen wünschte. Es war daher richtig, den ursprünglichen Baugedanken von einem einfachen Hallenbau für Sportveranstaltungen zu einem Mehrzweckinstrument einer allgemeinen Kulturhaltung der Wiener zu erweitern. Auch die wirtschaftlichen und betrieblichen Überlegungen führen zwangsläufig zu einer solchen Maßnahme. Es darf nicht übersehen werden, daß aus diesen Gründen der größte Teil der europäischen Einzweckhallen zu einer Mehrzweckverwendung umgebaut wurden.

Natürlich gibt es auch Stimmen, die gegen eine solche Halle sind, doch wird es in jeder Millionenstadt Menschen geben, die die Wünsche anderer nicht sehen und nicht anerkennen.

Dies geschieht überall dort, wo Meinungsfreiheit besteht. Allen recht getan, ist bekanntlich etwas, was niemand kann. Schon mit Rücksicht auf die Mehrzweckverwendung war es auch nicht möglich, allen Einzelwünschen heute schon zu entsprechen. Bei der Planung und im Ausführungsprojekt hat man sich ~~aber~~ bemüht, spätere Ausbaumöglichkeiten nicht zu verschütten. Man soll schließlich auch der kommenden Generation noch etwas zu tun übrig lassen! Stadtrat Mandl gab der Hoffnung Ausdruck, durch diese Großanlage eine Reihe wichtiger europäischer Veranstaltungen nach Wien zu bringen.

Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller gab einen Überblick über die bis ins kleinste gehende städtebauliche und betriebswirtschaftliche Planung, die notwendig war, damit der große Hallenbau voll und ganz den Absichten und Wünschen der Stadtverwaltung und der späteren Benutzer entsprechen kann. Aus einem großen internationalen Architekturwettbewerb wurde aus vier preisgekrönten Entwürfen der mit einem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf des bekannten Wiener Architekten Dr. Roland Rainer ausgewählt. Nach genauen Untersuchungen einer sechsgliedrigen Studienkommission, die 21 Hallen in sieben europäischen Ländern besuchte, und an Hand eingehender Überlegungen eines Ausschusses von Fachleuten wurde auch die Durchführung des Projektes dem Architekten Dr. Rainer übertragen. Das von ihm ins kleinste Detail durchdachte endgültige Ausführungsprojekt unterscheidet sich vom seinerzeitigen internationalen Wettbewerbsprojekt sehr vorteilhaft wegen seiner noch größeren Billigkeit und Ausführbarkeit, wegen seiner betriebswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit, wegen seiner städtebaulich noch besseren und lebendigeren Gliederung und wegen der Möglichkeit eines stufenweisen Ausbaues. Dieses sichert sowohl den Weiterbestand des Red-Star-Platzes als auch des Kinderfreibades auf dem Vogelweidplatz auf Jahre hinaus.

Das großzügige und weiträumige Gesamtkonzept der Anlage ist eine der umfangreichsten städtebaulichen Einzelmaßnahmen der Stadt Wien in diesem Jahrhundert, neben den Großbauten des sozialen Wohnungsbaues. Die Spannweite der Halle hat das respektable Ausmaß von 118 x 108 Meter. Gleichzeitig hat es eine Reihe von sinnvollen Ergänzungshallen und Nebenräumen, die einen um-

fassenden Betrieb auf den verschiedensten Gebieten des Veranstaltungssektors gestatten. Wohl konnten im Ausführungsprojekt gewisse weniger aktuelle Benützungsgruppen, wie Tenniskampfbahn, Radrennbahn, Sportbad, Trainingshallen für Rudern, nicht in das Sofortprogramm aufgenommen werden, jedoch ist zukünftigen größeren Möglichkeiten nicht der Weg verstellt, sondern im Gegenteil bewußt Raum gelassen worden. Dafür aber werden drei Trainingshallen, zwei davon mit 30 x 60 Meter und eine mit 30 x 18 Meter, mit Sauna, Trainingsbädern und Garderoben für Einzelsportler und für Massenveranstaltungen eingebaut. Auch eine eigene großartige Eislauftrainingshalle von 60 x 30 Meter für ganzjähriges Kunstlauftraining ist vorgesehen. Die Wienerinnen und Wiener werden also bald auch im August Eislaufen können. Die große Haupthalle wird einen maximalen Fassungsraum von rund 14.000 Personen haben. Sie wird durch riesige Schiebevorhänge dem jeweiligen Bedarf angepaßt werden können. Ebenso werden auch große Leichtathletikmeetings und Kunsteislaufveranstaltungen abgehalten werden können, weil neben einer Leichtathletikbahn auch eine 60 x 30 Meter große Gefrierplatte zur Abhaltung von Eishockeyspielen und Eisrevuen eingebaut wird.

Auch für Messeveranstaltungen wird die Haupthalle verwendbar sein. Für Autosalons werden die Ausstellungswagen direkt bis in die Ausstellungsarena fahren können. Die technische Ausstattung der Großhalle wird die neuesten Errungenschaften für das Fernsehen, für Schallübertragungen usw. erhalten. Auch eine eigene optische Zeigereinrichtung für Leichtathletik wird vorhanden sein. Auch eine besonders konstruierte Kommandobrücke mit Radiosprecherzellen wird nicht fehlen. Für die internationale Kongreßarbeit werden Übersetzungsmaschinen ebenso zur Verfügung stehen wie eine lange Reihe von Kabinen für die Berichterstatter der Presse. In einem Restaurant, das sowohl die Gäste wie die Sportler unabhängig voneinander betreten können, sind zusätzliche Nebenräume für Unterkommissionen bei Tagungen usw. in ausreichendem Maße vorgesehen.

Es ist selbstverständlich, daß das Gelände des Vogelweidplatzes um die neuen Bauwerke dem Zwecke angepaßt sein wird. Die städtebaulich so wichtige Grünzunge von der Schmelz bis zum Gürtel soll besonders unter Einbeziehung des Märzparkes ausge-

staltet werden und einem geordneten Erholungsbetrieb dienen. Barfußwiesen für Sportler, Leichtathletikanlagen für die Benutzer der Trainingshallen usw. werden hier in großer Menge vorhanden sein. Trotzdem wird der größte Teil der Grünflächen, im Märzpark überhaupt alle Flächen, der übrigen Bevölkerung, vor allem den Kindern vorbehalten bleiben. Für ausreichende Autoparkflächen wird gesorgt. Der Hauptzugang wird von der Sorbaitgasse, vom Gürtel und von der Stadtbahn her erfolgen. Mitten in der Achse Moeringgasse wird sich das Fahnen- und Blickmal erheben, das sowohl vom Gürtel, aber auch vom Kahlenberg sichtbar sein wird.

Was aber an dem riesenhaften Bauvorhaben besonders besticht, ist die Tatsache, daß jetzt im 15. Bezirk stadtsoziologisch und städtebaulich ein neuer Mittelpunkt in dem bisher amorphen Wohngebiet entsteht, der zu einer gesunden, lebendigen Strukturänderung in diesem Stadtteil führen wird. Was die architektonische Problemstellung anbelangt, sagte Stadtrat Thaller, so können wir mit gutem Gewissen behaupten, daß es zu einem der modernsten Bauwerke des europäischen Kontinents, ja der ganzen Erde zählen wird. Zeitgenössisch im besten Sinn, sachliche, streng funktionelle Bauformen werden im Zusammenspiel mit den neuesten Erkenntnissen moderner Garten- und Grünflächen-gestaltung ein einmalig schönes, eindrucksvolles Stadtbild entstehen lassen, wie es nur wenige Großstädte in dieser Art aufweisen können. So wollen wir die neue große Mehrzweckhalle, die dem Sport und der Kultur, der Jugend wie dem Alter dienen soll, mit bester Baugesinnung gestalten und damit beweisen, daß es uns ernst ist mit dem Worte vom "Sozialen Städtebau in Wien", der unseren Nachkommen ein besseres Leben ermöglichen soll!

Stürmisch bejubelt trat sodann Bürgermeister Jonas an das Rednerpult. Die vielen Schöpfungen der Gemeinde Wien nach dem zweiten Weltkrieg wurden aus Notwendigkeiten geboren, sagte der Bürgermeister, trotzdem sind sie aber in einer Art gebaut, die ein neues Antlitz der Stadt vorbereiten. Aber nicht nur äußerlich gewinnt die Stadt ein neues Gesicht. Immer mehr wird es von Gebäuden und Einrichtungen beeinflusst, die den sozialen Tendenzen unserer Republik und besonders der Stadt Wien entsprechen und sie fördern. Heute wird der Grundstein zu einem

großen Bauwerk gelegt, das beiden Merkmalen Rechnung trägt: Wien wird dadurch um eine soziale Tat reicher sein. Und Wien wird auch einen neuen charakteristischen Zug in seinem Antlitz erhalten.

Bürgermeister Jonas sagte weiter, er wolle sich auch gleich mit jenen Mitbürgern offen auseinandersetzen, die meinen, wir hätten derzeit noch dringendere Aufgaben zu lösen als den Bau einer großen Halle. Als Funktionäre der Gemeinde Wien legen wir Wert darauf, das Verständnis womöglich aller Mitbürger zu erreichen, weil wir dann unsere Verantwortung leichter tragen können. Ich danke diesen Mitbürgern für ihre Bedenken, da sie uns veranlaßt haben, das Projekt mit noch größerer Gewissenhaftigkeit zu prüfen.

Vorerst möchte ich uns allen in Erinnerung rufen, daß die Gemeinde Wien in der ersten Republik in einer sehr ähnlichen Situation war. Im Jahre 1925/26 wurde der Plan besprochen, für die Jugend Wiens ein Stadion zu bauen, um es ihr anlässlich der Zehnjahrfeier der Republik zu übergeben. Damals wurden gleiche Bedenken erhoben. Das Stadion wurde gebaut. Heute ist es für alle Wiener eine selbstverständliche Einrichtung geworden. Wir würden uns nur sehr wundern, wenn wir kein Stadion hätten.

Und nun wird diese große Halle gebaut, die vielen kulturellen, wirtschaftlichen und sportlichen Zwecken dienen soll. Sie hat uns bisher wirklich gefehlt. Eine Stadt vom internationalen Range Wiens darf ganz einfach nicht darauf verzichten, den vielseitigen Bedürfnissen großstädtischen Lebens Ausdrucks- und Entwicklungsmöglichkeiten zu geben. Das sind wir uns selber schuldig!

Diese Notwendigkeit hat auch der Wiener Gemeinderat als oberste zuständige Körperschaft erkannt und hat etwas getan, was sonst nicht oft vorkommt: er hat in der Gemeinderatssitzung vom 6. Juni 1952 über die Erbauung der Halle einen einstimmigen Beschluß gefaßt. Der soziale Wohnungsbau wird durch diesen Hallenbau in keiner Weise berührt sein.

Und noch eine Feststellung: Manche wertvollen Mitbürger sind der Meinung, daß den nure sportlichen oder allzusportlichen Interessen im öffentlichen Leben eine Überbewertung eingeräumt wird und andere kulturelle Bestrebungen in den Hintergrund gedrängt werden. Doch wurde schon mit Recht darauf verwiesen, daß

in der neuen Halle nun auch viele kulturelle und wirtschaftliche Aufgaben erfüllt werden können. Die Gemeinde Wien will damit vor aller Öffentlichkeit dokumentieren, daß sie den kraftvollen Gleichklang von Sport und Kultur, von Geist und Körper, erstrebt und fördert. Beide haben so reiche natürliche Quellen in unserer Bevölkerung, daß sie sich zur Ehre unserer Stadt am besten ergänzen und gegenseitig befruchten sollten.

Und nun ein Wort an die Männer, die von den nächsten Tagen an auf dem Bauplatz Einzug halten werden, um mit der Arbeit zu beginnen, an die Architekten und Techniker, an Ingenieure und Arbeiter: Wir haben Euch eine große Aufgabe gestellt. Ihr habt schwierige technische Probleme vor Euch, an denen Ihr Euer Wissen und Können messen werdet. Setzt jetzt Euren ganzen Ehrgeiz daran, der Wiener Bevölkerung ein würdiges Denkmal des sozialen Städtebaues zu bescheren! Bauet uns und den kommenden Generationen die Wiener Stadthalle! Bauet der Wiener Kunst und der Kultur, dem Sport und der Wirtschaft eine gemeinsame Pflegestätte, ein gemeinsames Heim, in dem sie in edlem Wettstreit sich selbst und dem Glanze unserer lieben Stadt Wien dienen sollen.

Und nun ein Wort für unsere Freunde in nah und fern: Wir beginnen den Bau der Wiener Stadthalle! Nehmet diese Nachricht auf als Zeichen unseres ungebrochenen Lebenswillens. Wir wollen Euch wieder zeigen, daß wir von tiefem Glauben an die Zukunft unserer Stadt und unserer Republik erfüllt sind. Wir wollen damit unserer großen Sehnsucht nach Frieden und Freiheit Ausdruck geben und mit Euch gemeinsam für diese hohen Ziele arbeiten.

Mit diesen redlichen Wünschen und Absichten wollen wir nun den Grundstein zur Wiener Stadthalle legen. Gemeinsam mit der Bau-Urkunde soll eine Sammlung von Dingen unseres heutigen Lebens in den Grundstein versenkt werden. Kunstwerke, Geräte und Druckwerke des Jahres 1953 sollen kommenden Generationen dereinst die Kunde vermitteln, wie ihre Vorfahren, die heutigen Wiener, gelebt, gestrebt und gewirkt haben. Sie sollen daraus ersehen, daß jene Generation der Wiener, die zwei Weltkriege und ihre schrecklichen Folgen erleben mußte, in den kleinen und großen Sorgen der Gegenwart nicht unterging, sondern für Zukunft

18. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1744

und höheres Menschentum wirkte. In diesem Sinne, liebe Freunde und Festgäste, laßt uns die Urkunde durch den Baudirektor von Wien verlesen und sie gemeinsam mit den Kulturbeigaben einschließen in den granitenen Block zum Fundament der Wiener Stadthalle, mit der Hoffnung, sie möge ihre Aufgabe ebenso erfüllen, wie unsere vielen anderen Werke des sozialen Wohnungs- und Städtebaues in Wien!

Und dann, Ihr Männer vom Bau, auf zu frohem Schaffen!

Nach der Rede des Bürgermeisters entrollte Stadtbauamtsdirektor Dipl.Ing. Gurdacker das kunstvoll beschriebene Pergament und verlas den Text der Urkunde. Dann kam der eigentliche Höhepunkt des Festaktes: Bürgermeister Jonas begab sich zu der riesigen Granitplatte des Grundsteines, in welche das Stadtwappen eingemeißelt ist, und vollzog die Zeremonie der Grundsteinlegung. Er verlas drei in die Zukunft deutende, glückwünschende Sinnsprüche, während er die traditionellen Hammerschläge führte.

Die großartige Feier schloß mit der Bundeshymne.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 19. Oktober 1953

Blatt 1745

Westdeutsche Lehrer im Rathaus

=====

19. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas empfing heute früh im Beisein von Vizebürgermeister Honay und Vizebürgermeister Weinberger und des Geschäftsführenden Präsidenten des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, eine Delegation der deutschen Lehrgewerkschaft, die auf Einladung ihrer österreichischen Kollegen zu einem längeren Studienaufenthalt nach Wien gekommen ist.

Der Direktor der Essener Berufsschulen, Alfred Ferdinand, schilderte die vielen schönen Eindrücke, die die deutschen Lehrer in Österreich gewonnen haben. Überall konnten sie ein ehrliches Bemühen um den Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Einrichtungen feststellen, am markantesten aber in Wien, dessen Wohnhausbautätigkeit als vorbildlich bezeichnet werden kann und den größten Respekt verdient.

Bürgermeister Jonas begrüßte die deutsche Lehrerdelegation und wünschte ihrem Studienbesuch in Wien den besten Erfolg. Auf den Wiederaufbau des Wiener Schulwesens hinweisend, unterstrich er die Anstrengungen um die Instandsetzung und den Ausbau der Wiener Schulen. Er gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß auf diesem Gebiet mit Erfolg auch Neuland betreten wurde. "Wenn wir uns besonders um die Schulen kümmern", sagte der Bürgermeister, "dann entspringt dies dem Bewußtsein, daß Österreich als eine kleine Wirtschaftseinheit auf die Qualität der Schulen besonderen Wert legen muß. Das Minimum der Bildung unseres Nachwuchses muß möglichst groß sein!"

Aus der Einkaufstasche der Gemeinde Wien
=====

19. Oktober (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Wirtschaftsangelegenheiten genehmigte in seiner letzten Sitzung wieder größere Lebensmitteleinkäufe für die städtischen Anstalten, darunter 200.000 Kilogramm Zucker, 30.000 Kilogramm Speisesalz, 10.000 Kilogramm Reis und 3.000 Kilogramm Dosenschinken. Für 1,6 Millionen Schilling wurden Jäckchen, Strampelanzüge, Windeln usw. angekauft, die in Form von Säuglingswäschepaketen an Wiener Mütter gespendet werden. Ein größerer Posten ist auch der Kauf von 28.000 Schulbüchern und 510 Wandbildern für die Lehrmittelsammlungen an den Wiener Pflichtschulen.

Pferdemarkt vom 13. Oktober
=====

19. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 288 Pferde, hievon 54 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 274 verkauft. Unverkauft blieben 14. Der Marktverkehr war lebhaft.

Herkunft der Tiere: Wien 9, Niederösterreich 105, Oberösterreich 74, Steiermark 26, Burgenland 24, Salzburg 27, Tirol 4, Kärnten 19.

Pferdemarkt vom 15. Oktober
=====

19. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 13 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 11, als Nutztiere 2, verkauft. Unverkauft blieben 2. Der Marktverkehr war ruhig.

Herkunft der Tiere: Wien 3, Niederösterreich 3, Burgenland 7.

Das Ergebnis des Steno-Wettschreibens

=====

19. Oktober (RK) Unter zahlreicher Beteiligung fand am Sonntag das vom Österreichischen Stenographenverband veranstaltete Stenographiewettschreiben um einen von der Stadt Wien gestifteten Preis statt. Siegerin wurde mit einer Schreibgeschwindigkeit von 270 Silben in der Minute Margarete Wrba, eine Beamtin der Gemeinde Wien, die damit den von Bürgermeister Jonas gestifteten 1. Preis, eine Schreibmaschine, erhält. Den 2. Preis errang Dr. Rudolf Fiedler, und dritte wurde Elfriede Dietrich.

Die Liste der Preisträger und Diplomempfänger wird ab Mittwoch, den 21. Oktober, in der Stenographieausstellung der Wiener Stadtbibliothek im Neuen Rathaus in der Zeit von 9 bis 18.30 Uhr aufliegen.

Rinderhauptmarkt vom 19. Oktober

=====

19. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 8 Stiere, 12 Kühe, 1 Kalbin, Summe 21. Inlandauftrieb: 391 Ochsen, 258 Stiere, 813 Kühe, 81 Kalbinnen, Summe 1.543. Gesamtauftrieb: 391 Ochsen, 266 Stiere, 825 Kühe, 82 Kalbinnen, Summe 1.564. Unverkauft blieben 10 Ochsen. Verkauft wurden: 381 Ochsen, 266 Stiere, 825 Kühe, 82 Kalbinnen, Summe 1.554. In der Kontumazanlage 3 Rinder.

Preise: Ochsen 7.- bis 9.50 S, extrem 9.60 bis 10.- S (9 Stück); Stiere 7.50 bis 9.- S, extrem 9.10 bis 9.40 S (18 Stück); Kühe 6.- bis 7.50 S, extrem 7.60 bis 8.10 S (18 Stück); Kalbinnen 7.70 bis 9.- S, extrem 9.10 bis 9.50 S (13 Stück); Beinlvieh 4.80 bis 6.- S.

Bei ruhigem Marktverkehr verteuerten sich Ochsen und Stiere bis zu 30 Groschen, Kühe, Kalbinnen und Beinlvieh bis zu 40 Groschen.

Neue Krananlagen für den Wiener Hafen

=====

19. Oktober (RK) Stadtrat Dkfm. Nathschläger ist Sonntag von einer neuntägigen Studienreise zurückgekehrt, die ihn nach Hamburg, Bremen, Braunschweig und Berlin führte. In seiner Begleitung befanden sich der Direktor der Lager- und Kühlhaus-A.G. Dipl.Ing. Schatzberger und als technischer Experte Ing. Svaty.

Wie Stadtrat Dkfm. Nathschläger der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilte, galt sein Besuch in Hamburg und Bremen vor allem dem Studium der großen Hafenanlagen. Auch die Wiener Hafenanlagen sollen in ihrer technischen Ausrüstung ergänzt werden; vor allem wird es notwendig sein, neue Krananlagen anzuschaffen. So wird bereits gegenwärtig im Winterhafen ein von der Simmeringer Waggonfabrik gebauter Kran montiert. Nach den in Hamburg und Bremen gemachten Erfahrungen soll zunächst ein Drei-Tonnen-Kran für den Wiener Hafen bestellt werden, der bereits im April 1954 den Betrieb aufnehmen könnte.

Bei seinem Aufenthalt in Hamburg setzte sich der Stadtrat auch mit den dortigen Verkehrsbetrieben in Verbindung. Der Hamburger Großraumwagen, den sich die Wiener Verkehrsbetriebe teilweise zum Vorbild genommen haben, läuft dort bereits in hundert Zügen. Weitere werden laufend angeschafft. Die Erfahrungen mit dem Sitzschaffner und der raschen Abfertigung sowie die Schnelligkeit im Verkehr sind sehr befriedigend.

In Braunschweig nahm Stadtrat Dkfm. Nathschläger Fühlung mit der Firma Büssing auf, die derzeit 50 Prozent der Autobusproduktion in Westdeutschland erzeugt. In Berlin schließlich konnte sich der Stadtrat von der Bewährung der zweistöckigen Autobusse überzeugen, die trotz einem Fassungsraum von hundert Personen mit nur einem Schaffner auskommen. Auch in Wien beschäftigt man sich damit, zweistöckige Autobusse in den Verkehr zu bringen. Das Berliner U-Bahnnetz, das 70 Kilometer umfaßt, wird gegenwärtig um weitere zwei Kilometer verlängert. Die Kosten für diesen Erweiterungsbau betragen 36 Millionen D-Mark.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 20. Oktober 1953

Blatt 1749

Bürgermeister Jonas nächste Woche in Zürich

=====

20. Oktober (RK) Wie bereits mitgeteilt wurde, hat der Stadtpräsident von Zürich Bürgermeister Jonas im Namen der Züricher Stadtverwaltung zu einem offiziellen Besuch eingeladen. Bürgermeister Jonas hat nunmehr die Einladung angenommen. Er wird sich am Sonntag in Begleitung des Chefs des Präsidialbüros des Wiener Rathauses, Obermagistratsrat Dr. Kutil, nach Zürich begeben. Während des für drei Tage anberaumten Aufenthaltes in der Schweizer Metropole wird Bürgermeister Jonas auf Einladung der Vereinigung der Österreicher in der Schweiz einen Vortrag über Wien halten.

Nach seinem Besuch in Zürich begibt sich der Bürgermeister auch noch auf einen Tag nach Biel. Von dieser Stadt ist schon vor längerer Zeit eine offizielle Einladung ergangen. Biel wurde nach dem Kriege allen Wienern, vor allem aber den Bewohnern von Floridsdorf, ein Begriff. Die menschenfreundlichen Bewohner dieser kleinen Schweizer Stadt führten erfolgreich das große Hilfswerk "Biel hilft Floridsdorf" durch. Bürgermeister Jonas war zu dieser Zeit Bezirksvorsteher von Floridsdorf. Es bestehen daher auch starke persönliche Bindungen zwischen ihm und den Stadtvätern von Biel. Bürgermeister Jonas wird voraussichtlich Freitag, den 30. Oktober, wieder in Wien eintreffen.

Am Samstag:

Eröffnung von neuen Schöpfungen der Gemeinde Wien
=====

Schwesternheim - Schwesternschule - Wohnhausanlage - Kindergarten

20. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird Samstag, den 24. Oktober, am Vormittag und auch am Nachmittag neue Bauwerke und Einrichtungen der Gemeinde Wien ihrer Bestimmung übergeben. Um 10 Uhr vormittag werden das neue Schwesternheim und die Schwesternschule im Wilhelminenspital eröffnet. Am Nachmittag, um 15 Uhr, findet ein Festakt in der neuen städtischen Wohnhausanlage 6, Mollardgasse 32, statt. In diesem Gemeindebau befindet sich auch ein neuer städtischer Kindergarten.

Maria Anna Adamberger zum Gedenken
=====

20. Oktober (RK) Am 23. Oktober sind 200 Jahre vergangen, daß die Hofschauspielerin Maria Anna (Nanni) Adamberger in Wien geboren wurde.

Die Künstlerin war die Tochter des berühmten Mitglieds der Nationalbühne Karl Jaquet und die Mutter von Theodor Körners Braut Toni Adamberger, die zu den glänzendsten Erscheinungen des kulturellen Lebens Wiens im Vormärz gehörte. Sie betrat schon im Alter von sieben Jahren zum ersten Mal die Bühne und wollte zuerst die Laufbahn einer Tragödin einschlagen, hatte aber damit nicht den gewünschten Erfolg. Erst als sie zum Fach der Naiven wechselte, wurde sie rasch bekannt und eine der beliebtesten Darstellerinnen in den beiden letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts. Kaiser Josef II. ließ sie als erste Schauspielerin für die Ehrengalerie des Hofburgtheaters malen. Die Zeitgenossen rühmten ihre Anmut, Natürlichkeit und Wandlungsfähigkeit in den verschiedensten Rollen. Ihr besonderer Verehrer war Castelli, der sie die "personifizierte Grazie" nannte. Maria Anna Adamberger nahm aber schon 1804 von der Bühne Abschied und starb am 5. November 1807.

Rendezvous der Alten in den Sofiensälen

=====

1500 "Gemeinde-Urlauber" feiern ein Wiedersehen

20. Oktober (RK) Auf Anregung des städtischen Fürsorge-referenten, Vizebürgermeister Honay, hat das Wiener Wohlfahrts-
amt im Jahre 1952 zum erstenmal alten, dauernd Befürsorgten
einen vierzehntägigen Urlaub gewährt. Die Gemeinde Wien hatte
zu diesem Zweck die Pension "Edelweiß" bei Heiligenkreuz von
Mitte April bis Mitte Oktober zur Gänze gemietet. In diesen
sechs Monaten haben dort 494 alte dauerbefürsorgte Frauen und
Männer nach vorheriger amtsärztlicher Untersuchung 14 sorgen-
freie Urlaubstage verbracht. Im Urlaubsmonat wurden von der
Dauerunterstützung vierzig Prozent einbehalten, dagegen aber
jedem "Gemeinde-Urlauber" ein Taschengeld von dreißig Schil-
lingen gegeben. Die Beförderung in die Pension erfolgte vom
Rathaus weg mit Autobussen.

Zwei Wochen Urlaub ohne Sorgen

Diese neue zusätzliche Fürsorge hat sich auf den Gesund-
heitszustand der alten Leute außerordentlich günstig ausgewirkt
und die Anerkennung aller Bevölkerungsschichten gefunden. Der
Gemeinderat hatte daher zugestimmt, daß in diesem Jahr 1.500
städtische Dauerbefürsorgte auf Kosten der Gemeinde Wien einen
vierzehntägigen Urlaub erhalten sollen. Zu der Pension bei Hei-
ligenkreuz wurden noch zwei Pensionen in St. Corona am Wechsel
gemietet, die für die Betreuung der Wiener städtischen Befür-
sorgten vorzüglich sorgten. Vorige Woche sind nun die letzten
"Gemeinde-Urlauber" heimgekehrt. Damit ist die Aktion für die-
ses Jahr beendet. Sie wird im nächsten Jahr veretärkt fortge-
setzt werden. Die Kosten belaufen sich auf 600.000 Schilling.

Rendezvous bei Wiener Jause

Für Samstag, den 24. Oktober, um 15 Uhr, hat nun Bürger-
meister Jonas die 1.500 Frauen und Männer zu einem Wiedersehen
bei einer Wiener Jause in den Sofiensaal eingeladen. Für die
Veranstaltung haben sich die Musikkapelle der Badner Lokalbahn
und bekannte Kunstkräfte, wie Fritz Imhoff, Franz Schier usw.
in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt. Das Wohlfahrts-
amt wird seinen Gästen auch ein kleines Geschenk übergeben.

Am Samstag Beflaggung der städtischen Amtsgebäude
=====

20. Oktober (RK) Anlässlich des Tages der Vereinten Nationen hat Bürgermeister Jonas die Beflaggung der städtischen Amtsgebäude für Samstag, den 24. Oktober, von 8 bis 20 Uhr angeordnet.

Wiens modernste Röntgenstation
=====

20. Oktober (RK) In der II. Universitätsklinik im Allgemeinen Krankenhaus wurde heute vormittag eine Röntgenstation in Betrieb genommen. Professor Fellinger konnte aus diesem Anlaß eine Anzahl von Ehrengästen, darunter Vertreter der Stadtverwaltung sowie namhafte Persönlichkeiten aus dem Kreise der Ärzteschaft begrüßen. Mit der Errichtung dieser Station wurde eine mustergültige Anlage geschaffen, die allen Anforderungen der modernen Medizin entspricht. Wie Professor Fellinger in seiner Ansprache hervorhob, verdankt das Allgemeine Krankenhaus die Schaffung dieser Station dem verständnisvollen Zusammenwirken aller Beteiligten und besonders den Bemühungen der Wiener Stadtverwaltung, die hier jedem Wunsch der Ärzte erfüllte.

Professor Fellinger verwies auch auf die historische Bedeutung der Räume, in welchen die Anlage untergebracht wurde. In einer kleinen Kammer des ersten Stockes zwischen den Zimmern 91 und 92 hatte der große Forscher Guido Holzknecht um die Jahrhundertwende mit seinem Röntgenapparat die wesentliche Grundlage der klinischen Röntgenologie geschaffen. Zur Erinnerung wurde heute vormittag in der neuen Station von Vizebürgermeister Weinberger eine Gedenktafel für Guido Holzknecht enthüllt. Vizebürgermeister Weinberger erinnerte in seiner Rede an die Verhältnisse in den Wiener Spitätern im Jahre 1945 und verglich sie mit den Ergebnissen unseres Wiederaufbaues. Trotz der Ungunst der Zeit sind der Stadtverwaltung eine weitgehende Ausgestaltung, Modernisierung und Anpassung an die heutigen Forderungen der Wissenschaft gelungen. Die Kriegsschäden wurden fast überall behoben und vieles wurde neu geschaffen, was in der Welt auch jetzt wieder als beispielgebend angesehen wird.

20. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1753

Gerade das Allgemeine Krankenhaus ist der Beweis dafür, was in Wien für die Modernisierung des medizinischen Dienstes geleistet wurde. Es geschah in Bewußtsein dessen, was wir der Tradition schuldig sind.

Professor Brücke, der Dekan der Medizinischen Fakultät, dankte der Gemeinde Wien und allen Mitbeteiligten für die Errichtung der neuen Station.

Schweinehauptmarkt vom 20. Oktober
=====

20. Oktober (RK) Neuzufuhren Inland: 5892 Fleischschweine. Alles verkauft. Kontumazanlage: 101 Fleischschweine. Preise: Extremware und 1. Qualität 17.40 bis 18.50 S Schlachtgewichtspreis, 14.- S Lebendgewichtspreis, 2. Qualität 13.70 bis 14 S, 3. Qualität 13.- bis 13.60 S, Zuchten und Altschneider 12.- bis 13.50 S.

Bei anfangs sehr lebhaftem, später abflauendem Marktverkehr wurden die Vorwochenpreise fest behauptet.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 21. Oktober 1953

Blatt 1754

Symphoniker-Ehrennadel für Prof.Dr. Max Graf

=====

21. Oktober (RK) Vizebürgermeister Honay wird Montag, den 26. Oktober, in seiner Eigenschaft als Präsident der Wiener Symphoniker dem Musikkritiker Prof.Dr. Max Graf anlässlich seines 80. Geburtstages die goldene Ehrennadel der Symphoniker überreichen. Die Überreichung findet, verbunden mit einer kleinen Feier, um 11 Uhr im Sitzungssaal des Wiener Stadtsenates im Rathaus statt.

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge

=====

21. Oktober (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 26. September von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Eichbüchel" gebracht wurden, am Freitag, dem 23. Oktober, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 14.30 Uhr vom Südbahnhof, Ankunftseite, abzuholen.

Hauptversammlung des Theatererhalterverbandes =====

21. Oktober (RK) Am Montag tagte der Theatererhalterverband österreichischer Bundesländer und Städte unter dem Vorsitz des Bürgermeisters von Graz, Professor Dr. Eduard Speck, im Linzer Landhaus.

Der Jahresbericht des Vorstandes gab Auskunft über den Abschluß eines Kollektivvertrages für das technische Bühnenpersonal, sowie eine Abänderung des Kollektivvertrages der Bühnenangehörigen, ferner über die Tätigkeit des Bühnenschieds- und Oberschiedsgerichtes und schließlich über die in der abgelaufenen Spielzeit in Funktion getretene "Direktorenkonferenz" als neues Organ des Verbandes mit beratender Stimme. Der Theatererhalterverband war auch bei den Sitzungen der "Arbeitgemeinschaft deutschsprachiger Theater" in Wien und München vertreten und hat an den dort gefaßten Beschlüssen entscheidend mitgewirkt.

Der Vorstand wurde unverändert wiedergewählt. Nach der Hauptversammlung fand eine Arbeitstagung statt, die sich eingehend mit verschiedenen, das Dienstverhältnis des Theaterpersonals betreffenden Fragen, ferner mit Maßnahmen in der Theaterbetriebsführung sowie mit dem Problem geeigneter Zusammenarbeit mit anderen Bühnenverbänden beschäftigte. Diesem Ziele diente auch die Anwesenheit des Präsidenten Franz Stoß vom Wiener Theaterdirektorenverband.

Die Berichte der Delegierten gaben auch Aufschluß über das Erfordernis der Theaterbetriebe im kommenden Haushaltsjahr, das insgesamt - für die Bühnen Graz, Salzburg, Innsbruck, Linz und Klagenfurt - rund 29,4 Millionen Schilling beträgt und mit je 12,4 Millionen Schilling von den beteiligten Bundesländern, bzw. den betreffenden Städten, mit 1,9 Millionen Schilling aus Subventionen des Bundes und mit 2,7 Millionen Schilling aus den Landesanteilen am Ertragnis des Kulturgroschens getragen wird.

Münchens Kulturreferent bei Bürgermeister Jonas
=====

21. Oktober (RK) Anlässlich des Gastspieles der Münchner Philharmoniker im Wiener Musikverein ist Bürgermeister Dr. von Miller, der Kulturreferent der bayrischen Hauptstadt, in Begleitung von Generalmusikdirektor Rieger nach Wien gekommen. Bürgermeister Jonas empfing heute mittag in Beisein von Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger und Stadtrat Mandl den Münchner Bürgermeister und den Generalmusikdirektor in seinem Arbeitszimmer. Bürgermeister von Miller sagte, er freue sich, wieder einmal in Wien zu sein; er habe bereits einen Theaterbesuch hinter sich und fand auch Gelegenheit zu einem Besuch in den Museen, die ihn tief beeindruckt haben.

Angelobung im Rathaus
=====

21. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas nahm heute mittag in seiner Eigenschaft als Landeshauptmann von Wien die Angelobung des neuen Präsidiums der Landeskammer der Tierärzte vor. Angelobt wurden Dr. Richard Richter als Präsident, Prof. Dr. Erwin Gratzl als 1. Vizepräsident und Oberveterinär rat Dr. Rudolf Hutterer als 2. Vizepräsident. Bürgermeister Jonas wünschte den Mitgliedern des Präsidiums viel Erfolg bei ihrer zukünftigen Tätigkeit.

Komfort und Liebe für die Kranken

Bgm. Jonas besichtigte neuen Pavillon im Franz Joseph-Spital

21. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas besichtigte heute den von der Gemeinde Wien wiederaufgebauten Pavillon D im Franz Joseph-Spital in Favoriten. Dieser Pavillon war durch Bomben vollständig zerstört worden. Der Wiederaufbau erfolgte nach ganz modernen Grundsätzen.

Licht, Luft und Behaglichkeit

Im Pavillon D, der mit seiner Einrichtung, aber auch architektonisch einen außergewöhnlichen Eindruck macht, ist die von Prim. Dr. Winter geleitete interne Station untergebracht. 176 Patienten warten dort in einem Milieu auf Heilung, das in keiner Weise mehr an das der in früherer Zeit gebauten Spitäler erinnert. Überall herrschen Licht, Luft und Behaglichkeit. Prim. Dr. Winter und Verwalter Botter führten den Bürgermeister durch das ganze Haus. Es gibt in diesem kein Krankenzimmer, in dem mehr als sechs Betten stehen. Die Betten und die Nachtkästchen bestehen - zum erstenmal in einem Wiener Spital - aus Leichtmetall. Tische, Sessel und die Einbaukästen sind aus heller Eiche. Diese Möbel sind nicht nur sehr schön, sondern auch praktisch. Betten und Nachtkästchen aus Leichtmetall lassen sich leicht transportieren, oxydieren und rosten nicht und brauchen daher nicht immer wieder gestrichen oder ausgebessert zu werden. Bei jedem Bett gibt es eine Leselampe und Kopfhörer. Die Kopf-tafeln sind nicht mehr schwarz sondern in freundlichem Grün gehalten. Durch eine neuartige Lichtsignalanlage kann man jederzeit schon auf den Gängen feststellen, in welchem Zimmer sich augenblicklich eine Krankenschwester oder ein Arzt aufhält. Ein Druck auf einen Taster genügt, und der diensthabende Arzt erfährt sowohl durch ein Lichtsignal als auch durch Lautsprecher, in welchem Krankenzimmer er dringend benötigt wird. In jedem Stockwerk befindet sich ein geschmackvoll eingerichtetes Be-

suchszimmer, das auch von den Patienten als Tagraum verwendet werden kann.

Viel kürzere Behandlungsdauer

Die Badezimmer, die sanitären Einrichtungen und selbstverständlich auch die zahlreichen Behandlungsräume, die alle neuen Methoden der ärztlichen Wissenschaft zulassen, müssen als vorbildlich angesehen werden. Sie bieten den Patienten nicht nur die Gewähr dafür, daß für Ihre Behandlung in der denkbar besten Weise gesorgt ist, sondern auch eine dem Gesundungsprozeß förderliche wohltuende Atmosphäre. In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß der durchschnittliche Spitalsaufenthalt eines Patienten auf der internen Abteilung von 29 Tagen im Jahre 1943 auf gegenwärtig 11 Tage gesunken ist. Bessere ärztliche Methoden tragen dazu bei, daß die Patienten rascher gesund werden.

Der neue Pavillon D im Franz Josef-Spital hat samt der Einrichtung 8 Millionen Schilling gekostet. Bürgermeister Jonas besuchte auch mehrere Krankenzimmer und erkundigte sich nach dem Befinden der Patienten. Alle versicherten ihm, daß sie sowohl mit der Behandlung als auch mit der komfortablen Unterbringung sehr zufrieden sind. Bürgermeister Jonas begab sich hierauf auch in den ebenfalls neu aufgebauten Pavillon G 3, der bis Ende des Jahres fertig werden soll. Hier wird eine Chirurgie mit 154 Betten eingerichtet.

Bürgermeister Jonas besuchte Opfer des Bombenattentates =====

21. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas besuchte heute nachmittag im Allgemeinen Krankenhaus den beim Sprengstoffanschlag am 30. September schwer verletzten Kanzleikommissär Trittner. Trittner befindet sich gegenwärtig auf der Kieferstation und ist auf dem Wege der Besserung. Er hat nicht nur das rechte Auge verloren, sondern auch mehrere Brüche des linken Armes und verschiedene andere Verletzungen erlitten. Die bei dem Attentat außerdem verletzten Kanzleikommissäre Lazar und Dussmann befinden sich bereits in häuslicher Pflege.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 22. Oktober 1953

Blatt 1759

Am Sonntag vormittag:

Feierliche Eröffnung der Marienbrücke

=====

22. Oktober (RK) Sonntag um 9.30 Uhr wird Bürgermeister Jonas die neue Marienbrücke über den Donaukanal eröffnen. Nach der Begrüßung durch den Bezirksvorsteher des 1. Bezirkes Dr. Friesinger sprechen Stadtrat Thaller und der Bürgermeister. Hierauf begeben sich die Festgäste auf die Brücke, wo Bürgermeister Jonas das trennende Band zwischen dem 1. und 2. Bezirk durchschneiden wird. Auf der anderen Seite erwartet die Festgäste der Bezirksvorsteher des 2. Bezirkes Hladej. Im Anschluß an die Eröffnung der Marienbrücke wird auch der Fußgängertunnel zur Rotenturmstraße der Öffentlichkeit übergeben. Vor und nach der Feier spielt die Musikkapelle der Wiener Gaswerke.

Felix Dörmann zum Gedenken

=====

22. Oktober (RK) Auf den 26. Oktober fällt der 25. Todestag des Schriftstellers Felix Dörmann (Biedermann).

Am 29. Mai 1870 in Wien geboren, trat er im Alter von 22 Jahren mit einem Lyrikband vor die Öffentlichkeit, der Aufsehen erregte und durch den er ein Wortführer der Lyrik Jung-Wiens wurde. Dörmann hatte eine vielversprechende Begabung, entfaltete aber als Verfasser von Volksstücken, Komödien, Operettentexten, Novellen und Romanen eine überreiche Produktivität. Er verdient als charakteristische Erscheinung der Wiener Literatur Erwähnung.

Neues Landesgesetzblatt =====

22. Oktober (RK) Das neue "Landesgesetzblatt für Wien" enthält eine Verordnung der Wiener Landesregierung zur Durchführung des Wiener Aufzugsgesetzes. In der Verordnung werden u.a. die für den Bau und Betrieb von Aufzügen geltenden Sicherheitsvorschriften im einzelnen genannt.

Das Landesgesetzblatt ist um 3.50 S im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1., Neues Rathaus, Stiege 7, Halbstock, und im Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei, Wien 3, Rennweg 12a, erhältlich.

Ferdinand Schmutzer zum Gedenken =====

22. Oktober (RK) Am 26. Oktober sind 25 Jahre vergangen, daß der bedeutende Radierer Ferdinand Schmutzer in seiner Heimatstadt Wien gestorben ist.

Am 21. Mai 1870 als Sohn eines Tierbildhauers geboren, wandte er sich zunächst dem väterlichen Beruf zu, ging aber bald zur Malerei über und besuchte von 1886 bis 1893 die Kunstakademie. 1894 wurde ihm der Staatspreis zuteil. In der Folge begann er bei W. Unger seine Ausbildung zum Radierer und setzte sie auf Studienreisen durch Deutschland und Holland fort. 1900 weilte er bei Humbert und Cormon in Paris, 1901 trat er der Sezession bei, deren späterer Präsident er wurde. 1906 wurde er Mitglied der Berliner Akademie der Künste. Seit 1908 war er Nachfolger Ungers als Leiter der Spezialschule für graphische Künste an der Wiener Akademie. An seine erste Bildnisradierung "Graf Latour" schlossen sich die von Rudolf Alt und die "Dame mit Pferd" an, deren Platte bereits die beachtliche Breite von 1.2 m hatte, die aber noch vom "Joachim-Quartett" (1.5 m) übertroffen wurde. Ferdinand Schmutzers bewundernwertes Werk umfaßt nahezu 300 Platten, auf die fast ausschließlich Bildnisse und nur verhältnismäßig wenig Genreszenen, Landschaften, Architekturen und die Buchillustrationen zu Schnitzlers "Hirtenflöte" radiert sind. Den Abschluß seines Schaffens bilden lebensgroße Köpfe, die durch ihre Weichheit außerordentlich lebendig wirken.

Wiener Fremdenverkehr im September
=====

22. Oktober (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Wiener Fremdenverkehr im Monat September. Darnach hielten sich im Berichtsmonat insgesamt 45.675 Fremde in Wien auf, darunter 19.365 Besucher aus dem Ausland. Die Zahl der Übernachtungen betrug 128.540. Im Vergleich mit September 1952 ist sowohl die Zahl der Besucher, wie auch die der Übernachtungen beträchtlich gestiegen. Im gleichen Berichtsmonat des Vorjahres wurden 37.417 Fremde (15.037 Ausländer) und 109.265 Übernachtungen gemeldet.

Die meisten Fremden kamen diesmal wieder aus Italien, nämlich 2.935. Es folgen die Vereinigten Staaten (2.221), Deutschland (1.796), Schweiz (1.454) und Jugoslawien (1.213). Mehr als tausend Besucher kamen noch aus Schweden, Frankreich und Großbritannien.

Im Jugendgästehaus der Stadt Wien in Pötzleinsdorf waren 1.318 Jugendliche einquartiert, darunter 745 Ausländer..

Straßeninstandsetzungen und neue Kinderspielplätze
=====

22. Oktober (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten genehmigte in seiner heutigen Sitzung zusätzlich zu den bereits in Angriff genommenen Instandsetzungen von Fahrbahnen und Gehsteigen weitere Straßenbauarbeiten in verschiedenen Bezirken Wiens. Im Verzeichnis der nun zur Durchführung gelangenden Instandsetzungen befinden sich Straßen in Purkersdorf, Hadersdorf-Weidlingau sowie in den Siedlungen Breitenlee und in der Umgebung von Essling. Im Stadtgebiet werden die Rosinagasse und die Viktoriagasse im 15. Bezirk umgebaut. Einige Straßen in Dornbach bekommen einen neuen Belag. Auch das Kleinsteinpflaster in der Blindengasse, Hippgasse und Hasnerstraße wird überzogen. Neue Asphaltgehsteige werden in einigen Straßen der Inneren Stadt, auf dem Richard Wagner-Platz und Schuhmeierplatz in Ottakring und der Rosensteingasse in Hernals hergestellt. Diese Arbeiten kosten 3 Millionen Schilling.

Auf einigen wichtigen Verkehrsflächen des Wiener Straßen-

netzes werden gegenwärtig größere Instandsetzungsarbeiten oder Umbauten durchgeführt; dazu gehören die Straße von Nußdorf nach Weidling, die Exelbergstraße und die Längenfeldgasse in Meidling.

Der Gemeinderatsausschuß genehmigte die Errichtung von vier weiteren Kinderspielflächen in Parkanlagen, und zwar auf dem Margaretengürtel, auf dem Richard Wagner-Platz und im Kongreßpark in Ottakring und im Türkenschanzpark. Für Windschutzpflanzungen und die Anschaffung von Gartenbänken und diversen gärtnerischen Geräten wurden 800.000 Schilling bereitgestellt. Weiter wurden zwei Brückenbauten beschlossen, und zwar über den Lainzerbach im 13. Bezirk und über die Reichslieding in Breitenfurt.

Das große Urlauberfest im Sophiensaal =====

22. Oktober (RK) 1.500 Wiener Frauen und Männer, die im vergangenen Sommer von der Gemeinde Wien zu einem kostenlosen Urlaub eingeladen wurden, kommen am Samstag im Sophiensaal zusammen, um hier ein Wiedersehen zu feiern. Im Sophiensaal erwartet sie eine riesige Jausentafel und ein buntes Programm, ausgeführt von prominenten Wiener Vortragskünstlern.

Die nun seit zwei Jahren bestehende Einrichtung der Urlaubsaktion hat über den eigentlichen Zweck hinaus, nämlich die Erholung der Dauerbefürsorgten, noch einen weiteren Erfolg verzeichnen können. Sie wurde zu einer Einrichtung vereinsamer Menschen, die verbunden durch die gleichen Sorgen und Nöte des Alltags zu Gemeinschaften zusammengefunden haben, die auch nach der Rückkehr aus den Sommerfrischen fortlebt. Einige Paare haben sich nach Beendigung des Urlaubs sogar dazu entschlossen, ihre Sympathien mit dem "Ewigen Bund" zu besiegeln. Auch diese Paare und mit ihnen alle, denen die Stadtverwaltung ihren Lebensabend freundlicher gestaltet hat, werden Samstag nachmittag im Sophiensaal dabei sein.

Entfallende Sprechstunden =====

22. Oktober (RK) Donnerstag, den 29. Oktober und 5. November, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat der Geschäftsgruppe V, Vizebürgermeister Weinberger. Die nächste Sprechstunde findet am Freitag, dem 6. November, statt.

Schweinenachmarkt vom 22. Oktober =====

22. Oktober (RK) Neuzuführen: 53 Schweine. Verkauft keine.
Unverkauft: 53 Schweine. Kontumazanlage: 22 Schweine.

22. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1764

Rindernachmarkt vom 22. Oktober
=====

22. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 10 Ochsen,
Neuzuführen: 5 Ochsen, 10 Stiere, 79 Kühe, 2 Kalbinnen,
Summe 96. Gesamtauftrieb: 15 Ochsen, 10 Stiere, 79 Kühe,
2 Kalbinnen, Summe 106. Verkauft wurden: 3 Ochsen, 8 Stiere,
72 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 85. Unverkauft: 12 Ochsen,
2 Stiere, 7 Kühe, Summe 21. Kontumazanlage: 2 Rinder.

Weidnermarkt vom 22. Oktober
=====

22. Oktober (RK) 70 Kälber zu 14 bis 17 S, 10 1/2 Schweine
zu 17 bis 18 S, 2 Schafe zu 9 S.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 23. Oktober 1953

Blatt 1765

Neues Schwesternheim und -schule im Wilhelminenspital =====

23. Oktober (RK) Morgen vormittag wird Bürgermeister Jonas das neue Schwesternheim und die neue Schwesternschule im Wilhelminenspital eröffnen. Diese neuen Einrichtungen der Wiener Stadtverwaltung sollen dazu dienen, den bereits im Beruf stehenden diplomierten Schwestern Entspannung und Erholung von ihren schweren und verantwortungsvollen Aufgaben zu bieten. Daneben sollen hier die Schülerinnen, die sich diesem anstrengenden Beruf im Dienst der Menschlichkeit widmen wollen, das Rüstzeug für ihre künftige Tätigkeit empfangen.

Bisher waren die Unterkunftsräume für die Schwestern im Wilhelminenspital, das 1951 sein sechzigjähriges Jubiläum feierte, recht unzulänglich. Zum Großteil waren die Pflegswestern und die Schülerinnen in Baracken außerhalb des Spitalsgeländes untergebracht. Im Jahr 1951 genehmigte daher der Wiener Gemeinderat die Errichtung des neuen Schwesternheimes und der Schule. Mit dem Bau wurde am 30. Juli 1951 begonnen. Die feierliche Grundsteinlegung erfolgte am 30. August. Das neue Heim wurde auf dem Gelände des Spitals längs der Montleartstraße errichtet. Es besteht aus einem Osttrakt und einem Westtrakt, die durch einen Mitteltrakt verbunden sind. Die gesamte Anlage hat von der Montleartstraße aus eigene Zugänge. Der fünfgeschoßige Osttrakt enthält die Unterkunftsräume für die diplomierten Schwestern, der viergeschoßige Westtrakt die Räume für die Schülerinnen. In dem zweigeschoßigen Verbindungstrakt sind die Gemeinschaftsräume untergebracht. Im einzelnen enthält die Anlage 117 Einbett-Schwesternzimmer, 25 Zweibett-

Schwesternzimmer und 27 Vierbett-Schwesternzimmer, ferner verschiedene Nebenräume wie Gymnastiksaal, Lehrsaal, Speisesaal, Bäder, Teeküchen, Besuchszimmer, Musikzimmer, Tagräume, Waschküchen, usw. Alle Schwesternzimmer haben einen dem eigentlichen Wohnraum vorgeschalteten Vorraum, in dem ein Waschtisch mit Kalt- und Warmwasser untergebracht ist. Das Gebäude wird zentral geheizt. Die Fußböden sind mit Gummi belegt, die Gänge mit Terrazzo. Das Gelände um den Neubau wurde gärtnerisch ausgestaltet; auch eine Liegewiese für die Schwestern gibt es. Als künstlerischer Schmuck wurde an der Stiegenhauswand im Mitteltrakt eine Kaseinmalerei von akademischen Maler Walter Harnisch ausgeführt, die das Berufsleben und die Freizeitgestaltung der Krankenschwestern zum Thema hat.

Der Bau, der 11,5 Millionen Schilling kostete, wurde nach den Plänen der Magistratsabteilung 19, Oberbaurat Dipl.Arch. Bauer und Arch.Dipl.Ing. Schwarz ausgeführt.

Im Bezirk Mödling:

11,8 Millionen Schilling für Brücken- und Wasserbauten
=====

23. Oktober (RK) Samstag früh wird Stadtrat Thaller nächst der Südtiroler Gasse in Mödling einen weiteren Brückenbau dem Verkehr übergeben. Die von der Wiener Stadtverwaltung neuerrichtete Stahlbetonbrücke über den Mödlingbach ist 10 Meter lang und 7.30 breit. Sie ist für eine Belastung von 14 Tonnen berechnet.

Die neue Brücke über den Mödlingbach ist der 45. Brückenbau, der von der Gemeinde Wien im 24. Bezirk zur Gänze neu errichtet wurde. Dazu kommen in diesem Bezirk noch 244 Brückeninstandsetzungen und wichtige Wasserbauten. Allein im Bezirk Mödling wurden bis September 1953 für die Durchführung dieser Bauwerke insgesamt 11,8 Millionen Schilling ausgegeben.

Das Programm der Umbau-, bzw. Wiederherstellungsarbeiten im Brücken- und Wasserbau ist im 24. Bezirk noch nicht erschöpft. Derzeit befinden sich zwei weitere Brücken über den Mödlingbach in Bau, und zwar bei der Abzweigung Sparbach bei Gaaden und in Dornbach. Nächst Gruberau wird eine Brücke über den Wildwasser-

23. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1767

graben und in Biedermannsdorf über den Werksbach gebaut. Außerdem wird an der Mödlingbachregulierung in Gaaden und Mödling, an der Drainagierung in Laxenburg und am Bau von Löschwasserbehältern in Gießhübl und Ameisbühel gearbeitet.

Die Brückeneröffnung in Mödling wird Stadtrat Thaller Samstag früh um 8.30 Uhr vornehmen.

Linie C über Marienbrücke

=====

23. Oktober (RK) Nach der Eröffnung der Marienbrücke am Sonntag wird mit den Umbauarbeiten am Schwedenplatz begonnen. Ab Sonntag verkehren daher die Züge der Linie C in beiden Fahrtrichtungen über die Marienbrücke - Gredlerstraße - Taborstraße. Die Linie O fährt weiterhin über die Schwedenbrücke.

Ferner wird am Sonntag nach der Eröffnung der neuen Marienbrücke der auf der Seite der Rotenturmstraße neu gebaute Zugang zur Stadtbahnhaltestelle Schwedenplatz, Fahrtrichtung Friedensbrücke, in Betrieb genommen.

Geehrte Redaktion!

=====

Bürgermeister Jonas hat für Samstag, den 24. Oktober, um 15 Uhr, 1.500 Gauerbefürsorgte Frauen und Männer, die von der Stadtverwaltung heuer auf Urlaub geschickt wurden, zu einer Wiener Jause in den Sophiensaal eingeladen. Auch Sie sind herzlich eingeladen, zu dieser Veranstaltung, für die sich bekannte Wiener Künstler zur Verfügung gestellt haben, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden. Für die Vertreter der Presse wurde ein Tisch reserviert.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 26. Oktober bis 1. November

23. Oktober (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 26. Okt.	Brahmssaal (MV) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 1. Konzertes im Zyklus "Meisterwerke der Kammer- musik" der Gesellschaft der Musik- freunde; Musikvereinsquartett
	Kammersaal (MV) 17.00	Österr. Gesellschaft f. zeitgen. Musik: 6. Studiokonzert (Werke von K.M. Brandstetter, M. Nedbal, W. Nuß- gruber, Th. Rittmannsberger und O. Siegl)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus VI; Kammer- orchester der Wr. KHG, Dirigent Heinrich Hollreiser (Werke von W.A. Mozart, F. Schubert, B. Bartok und K. Schiske)
Dienstag 27. Okt.	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 1. Konzert im Zyklus "Meisterwerke der Kammermusik"; Musikvereins- quartett
Mittwoch 28. Okt.	Brahmssaal (MV) 19.30	Franz Höbbling: "Herbstlese öster- reichischer Melodien in Ton und Wort"
	Urania Großer Saal 11.00	Kulturamt der Stadt Wien: 1. Aufführung des Singspiels "Ein Elefant geteilt durch sechs" (geschlossene Aufführung für Schüler)
Donnerstag 29. Okt.	Brahmssaal (MV) 19.30	Kreis des geistigen Lebens: Musik der Nationen: Italien
Freitag 30. Okt.	Gr. M. V. Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Beethoven-Klaviersonaten, zykli- sche Aufführung, 4. Abend; Fried- rich Gulda
	Brahmssaal (MV) 19.30	Violinabend Serge Kotlarsky
	Gr. K. H. Saal 11.00	Kulturamt der Stadt Wien: 1. Aufführung der Tanzspiele "Der Schulmeister" und "Aschenbrödel - einmal anders" (geschlossene Auf- führung für Schüler)

23. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1769

Samstag 31. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 3.Konzert im Karajan-Zyklus (Wiener Symphoniker, Singverein der G.d.M., Dirigent Herbert v.Karajan)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Jubiläumskonzert der "Tamburizza-Freunde"
Sonntag 1. Nov.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 3.Konzert im Karajan-Zyklus (Wiener Symphoniker, Singverein der G.d.M., Dirigent Herbert v.Karajan)
	Staatsoper im Theater a/d Wien 11.30	Konzertvereinigung Wiener Staatsoperchor Verdi-Requiem (Wiener Philharmoniker, Dirigent Franco Capuana)

Pferdemarkt vom 20. Oktober

=====

23. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 339 Pferde, davon 74 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 278, als Nutztiere 2, verkauft. Unverkauft blieben 59. Der Marktverkehr war lebhaft.

Herkunft der Tiere: Wien 9, Niederösterreich 139, Steiermark 37, Burgenland 22, Salzburg 24, Kärnten 5, Tirol 15, Oberösterreich 88.

Ferkelmarkt vom 21. Oktober

=====

23. Oktober (RK) Aufgebracht wurden 120 Ferkel, verkauft wurden 94. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 5 Wochen 190 S, 6 Wochen 203 S, 7 Wochen 230 S, 8 Wochen 269 S, 10 Wochen 300 S, 12 Wochen 363 S.

Der Marktbetrieb war rege.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TUR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 24. Oktober 1953

Blatt 1770

Die neue Marienbrücke

=====

24. Oktober (RK) Die neue Marienbrücke, die Sonntag von Bürgermeister Jonas eröffnet wird, wurde in einer Bauzeit von 27 Monaten errichtet. Die Kosten für die Durchführung dieses großen Projektes der Stadtverwaltung betrugen 8,9 Millionen Schilling. 3.060 Kubikmeter Beton und 360 Tonnen Stahl wurden u.a. verbraucht. Das Gesamtgewicht der Brücke beträgt einschließlich der Fahrbahndecke 4.568 Tonnen, die maximale Belastung 1.400 Tonnen. Die neue Brücke hat eine Länge von 80 Meter, die Fahrbahn ist 15 Meter breit, die beiden Gehwege je 4.50 Meter. Die Gesamtbreite der Brücke übertrifft die des alten Bauwerkes um 5 Meter.

Die alte Marienbrücke wurde in den Jahren 1904/05 erbaut. Sie bestand aus einem von fünf schlanken Bogen geformten Stahltragwerk von 54 Meter Stützweite. Diese Brücke hatte eine Gesamtlänge von 78 Meter und eine Breite von 19 Meter, wovon 10,86 Meter auf die Fahrbahn entfielen. Nach der Zerstörung der alten Brücke wurde im Frühjahr 1945 durch Besatzungstruppen auf dem in den Donaukanal gestürzten Stahltragwerk eine hölzerne Pionierbrücke errichtet, die aber 1946, nach Fertigstellung der provisorischen Schwedenbrücke, samt dem alten Stahltragwerk aus dem Donaukanal entfernt wurde. Als teilweisen Ersatz errichtete man einen provisorischen Fußgängersteg zwischen Marienbrücke und Salztorbrücke.

Zur Entlastung der stark überbeanspruchten Schwedenbrücke entschloß sich die Stadt Wien 1950 den Neubau der Marienbrücke auszuschreiben. Die Wahl fiel auf einen Entwurf in Stahlbeton

der sich sowohl hinsichtlich der klaren Konstruktion als auch der Kosten und der Formgebung besonders auszeichnete. Die Berechnung und die Flanggestaltung lag in den Händen von Prof. Dipl. Ing. Dr. Karl Jäger.

Gleichzeitig mit dem Bau der Brücke, die durch besondere Arbeitsmethoden aus einem großen praktisch rißfreien Betonkörper besteht, mußte auch die Stadtbahndecke im Brückenbereich umgebaut werden. Diese Arbeit verzögerte die Gesamtbauzeit erheblich, weil es notwendig wurde, auch die wasserseitigen Stützen der Stadtbahngalerie mit ihren Pfahlfundamenten zu erneuern.

Mit der Fertigstellung der Marienbrücke bleibt als letzter der bis zu Kriegsschluß existierenden Donaukanalübergänge nur noch die Salztorbrücke zu errichten. Das Provisorium der Schwedenbrücke wird allerdings noch vorher, und zwar im nächsten Jahr, durch ein Definitivum ersetzt werden.

Otto Keller zum Gedenken

=====

24. Oktober (RK) Auf den 25. Oktober fällt der 25. Todestag des Wiener Musikschriftstellers Otto Keller.

Seine illustrierte Geschichte der Musik fand weite Verbreitung und ist durch eine volkstümliche Note gekennzeichnet, die auch seine Biographien Beethovens, Goldmarks und Suppés zeigen. Seine Mozart-Bibliographie und -Ikonographie ist eine wertvolle Zusammenstellung. Das bedeutendste Werk Kellers "Die Operette in ihrer geschichtlichen Entwicklung" ist die erste umfassende Darstellung dieser Materie.

Ab Montag:

Schwedenbrücke gesperrt

=====

24. Oktober (RK) Ab Montag, den 26. Oktober, wird der Fahrzeugverkehr über den Schwedenplatz und die Schwedenbrücke wegen Straßenbauarbeiten gesperrt. Umleitung über die Marienbrücke, bzw. Aspernbrücke.

Stenographie-Ausstellung noch bis Monatsende =====

24. Oktober (RK) Die Stenographie-Ausstellung im Lesesaal der Stadtbibliothek im Rathaus hatte seit ihrer Eröffnung einen starken Besuch aufzuweisen. In Form einer Wechselausstellung waren nach und nach hundert Ausstellungsobjekte zu sehen. Gegenwärtig werden in einer Vitrine die Bilder der Preisträger und auch eine Liste aller preisgekrönten oder mit einem Diplom bedachten Teilnehmer des Wettbewerbes gezeigt. Die Ausstellung ist noch eine Woche, das ist bis Monatsende, von Montag bis Freitag in der Zeit von 9 bis 18.30 Uhr und Samstag von 9 bis 12.30 Uhr unentgeltlich zugänglich.

Koch- und Näh-Kurzkurse =====

24. Oktober (RK) In die folgenden, demnächst an den städtischen Lehranstalten für Frauenberufe beginnenden achtwöchigen Kurzkurse können noch einige Teilnehmerinnen aufgenommen werden:

9., Wilhelm Exner-Gasse 34, Telefon A 18-4-85, Abend-Koch- und Nähkurse, 6., Brückengasse 3, Telefon B 25-4-19, und 15., Sperrgasse 8-10, Telefon R 38-4-57, Nachmittags- und Abend-Nähkurse.

Nähere Auskünfte erteilen die Schulleitungen täglich von 8 bis 16 Uhr, Samstag bis 13 Uhr. Rasche Anmeldung erforderlich, da beschränkte Teilnehmerzahl.

Pferdemarkt vom 22. Oktober =====

24. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 33 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 10 verkauft. Unverkauft blieben 23. Der Marktverkehr war ruhig.

Herkunft der Tiere: Wien 15, Niederösterreich 5, Burgenland 11, Kärnten 1, Oberösterreich 1.

Eröffnung der städtischen Wohnhausanlage Mollardgasse
=====

24. Oktober (RK) Heute nachmittag wird Bürgermeister Jonas die neue städtische Wohnhausanlage Mollardgasse-Grabnergasse im 6. Bezirk eröffnen. In diesem großen Gemeindebau befindet sich auch ein Kindergarten der Stadt Wien. Die Anlage steht auf einem Grund, auf dem sich früher Schrebergärten, ein Materiallagerplatz der Wasserwerke und verschiedene Objekte einer Baufirma befanden. Es handelt sich um insgesamt 188 Wohnungen, 2 Ateliers und ein Geschäftslokal. Ferner sind dort drei Autogaragen mit einem gesonderten Garagenhof sowie Büro- und Werkstättenräume für die städtischen Wasserwerke untergebracht. Der Baugrund ist 7.098 m² groß, davon wurden 41 Prozent verbaut. Alles andere wurde gärtnerisch ausgestaltet. Den Plan verfaßte Architekt Adolf Hoch. Die Kosten betrugen 14 Millionen Schilling.

Ein neuer Kindergarten

Im Hofe dieser Wohnhausanlage ist als selbständiges ebenerdiges Bauwerk ein städtischer Kindergarten errichtet worden. Es gibt dort einen asphaltierten Spielplatz mit 260 m², auf dem sich zwei Sandkisten, ein Pritscheltisch und ein Trinkbrunnen befinden sowie eine Grünfläche mit 170 m². Die Einrichtung ist wie bei allen neuen städtischen Kindergärten sehr modern und zweckmäßig. Es gibt drei Gruppenzimmer, einen Spiel- und Schlafsaal, Garderoben, Brausenischen, vorbildlich sanitäre Einrichtungen und alle sonst noch notwendigen Nebenräume. Möbel und Einrichtungen sind sehr niedlich und der Größe der Kinder angepaßt. An der Südfront des Kindergartengebäudes ist ein Relief mit dem Motiv "Spielende Kinder" angebracht, das die Keramikerin Adele Stadler geschaffen hat. Der Kindergarten, in dem neunzig Kinder Platz haben, kostete 1,1 Millionen Schilling.

Gegenwärtig gibt es in Wien an 165 Stellen städtische Kindergärten oder Horte, in denen mehr als 15.000 Kinder untergebracht sind. Am Jahresschluß sollen es 167 Kindergärten und Horte, mit zusammen 531 Gruppen sein.

Den Bericht über die Eröffnungsfeier bringen wir in unserer Nachmittagsaussendung.

Dänische Kraftsportler im Rathaus
=====

24. Oktober (RK) Stadtrat Mandl empfing heute vormittag in Vertretung des Bürgermeisters im Rathaus die dänische Nationalmannschaft der Kraftsportler, die morgen im Sophiensaal ihren Länderkampf gegen Österreich austragen wird. Die Dänen wurden durch den Präsidenten des ÖAKV Wunderer vorgestellt.

Stadtrat Mandl begrüßte die dänischen Gäste im Namen der Wiener Stadtverwaltung. Er verwies auf die Bedeutung der guten Beziehungen im internationalen Sportleben. Die Wiener machen mit Freude von jeder Möglichkeit Gebrauch, die sie mit ausländischen Sportfreunden in Kontakt bringt. Den starken Männern des befreundeten Dänemarks wünschte er einen angenehmen Aufenthalt in Wien und die besten sportlichen Erfolge.

Im Namen der dänischen Gäste dankte Mannschaftskapitän Jensen für den freundlichen Empfang.

Entfallende Sprechstunde
=====

24. Oktober (RK) Mittwoch, den 28. Oktober, entfällt die Sprechstunde des Amtsführenden Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Nathschläger.

Im Dienste der Menschheit
=====

Bürgermeister Jonas eröffnet Schwesternschule und Schwesternheim im Wilhelminenspital

24. Oktober (RK) Heute vormittag wurde das neu erbaute Schwesternheim und die Schwesternschule im Wilhelminenspital feierlich eröffnet. Der große Bau entspricht nicht nur seiner Zweckbestimmung, sondern fügt sich auch harmonisch in das weite Gelände des Wilhelminenspitales ein. Vor dem Mitteltrakt hatten sich die Festgäste eingefunden, unter ihnen Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Koci, Dkfm. Nathschläger und Thaller, mehrere Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte, Bezirksvorsteher, die Primarii der Wiener Kranken-

stalten, leitende Beamte des Anstaltenamtes und des Stadtbauamtes.

Prim.Prof.Dr. Holler, der Direktor des Wilhelminenspitales, begrüßte die Ehrengäste und dankte der Gemeinde Wien für die Durchführung dieses großen Bauvorhabens.

Stadtrat Thaller erklärte, daß der Sorge um die Kranken neben vielen anderen wichtigen Aufgaben das Hauptaugenmerk der Gemeindeverwaltung gehört. Da eine Gesundung ohne die fürsorgliche Pflege geschulter Krankenschwestern nicht möglich ist, müssen Einrichtungen zur Schulung und Heranbildung tüchtiger Schwestern geschaffen werden. Dieses neue Schwesternhaus wurde daher nach allen neuzeitlichen Erkenntnissen errichtet. Stadtrat Thaller berichtete dann über die Gestaltung des Schwesternhauses, das in der Zeit von zwei Jahren mit einem Aufwand von **11,3 Millionen Schilling** gebaut wurde. (Siehe auch "Rathaus-Korrespondenz" vom 23. Oktober, Blatt 1765 und 1766.) Was seit 1945 auf dem Gebiet des Spitalwesens in baulicher Hinsicht geleistet wurde, fuhr Stadtrat Thaller fort, ist gigantisch. Von den 32 Anstalten der Stadt Wien waren 18 kriegsbeschädigt, 5 davon total zerstört. Diese sind fast zur Gänze wiederhergestellt, auch die Teilschäden sind größtenteils behoben. 56,3 Millionen Schilling wurden allein für die Kriegsschädenbehebung an Spitälern ausgegeben. Dazu kommen noch 63,2 Millionen für bauliche Investitionen. Zusammen also 119,5 Millionen Schilling. Das ist ein Betrag, der beweist, wie ernst die Stadtverwaltung ihre Verpflichtung den Kranken gegenüber nimmt.

Der Amtsführende Stadtrat für Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, führte aus: Diese schöne Stunde der Eröffnung der neuen Schwesternschule und des Schwesternheimes stellt in meiner nun schon fast achtjährigen Tätigkeit als Stadtrat für das Gesundheitswesen einen festlichen Höhepunkt dar, der mich und alle meine Mitarbeiter für manches entschädigt, was naturgemäß auch dieses Amt ansonsten an Schwierigkeiten und Widrigkeiten mit sich bringt.

Diese Oktoberwoche war überhaupt glücklich, weil reich an Fortschritten innerhalb der Verwaltungsgruppe V und damit des gesamten Wiener Gesundheitsdienstes. Erst vor wenigen Tagen konnte ich die neue Röntgenstation auf der Klinik Prof.Dr. Fellingners eröffnen und schon bei dieser Gelegenheit darauf

hinweisen, daß die Stadt Wien den Wiederaufbau ihres Gesundheitsdienstes nun fast vollendet, darüber hinaus schon viel für seinen Ausbau und seine Modernisierung geleistet, aber auch für die medizinische Wissenschaft beträchtliche Aufwendungen gemacht und auch große geldliche Opfer gebracht hat.

In dieser Woche konnte auch der neue Pavillon D im Franz Joseph-Spital fertiggestellt und seiner Bestimmung zugeführt werden. Auf dem gleichen Gelände erstehen weitere neue Pavillons, die in absehbarer Zeit das neue Wiener Infektionskrankenhaus und die neue Chirurgische Abteilung aufnehmen und damit einen bedeutenden Fortschritt in der Betreuung unserer kranken Mitbürger, aber auch für die Sicherheit aller Wiener darstellen werden.

Die Krönung des Wiederaufbaues und der weiteren Entwicklung auf dem Gebiete des Gesundheitsdienstes dieser unserer Stadt stellt aber die heutige Eröffnung dar.

Es hat sich herausgestellt, daß der Mensch trotz aller Fortschritte der Technik, der Chemie usw. doch auch weiterhin der entscheidende Träger des Gesundheitsdienstes und der wissenschaftlichen Forschung bleibt. In erster Linie sind es die Ärzte und die Schwestern, die die Qualität dieses Dienstes bestimmen. Vor allem aus diesem Grunde müssen wir alle dieses neue schöne Werk herzlich begrüßen.

Wir haben mit dieser neuen Schule einen schönen Kreis von Schwesternschulen, 4 Krankenpflege-, 2 Säuglings-, und Kinderpflegeschulen geschlossen und damit die wichtigste Voraussetzung für einen fachlich bestens geschulten, aber auch gut erzogenen und charakterlich einwandfreien Nachwuchs an diplomierten Kranken- und Säuglings- und Kinderschwestern geschaffen.

Denken wir doch wenigstens einen Augenblick daran, wie es 1945 auch in unseren Spitälern, Heimen und Anstalten ausgesehen hat. Und vergleichen wir damit, was heute vor uns steht. Wer nur halbwegs gerecht und anständig denkt, wird diesem stolzen Werke des Wiederaufbaues und des Ausbaues und allen, die an ihm Anteil hatten, seine Anerkennung und seinen Dank nicht versagen.

Ganz besonders aber möchte ich der Bevölkerung unserer Stadt Dank sagen. Sie hat durch ihre Steuerleistung und durch die Bezahlung aller Abgaben alle unsere Wiederaufbauarbeiten

überhaupt erst ermöglicht und sie hat auch an diesem Werke einen entscheidenden Anteil. Diesem braven Volke unserer Stadt soll und muß dieses neue Werk aber auch vor allem dienen. Und so ergeht mein Aufruf an die Schwestern und an die Schwesternschülerinnen, denen ich zu ihrem schönen Hause noch einmal herzlich Glück wünsche, sie mögen während ihrer Ausbildung und während ihres Dienstes immer daran denken, daß sie dem Volke verpflichtet sind und daß es ihre höchste Ehre ist, den kranken Mitbürgern zu dienen.

Bürgermeister Jonas sagte: Die beiden Architekten, die die Aufgabe gehabt haben, dieses Haus zu erbauen, konnten in glücklicher Art alle Gedanken und Vorschläge zusammenfassen und den vielen Ideen konkrete Gestalt verleihen. Die Krankenschwestern selbst vor allem haben berechtigte Wünsche und Vorschläge gemacht, die ärztlichen Lehrer haben ihre langjährige Erfahrung angeführt und gesagt, wie sie sich die Unterrichtsräume der Krankenpflegerinnen vorstellen. Die Verwaltung des Gesundheitsdienstes hat ebenso Wünsche geäußert. Alles das sollte unter einen Hut gebracht werden. Nun, das ist geschehen. Die beiden Architekten haben wirklich dankenswerte Arbeit geleistet, und wenn wir in Wien seit einigen Jahren Gelegenheit haben, viele neue Schöpfungen der Gemeinde zu übergeben, so ist das heutige Fest wohl eines der schönsten, das wir bisher feiern konnten.

Oft werden den Krankenpflegerinnen Dank und Anerkennung und Lob ausgesprochen. Aber wir haben in diesen Zeiten eigentlich wenig Gelegenheit gehabt, außer unserem Dank und unserem Lob etwas mehr für die Krankenpflegerinnen zu tun. Deshalb freut es mich ganz besonders, wenn wir heute einmal in sichtbarer Form unseren Krankenschwestern eine Art Denkmal setzen können; aber glücklicherweise ein Denkmal, das nicht nur für die Beschauer da ist, sondern auch für die Benützer selbst: für die Krankenschwestern und die ärztlichen Lehrer.

Ich möchte neuerlich der großen Freude Ausdruck geben, daß wir zu dem Spitalsbetrieb, der unmittelbar den Kranken dient, nun ein Haus hinzusetzen konnten, das wieder jenen dient, die im Dienste der Kranken ihre Lebensjahre verbringen. Es ist hier für manche Bedürfnisse gesorgt, die früher nicht befriedigt werden konnten. Wenn wir in der Wiener Stadtverwaltung den Ruf erhoben: "Heraus aus den Baracken!" dann haben wir diesen Ruf hier umso lieber zur Wahrheit gemacht. So dürfen wir

den Schwestern heute gratulieren zu ihrem Auszug aus ihrem altgewordenen Heim und zu dem Einzug in ein neues und schöneres Heim.

Der Bürgermeister dankte hierauf allen Mitarbeitern in der Gemeindeverwaltung, den Arbeitern und den bauausführenden Firmen für ihre Leistungen. Die ärztlichen Lehrer bat er, in der bewährten Form für den Nachwuchs des ärztlichen Hilfspersonals zu sorgen. Abschließend sagte Bürgermeister Jonas: Den Krankenschwestern möchte ich sagen, daß sie hier eine angenehme und würdige Wohnstätte bekommen und den Schülerinnen, daß sie hier die Lernjahre in einer freundlichen Umgebung verbringen können; sie können Freude und Genugtuung darüber empfinden, daß sie diesen schönen Beruf im Dienste der Menschheit ergriffen haben. Ich wünsche dem Haus und seinen zukünftigen und jetzigen Bewohnern viel Glück und Erfolg und, daß dieses Haus für alle Zukunft dem Dienst der Menschheit gewidmet bleibt! Hierauf erklärte der Bürgermeister Heim und Schule für eröffnet.

Eine Vertreterin der Schwesternschaft sprach hierauf der Wiener Stadtverwaltung den Dank für das neue Heim aus. Im Anschluß daran führte Prim.Dr. Holler die Festgäste auf einen Rundgang durch das Gebäude.

Bürgermeister Jonas antwortet Minister Kolb:

In den Gemeindewohnungen ist Platz für mehrere Wiegen!

Eröffnung der städtischen Wohnhausanlage Mollardgasse

24. Oktober (RK) Heute nachmittag wurde die neue städtische Wohnhausanlage und ein Kindergarten in der Mollardgasse von Bürgermeister Jonas eröffnet. (Technischer Bericht in der heutigen Mittagsaussendung.) An dem Festakt, an dem die Bevölkerung starken Anteil nahm, hatten sich als Ehrengäste eingefunden: Bürgermeister Jonas, die Stadträte Koci, Mandl, Resch, Sigmund und Thaller, der Präsident des Wiener Landtages Marek, zahlreiche Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte, Bezirksvorsteher und die Spitzen des Magistrates und der Stadtbauamtsdirektion.

Nach einer Begrüßung durch Bezirksvorsteher Bittner ergriff der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller das Wort. Dieser verwies darauf, daß es genau dreißig Jahre her sind, seit die Gemeinde Wien mit dem sozialen Wohnungsbau begonnen hat. Er machte die erfreuliche Mitteilung, daß voraussichtlich im nächsten Jahr mit dem Bau der 100.000. Wiener Gemeindewohnung begonnen werden wird. 64.071 Wohnungen waren bis zum Jahre 1934 fertig, und seit 23. August 1947, dem Tage der Grundsteinlegung zur Per Albin Hansson-Siedlung, wurde bereits wieder mit dem Bau von 32.319 Wohnungen begonnen. Allein im Jahre 1953 wurden 6.299 Wohnungen gebaut. Stadtrat Thaller ging dann auf die Geschichte des neuen Gemeindebaues in der Mollardgasse ein. Er steht auf einem Grundstück, auf dem einst Weingärten waren, die bis zum Wienfluß reichten. Hier schufteten um das Jahr 1848 in elenden Werkstätten und Häusern die sogenannten "Holzschlapfen-Proletarier". Ein langwieriges Gerichtsverfahren im Zusammenhang mit der Freimachung des Grundes hinderte die Gemeinde Wien daran, die Anlage auf einmal zu errichten, sodaß der Bau in drei Abschnitten durchgeführt werden mußte. Stadtrat Thaller teilte weiter mit, daß in dem 4.188 m² großen gärtnerisch ausgestalteten Hof mehrere Ponnys darstellende Plastiken, an welchen der bekannte Bildhauer Mario Petrucchi derzeit arbeitet, aufgestellt werden sollen. Die kleinen Pferdchen, die ähnlich wie die Gänseplastiken in Kagran als Spiel-

gefährdeten der Kinder gedacht sind, sollen auch daran erinnern, daß die Mollardgasse einst eine wichtige Fuhrwerkerstraße war.

Der Amtsführende Stadtrat für das Wohnungswesen Koci teilte mit, daß in den 188 Wohnungen 485 Personen, davon 415 Erwachsene und 70 Kinder ein schönes und sicheres Obdach gefunden haben. Von den eingewiesenen Familien waren bisher 12 obdachlos, 50 standen vor der Delogierung, 9 kommen aus einsturzgefährdeten Wohnungen, aber auch die übrigen Familien waren entweder ausgebombt oder kamen aus überbelegten oder gesundheits-schädlichen Wohnungen. Die neuen Wohnungen der Gemeinde Wien kosten viel Geld und Arbeit. Diese Anlagen sind Allgemeingut und sollen auch als solches behandelt werden. Stadtrat Koci bat die Mieter, die Wohnungen und die dazugehörigen Einrichtungen und Anlagen zu schonen und auch die Kinder im gleichen Sinne zu erziehen. Er wünschte den Eltern und Kindern, daß sie sich in ihren neuen Wohnungen wohlfühlen und viele glückliche Stunden erleben mögen.

Unter starkem Beifall der Bevölkerung trat sodann Bürgermeister Jonas an das Rednerpult. Er sagte u.a.: "Ich freue mich, daß ich anlässlich dieser Eröffnung den Mietern dieses Hauses die Glückwünsche der Gemeindeverwaltung überbringen kann. Hier wie auch in vielen anderen Teilen Wiens unternimmt die Gemeindeverwaltung alles was in ihrer Kraft steht, um möglichst viele Wohnungen zu bauen. Niemand soll glauben, daß ihr die Sorgen der Wohnungssuchenden unbekannt sind. Der Zustand unserer Stadt und ihrer alten Häuser stellt der Gemeindeverwaltung noch auf Jahrzehnte hinaus die Aufgabe, Wohnungen zu bauen. Darüber müssen sich auch alle Wiener im klaren sein. Die Gemeindeverwaltung ist sich dieser Verpflichtung bewußt und darum hat sie auch nach dem zweiten Weltkrieg wieder alle Kraft auf den Wohnungsbau konzentriert. Selbstverständlich werden wir diese Aufgabe auch in Zukunft erfüllen.

Die heutige Eröffnungsfeier gibt aber auch Anlaß auf Vorkommnisse der letzten Tage zurückzukommen. So hat ein Mitglied der Bundesregierung in einer Wahlversammlung anlässlich der Tiroler Landtagswahlen zu Wiener Fragen Stellung genommen. (Der Bürgermeister bezog sich dabei auf einen Artikel, der Donnerstag, den 22. Oktober, in den "Tiroler Nachrichten" erschienen ist und in dem über eine Rede des Unterrichtsministers Dr. Kolb berichtet wird.) Mir wäre lieber gewesen, sagte der

Bürgermeister, wenn diese Kritik nicht in Tirol sondern in Wien vorgebracht worden wäre, denn die Tiroler können ja nicht leicht überprüfen, ob diese Kritik auch richtig ist. Die Sache ist aber so ernst, daß in Wien darauf geantwortet werden muß. Der Bundesminister erhebt gegen die Gemeinde Wien und die Mehrheit in ihrer Verwaltung ernste Anwürfe. Er behauptet, daß in Wien die Mehrheitspartei Feind der Familien und der Kinder ist. Er sagte weiter, daß es auf der Linie dieser kinder- und familienfeindlichen Politik liegt, daß in Wien nur mehr Klein- und Kleinstwohnungen gebaut werden, in denen nicht einmal mehr für eine einzige Wiege Platz ist. Bürgermeister Jonas stellte in diesem Zusammenhang fest, daß es in den städtischen Wohnhausbauten verschiedene Wohnungstypen gibt, solche für Einzelpersonen, solche für kleinere Familien, aber auch solche für die verschiedenste Kopfanzahl. Die Durchschnittsgröße dieser Wohnungen beträgt aber immerhin 48 Quadratmeter. Wieviel Platz braucht man nach der Meinung des Herrn Bundesministers für eine Wiege? In den städtischen Wohnungen, die nach dem zweiten Weltkrieg gebaut wurden, ist Platz nicht nur für eine, sondern für mehrere Wiegen!

Weiter wird von diesem Mitglied der Bundesregierung behauptet, daß in den Wiener Gemeindehäusern so hohe Mietzinse verlangt werden, wie es ein privater Hausherr nie wagen würde. Bürgermeister Jonas stellte dazu fest, daß in ganz Wien bekannt ist, daß die Miete in den städtischen Wohnhausanlagen 1 Schilling pro Quadratmeter zuzüglich der Grundsteuer und der Betriebskosten beträgt, so wie es überall üblich ist. Wiener Funktionäre der gleichen Partei des Herrn Bundesministers haben aber im Gegensatz dazu dem Bürgermeister gegenüber den Vorwurf erhoben, daß die Mietzinse zu niedrig seien.

Unwidersprochen soll auch nicht die Behauptung dieses Bundesministers bleiben, daß eine Wohnung nur der bekommt, der ein rotes Parteibuch in der Tasche hat. Wir können nicht bei jedem Wohnungsbau den konkreten Nachweis über die politische Zusammensetzung der Mieter bringen. Die Wohnhausanlagen sind aber im allgemeinen so groß, daß sie eigene Wahlsprengel bilden. Die Ergebnisse aus diesen Wahlsprengeln sind jedermann bekannt und man kann sie aus den Statistiken und aus den Aufzeichnungen der Wahlbehörden ansehen. Dort kann auch jederzeit der Herr Bundes-

minister Einblick nehmen und feststellen, daß in diesen Wohnhausanlagen nicht nur für die Sozialistische Partei, sondern auch für alle anderen an der Wahl beteiligt gewesenen politischen Parteien Stimmen abgegeben wurden. Ich muß diese Feststellung machen, sagte der Bürgermeister, um einer zukünftigen Legendenbildung vorzubeugen.

Alle Wiener wissen, wie verheerend die Folgen des Krieges waren und wie viele ausgebombte Familien und andere Wohnungsbedürftige in Wien ein Obdach gesucht und auch bereits gefunden haben. Alle Wiener wissen auch, wieviele städtische Einrichtungen und Betriebe zerstört oder beschädigt waren und wiederaufgebaut wurden. Alle wissen das genau, und so müßte das auch der Herr Bundesminister wissen, weil er doch seit Jahren in dieser Stadt ansässig ist. Die Gemeinde Wien ist unter den schwersten Bedingungen mit Mut, Ausdauer und Geduld und der Opferbereitschaft seiner Bevölkerung darangegangen, die Stadt aus den Trümmern wiederaufzubauen, nicht nur für sich selber, sondern für ganz Österreich, denn Wien ist ja die Bundeshauptstadt. Wenn die Gemeinde dies alles getan hat, dann sollte dies auch ein Bundesminister respektieren und nicht in einem anderen Bundesland, das auch zu Österreich gehört, eine derartige Kritik üben.

Ich nehme aber an, fuhr Bürgermeister Jonas in seiner Rede fort, daß dieser Bundesminister nicht in böser Absicht gehandelt hat, sondern aus Uninformiertheit. Ich lade ihn deshalb ein, die Einrichtungen, die die Gemeinde Wien für Familie und Kinder, für die Wohnungssuchenden und alte Leute, ja für alle Menschen in dieser Stadt geschaffen hat, zu besichtigen und mit uns in ehrlicher Weise zu diskutieren, was hier gut oder schlecht ist!"

Das große Urlaubertreffen im Sophiensaal

=====

24. Oktober (RK) 1.500 Wienerinnen und Wiener, die im heurigen Sommer auf Kosten der Stadtverwaltung vierzehn sorgenlose Tage in St. Corona und Sattelbach bei Heiligenkreuz verbrachten, folgen heute nachmittag einer Einladung Bürgermeister Jonas zu einer gemütlichen Wiener Jause. Der Vorsitzende des Gemeinderatsausschusses für Wohlfahrtswesen, Gemeinderat Misting, begrüßte vom Podium des bis auf den letzten Platz besetzten Sophiensaales Bürgermeister Jonas, die beiden Vizebürgermeister Honay und Weinberger, die Stadträte Lakowitsch, Dkfm. Nathschläger, Resch und Sigmund, mehrere Mitglieder des Gemeinderates sowie sämtliche Fürsorgeamtsvorstände und deren Stellvertreter aus allen Bezirken Wiens.

Vizebürgermeister Honay, der als Schöpfer der Urlaubsaktion besonders lebhaft begrüßt wurde, verwies in seiner Ansprache auf die allgemeine Zustimmung, die diese neue Einrichtung gefunden hat. In den drei von der Stadtverwaltung gemieteten Pensionen haben heuer bereits 1542 alte Leute einen schönen Urlaub verbracht. Für viele war es der erste Urlaub in ihrem Leben. Die Stadtverwaltung freut sich besonders, daß sie im Rahmen ihres Wohlfahrtswesens zusätzlich diese Erholungsaktion ins Leben rufen konnte. Sie erachtet dies als eine kleine Abgeltung für die vielen Sorgen und Entbehrungen, die das Leben unseren alten Mitbürgern bereitet hat. Dann begrüßte das Urlaubertreffen auch Bürgermeister Jonas mit einigen Worten, in denen er die Genugtuung zum Ausdruck brachte, daß die neue Aktion der Gemeinde Wien mit so großer Begeisterung von den Dauerbefürsorgten unserer Stadt aufgenommen wurde. Unter großem Beifall wünschte er bereits für das kommende Jahr allen Gemeindeurlaubern die beste Erholung.

Zum Kaffee, Guglhupf und anderen Leckerbissen servierten dann namhafte Wiener Künstler mit Fritz Imhoff und Franz Schier an der Spitze ein reichhaltiges Kabarett. Conferencier Baldauf konnte auch die Gruppe Le Rollandis, eine Glanznummer des Zirkus Williams ansagen, die sich gleichfalls kostenlos der Veranstaltung zur Verfügung gestellt hatte. Den musikalischen Teil der Wiener Jause besorgte die Blasmusik der Badner Lokalbahn unter der Leitung von Karl Tischler.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TUR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Sonntag, 25. Oktober 1953

Blatt 1784

Bausymphonie: Brücke - Tunnel - Straße

=====

Eröffnung der Marienbrücke - Bürgermeister Jonas verlangt:

Erleichterung der Aufgaben der Gemeinde

25. Oktober (RK) Richtiges "Eröffnungswetter" herrschte heute vormittag bei der Eröffnung der Marienbrücke. Tausende Wiener waren gekommen, um dem feierlichen Akt beizuwohnen. Aber nicht nur auf dem Platz zwischen Rotenturmstraße und der Brücke standen die Menschen Kopf an Kopf, auch auf der anderen Seite des Donaukanals hatten sich viele versammelt, selbst auf der Schwedenbrücke bildete sich ein dichtes Spalier von Zuschauern. Die Fenster und die Balkone der Häuser am Kai waren dicht mit Neugierigen besetzt, sogar auf die Dächer stiegen einige Unentwegte, um den Ablauf der Feier mit dem Fernglas zu verfolgen. Die Brücke hatte zu ihrer Eröffnung festlichen Schmuck angelegt, die neue Marienstatue beim linken Brückenkopf blickte freundlich auf die Menge. Jenseits der Brücke wartete ein geschmückter Straßenbahnzug auf das Zeichen zur Fahrt. Die Kapelle der Wiener Gaswerke vertrieb mit flotter Musik den Wartenden die Zeit.

Inzwischen hatten sich auf dem Festplatz eingefunden: Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Koci, Lakowitsch, Mandl, Dkfm. Nathschläger, Resch und Thaller. Lebhafter Beifall empfing Bürgermeister Jonas bei seinem Eintreffen. Ferner sah man unter den Ehrengästen mehrere Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte, Bezirksvorsteher, Vertreter der Ministerien, des Bundesstrombauamtes sowie leitende Beamte des Stadtbauamtes. Die am Bau der Brücke beteiligten Arbeiter, Inge-

nieure und Techniker wurden dem Bürgermeister vorgestellt.

Bezirksvorsteher Dr. Friesinger begrüßte die Festgäste. Dann sprach Stadtrat Thaller: Es ist ein ganz besonderer Anlaß, sagte der Stadtrat, der uns heute in diesen vom Krieg so sehr heimgesuchten Teil unserer Stadt führt. Eine Brücke, von einem wahnsinnig gewordenen Regime in den letzten Kriegstagen sinnlos zerstört, ist wiedererstanden. Von 921 Brücken, die von der Gemeinde Wien erhalten werden, wurden 136 im Krieg zerstört oder schwer beschädigt, darunter alle zwölf Donaukanalbrücken. Der weitaus größte Teil ist wiederhergestellt, und die Marienbrücke ist die neunundneunzigste in definitiver Bauweise wiederhergestellte kriegszerstörte Brücke. Außerdem wurden 43 provisorische Brücken und Stege errichtet, von denen 28 noch durch definitive Bauwerke zu ersetzen sind. Neu- und umgebaut wurden ferner 104 Brücken und Stege: das heißt, daß innerhalb von acht Jahren ein Viertel aller städtischen Brücken erneuert wurde. Die Gemeindeverwaltung hat für diese besonders wichtigen Arbeiten bisher 100 Millionen Schilling ausgegeben.

Stadtrat Thaller berichtete dann über die neue Brücke (siehe RK, Blatt 1770 vom 24. Oktober), bei der zum erstenmal die Betonierungsarbeiten auch bei Temperaturen unter Null Grad fortgesetzt wurden. Die Schwierigkeiten der Fundamentierung waren wegen des schlechten Bodens nicht gering. Bei den Fundamentierungsarbeiten für die Stadtbahndecke fand man Dinge, die darauf hindeuten, daß dieses Gebiet einmal den Wienern als Mistablagerungsstätte diente! Im Zusammenhang mit dem Brückenbau wurde auch ein Personentunnel mit Zugang zur Stadtbahn angelegt und der Franz Josefs-Kai ausgebaut. Die alte Fahrbahn wirkte verkehrshindernd. Auch der durch Kriegseinwirkungen stark beschädigte Fahrbahnbelag mußte ausgewechselt werden. Die neue Fahrbahndecke besteht aus Kleinsteinen auf einer Betondecke, stadtseitig schließen sich 4 Meter breite Gehsteige an. Zur Berichtigung der bestehenden Fahrbahnengen wurde das Straßenbahngleis vom donaukanalseitigen Gehsteig abgerückt, sodaß Platz für die Verbreiterung der stromaufwärts führenden Fahrbahn geschaffen wurde. Mit den Arbeiten an der Straßenkreuzung Kai-Schwedenplatz wird nach Umlegung des Verkehrs über

die Marionbrücke begonnen. Anschließend an den Umbau des Kais und der benachbarten Straßenzüge soll der Neubau von Auto-parkplätzen durchgeführt werden, die Platz für 200 Fahrzeuge bieten. Stadtrat Thaller wies auch darauf hin, daß zur Durchführung der jetzt ausgeführten Straßenbauten private Grundstücke in Anspruch genommen werden mußten, wobei es langwierige Verhandlungen gab. Man will daher die Parkplätze nach der Bereinigung aller Grundstücksfragen ausbauen. Die Kosten für den Umbau betrugen insgesamt 13,5 Millionen Schilling. Davon trugen 5 Millionen die Verkehrsbetriebe, 330.000 Schilling die Gaswerke, 1,2 Millionen Schilling die E-Werke, 450.000 Schilling mußten für Wasserleitungsarbeiten ausgegeben werden, 700.000 Schilling entfielen auf das Kabelbauamt und 280.000 Schilling auf den Kanalbau und die öffentliche Beleuchtung. Abschließend sagte Stadtrat Thaller: "Diese große Bau-symphonie Brücke - Tunnel - Straße stellt einen bedeutenden Fortschritt in dem Bestreben der Gemeinde Wien dar, die Verkehrswege der Stadt den stürmisch anwachsenden Verkehrsbedürfnissen anzupassen. Ich beglückwünsche die Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker, aber auch die Arbeiter zu diesen Leistungen; ich danke aber auch der Wiener Bevölkerung, daß sie es durch ihr Verständnis und ihr Vertrauen ermöglichte, derartige Bauleistungen zu vollbringen, die dem Wohle aller dienen."

Bürgermeister Jonas führte aus: Inmitten einer Umgebung des 1. und des 2. Bezirkes, in der die Folgen des Krieges noch so grausam und deutlich zu sehen sind, können wir heute ein großes Bauwerk der Wiener Stadtverwaltung für die Bevölkerung übergeben. Es ist ein großes Werk des Wiederaufbaues und Neubaus an einem der wichtigsten Verkehrspunkte Wiens. Ich hoffe, sagte der Bürgermeister, daß die Neugierde der Wiener, die seit Beginn der Bauarbeiten so deutlich zu sehen war, nun endgültig befriedigt ist, und die Wiener nun sozusagen handgreiflich die Vorteile des neuen Bauwerkes in Anspruch nehmen können.

Vor zwei Jahren haben wir die wiederaufgebaute Aspernbrücke mit dem Aspernplatz der Benützung übergeben können, heute übergeben wir einen weiteren großen Abschnitt des Franz-Joseph-Kais und der anliegenden Verkehrsflächen dem Verkehr. Wir wissen, daß in kurzer Zeit die weiteren Arbeiten am Schwedenplatz beginnen werden und die Schwedenbrücke definitiv hergestellt werden soll.

Jetzt können wir alle schon die endgültige Gestaltung dieses Teiles von Wien voraussehen. Wir können bei dieser Gelegenheit wieder einmal der Bevölkerung sagen, daß die grausamen Folgen des Krieges doch in einer Hinsicht zum Guten sind, dadurch nämlich, daß die verlorenen Einrichtungen in besserer und schönerer Form aufgebaut werden können als früher. Der Bürgermeister erinnerte daran, daß die Gemeindeverwaltung in diesem Sommer wieder eine sehr wichtige und wesentliche Verbesserung der Verkehrswege Wiens durchführen konnte. Er erwähnte die 13 km lange Straße von Kaltenleutgeben nach Breitenfurt, den Umbau der Wagramer Straße, die neue Mariahilfer Straße, die Freyung, die Kreuzung Universitätstraße - Landesgerichtstraße und die Teile des Ring. Heute werden diese Werke mit der Übergabe der Marienbrücke, der Straße und des Tunnels unter der Straße ergänzt. Stadtrat Thaller hat mitgeteilt, welche Summen für dieses Bauwerk notwendig waren. Ein Betrag, der dank der Sparsamkeit und der Opferwilligkeit der Wiener Bevölkerung aufgebracht werden konnte. Wir freuen uns, sagte der Bürgermeister, der Bevölkerung zeigen zu können, für welche nützliche Zwecke ihr Geld verwendet wurde. Er dankte in diesem Zusammenhang auch den Arbeitern und Technikern, die hier tüchtige Arbeit geleistet haben. Wenn nun heute auch die große Teilnahme der Bevölkerung an dieser Feier ihr Interesse so stark sichtbar wird, fuhr der Bürgermeister fort, so glaube ich, daß die Wiener stolz darauf sind, was die Arbeiter und Angestellten und die Firmen hier geschaffen haben. Diese mögen das stolze Bewußtsein haben, daß sie mit ihrer Arbeit der gesamten Bevölkerung ein so schönes und wichtiges Bauwerk beschert haben. Dieses große Werk hätte nicht entstehen können, wenn nicht alle Faktoren eine so gute Zusammenarbeit ermöglicht hätten: die Straßenbau- und die Brückenbauabteilung, die Verkehrsbetriebe, die Gaswerke, die E-Werke, die Wasserwerke, das Kabelbüro, die Kanalbauabteilung, die öffentliche Beleuchtung, die Abteilung für technische Verkehrsangelegenheiten und die Verkehrsabteilung der Wiener Polizeidirektion. Ich darf allen Beteiligten im Namen der Wiener Bevölkerung den herzlichsten Dank aussprechen.

Der Bürgermeister ging dann auf ein Problem ein, das die Gemeindeverwaltung nicht nur hier zu lösen hat:

die Frage von zusätzlichen Verkehrsflächen, die eine Großstadt immer dringender braucht. Wir haben bei der Vorbereitung der Projekte hier am Kai feststellen müssen, sagte der Bürgermeister, daß die Gemeinde Wien außerordentlich schwierige Bedingungen für die Vorbereitung solcher Arbeiten vorfindet. Wenn sie aber diese Dinge in Angriff nimmt, dann nicht, weil die Wünsche einzelner Personen befriedigt werden sollen, sondern weil ein Bedürfnis der gesamten Bevölkerung vorliegt. Deshalb sollte man erwarten, daß die Gemeinde keine Schwierigkeiten erwarten, die mit Grundfragen zusammenhängen. Vor aller Öffentlichkeit möchte ich daher einmal feststellen, Enteignung bedeutet nicht, daß der Besitzer des Grundstückes von seinem Boden fortgejagt wird und nichts bekommt, Enteignung bedeutet vielmehr, daß der Besitzer selbstverständlich einen angemessenen Betrag erhält, der unter Umständen auch vom Gericht festgesetzt wird. Aber dieser Gegenwert soll "angemessen" sein, er soll nicht, weil die Gemeinde den Grund erwerben muß, übermäßig sein. Denn das Geld der Gemeinde ist Geld der gesamten Wiener Steuerzahler. Die öffentliche Verwaltung ist daher verpflichtet, mit diesen Steuergeldern in sparsamster Weise umzugehen. Der Bürgermeister appellierte deshalb an das Verständnis der Wiener Bevölkerung und versicherte, daß die Gemeinde Wien diese Fragen immer mit Verantwortung und Gewissenhaftigkeit behandle. Er erhob in diesem Zusammenhang auch die dringende Forderung nach einer Neuregelung, damit die Lösung dringender Verkehrsprobleme nicht im Interesse einzelner Personen verzögert werde. Die Zahl der Fahrzeuge in Wien steigt ständig, wir brauchen breitere und schnellere Verkehrswege und Autoparkflächen. Alle diese Fragen erfordern eine dringende Lösung, deshalb ist es notwendig, daß die Gemeinde Wien bei der Erwerbung solcher Flächen in Zukunft bessere und leichtere Bedingungen vorfindet.

Der Bürgermeister gab abschließend der Hoffnung Ausdruck, daß die Anstrengungen der Bevölkerung, ihre Geduld und ihr Fleiß, die Kriegsfolgen zu beseitigen und in friedlicher Arbeit die Zukunft zu gestalten, Belohnung finden möge. Es gibt aber keine bessere Belohnung, als daß diese Arbeit nie wieder durch eine grausame kriegerische Entwicklung gefährdet werde. Mit dem Wunsche, daß die Wiederaufbauarbeiten der Stadt Wien

ihre fruchtbare Fortsetzung finden mögen, erklärte er die Brücke für eröffnet.

Hierauf begab sich der Bürgermeister in Begleitung der Mitglieder des Stadtsenates auf die Mitte der Brücke, wo er das Band unter dem Beifall der Bevölkerung durchschnitt. Gleichzeitig flammte die Beleuchtung der Brücke auf. Auf der anderen Seite erwartete den Bürgermeister der Bezirksvorsteher des 2. Bezirkes Hladej. Mit klingendem Spiel marschierte die Kapelle der Gaswerke auf. Auch die wartenden Straßenbahnzüge setzten sich in Bewegung. Nun begab sich der Bürgermeister wieder zurück zum Einstieg des Fußgängertunnels bei der Rotenturmstraße, den er durch Einschalten der Leuchtstoffröhrenbeleuchtung der Öffentlichkeit übergab. Kurz darauf fuhr der erste C-Wagen über die Marienbrücke.

Bürgermeister Jonas nach Zürich abgeflogen
=====

25. Oktober (BK) Im Anschluß an die Eröffnungsfeierlichkeit auf der Marienbrücke begab sich Bürgermeister Jonas auf das Schwechater Flugfeld, von wo er um 11.30 Uhr mit seiner Gattin und in Begleitung seines Präsidialchefs Obermagistratsrat Dr. Kutil, nach Zürich abflog. Am Flugfeld verabschiedeten sich vom Bürgermeister die Stadträte Koci, Mandl und Resch, Nationalrat Slavik und Bundesrat Riemer. Der Bürgermeister folgt mit dieser Reise einer offiziellen Einladung des Züricher Stadtpräsidenten. Er wird am 30. Oktober wieder in Wien eintreffen.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 26. Oktober 1953

Blatt 1790

Wiener Symphoniker ehrten Max Graf

=====

26. Oktober (RK) Vizebürgermeister Honay überreichte heute mittag in Anwesenheit von Stadtrat Mandl im Städtssenatssitzungssaal des Wiener Rathauses an Prof. Dr. Max Graf die Ehrennadel der Wiener Symphoniker. Reg.Rat Lustig-Prean konnte bei dieser Gelegenheit außer den Vorstandsmitgliedern des Vereines der Wiener Symphoniker namhafte Persönlichkeiten des Wiener Musiklebens begrüßen. Die Mitglieder des Orchesters, das sich gegenwärtig auf einer großen Europatournee befindet, sandten Prof. Graf aus Baden-Baden ein Begrüßungstelegramm.

Vizebürgermeister Honay würdigte in seiner Ansprache die Verdienste des Prof. Graf um das Wiener Musikleben, mit dem er seit mehr als sechs Jahrzehnten auf das engste verbunden ist. Er verwies auf dessen innige Freundschaft mit dem verstorbenen Stadtrat und Förderer der Kunst Hugo Breitner, an seinem Anteil am Gelingen des großen Schubertfestes im Jahre 1928 und nicht zuletzt an die Verdienste, die sich Max Graf auf publizistischem Gebiet in der Zeit seiner Emigration um die Wiener Musik erworben hatte. Seine Vaterstadt hat in Anerkennung dieser Leistungen bereits im Jahre 1947 Prof. Graf den Literaturpreis der Stadt Wien verliehen.

Vizebürgermeister Honay überreichte dann dem Nestor der Wiener Musikwissenschaftler die Ehrennadel. Zugleich gab er bekannt, daß sich die Hugo Breitner-Gesellschaft zur Förderung des künstlerischen Nachwuchses dieser Ehrung anschließt; sie ernannte Prof. Graf zu ihrem Ehrenmitglied.

Der greise Musikkritiker dankte für die Ehrung und ver-

26. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1791

sprach, auch weiterhin immer mitzuhelfen, Musik in das Volk zu tragen.

Im musikalischen Teil der Feier spielte das Hübner-Quartett das G-Dur Soloquartett von W.A. Mozart.

70. Geburtstag von Kurzel-Runtscheiner

=====

26. Oktober (RK) Am 28. Oktober vollendet der technische Schriftsteller Hofrat Dipl.Ing. Erich Kurzel-Runtscheiner sein 70. Lebensjahr.

Ein gebürtiger Wiener, trat er nach Abschluß des Maschinenbaustudiums in die Privatindustrie und verschaffte sich auf ausgedehnten Reisen in Europa und in den Vereinigten Staaten einen genauen Überblick über den Stand der neueren Technik. 1912 wurde er Mitbegründer und Leiter der Österreichischen Transport-Automobil-Gesellschaft, während des ersten Weltkrieges widmete er sich dem Aufbau des Kraftfahrwesens. Seit 1927 wirkte er als Kustos am Technischen Museum für Industrie und Gewerbe in Wien, 1939 wurde er pensioniert und betätigte sich in der Folge im Archiv der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.G. 1945 nahm er seine Arbeit am Technischen Museum wieder auf. 1947 wurde er Vizedirektor und Leiter des Forschungsinstitutes für Technikgeschichte. 1950 wurde er in den Ruhestand versetzt. Kurzel-Runtscheiner befaßte sich schon früh mit technisch-geschichtlichen Studien und entfaltete als Publizist und Vortragender eine rege Tätigkeit. Sein Hauptforschungsgebiet ist die Geschichte der österreichischen Technik. Seine zahlreichen Aufsätze für Zeitungen und Fachzeitschriften, vor allem seine Kurzbiographien österreichischer Pioniere der Technik sind kulturhistorisch interessant und zeigen die vielfältigen Leistungen österreichischer Erfinder und Ingenieure in ihrer ganzen Tragweite. Auch als Organisator von Ausstellungen ist Hofrat Kurzel-Runtscheiner hervorgetreten.

Landstraßer Heimatmuseum
=====

26. Oktober (RK) Das Landstraßer Heimatmuseum, Wien 3, Rochusgasse 16, bleibt während der Wintermonate geschlossen.

Neue Anschrift der Praterbetriebsgesellschaft
=====

26. Oktober (RK) Die Praterbetriebsgesellschaft m.b.H. ist nach Wien 1, Rathausstraße 2, Halbstock, Tür 61, übersiedelt. Telephon: A 19-5-70.

Geänderte Sprechstunden
=====

26. Oktober (RK) Die Sprechstunden beim städtischen Personalreferenten Stadtrat Sigmund finden im November nicht wie vorgesehen am 4., sondern Mittwoch, den 11. November, statt.

Infektionskrankheiten im September
=====

26. Oktober (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über die anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten im September. Im Berichtsmonat blieb die Zahl der Erkrankungen, mit Ausnahme der Scharlachfälle gegenüber August fast unverändert. Es wurden 37 Diphtherieerkrankungen (Vormonat 38) gemeldet. Die Typhus- und Keuchhustenfälle blieben mit 35, bzw. 91 gleich wie im August. Nur Scharlach war häufiger; 229 Erkrankungen im September gegenüber 123 im August. Im Berichtsmonat wurden 22 Kinderlähmungsfälle, 2 mit tödlichem Ausgang gemeldet, im August 14 mit 3 Todesfällen.

Bei einer Gesamtzahl von 15.489 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 2.659 (Vormonat 2.164). Davon wiesen 1.735 eine Tuberkulose auf (Vormonat 1.380). In 346 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. Im Berichtsmonat wurden in den Tbc-Fürsorgestellen 9.126 Röntgendurchleuchtungen und 255 Röntgenaufnahmen gemacht. Von den Für-

26. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1793

sorgerinnen wurden 6.550 Hausbesuche durchgeführt.

Die Parteienfrequenz der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.805. Von 640 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 16, von 91 untersuchten Geheimprostituierten 15 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 220 Fälle neuer venerischer Erkrankungen gemeldet (Vormonat 186).

Im September wurden in den Gesundenuntersuchungsstellen des Krebsreferates insgesamt 632 Personen untersucht (409 Frauen und 223 Männer). Dabei wurden 65 karzinomverdächtige Befunde erhoben und 349 Personen wegen anderweitiger Leiden ihrem behandelnden Arzt zugewiesen.

In der sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 209 Sportler untersucht.

Rinderhauptmarkt vom 26. Oktober

=====

26. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 12 Ochsen, 2 Stiere, 7 Kühe, keine Kalbinnen, Summe 21. Neuzufuhren aus dem Inland: 459 Ochsen, 291 Stiere, 880 Kühe, 111 Kalbinnen, Summe 1.741. Gesamtauftrieb: 471 Ochsen, 293 Stiere, 887 Kühe, 111 Kalbinnen, Summe 1.762. Verkauft wurden: 453 Ochsen, 293 Stiere, 877 Kühe, 111 Kalbinnen, Summe 1.734. Unverkauft blieben: 18 Ochsen, keine Stiere, 10 Kühe, keine Kalbinnen, Summe 28. Kontumazanlage: 8 Rinder.

Preise: Ochsen 6.50 bis 9.20 S, extrem 9.30 bis 10 S (20 Stück), Stiere 7.30 bis 9 S, extrem 9.10 bis 9.40 S (14 Stück), Kühe 6 bis 7.50 S, extrem 7.60 bis 8 S (11 Stück), Kalbinnen 7.50 bis 9 S, extrem 9.10 bis 9.50 S (6 Stück), Beinvieh 4.70 bis 6 S.

Bei ruhigem Marktverkehr und Qualitätsverschlechterung mit Ausnahme von Kühen, behaupteten sich die Preise für Stiere, Kühe und Beinvieh. Bei Ochsen und Kalbinnen trat eine Verbilligung bis zu 30 Groschen ein.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 27. Oktober 1953

Blatt 1794

Zirkus Williams spielt für 8.000 Dauerbefürsorgte

27. Oktober (RK) Der große Zirkus Williams, der sein Zelt gegenwärtig beim Südbahnhof aufgeschlagen hat, hatte gestern ein besonders aufmerksames und hocheifriges Publikum zu Gast. Es waren Frauen und Männer, die von der Gemeinde Wien dauernd befürsorgt werden. Den ausgezeichneten Darbietungen wohnte der Amtsführende Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, Vizebürgermeister Honay, bei. Der Zirkus Williams hat aber nicht nur diese Vorstellung gratis zur Verfügung gestellt. Von heute ab werden täglich 300 Dauerbefürsorgte in die Nachmittagsvorstellung eingeladen. Das geht so lange, bis alle 8.000 an der Reihe waren. Vizebürgermeister Honay hat der Direktion des Zirkus Williams im Namen der Stadtverwaltung und des Wohlfahrtsamtes gedankt.

Weitere Gemeindebeiträge für den Körner-Fonds

27. Oktober (RK) Auf die seinerzeitige Empfehlung des Österreichischen Städtebundes sind weitere Beiträge verschiedener Mitgliedsgemeinden für den Körner-Fonds in der Höhe von 18.500 Schilling im Sekretariat des Städtebundes eingelangt, die nunmehr als 2. Rate dem Fonds überwiesen wurden. Die Gesamthöhe der bisher von den Städtebundgemeinden für den Körner-Fonds bereitgestellten Beträge beläuft sich bis jetzt auf 29.150 Schilling. Die Aktion des Städtebundes wird fortgesetzt. Der Körner-Fonds wurde anlässlich des 80. Geburtstages des Bundespräsidenten ins Leben gerufen. Er dient der Unterstützung und Förderung notleidender Künstler.

Am Freitag Sitzung des Gemeinderates
=====

27. Oktober (RK) Der Wiener Gemeinderat hält Freitag, den 30. Oktober, um 11 Uhr, seine nächste Geschäftsitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen vorläufig 46 Geschäftsstücke.

"Zweck und Möglichkeit der neuen Stadthalle"
=====

27. Oktober (RK) Oberbaurat Arch. Ing. Rudolf Boeck hält Mittwoch, den 4. November, um 18 Uhr, im Kinosaal der Bundesanstalt für Leibeserziehung, 9., Sensengasse 3, einen Vortrag über das Thema "Zweck und Möglichkeit der neuen Stadthalle". Eintritt frei.

Caroline Unger zum Gedenken
=====

27. Oktober (RK) Am 28. Oktober sind 150 Jahre vergangen, daß die gefeierte Opernsängerin Caroline Unger (Ungher) in Wien geboren wurde.

Sie erhielt eine sorgfältige Erziehung, die besonders ihrer früh erweckten musikalischen Begabung galt. Zu ihren Lehrern zählten Mozarts Schwägerin, sein Sohn und der Schubertsänger Vogl. Bereits mit 15 Jahren erregte sie durch die vollendete Wiedergabe schwieriger Gesangspartien solches Aufsehen, daß die Hoftheaterdirektion sie für die Bühne zu gewinnen suchte, erhielt aber erst 1821 die väterliche Erlaubnis hiezu und debütierte am Kärntnertortheater als Dorabella in "Cosi fan tutte". Sie erzielte in ernsten und komischen Rollen so große Erfolge, daß Rossini sie für die regelmäßig in Wien gastierende italienische Stagione heranzog. An der Seite der besten Gesangskünstler Italiens hatte sie Gelegenheit, sich weiter auszubilden und konnte sich ihnen ebenbürtig erweisen. 1825 wurde sie von dem Impresario Barbaja mit einem vierjährigen Kontrakt nach Italien verpflichtet. Ein Jahr zuvor sang sie bei der Uraufführung von Beethovens neunter Symphonie das Altsolo. Ihr italienisches

27. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1796

Debut in Neapel wurde ein glänzender Triumph. Gastspiele führten sie fortan durch die größten Städte Italiens, wo sie mit Ausnahme eines einjährigen Pariser Engagements und einer Deutschlandtournee bis 1840 verblieb. 1839 hatte sie in Wien Nikolaus Lenau kennengelernt, ihre Verlobung wurde jedoch wieder aufgelöst. Mit einer festlichen Opernaufführung in Dresden, bei der ihr Caroline Schröder-Devrient einen Lorbeerkranz überreichte, verabschiedete sich Caroline Unger von der Bühne und heiratete den französischen Kunstgelehrten Francois Sabatier. Ihr Heim bei Florenz wurde ein Zentrum geselliger Kunstpflege. Hier ist die Künstlerin hochgeehrt am 23. März 1877 gestorben.

Staatsminister Oechsle im Rathaus
=====

27. Oktober (RK) Der bayrische Staatsminister für soziale Fürsorge Dr.h.c. Richard Oechsle, der gegenwärtig in Wien weilt, besuchte heute vormittag das Wiener Rathaus, wo er von Vizebürgermeister Honay im Namen der Stadtverwaltung herzlichst begrüßt wurde. Der Gast aus München äußerte sich anerkennend über die von ihm bis jetzt besichtigten sozialen Einrichtungen unserer Stadt. Vizebürgermeister Honay informierte den Staatsminister über die Struktur des städtischen Wohlfahrtswesens und lud ihn zur Besichtigung der neuen Schöpfungen auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge ein.

Neue Subventionen durch die Gemeinde Wien
=====

27. Oktober (RK) Stadtrat Resch beantragte in der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates Subventionen von zusammen 19.000 Schilling an vier Vereinigungen, deren Leistungen für das öffentliche Leben und das Ansehen der Stadt Wien von Bedeutung sind. Es erhalten die "Arbeiter-Mittelschule Wien" 10.000 Schilling, die "Arbeitsgemeinschaft für die Fürsorge für Körper- und Sinnesbehinderte" 1.000 Schilling, die "Österreichische Gartenbaugesellschaft" 5.000 Schilling und die "Soziale Gerichtshilfe für Erwachsene" 3.000 Schilling.

Der Verein "Arbeiter-Mittelschule" Wien 15, Henriettenplatz, hat sich zur Aufgabe gestellt, begabte und bedürftige Personen aus dem Kreis der arbeitenden Bevölkerung Aufstiegsmöglichkeit zu verschaffen. Die von diesem Verein betriebene Mittelschule für Erwachsene besitzt Öffentlichkeitsrecht.

Die "Arbeitsgemeinschaft für die Fürsorge für Körper- und Sinnesbehinderte" Wien 1, Hegelgasse, gab im Vorjahr Beiträge zur Heilgymnastik und Beschäftigungstherapie bei Behandlung ~~Körperbehinderten~~ ~~SSB~~ unterstützte auch Institute, die sich mit der Pflege Körperbehinderter befassen.

Die "Österreichische Gartenbaugesellschaft" Wien 1, Parkring, ist die Spitzenvereinigung der verschiedenen Berufsgruppen des gesamten österreichischen Gartenbaues. Sie veranstaltet

Ausstellungen und Wettbewerbe, wie z.B. "Wien im Blumenschmuck".

Der Verein "Soziale Gerichtshilfe für Erwachsene", Wien 8, Landesgerichtsstraße, betreut entlassene Häftlinge. Er ist bestrebt, ihnen den Wiedereintritt ins Erwerbsleben zu erleichtern.

Ein neuer großer Gemeindebau für Baumgarten

=====

27. Oktober (RK) Nach einem Beschluß des Wiener Gemeinderates sollte schon vor längerer Zeit in Baumgarten in der Deutschordenstraße eine weitere städtische Wohnhausanlage begonnen werden. Die Freimachung des Baugrundes machte jedoch große Schwierigkeiten. Erst jetzt kann mit dem Bau angefangen werden. In der Zwischenzeit ist das ursprünglich genehmigte Projekt, das 284 Wohnungen vorsah, abgeändert worden. Nach dem neuen Projekt werden 294 Wohnungen und mehrere Lokale errichtet. Die Wohnhausanlage wird aus insgesamt 23 Stiegenhäusern in aufgelockerter Bauweise bestehen. Es sind Vorgärten, Grünflächen, Spiel- und Ruheplätze vorgesehen.

Von den 294 Wohnungen werden 107 aus Wohnküche und Zimmer; 68 aus Wohnküche, Zimmer und Kammer; 38 aus Küche, 2 Zimmern und Kammer; 23 aus Küche, 2 Zimmern und 2 Kammern bestehen, dazu kommen noch 58 Ledigenwohnungen. Jede Wohnung enthält außerdem ein Vorzimmer, eine eingerichtete Brausenische und WC. Auch ein Motorradeinstellraum ist vorgesehen. Die Pläne stammen von der Architektengemeinschaft G.Lippert, U.Manhardt, F.Purr und E.Lamprecht. Die Gesamtkosten werden mit 24,3 Millionen Schilling angenommen. Davon sollen heuer noch 5 Millionen verbaut werden.

Neue Heizanlagen in den Wiener Spitälern

=====

27. Oktober (RK) Stadtrat Thaller beantragte heute im Wiener Stadtsenat die Erneuerung veralteter Heizanlagen in zahlreichen Wiener Krankenanstalten. Es handelt sich um sehr notwendige und umfangreiche, jedoch auch kostspielige Vorhaben, für welche die Gemeinde nicht weniger als 24,5 Millionen Schilling ausgeben muß. Rund vier Millionen Schilling werden davon noch in diesem Jahre verbaut werden.

Uferbauten der Gemeinde Wien im Freudenauer Hafen =====

27. Oktober (RK) Die Uferböschungen im Vorhafen des Hafens Freudenau wurden durch Kriegseinwirkungen stark beschädigt. Bis zum Jahre 1952 konnten zwei Drittel dieser Schäden wieder behoben werden. Wie Stadtrat Thaller heute im Wiener Stadtsenat referierte, beabsichtigt nunmehr die Gemeinde Wien, das letzte Teilstück der zerstörten Uferböschungen instandzusetzen. Es handelt sich hierbei um eine 300 m lange Strecke, die große Schäden aufweist. Aus wirtschaftlichen und technischen Gründen sind die Wintermonate für diese Arbeiten am besten geeignet, da erfahrungsgemäß in dieser Jahreszeit die tiefsten Wasserstände eintreten. Die Kosten betragen 450.000 Schilling.

53 Tagesheimstätten im kommenden Winter =====

Die Gemeinde Wien sorgt für die alten Leute

27. Oktober (RK) Das Wohlfahrtsamt der Stadt Wien wird auch im kommenden Winter wieder zahlreiche Tagesheimstätten für alte Leute betreiben. Wie Vizebürgermeister Honay heute im Wiener Stadtsenat mitteilte, werden es insgesamt 53 Tagesheimstätten sein, die mit gut geheizten Räumen den alten Leuten zur Verfügung stehen. Jeder der Besucher erhält 3/10 Liter Vollmilchkaffee und zweimal wöchentlich ein Stück gute Mehlspeise. Die Anschriften der Tagesheimstätten und der genaue Tag der Eröffnung werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Entfallende Sprechstunde =====

27. Oktober (RK) Donnerstag, den 29. Oktober, entfällt die Sprechstunde beim Amtsführenden Stadtrat für Wirtschaftsangelegenheiten, Bauer.

Auszeichnung für 241 verdiente Feuerwehr- und Rettungsmänner
=====Medaillen für 40jährige und 25jährige Bewährung

27. Oktober (RK) Die Wiener Landesregierung genehmigte heute auf Antrag von Stadtrat Afritsch die Verleihung von 41 Ehrenzeichen für vierzigjährige eifrige und ersprießliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Wiener Feuerwehr- und Rettungswesens. 200 Ehrenzeichen werden für eine fünfundzwanzigjährige derartige Tätigkeit verliehen. Die Medaille für vierzigjährige Tätigkeit besteht aus Silber, die für eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit aus Bronze. Die Ausgezeichneten sind Angehörige der Berufsfeuerwehr, der Freiwilligen Feuerwehren und des Rettungsdienstes.

Graben frei - Stephansplatz gesperrt
=====

27. Oktober (RK) Ab Donnerstag, den 29. Oktober, früh wird im 1. Bezirk der Graben nach Beendigung der Straßenbauarbeiten für den Verkehr wieder freigegeben.

Gleichfalls ab Donnerstag früh wird wegen Fahrbahnerneuerung die Schulerstraße und der Stephansplatz für den Verkehr zur Stadtmitte gesperrt. Die Umleitung erfolgt ab Dr. Karl Lueger-Platz über die Bäckerstraße und Sonnenfelsgasse.

Die Lueger-Kirche auf dem Zentralfriedhof ist fertig
=====

27. Oktober (RK) Im Frühjahr 1945 wurde die Außenkuppel der Dr. Karl Lueger-Gedächtniskirche auf dem Zentralfriedhof von einer Bombe getroffen und brannte ab. Nur die ebenfalls beschädigte Innenkuppel blieb erhalten. 1952 wurde von der Stadtverwaltung mit dem Wiederaufbau der Außenkuppel begonnen. Es war eine mühsame und komplizierte Arbeit. Eine neue Eisenkonstruktion mußte aufgestellt werden, die mit einem 0,7 Millimeter starken Kupferblech überzogen wurde. Hierauf begann die Instandsetzung der Innenkuppel. Zu diesem Zwecke mußte die Kirche gesperrt und vollständig eingerüstet werden. Nun sind die Arbeiten beendet und die Kirche kann zu Allerheiligen schon benutzt werden.

Die gesamte Eisen- und Kuppelkonstruktion ist blitzgesichert. Erwähnenswert ist auch die vollkommene Modernisierung der elektrischen Installation. Die Gemeinde Wien hat für die Instandsetzung dieser Kirche bisher 2,1 Millionen Schilling ausgegeben.

Schweinehauptmarkt vom 27. Oktober
=====

27. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 53 Stück. Neuzufuhren aus dem Inland: 6209 Stück. Gesamtauftrieb: 6262. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage: 163 Stück. Preise: Extremware und 1. Qualität 17.40 bis 18.30 S (Schlachtgewicht), die gleichen Qualitäten um 14.- S (Lebendgewicht), 2. Qualität 13.50 bis 13.90 S (Lebendgewicht), 3. Qualität 13.- bis 13.40 S, Zuchten und Altschneider 12.- bis 13.30 S.

Bei ruhigem Marktverkehr verbilligten sich Extremware und 1. Qualität um 30 Groschen, 2. und 3. Qualität um 20 Groschen.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 28./Oktober 1953

Blatt 1802

Am Samstag:

Bürgermeister Jonas in der Brigittenau
=====

Eröffnung von zwei neuen städtischen Wohnhausanlagen

28. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird Samstag, den 31. Oktober, in der Brigittenau zwei neue städtische Wohnhausanlagen eröffnen. Die eine befindet sich Jägerstraße 52-54, die andere in der Vorgartenstraße 83-85. Die Eröffnungsfeier in der Jägerstraße findet um 15 Uhr statt, anschließend daran begeben sich der Bürgermeister und die Festgäste in die Vorgartenstraße. Die beiden neuen Gemeindebauten haben zusammen 222 Wohnungen. Die Kosten betrugen 15,9 Millionen Schilling.

Neue Verfahren im Wiener Straßenbau =====

28. Oktober (RK) Im Wiener Straßenbau geht es in den letzten Wochen hoch her. Asphalt und Teer, im heißen oder kalten Zustand, in allen möglichen Formen und Mischungen werden verwendet. Es wird gehobelt, aufgerissen, mit dem Grader "im Boden gemischt", gewalzt, makadamisiert, gepflastert, betoniert, geteert, asphaltiert usw. Alle verfügbaren Kräfte werden dazu herangezogen. Insgesamt sind derzeit 50 Straßenwalzen, 8 Motorgrader und 2 Straßenfertiger eingesetzt.

Die einfache Teerung von Straßen hat heuer bereits das Ausmaß von 1 Million Quadratmeter überschritten. Die Arbeiten müßten saisonmäßig beendet werden, würde es nicht neuartige Zusatzmittel geben, welche die Fortsetzung der Arbeiten bei feuchtem

Wetter und mit feuchtem Gestein erlauben. Die neuen Kalteinbauverfahren bei Asphalt- oder Teerdecken werden auch ein Bauen bis in den Winter hinein erlauben.

Einige dieser neuen großen Arbeiten auf den Straßen Wiens seien angeführt: Der staubige Parkplatz vor dem Stadion erhält einen Anstrich mit einer kaltflüssigen Teerpaste, die ihn glatt und eben machen wird. Die Heiligenstädter Straße erhält zwischen Nußdorf und Klosterneuburg-Kierling einen Asphaltteppich mit Heißasphalt, ebenso wie verschiedene andere Würfelpflasterstraßen in mehreren Bezirken, u.a. die Straße vor der Karlskirche. Das Auftragen der Decke geschieht mit den "Fertigern", die das Asphaltmischgut durchmischen, erforderlichenfalls erwärmen, ausbreiten und durch vibrieren verdichten.

Gehsteige mit alten Granitsteinen werden auf Gußasphalt umgebaut oder erhalten einen Asphaltüberzug, ebenfalls nach einer neu erprobten Methode, die die rasche Verbesserung großer Flächen erlaubt. Holzstöckelpflaster und Rutschasphalt, beide von den Autofahrern gefürchtet, werden beseitigt und entweder durch Asphalt oder Granit ersetzt.

Nach achttägiger Arbeit ist die Herstellung einer staubfreien Teertränkdecke von 6 km Länge auf einem der Fußwege vom Praterstern bis zum Lusthaus und längs der Rotundenallee soeben beendet worden. Der Schotter, wie auch der Teer und die Abdeckung mit Sand wurden maschinell aufgetragen. Nur so war diese Rekordarbeit von fast 1 km Weg pro Tag möglich.

Die Exelbergstraße wird auf einer Strecke von über 6 km Länge umgebaut, an den Kurven überhöht und erhält eine kräftige Decke mit Hilfe von Asphaltmischgut, die sofort gut befahrbar ist und nicht erst eingefahren werden muß wie gewöhnliche Teerungen.

Der beliebte geriffelte Hartguß, die schwerste Form der Asphaltdecke, wird am Ring, am Graben, in der Gentzgasse und in einigen anderen Straßen ausgeführt. Am Graben war die 1934 verlegte Verschleißschicht der Asphaltdecke so stark abgefahren, daß der grobe Schotter herausah und ständig geflickt werden mußte. Die Straße drohte durch das Flickern mit Asphalt-Emulsion glatt zu werden.

Daneben laufen noch Dutzende von kleineren Straßenerneuerungen und Reparaturen. Die Motorgrader hobeln und bauen die Straßen schon für die Teerungen des nächsten Jahres, vor allem auf den Landstraßen der Randgemeinden und in den Siedlungen.

Bürgermeister Jonas am Freitag wieder in Wien
=====

28. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas, der sich Samstag zu einem offiziellen Besuch nach Zürich und anschließend nach Biel begab, wird Freitag, den 30. Oktober, wieder nach Wien zurückkommen. Er wird um 17.40 Uhr auf dem Flugplatz Schwechat eintreffen.

Milchverkauf in Wien
=====

28. Oktober (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit, daß die Milchgeschäfte in Wien ab 1. November 1953 bis einschließlich 7. März 1954 an Sonn- und Feiertagen geschlossen bleiben.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 29. Oktober 1953

Blatt 1805

Städtebund fordert gerechten Finanzausgleich für mehrere Jahre =====

Stadtrat Resch berichtete über Finanzausgleichsverhandlungen

29. Oktober (RK) Gestern hielten im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses der Hauptausschuß und der Finanzausschuß des Österreichischen Städtebundes unter Vorsitz von Vizebürgermeister Honay, Wien, und Bürgermeister Dr. Speck, Graz, eine gemeinsame Sitzung ab. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war ein Bericht des Wiener Finanzreferenten, Stadtrat Resch, über die Verhandlungen über den Finanzausgleich 1954. Stadtrat Resch schilderte den schwierigen Verlauf der sich fast über drei Monate erstreckenden Besprechungen zwischen den Vertretern des Finanzministeriums, bzw. der Bundesregierung und denen der Länder, des Österreichischen Städtebundes und des Gemeindebundes.

Das Bundespräzipium, das ist der Vorzugsanteil des Bundes an den Ertragsanteilen der Länder und der Gemeinden, betrug für 1953 bereits 575 Millionen Schilling. Vom jeweiligen Bundespräzipium hat Wien nicht weniger als $33\frac{1}{3}$ Prozent zu tragen. Für 1954 verlangte der Finanzminister vorerst anstatt des Bundespräzipiums die Übernahme der Aktivbezüge der Pflichtschullehrer durch die Länder. Diese Forderung wurde sowohl von den Ländern als auch von allen Lehrervertretern abgelehnt. Hierauf verlangte der Finanzminister eine Erhöhung des Bundespräzipiums auf eine Milliarde Schilling, während das Verhandlungskomitee der Länder und Gemeinden sich auf ein äußerstes Zugeständnis von 700 Millionen Schilling festlegte. Im Verhandlungskomitee konnte keine Einigung erzielt werden. Erst in zähen und aufreibenden Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien gelang es, den Standpunkt der Länder und Gemeinden durchzusetzen. Die Erhöhung des Bundespräzipiums von 575 Millionen Schilling auf 700 Millionen Schilling bedeutet trotzdem noch eine mehr als empfindliche Belastung

für die Länder und Gemeinden.

In einer hierauf einstimmig gefaßten Entschließung heißt es: Der Hauptausschuß und der Finanzausschuß des Österreichischen Städtebundes nehmen den Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen über den Finanzausgleich für 1954 nur mit größter Besorgnis zur Kenntnis. Sie sprechen den Unterhändlern des Österreichischen Städtebundes für ihre zähen Bemühungen im Interesse der Gemeinden ihren Dank aus. Der Hauptausschuß und der Finanzausschuß stellen fest, daß beim Finanzausgleich 1954 eine weitere bedeutende Erhöhung des Bundespräzipiums verlangt wurde, obwohl die Einnahmen der Länder und Gemeinden aus den gemeinschaftlichen Bundesabgaben nicht steigen werden. Die Erhöhung des Bundespräzipiums um 125 Millionen Schilling bedeutet für die Gemeinden eine um so schwerere Belastung, als die Auswirkung der angekündigten Reform der Einkommen- und der Gewerbesteuer eine weitere Verminderung der Einnahmen befürchten läßt.

Der Städtebund macht auf die schwerwiegenden Folgen aufmerksam, die jede Schmälerung der Gemeindefinanzen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung, aber für viele Gemeinden sogar für die Erfüllung ihrer Pflichtaufgaben haben wird. Ganz unerträglich wird aber die finanzielle Lage jener Gemeinden, die immer noch die vollen Betriebsabgänge ihrer Krankenhäuser zu tragen haben und jener Gemeinden, in deren Gebiet sich Bundesbetriebe befinden, die von einer kommunalen Steuerleistung befreit sind. Keinesfalls werden Gemeinden in Hinkunft weitere Beiträge für die Erfüllung von Aufgaben leisten können, für die ausschließlich der Bund zuständig ist.

Der Städtebund fordert den Abschluß eines Finanzausgleiches von mehrjähriger Dauer, die Beseitigung des Bundespräzipiums, die Wiederherstellung der Aufteilung der gemeinschaftlichen Bundessteuern zwischen den Gebietskörperschaften, so wie sie vor Einführung des Bundespräzipiums bestanden hat, die Aufhebung der Befreiung der Bundesbetriebe von kommunalen Steuern und die Übernahme eines Teiles des Betriebsabganges der Krankenanstalten durch den Bund.

Der Haupt- und der Finanzausschuß des Österreichischen Städtebundes bekennen sich zur verbundenen Steuerwirtschaft. Sie anerkennen das primäre Interesse der gesamten Bevölkerung an gesunden Finanzen des Bundes, stellen aber fest, daß diese ein

ebenso großes Interesse an gesunden Gemeindefinanzen hat, welche die Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben der Gemeinden und die Befriedigung der Bedürfnisse ihrer Bevölkerung ermöglichen.

Der Städtebund fordert also einen Finanzausgleich, der den finanziellen Notwendigkeiten der Gemeinden Rechnung trägt und ihre fortschrittliche Entwicklung sichert. Er ist bereit, in Verhandlungen darüber in dem Augenblick einzutreten, in dem ausreichendes Zahlenmaterial als Verhandlungsgrundlage vorliegt.

Kinderorchester des Konservatoriums im Film =====

29. Oktober (RK) Im Richard Tauber-Film "Du bist die Welt für mich", der dieser Tage seine Wiener Erstaufführung erlebt, stellt sich das von Luise Bilek geleitete Kinderorchester des Konservatoriums der Stadt Wien, das nicht nur darstellerisch, sondern auch in den Tonaufnahmen mitwirkt, der Öffentlichkeit vor. Dieses Kinderorchester wird im laufenden Schuljahre ausgebaut werden. Das Schülerorchester des Konservatoriums der Stadt Wien bestreitet den Orchesterpart der in dieser Woche anlaufenden Freikonzerte des Kulturamtes der Stadt Wien für Haupt- und Mittelschüler, sowohl in der Schulooper "Ein Elefant geteilt durch sechs" als auch in den Tanzspielen "Der Schulmeister" und "Aschenbrödel - einmal anders".

Kranzniederlegungen im Zentralfriedhof =====

29. Oktober (RK) Wie alle Jahre werden auch heuer am 1. November Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay und Vizebürgermeister Weinberger im Zentralfriedhof an Ehrengräbern Kränze der Stadt Wien niederlegen. Die erste Totenehrung findet um 8 Uhr am Grabe von Karl Seitz statt. Von dort begeben sich die Stadtväter zu den Gräbern von Dr. Karl Renner und Leopold Kunschak. Anschließend werden um etwa 8.30 Uhr Kränze am Opferdenkmal und bei den beiden Kriegsopferdenkmälern niedergelegt.

Auch heuer werden zu Allerheiligen viele Gräber von Frauen und Männern, die sich um die Stadt Wien Verdienste erworben haben, mit Blumen geschmückt werden.

Die Wiener Kinder in Sori sind wohlauf
=====

29. Oktober (RK) Wie das Jugendamt der Stadt Wien mitteilt, besteht nach einer aus dem Kindererholungsheim Sori bei Genua, Italien, eingeholten telegraphischen Nachricht für die dort zur Erholung weilenden Kinder derzeit keinerlei Unwetter- oder Überschwemmungsgefahr. Die Kinder erfreuen sich der besten Gesundheit.

Das Historische Museum zu Allerheiligen geschlossen
=====

29. Oktober (RK) Das Historische Museum der Stadt Wien bleibt am 1. November geschlossen. Der darauffolgende Tag ist wie jeder Montag Reinigungstag. Der nächste Besuchstag ist daher der 3. November.

Schweinenachmarkt vom 29. Oktober
=====

29. Oktober (RK) Neuzufuhren: 30 Fleischschweine, verkauft wurden alle. Kontumazanlage: 27 Fleischschweine.

Rindernachmarkt vom 29. Oktober
=====

29. Oktober (RK) Unverkauft vom Hauptmarkt: 18 Ochsen, 10 Kühe, Summe 28. Neuzufuhren: 7 Ochsen, 8 Stiere, 70 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 88. Gesamtauftrieb: 25 Ochsen, 8 Stiere, 80 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 116. Verkauft wurden: 11 Ochsen, 8 Stiere, 74 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 96. Unverkauft blieben: 14 Ochsen, 6 Kühe, Summe 20.

Ruhiger Marktverkehr, Hauptmarktpreise schwach behauptet.

Weidner Markt vom 29. Oktober
=====

29. Oktober (RK) 46 Stück Kalber, 14.- bis 17.- S.
9 Schweine, 16.50 bis 18.- S. 1 Schaf, 8.- S.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 30. Oktober 1953

Blatt 1809

Neue Schweineverkaufshalle in St. Marx

30. Oktober (RK) Dienstag, den 3. November, um 9 Uhr vormittag, wird die von der Gemeinde Wien erbaute neue Schweineverkaufshalle auf dem Zentralviehmarkt in St. Marx eröffnet.

Zufahrt: Straßenbahnlinien F und 118.

Pferdemarkt vom 27. Oktober

30. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 323 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 270, als Nutztiere 5, verkauft. Unverkauft blieben 48. Der Marktverkehr war lebhaft.

Herkunft der Tiere: Wien 4, Niederösterreich 149, Steiermark 23, Burgenland 18, Salzburg 3, Kärnten 27, Oberösterreich 99.

Ferkelmarkt vom 28. Oktober

30. Oktober (RK) Aufgebracht wurden 109 Ferkel, verkauft wurden 94. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 5 Wochen 184 S, 6 Wochen 203 S, 7 Wochen 251 S, 8 Wochen 270 S, 10 Wochen 300 S, 12 Wochen 420 S.

Der Marktbetrieb war schwach.

Die Wiener Bevölkerung im September =====

30. Oktober (RK) Im September wurden von den Wiener Standesämtern 1.269 Eheschließungen, 854 Lebendgeburten und 1.736 Sterbefälle registriert. Die Zahl der Sterbefälle war im abgelaufenen Monat um 44 Fälle niedriger als im September 1952. Von je 100 Gestorbenen standen 6 im Alter unter 40 Jahren, 19 waren zwischen 40 und 60 Jahre alt und 75 haben ein Alter von 60 und mehr Jahren erreicht. Die wichtigsten Todesursachen waren: Krankheiten der Kreislauforgane mit 504 Todesfällen (29 Prozent), Krebs mit 427 Todesfällen (25 Prozent), Gehirnschlag mit 263 Todesfällen (15 Prozent), Unfälle aller Art mit 96 Todesfällen (6 Prozent) und Tuberkulose mit 50 Todesfällen (3 Prozent).

Im ersten Lebensjahr sind 39 Säuglinge gestorben, so daß das Ausmaß der Säuglingssterblichkeit (auf die letzten 12 Monate berechnet) 4.3 Prozent beträgt.

Die Zahl der zugewanderten Personen, die im Herbst anzusteigen pflegt, war bemerkenswert hoch. Es wurden im Berichtsmonat 8.205 zugewanderte Personen gemeldet, das ist die höchste Monatszahl während der letzten zwei Jahre.

Die durch Fortschreibung ermittelte Einwohnerzahl Wiens hat für anfangs September 1.759.596 Personen ergeben; davon entfielen 768.424 auf das männliche und 991.172 auf das weibliche Geschlecht.

Die Bäder zu Allerheiligen =====

30. Oktober (RK) Die städtischen Bäder bleiben Sonntag, den 1. November, geschlossen.

Sitzung des Wiener Gemeinderates
=====

30. Oktober (RK) Der Wiener Gemeinderat trat heute vormittag unter dem Vorsitz von GR. Helene Potetz (SPÖ) zu einer Sitzung zusammen. Von den Parteifraktionen waren folgende Anfragen und Anträge gestellt worden: von der WdU sechs Anfragen, vom Linksblock zwei Anfragen, von der ÖVP zwei Anfragen; ein Antrag kam von der WdU, sechs Anträge vom Linksblock. Ferner lag eine Anfrage des Linksblockes, "betreffend Korruptionsfälle im Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau und im Amt der Niederösterreichischen Landesregierung" vor; die dringliche Behandlung wurde verlangt. Bei einer Anfrage der ÖVP "betreffend die Verlängerung der Stadtbahntrasse nach Floridsdorf und Stammersdorf" wurde der Antrag auf Verlesung und Besprechung gestellt.

Gedenken an Gemeinderat Felix Swoboda

Vor Eingang in die Tagesordnung gedachte die Vorsitzende des Gemeinderates Felix Swoboda (SPÖ), der am 13. Oktober nach kurzer schwerer Krankheit verstorben ist. Er war, so führte GR. Potetz aus, bis zur letzten Stunde seines von Arbeitsfreudigkeit und hohem Verantwortungsgefühl erfülltem Lebens für das Wohl unseres Gemeinwesens tätig, und es erschüttert mich, ihm den Dank seiner Mitbürger erst nach seinem Tode aussprechen zu können. Die Mitglieder des Gemeinderates erhoben sich während diesen Worten zum Zeichen der Trauer und des Beileides von ihren Sitzen.

Als Ersatzmann für den Verstorbenen wurde Emil Fucik (SPÖ) in den Gemeinderat berufen und angelobt.

Als nächstes wurden neun Gemeinderäte als Mitglieder des Kuratoriums des Wiener Jugendhilfswerkes gewählt. Die Funktionsperiode ist mit einem Jahr festgesetzt, sodaß die Wahl notwendig wurde. Auf Vorschlag der Sozialistischen Partei wurden gewählt: Paula Kratky, Leopold Mistingher, Frieda Nödl, Hubert Pfösch und Dr. Wilhelm Stemmer; auf Vorschlag der Volkspartei: Franz Doppler, Eleonora Hiltl, Matthias Kowatsch und Dr. Helene Stürzer.

Als ersten Punkt zieht der Gemeinderat den Antrag in Behandlung, in den Tagesheimstätten für alte Leute während der Betriebsperiode November 1953 bis März 1954 jedem Tagesheimstättenbesucher einmal monatlich ein Mittagessen und ein Nachtmahl zu verabreichen und die notwendigen Verträge mit der WÖK bzw. den Gastwirten abzuschließen.

Berichterstatterin Frieda Nödl (SPÖ) erklärt hiezu, daß beabsichtigt ist, den Besuchern der Tagesheimstätten damit jeden Monat einen sorgenfreien Tag zu schaffen. Sie bittet den Gemeinderat, den hierfür noch für 1953 notwendigen Aufwand von 100.000 Schilling zu bewilligen.

GR. Lauscher (LBl) drückt seine Befriedigung über diese Aktion aus, hebt aber hervor, daß der Antrag die traurige Tatsache bestätige, daß die Dauerbefürsorgten der Stadt Wien ein warmes Mittagessen und ein Nachtmahl durchaus nicht als etwas Alltägliches ansehen können. Er stellt zwei Anträge, wonach die Unterstützung der sogenannten Mitunterstützten ab 1. November entsprechend erhöht und den Dauerbefürsorgten zu Weihnachten eine Weihnachthilfe gewährt werden soll. Schließlich bemängelt er, daß bei der Fürsorge Mittel eingespart wurden und die Mittel für diese Aktion aus Ersparungen auf einem anderen Sektor der Fürsorge aufgebracht werden sollen.

GR. Kowatsch begrüßt namens der Volkspartei jede Aktion, die irgendwie die Möglichkeit bietet, den Befürsorgten wenigstens eine kleine Hilfe zu geben. Leider sei in diesem Fall die Behandlung aber ungleichmäßig, da von den 22.000 Befürsorgten nur zirka 4.000 bis 5.000, also kaum ein Fünftel, hier in Frage kommen. Redner beantragt, allen jenen Dauerbefürsorgten, die aus zwingenden Gründen, zum Beispiel Krankheit, Bresthaftigkeit oder Verschämtheit diese Tagesheimstätten nicht aufsuchen können, jeweils einmal im Monat einen finanziellen Zuschuß zu gewähren. (Beifall bei der ÖVP).

GR. Frieda Nödl verweist in ihrem Schlußwort darauf, daß bei den Dauerbefürsorgten gegenüber dem Voranschlag deswegen Einsparungen erzielt werden konnten, weil einzelne Personen verstorben sind oder ander von der Invalidenversicherung erfaßt wurden, wodurch die Zahl von 25.000 auf 21.000 gesunken sei. Im übrigen sei schon geplant, den Mitunterstützten eine Hilfe zu gewähren.

Gegenüber dem ÖVP-Redner verweist die Berichterstatterin darauf, daß die Wohlfahrtsämter angewiesen sind, bei der Befürsorgung individuell vorzugehen und daß Sonderzulagen gegeben werden. Freilich bekommen sie die Nichtbettlägerigen nicht, weil diese in die Heimstätten gehen können. Für die Dauerbefürsorgten der Randgemeinden, die nicht in eine Tagesheimstätte gehen können, wird eine individuelle Regelung getroffen werden.

Bei der Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen; die drei Anträge werden dem zuständigen Ausschuß zugewiesen.

GR. Jodlbauer (SPÖ) referiert einen Antrag auf Erhöhung der für den Schulpavillon im 14. Bezirk, Hüttelbergstraße, bewilligten Kosten von 540.000 Schilling um weitere 60.000 Schilling. Bei der Vorlage des Projektes war noch nicht bekannt, daß auch für städtische Schulen Kanaleinmündungsgebühren bezahlt werden müssen, die in diesem Falle 65.000 ausmachen.

GR. Dr. Soswinski (LBl) bezeichnet den Schulpavillon als "Dorfschule", da dort in einem Schulraum mehrere Klassenzüge unterrichtet werden. Die Zahl der Schüler wäre dort so gering, da auf die Eltern eingewirkt werde, die Kinder in andere Schulen zu schicken und damit die Kinderzahl künstlich zu vermindern.

GR. Dr. Stemmer (SPÖ) erklärt, daß in den zwei Klassenräumen wohl vier Schulstufen unterrichtet werden. Dies sei jedoch nicht anders möglich, da derzeit 16 Schüler die 1. Klasse und nur 6 Schüler die 2. Klasse besuchen. Es wäre unverantwortlich, für 6 Schüler eine eigene Klasse mit eigenem Lehrer zu führen. Die dritte Klasse umfaßt derzeit 12 Schüler und die vierte Klasse zwanzig. Die sogenannte erste Klasse, die aus der ersten und zweiten Schulstufe besteht, umfaßt somit trotz der Zusammenziehung nur 22, die andere Klasse 32 Schüler. Er müsse auch feststellen, daß die Eltern nicht abgehalten, sondern vielmehr aufgefordert werden mußten, die Kinder in den Schulpavillon zu schicken. Dies geschah bereits zu einem Zeitpunkt in dem die Klassen noch getrennt waren. Zur Bezeichnung "Dorfschule" ist zu sagen, daß es in Wien ungefähr fünfzig Schulen mit ländlichen Schulverhältnissen gibt. Wenn in diesen Gebieten die Kinderzahl anwächst, wird man auch diese Schulen erweitern.

GR. Jodlbauer richtet die Frage an GR. Dr. Soswinski, ob er davon überzeugt ist, daß es überall in der Welt eine solche Verwaltung gibt, die schon bei einer derartigen Schülerzahl wie in diesem Schulpavillon überhaupt einen solchen baut. Unsere

Verwaltung, die erkannt hat, daß dieses Siedlungsgebiet dichter wird, hat nicht erst gewartet bis die Kinder da sind und es ein Schulproblem gibt, sondern sie hat bereits vorgesorgt und einen Schulpavillon gebaut.

Eine neue städtische Schule in Kagran

Als nächsten Punkt der Tagesordnung referierte Stadtrat Thaller (SPÖ) einen Antrag auf Errichtung einer neuen Schule in Kagran. Dieser Schulbau soll eine Volks- und eine Hauptschule umfassen und außer den vorgesehenen 14 Klassen alle notwendigen Nebenräume, Turnsaal, Physiksaal, Musikzimmer, zwei Schulwartwohnungen, einen Pausenhof, Freiluftklassen, Spielwiesen usw. enthalten. Die Schule ist so geplant, daß sie im Notfalle um weitere sechs Klassen vergrößert werden kann. Es wurden bereits im heurigen Budget 4 Millionen Schilling für diesen Bau eingesetzt, die heuer jedoch leider nicht mehr zur Gnze verbaut werden können, da sich die Planerstellung etwas verzögert hat. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 8,4 Millionen Schilling. Das ergibt einen Durchschnitt von 600.000 Schilling pro Klasse.

GR. Hausner (LB1) bezeichnet diesen Schulneubau als längst fällig und auch unzureichend, da in diesem Gebiet, wie überhaupt im 22. Bezirk, die Schulraumnot besonders groß ist. Es gibt dort Klassen, in denen bis zu 38 Kinder unterrichtet werden. Er verweist darauf, daß in diesem Bezirk vor zwei Jahren eine Schule nach den modernsten Gesichtspunkten mit Spezialunterrichtssälen errichtet wurde, diese Säle jedoch nicht bestimmungsgemäß verwendet werden können, da sie in Ermangelung von Klassenzimmern für den Normalunterricht gebraucht werden.

Stadtrat Thaller erklärt, daß es in Wien nach 1945 sehr dringende Schulprobleme gegeben hat, von denen die Gemeindeverwaltung unter großen Opfern schon die meisten gelöst hat. Auch die Schulraumnot im 22. Bezirk wird behoben werden. Derzeit werden in Essling einige Klassen dazu gebaut. In Aspern wurde von der Besatzungsmacht ein Schulgebäude freigegeben, das jedoch erst wieder gründlich instandgesetzt werden muß. Viele Wiener Schulen werden aber in den nächsten Jahren nicht mehr gebraucht werden. Eine ganze Reihe wurde bereits für andere Zwecke adaptiert. Eine große Zahl überalteter Schulen

wird in den nächsten fünf Jahren aufgelassen, und in den nächsten zehn Jahren werden - wenn sich die Kinderzahl nicht erhöht, nur mehr die modernen Schulen verwendet werden. Wechselunterricht wird es in den nächsten Jahren keinen mehr geben. Stadtrat Thaller stellt fest, daß auf dem Gebiete der Wiederherstellung und des Neubaus von Schulen das menschenmöglichste geleistet wurde. Die Stadt Wien hat für Schulzwecke, für den Wiederaufbau der zerstörten Schulen, für den Neubau und für die Instandsetzung von Schulen bisher mehr als eine halbe Milliarde Schilling ausgegeben. Das ist ein wahrlich großer Betrag. Alle wirklichen Bedürfnisse auf dem Gebiete des Schulwesens werden von der Stadtverwaltung in Ordnung gebracht werden.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

GR. Loibl (SPÖ) referiert über den Bau einer unterirdischen Bedürfnisanstalt auf dem Schwedenplatz. Die alte Anstalt soll bei der Umgestaltung des Schwedenplatzes durch eine neue ersetzt werden. Während der Bauzeit bleibt jedoch die alte Anlage noch bestehen. Die Baukosten betragen 400.000 Schilling.

Dipl.Ing. Haider (WdU) verlangte in der Debatte die Modernisierung der verschiedenen über unsere Stadt verstreuten Anstalten in der Art, wie jene auf dem Schwedenplatz.

GR. Loibl sagt in seinem Schlußwort, daß die Gemeinde dort, wo bei grundlegenden Veränderungen die Möglichkeit besteht, wie eben auf dem Schwedenplatz, solche Anstalten umbaut.

Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Errichtung der unterirdischen Bedürfnisanstalt einstimmig angenommen.

GR. Dr.Ing. Hengl übernimmt den Vorsitz.

GR. Pleyl (SPÖ) referiert über die Anschaffung von 15 modernen Mehrzweckfahrzeugen, als Ersatz für 15 alte Sprengwagen der Straßenpflege. Die neuen Wagen, die 4 Millionen Schilling kosten werden, können nicht nur als Sprengwagen, sondern auch als Lastwagen, als Schneepflüge und zum Sandstreuen verwendet werden.

In der Debatte begrüßt GR. Dr. Altmann (LBl), daß diese überalterten Wagen durch neue ersetzt werden. Er benützt jedoch die Gelegenheit zu einer Kritik an einer Anfragebeantwortung. Der Linksblock hatte seinerzeit eine Anfrage wegen der Staubplage in den Straßen besonders der Randgebiete eingebracht. In der Beantwortung hieß es, daß die Gemeinde ohnehin über 15 motorisierte Sprengwagen verfüge. Nun wird bekannt, daß diese

Wagen schon längst überaltert sind. Der Redner bezeichnet diese Vorgangsweise als nicht korrekt und wendet sich in diesem Zusammenhang im allgemeinen gegen die Art, wie Anfragen beantwortet werden.

GR. Kammermayer (ÖVP) begrüßt gleichfalls im Namen seiner Fraktion die Neuanschaffungen der Straßenpflege. Die ÖVP sei grundsätzlich für eine Modernisierung, umso mehr, als es noch Wagen gibt, die für hundert Kilometer nicht weniger als hundert Liter Benzin verbrauchen. Der Redner wendet sich jedoch dagegen, daß auch der Fuhrpark an Lastfahrzeugen erneuert werden soll und meint, daß die Gemeinde sich auf ihr eigenes Gebiet beschränken möge. Sie solle nicht Transporte durchführen, die das private Gewerbe immer gemacht hat. Hier sollte darangegangen werden, den versprochenen Abbau durchzuführen. Die Gemeinde Wien ist der größte Hausherr und der größte Landwirt, sie muß ja nicht auch der größte Fuhrwerker sein.

GR. Pleyl sagt in seinem Schlußwort, mit den neuen Spezialfahrzeugen wurde ein bescheidener Anfang gemacht und er hoffe, daß noch einiges auf diesem Gebiet getan werde. Die Beschwerde von GR. Dr. Altmann wird wohl der zuständige Stadtrat bei Gelegenheit beantworten. Zu den Ausführungen von GR. Kammermayer sagt er, daß die Gemeindeverwaltung ihren Fuhrpark schon wesentlich verringert habe. 1946 waren 1.611 Personen im Fuhrwerksbetrieb angestellt, 1953 nur mehr 830 Personen; von den 1.600 Wagen, über die die Gemeinde 1946 verfügte, sind bereits so viele verkauft worden, daß die Gemeinde 1953 nur mehr 525 Wagen besitzt, also ein Drittel des damaligen Standes.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Wiener Gas für Klosterneuburg

Über den Antrag auf Bewilligung eines Sachkredites für eine Rohrlegung der Wiener Gaswerke in Klosterneuburg von der Leopoldsbrücke bis zum Kammerjoch, berichtet Stadtrat Dkfm. Nathschläger (ÖVP).

GR. Mazur (ÖVP) hebt hervor, daß damit ein langgehegter Wunsch der Bevölkerung von Klosterneuburg in Erfüllung geht und die dortigen Installateure auf Monate hinaus mit Aufträgen versorgt sind. Er spricht die Hoffnung aus, daß dieses Beispiel

Schule machen wird und noch große Gebiete angeschlossen werden. (Beifall bei der ÖVP.)

In seinem Schlußwort erklärt Stadtrat Dkfm. Nathschläger, daß auch die übrigen Stadtgebiete von Klosterneuburg in einem Mehrjahresprogramm angeschlossen werden sollen. Auch andere Gebiete, wie Gablitz, Tullnerbach, Preßbaum usw. sollen in späterer Zeit Wiener Gas erhalten. Der Referent verweist darauf, daß die im Jahre 1949 wieder ins Leben gerufene Wiener Gasgemeinschaft ständig steigende Umsätze zu verzeichnen hat und bis Oktober 1953 im Wege dieser Gemeinschaft für nicht weniger als 90 Millionen Schilling Geräte für die Wiener Hausfrauen angeschafft wurden. Da für die Gewährung von zinsfreien Darlehen für Einrichtung von Badezimmeranlagen in Gemeindebauten monatlich nur 20 Anmeldungen vorlagen, wurde diese Aktion auch auf private Haushalte ausgedehnt. Im August erfolgten 175 Anmeldungen, im September 190 und allein in der ersten Hälfte Oktober 150. Die Installateure können den Arbeiten kaum nachkommen.

Bei der Abstimmung wird die Rohrlegung genehmigt.

Promenadenwege an der Alten Donau

Über die Abänderung und Neufestsetzung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes für das Gebiet der Alten Donau berichtet GR. Wiedermann, der ankündigt, daß neben dem Wasser Promenadenwege sowie Liege- und Lagerwiesen für die Bevölkerung geschaffen werden sollen. Die vorhandenen Kleingärten sollen in ein bestimmtes Gebiet zusammengefaßt und ein kleiner Streifen als Bauland bereitgestellt werden.

GR. Dr. Altmann hebt die Notwendigkeit der Sanierung dieses Gebietes hervor, da mit Ausnahme des einigermaßen zeitgemäß ausgestatteten Gänsehäufels die anderen Teile der Alten Donau von Jahr zu Jahr mehr verwahrlosen. Insbesondere treffe dies für das Mühlenschüttel zu, dessen Bewohnern, die unter unerträglichen Wohnverhältnissen leiden, neue Wohnungen zur Verfügung gestellt werden müssen. Auch dürften den Kleingartenbesitzern die Gärten nicht einfach weggenommen werden, sondern es müßte ihnen die Möglichkeit gegeben werden, sich in nicht allzugroßer Entfernung wieder Kleingärten zu schaffen.

Die Gemeindeverwaltung müsse sich aber auch mit den Fragen

des sinkenden Wasserstandes und den Verkehrsverhältnissen beschäftigen und bis zum Zeitpunkt der Errichtung einer Schnellbahn oder von Autobusverbindungen den Straßenbahnverkehr verbessern.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

GR. Maller begründet hierauf die Dringlichkeit der vom Linksblock eingebrachten Anfrage, betreffend "Korruptionsfälle im Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau und in der Niederösterreichischen Landesregierung". Er meint, daß solche Ankündigungen über Korruptionsfälle, wie sie Stadtrat Thaller in einer Sitzung des Bauausschusses vorbrachte, offensichtlich nur den Zweck verfolgen, die Österreichische Volkspartei zu warnen. Er fragt an, ob er bereit sei, seine Mitteilung in der Öffentlichkeit und somit dem Staatsanwalt bekanntzugeben.

Bei der Abstimmung wird dem Antrag die Dringlichkeit nicht zuerkannt.

Debatte über Stadtbahn nach Floridsdorf und Stammersdorf

Hierauf begründet GR. Ing. Rieger die Dringlichkeit der Anfrage, betreffend die Verlängerung der Stadtbahnlinie nach Floridsdorf und Stammersdorf. In der Anfrage wird ausgeführt, daß der derzeitige Wiederaufbau der Stadtbahnstation Heiligenstadt auf eine baldige Verlängerung der Stadtbahn nach Floridsdorf keine Rücksicht nehme, sodaß es den Anschein habe, als ob die Verwirklichung der unbedingt notwendigen und dringlichen Verlängerung dieser Verkehrsverbindung nach Floridsdorf und Stammersdorf auf lange Sicht hinausgeschoben würde.

Nach den Ausführungen des GR. Ing. Rieger wurde der Anfrage die Dringlichkeit zuerkannt. In der folgenden Debatte kommt Ing. Rieger auf die Entwicklung der Bevölkerungsdichte am jenseitigen Donauufer zu sprechen. So hatte Floridsdorf einschließlich dem heutigen Bezirk Donaustadt im Jahre 1900 53.700 Einwohner; heute sind es ausschließlich Donaustadt 106.500. Die Einwohnerzahl ist damit in den letzten Jahrzehnten unerhört gestiegen. Darüber hinaus wurde durch die Stadtplanung festgestellt, daß in diesem Gebiet Tochterstädte entstehen sollen und ein Großteil der Industrie gleichfalls dort angesiedelt werden soll. Die Verkehrsverhältnisse bedürfen daher einer eingehenden Überprüfung und Änderung. Es wurden

zum Beispiel im Jahre 1928 insgesamt an einem Tag 56.000 Fahrgäste in beiden Richtungen befördert und 1953 sind es ungefähr 86.000 bis 90.000 im Tag. Nach den statistischen Unterlagen der Verkehrsbetriebe gelangt man aber zur Überzeugung, daß eine Verdichtung des Straßenbahnverkehrs über die Floridsdorfer Brücke nicht möglich ist. Es fahren zwischen 6 und 8 Uhr früh auf der Linie 31 und den Zusatzlinien über die Floridsdorfer Brücke in der Stunde 65 bis 70 Wagenzüge. Es kommt dadurch häufig zu Verkehrsstockungen. Auch die zusätzliche Einrichtung einer Autobuslinie konnte diesen verheerenden Zustand nicht ändern. Der Redner erklärt, daß eine grundlegende Lösung dieser Verkehrsfrage nicht auf dem Straßenbahnsektor, sondern auf dem Stadtbahnsektor im Zuge der Nordwestbahnbrücke möglich ist. Der Stadtrat und die Direktion der Verkehrsbetriebe hätten diese Situation zum Anlaß genommen, um durch die Möglichkeit der Einbeziehung der Nordwestbahntrasse eine Verbilligung des Projektes zu erreichen. Diesbezügliche Verhandlungen mit der Bundesbahn haben bereits stattgefunden. Die Bundesbahn hätte sich bereit erklärt, gemeinsam mit den Verkehrsbetrieben dieses Projekt zu bearbeiten. Der Redner erklärt, es sei die Aufgabe eines verantwortungsbewußten Gemeinderates, vor allem die Gebiete, die praktisch nur dem Namen nach, aber nie nach den Verkehrsbedingungen zu Wien gehören, endlich mit einer Schnellbahnverbindung an Wien anzuschließen.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger erklärt, daß die Behandlung dieser Anfrage nicht nur für die Bevölkerung von Floridsdorf, sondern auch für die angrenzenden Gebiete, ja für ganz Wien, von Wichtigkeit ist. Im Jänner dieses Jahres wurden außerhalb dieses Budgets für den Wiederaufbau der kriegszerstörten Linien nach Heiligenstadt die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt, wobei die Finanzierung durch zusätzliche Mittelbeistellung seitens der Wiener Stadtwerke zur Gänze gesichert werden konnte. Bei Besprechungen mit den Bundesbahnen erklärten sich diese zu einer teilweisen Abtretung des Bundesbahnhofes Heiligenstadt bereit. Gleichzeitig würden sie die Nordwestbahnbrücke gegen eine entsprechende Entschädigung abtreten. Bei einer späteren Besprechung legten die Bundesbahnen bereits einen Entwurf für die Neuanlagen des Heiligenstädter Bahnhofes vor, wobei den Verkehrsbetrieben von vornherein an Stelle eines

Schleifenprovisoriums eine Anlage mit vier Wendestumpfgeleisen mit zwei Perrons innerhalb des Bahnhofes vorgeschlagen wurde. Diese Lösung könnte als Definitivum betrachtet werden und würde dadurch bedeutende Ersparnisse mit sich bringen. Von den gesamten Umbaukosten würden auf die Verkehrsbetriebe jedoch lediglich 4,5 Millionen Schilling entfallen. Die Eigenkosten eines Definitivums in Heiligenstadt hätten den Verkehrsbetrieben 13,4 Millionen Schilling gekostet, das ergibt also 17,9 Millionen Schilling. Wenn man davon die Kosten eines Provisoriums, und zwar inklusive einer Kreuzung am Bahnhof Heiligenstadt von 8,1 Millionen Schilling abzieht, hätten sich Mehrkosten von 9,8 Millionen Schilling ergeben. Wenn das Definitivum unterbleibt, dann wird bei einer späteren Durchführung der direkte Aufwand des Provisoriums 4,1 Millionen Schilling betragen, der Aufwand für Erhaltung und Sicherung der jetzigen Anlagen 8,4 Millionen. Es werden dadurch bei der Nichtausführung dieses Definitivums 12,5 Millionen in späteren Jahren illusorisch, weil ja doch in gewisser Zukunft dieses Projekt aktuell wird, dann aber auch die bisherigen Aufwendungen für ein Provisorium nutzlos ausgegeben werden würden. Für den erwähnten Bundesbahnaufwand von 8,4 Millionen Schilling verlangten diese ein zinsenloses Darlehen auf zehn Jahre. In einer Besprechung mit Stadtrat Resch konnte volle Übereinstimmung darüber erzielt werden, daß das Projekt eines Definitivums auszuführen sei, wobei lediglich das gewünschte Darlehen nicht zinsenlos gewährt werden sollte. Es wurde im übrigen vereinbart, daß die Verhandlungen so geführt werden sollen, daß ein gemeinsames großes Projekt nicht vor unüberwindliche Schwierigkeiten gestellt wird. Bei späteren Besprechungen erklärte jedoch Stadtrat Resch, daß er von der Idee eines Definitivums abgerückt sei und die Durchführung eines Provisoriums empfehlen müsse. Dies vor allem auch aus dem Grunde, daß man nicht schon jetzt Vorkehrungen dafür treffen solle, was in zehn oder zwanzig Jahren zu geschehen hätte. In einer außerordentlichen Stadtsenatssitzung im Juli ds.J. hätte der Redner Gelegenheit gehabt, zu dem gesamten Problem Stellung zu nehmen. Bei dieser Sitzung konnte jedoch leider nicht erreicht werden, daß sich die Rathausmehrheit doch zu einem Definitivum entschließt, womit zumindest im damaligen Zeitpunkt das Projekt einer Verlängerung der Stadtbahn für die nächste Zukunft als gefallen zu betrachten war.

Eine Intensivierung des Verkehrs über die Floridsdorfer Brücke ist zwar theoretisch noch möglich, läßt sich jedoch in der Praxis wegen der Kreuzungen und Verkehrsenge nicht mehr durchführen. Abhilfe ist daher dringend notwendig. Bei Testzählungen wurde zum Beispiel folgendes festgestellt: in der Zeit zwischen 17.10 und 18.10 Uhr wurden am 24. August 1953 auf der Floridsdorfer Brücke in der Richtung zur Stadt 839 Fahrzeuge gezählt, von der Stadt 875 Fahrzeuge; in der Zeit zwischen 6.10 und 7.10 Uhr zur Stadt 919 und von der Stadt 735 Fahrzeuge. Wie in allen übrigen Stadtteilen ist auch im Verkehr nach Floridsdorf eine deutliche verstärkte Tendenz festzustellen. Je günstiger jedoch Floridsdorf mit der Stadt verkehrsmäßig verbunden wird, desto weniger wird die Zäsur des Donautales das Wachstum dieses Stadtteiles hemmen. Im Raum Jedlersdorf, Strebersdorf und Stammersdorf ist eine Gartenstadt mit 30.000 Einwohnern vorgesehen. Wenn dieser Satellit erst in etwa 20 Jahren erstehen soll, sagte der Stadtrat, bin ich demgegenüber der Überzeugung, daß die Entwicklung bedeutend schneller vor sich gehen wird, als man allgemein annimmt. Die künftige Schnellbahn wird aber nicht nur durch Siedlungsgebiet, sondern auch durch Industriegebiet geführt werden. Die Fortführung der Stadtbahn nach Floridsdorf und Stammersdorf ist ja überhaupt nur ein Teil des großen Projektes der Stadtplanung, das auch den Ausbau der Stadtbahn nach Süden bis zum Meidlinger Südbahnhof vorsieht.

Das Definitivum in Heiligenstadt ist aber noch aus einem anderen Grund aktuell, weil der Stadtbahnverkehr in Zukunft auf vierachsige Schnellbahnwagen umgestellt werden soll, für die ein Umkehren in der engen Schleife sowohl in Heiligenstadt als auch in Hütteldorf nicht möglich ist. Das Projekt der Verlängerung wurde sowohl von der vom Gemeinderat eingesetzten Verkehrsplanungskommission, als auch von der großen Kommission für Stadtplanung gutgeheißen und dem Gemeinderat zur Annahme empfohlen.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger beschäftigte sich sodann mit den verschiedenen Gegenargumenten. So wird gesagt, daß sich die jährlichen Mehrkosten im Betrieb auf 800.000 Schilling belaufen, und zwar wegen der zusätzlichen Bezahlung des Fahrpersonals bei Umkehren im Stockgeleise. Andererseits aber tritt bei einer Schleifenanlage eine starke Abnutzung der Gleise ein, die sich ebenfalls wesentlich auswirkt.

An Stelle einer Schnellbahn sollen zusätzliche Autobuslinien geschaffen werden. - Auch diese Ansicht ist falsch, denn der Wagenkilometer kostet auf der Stadtbahn nur 3.80 Schilling, auf der Straßenbahn 6 Schilling, auf dem Autobus aber 8.40 Schilling.

Man sagt, der Verkehr auf der Nordbahn wird wieder aufgenommen werden. Die Bundesbahnen beabsichtigen jedoch nur in der Früh und am Abend einige Arbeiterzüge zu führen, die bestenfalls 6.000 Personen befördern können, bei einer Frequenz von 100.000 Fahrgästen in beiden Richtungen.

Nur ein Bezirksteil hätte etwas von dieser Verlängerung. - Dazu ist zu bemerken, daß es sich immerhin um zehntausende Menschen handelt, im übrigen betrifft die Verlängerung nicht nur Floridsdorf, sondern auch die angrenzenden Gebiete. Die Wohnbautätigkeit der Gemeinde Wien zum Beispiel, die wir selbstverständlich unterstützen, kommt einem wesentlich geringeren Teil der Bevölkerung zugute.

Die Schnellbahn wird durch ein gering verbautes Gebiet führen. - Gerade das ist ein Vorteil, da die Führung einer Schnellbahn durch bereits verbautes Gebiet unüberwindliche Schwierigkeiten mit sich bringt.

Die Verwirklichung des Projektes soll der nächsten Generation überlassen bleiben. - Fragen Sie aber die Leute, ob sie sich den Verkehr über die Floridsdorfer Brücke weiter so wünschen. Man kann ihnen nicht klar machen, daß sie noch 10 oder 20 Jahre oder länger warten sollen.

Wir brauchen für eine Entwicklung, die erst in etwa 20 Jahren eintrifft, nicht vorsorgen. - Aber Satellitenstädte und Industrieanlagen entstehen nicht auf einmal, sondern allmählich.

Man kann nicht gleichzeitig den Fahrpark erneuern und zusätzliche Linien bauen. - Beides ist aber im gleichen Zeitpunkt leider unbedingt erforderlich. Wir werden die Erneuerung des Fahrparkes weiter aus den laufenden Einnahmen decken können.

Für zusätzliche Netzerweiterungen werden wir aber das Geld durch Kreditoperationen oder Anleihen nehmen müssen. Ich glaube, sagte Stadtrat Dkfm. Nathschläger, daß die jetzige gesunde wirtschaftliche Entwicklung nicht abreißen wird. Dadurch werden wir auch die Möglichkeit haben, die Mittel für die Verlängerung der Stadtbahn aufzubringen. Ich hoffe, daß ich diese Mittel im Lande erhalten werde. Aber auch das Ausland interessiert sich dafür stark. (StR. Resch: Sie wissen mehr als alle anderen!) Die Zukunft wird ja erweisen, ob meine Prognosen richtig sind oder nicht. Es gibt für einen verantwortungsbewußten Volksvertreter in dieser Stadt nur eine Verpflichtung: sich dieses Projektes anzunehmen! Redner ist der Meinung, daß es in dieser Stadt eine Reihe vordringlicher Probleme gibt, unter denen aber auf keinem Fall die bisher vernachlässigten Verkehrsprobleme zurückstehen dürfen. Ich werde daher auch weiterhin mit allen Mitteln für die Verlängerung der Stadtbahn eintreten. Für jede Verzögerung lehne ich die Verantwortung ab. Ich bin aber bereit, neuerlich eine Prüfung dieses Projektes in die Wege zu leiten. Am Ende dieser Prüfung kann jedoch auch im Sinne des Achtpunkteprogrammes der Stadtplanung nur eine positive Lösung stehen.

Abschließend sagte StR. Dkfm. Nathschläger: Ich betrachte die Angelegenheit ausschließlich als eine sachliche, und würde vielmals bitten, nicht daraus eine politische Angelegenheit zu machen. Das braucht die Wiener Bevölkerung nicht. Was die Floridsdorfer wollen, ist eine ordentliche Verkehrsbedienung. Ich bitte ebenso sachlich und objektiv an dieses Problem heranzugehen und es im Interesse der Bevölkerung zu lösen! (Beifall bei der ÖVP).

In seiner Erwiderung erklärt StR. Thaller (SPÖ), daß sich niemand der Tatsache verschließt, den Verkehr nach Floridsdorf in Ordnung zu bringen, und im Wahlprogramm der SPÖ 1949 stand auch der Wiederaufbau der Stadtbahnlinie nach Heiligenstadt. Im Verfolg dieser Initiative wurde ab 1950 diese Frage in die Budgetverhandlungen aufgenommen, es mußten aber leider die Beträge immer wieder gesperrt werden. Es stimmt nicht, wie Stadtrat Nathschläger behauptete, daß die Verhandlungen mit den Bundesbahnen abgeschlossen sind, sondern es haben lediglich Vorverhandlungen stattgefunden. Diese Verhandlungen bezweckten

die Übergabe der Nordwestbahnbrücke an die Gemeinde, damit dort die projektierte Linie der Stadtbahn nach Stammersdorf geführt werden kann. Nun ist aber diese Brücke entweder abbruchreif oder müßte mit großen Kosten wiederhergestellt werden. Die Gemeinde würde daher einen sehr schlechten Tausch machen. Um die Stadtbahn von Heiligenstadt nach Floridsdorf oder Stammersdorf zu führen, müßte auch eine Donaukanalbrücke gebaut werden. Deren Bau und die Wiederherstellung der Nordwestbahnbrücke würden etwa 24 Millionen Schilling kosten - ohne die Kosten, die die Wiederherstellung der Nordbahnbrücke erfordern würde. Dazu käme eine Reihe von Grundstückeinlösungen usw., sodaß das ganze Vorhaben auf etwa 50 Millionen geschätzt wird.

Die Führung dieser Trasse, die Verlängerung der Stadtbahn nach Stammersdorf ist absolut nicht dringend, denn sie führt nicht in den Kern des 21. Bezirkes, sondern geht fast einen Kilometer nordwestlich von dem wirklich besiedelten Bezirksteil vorbei und führt durch derzeit fast unverbautes Gebiet. Wird jemand, so fragt der Redner, der nur ein paar Schritte zu einer bestehenden Straßenbahnlinie zu gehen hat, einen Kilometer zur Schnellbahnlinie gehen? Niemand! Vor allem bei der Mentalität unserer Wiener Bevölkerung wird das niemandem einfallen.

Die Kosten der Linie Heiligenstadt-Stammersdorf würden ungefähr 350 Millionen Schilling ausmachen, die Betriebskosten würden 9 Millionen jährlich betragen - und das ohne jedes Äquivalent, denn die Verkehrsbetriebe würden ja keine neuen Fahrgäste bekommen. Könnten wir diesen Betrag von 350 Millionen aufbringen, dann müßte er für dringendere Verbesserungen unserer Verkehrsbetriebe verwendet werden. Um diesen Betrag könnten etwa 140 Großraumzüge angeschafft werden. Der Gesamtbedarf ist sogar 200 Stück. Und diese würden der Gesamtbevölkerung und nicht nur einem Teil nützen. Müßten wir diesen Betrag aus unserem Budget abzweigen, dann könnten wir zweieinhalb Jahre lang keine weiteren Investitionen bei der Straßenbahn vornehmen, was einem völligen Zusammenbruch gleichkäme. Wir müßten am Ende feststellen: Operation gelungen, Patient gestorben!

Der Verkehr auf der Nordbahn hat seinerzeit eine große

Entlastung für den Spitzenverkehr nach Floridsdorf gebracht, und wenn der Verkehr auf der Nordbahnbrücke in Ordnung sein wird, kann das für Floridsdorf eine außerordentliche Erleichterung schaffen.

Der derzeit projektierte Wiederaufbau von Heiligenstadt kostet 4 Millionen Schilling, eine Trasse der Schnellbahn nach Stammersdorf würde aber 19 Millionen kosten. Der Betrieb würde aber auch wesentliche Mehrkosten verursachen, rund eine Million.

Zur Frage der Satellitenstädte erklärt Stadtrat Thaller, daß die Planung darauf gerichtet ist, zuerst den Satelliten Süd und nicht den Satelliten Nord zu bauen, sodaß zunächst die Verlängerung der Stadtbahn vom Margaretengürtel zum Meidlinger Südbahnhof geplant werden muß. Es wird aber vorgesorgt, daß das Gelände für eine Trasse nicht verbaut wird. Daher werden nun die Flächenwidmungen für Stammersdorf, Groß-Jedlersdorf und Strebersdorf umgestaltet und Bauland, das nicht in Anspruch genommen wurde, wieder in Verkehrsland umgewandelt. Auch unsere Planung auf dem Gebiete des Wohnbaues wird immer mehr vom Norden nach dem Westen und Süden verlagert, weil wir dort das gesündere und natürlichere Siedlungsgebiet unserer Wiener finden.

Wenn man an den Ausbau des Verkehrs nach dem 21. Bezirk denkt, dann muß dieser in das Herz des Bezirkes gehen. Dazu muß eine neue Strombrücke gebaut werden, etwa in der Mitte zwischen der Floridsdorfer- und der Reichsbrücke. Diese Brücke müßte dann nicht nur für den Stadtbahnverkehr, sondern auch für den Fuhrwerks- und Fußgängerverkehr gebaut werden.

Aus den angeführten Gründen sind wir für das in Ausführung stehende Projekt und gegen Projekte, die vor allem von Fachleuten als nicht notwendig abgelehnt werden, und die vielleicht erst in ferner Zukunft eine Notwendigkeit werden können. (Beifall bei den Sozialisten.)

Stadtrat Dkfm. Nathschläger meldet sich nochmals zum Wort und setzt sich mit den Ausführungen von Stadtrat Thaller auseinander. Er erklärt, daß das Programm zur Wiederherstellung der Linie nach Heiligenstadt nicht auf das sozialistische Wahlprogramm, sondern auf die Initiative der ÖVP zurückzuführen ist.

Die Kosten von 350 Millionen - in denen übrigens 60 Millionen für einen zusätzlichen Wagenpark enthalten sind - können selbstverständlich niemals aus dem laufenden Budget aufgebracht werden, sondern müssen durch Kreditoperationen gedeckt werden.

Im übrigen muß bei der Anschaffung von **Großraumzügen** mit der Leistungsfähigkeit unserer Industrie gerechnet werden, die nicht einmal das jetzige Programm zu erfüllen in der Lage ist, geschweige denn ein vergrößertes.

Wir müssen gerade für den Spitzen- und Stoßverkehr Vor-sorge treffen, weil man nicht verantworten kann, daß die Menschen auf den Trittbrettern hängen oder zurückbleiben müssen.

Wir müssen alles hintanstellen, was uns in dieser wichtigen Frage entzweit, und ich hoffe trotz allem, daß diese Verbindung nach Stammersdorf, bzw. Floridsdorf in nächster Zukunft in Angriff genommen werden kann. (Beifall bei der ÖVP.)

GR. Dr. Stemmer (SPÖ) meint, daß gerade die abgeführte Debatte den Beweis dafür erbringe, wie wenig vorlagereif das ganze Projekt noch ist. Er erklärt, es müsse noch viel und eingehend beraten werden, wenn man zu einer wirklichen Lösung, die man verantworten kann, kommen will. Es dürfte jedoch aus dieser Angelegenheit kein Politikum gemacht werden, das der Sache wenig nützen würde. Seine Fraktion gibt zu überlegen, ob es sinnvoll ist, wenn ein **verantwortlicher** Stadtrat sich eine solche Anfrage bestellt, um sie hier behandeln zu können (erregte Zwischenrufe bei der ÖVP). Ein Stadtrat, der mitverantwortlich ist, weiß ja genau, daß man nicht mit Dingen kommen kann, die noch nicht zur Verhandlung reif sind. Was die sozialistische Fraktion wirklich bedauert, ist, daß die Auseinandersetzungen sich weit von dem entfernen, was man als eine loyale Zusammenarbeit bezeichnen kann. Der Bericht Stadtrat Dkfm. Nathschlagers sei nicht geeignet, in dieser Form und heute hier zur Kenntnis genommen zu werden. Man wird über diese Frage reden und zu einer Lösung kommen müssen. Die Sozialistische Fraktion stellt daher den Antrag, daß die Beantwortung der dringlichen Anfrage der ÖVP durch den Amtsführenden Stadtrat der Verwaltungsgruppe XI nicht die Zustimmung des Gemeinderates findet. Der Redner erklärt, dies solle jedoch späteren Auseinandersetzungen nicht vorgreifen, aber er glaubt andererseits, daß man sich heute in dieser Frage in keiner Weise festlegen kann.

GR. Dr. Altmann (LB1) bezeichnet die Anfrage als Wahlmanöver.

In einem jedoch sei man sich einig, daß es notwendig ist, die Verkehrsverhältnisse von und nach diesen Gebieten über die Donau wesentlich zu verbessern. Er glaubt, daß genügend Geldmittel vorhanden wären, um einigen dieser Schwierigkeiten entgegenzutreten. Es müßten bei den herrigen Planungen jedoch spätere Projekte Berücksichtigung finden. Er bezeichnet es als nicht unbedingt notwendig, daß die Stadt Wien den Wiederaufbau der Nordbahnbrücke übernehme. Es gab ja bis zum Jahre 1945 zwischen Wien und Floridsdorf und darüber hinaus in Teile des Marchfelds, die auch zum Siedlungsgebiet von Wien gehören und in denen Wiener arbeiten, eine Bahnverbindung. Die Bundesbahnen könnten endlich darangehen, diese seit acht Jahren zerstörte Brücke und jene Trasse der Nordbahn vom Nordbahnhof oder Praterstern nach Floridsdorf wieder aufzubauen. Ich glaube, sagte der Redner, daß die Stadt Wien den Bau der Nordbahnbrücke und der Trasse der Nordbahn verlangen soll. Daneben müßte man darangehen, ein ernstes Projekt für die Lösung der Wiener Verkehrsprobleme auszuarbeiten, wozu auch die Verlängerung der Stadtbahn nach Floridsdorf gehört. Diese Gesamtlösung kann nur der Bau einer wirklichen Schnellbahn und einer Untergrundbahn sein.

GR. Ing. Rieger (ÖVP) verteidigte nochmals die Anfrage seiner Fraktion. Es wurde so dargestellt, sagte er, als wäre die Anfrage aus wahlpolitischen Momenten eingebracht worden. Demgegenüber stellte der Redner fest, daß die Arbeiten am Bahnhof Heiligenstadt beginnen. Seine Fraktion sei der Meinung, daß die Lösung gefunden werden muß, die für die Weiterführung der Stadtbahn die beste ist. Es ließen sich also durch eine rasche Entscheidung wesentliche Gelder für die Wiener Stadtwerke retten. Das sei allein der Anlaß, warum die Volkspartei diese Frage im Gemeinderat aufgerollt habe. Die ÖVP habe schon einmal bei der Frage der Krebsuntersuchungsstellen recht behalten. (Stadtrat Resch: Gehen Sie damit in den Ausschuß!) Wir werden uns von der Mehrheit nicht vorschreiben lassen, in welcher Art und Weise wir unsere Politik im Rathaus führen! (Beifall bei ÖVP.)

30. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1828

Die ÖVP will hier eine Tat setzen, die in kürzester Zeit die Möglichkeit gibt, dieses große Projekt durchzuführen. Machen Sie, rief der Redner, eine Volksbefragung, ob nicht die gesamte Bevölkerung den Ausbau einer Schnellbahn begrüßen würde? (Beifall bei der ÖVP. StR.Resch: Oder Verbesserungen in ganz Wien!) Diese Verbesserungen in ganz Wien werden aus den laufenden Einnahmen der Stadtwerke zu decken sein, wie StR.Nathschläger dargelegt hat. Wenn die Sozialisten aber heute sagen, daß solche Projekte, wie die Verlängerung der Stadtbahn nur aus den laufenden Einnahmen durchgeführt werden dürfen, dann wird man in Wien nie zu einer großzügigen Lösung kommen. Abschließend stellte der Redner den Antrag, den Bericht von StR.Dkfm.Nathschläger über die Weiterführung einer Schnellbahn von Heiligenstadt nach Floridsdorf und Stammersdorf zur Kenntnis zu nehmen. (Beifall bei der ÖVP.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag von GR.Dr.Stemmer mit den Stimmen der SPÖ angenommen. Der Antrag von GR.Rieger gegen die Stimmen der ÖVP und der WdU abgelehnt.

945 neue Gemeindewohnungen

Unter den Geschäftsstücken, die ohne Debatte angenommen wurden, befanden sich auch die Entwürfe und Kosten für vier neue städtische Wohnhausanlagen und der Umbau von zwei nicht mehr gebrauchten Schulen in Wohnhäuser. Diese Projekte umfassen insgesamt 945 neue Wohnungen, die rund 80 Millionen Schilling kosten werden.

Für die Erneuerung veralteter Heizanlagen in zahlreichen Wiener Krankenanstalten wird die Gemeinde Wien 24,5 Millionen Schilling ausgeben. Von der im Krieg schwer beschädigten Uferböschung des Vorhafens Freudenau wird während des Winters das letzte Stück instandgesetzt.

Allerheiligenverkehr

=====

30. Oktober (RK) Am Sonntag, dem 1. November (Allerheiligen), werden zusätzlich zu dem wie alljährlich zum Zentralfriedhof geführten verstärkten Straßenbahnverkehr die Autobus-Schnellverkehrslinien "Schottenring - Zentralfriedhof IV. Tor", "Hietzinger Brücke - Hietzinger Friedhof" und "Gersthofer Straße, Wallrisstraße - Döblinger Friedhof - Linnéplatz - Billrothstraße, Gymnasiumstraße" betrieben. Einzelheiten können den in den Wagen angebrachten Anschlägen entnommen werden.

Dachgleiche in Speising

=====

30. Oktober (RK) Heute nachmittag wurde auf der städtischen Baustelle Speisinger Straße - Fehlingergasse die Dachgleiche erreicht. Die Stadt Wien baut hier mehrere zwei- bis dreistöckige Wohnobjekte mit 75 Wohnungen und sechs Geschäftslokalen. In der neuen Wohnhausanlage wird auch eine Mutterberatungsstelle und eine Transformatorenstation untergebracht werden.

Im Monat Oktober wurde auf fünf großen und vier kleineren städtischen Baustellen die Dachgleiche erreicht. Es handelt sich um Wohnungsanlagen mit mehr als 900 Wohnungen verschiedener Typen und 18 Geschäftslokalen.

Max Reinhardt zum Gedenken

=====

30. Oktober (RK) Auf den 31. Oktober fällt der 10. Todestag des genialen Reformators des Theaters Dr.h.c. Max Reinhardt, der durch sein richtunggebendes Wirken als Darsteller, Regisseur und Erzieher für die deutsche Schauspielkunst bleibende Bedeutung erlangt hat. In Baden bei Wien geboren, sollte er ursprünglich Kaufmann werden, bildete sich aber zum Schauspieler aus und trat in Wien, Preßburg und Salzburg auf. 1894 kam er an das "Deutsche Theater" in Berlin, wo er unter

Otto Brahm Väter- und ältere Charakterrollen spielte. Sein Wirken führte ihn in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung zwischen den konservativ geführten kaiserlichen Berliner Bühnen und dem neuen naturalistischen Theater, über dessen enge Grenzen er aber bald hinauswuchs. Schon innerhalb des Brahm-schen Ensembles gründete er eine kleine sezessionistische Gruppe, die mit Scherzspielen anfang, aber rasch zu ernsten Darbietungen überging und Ibsen, Gorki, Strindberg, Oscar Wilde und Wedekind aufführte. Außerdem übernahm er das "Neue Theater" und spielte dort vor allem moderne deutsche Autoren. 1903 verließ er das Deutsche Theater, doch schon 1905 kehrte er als dessen Leiter wieder zurück, kurz darauf gründete er die Kammerspiele. Während seiner fast 25jährigen Berliner Tätigkeit wies Max Reinhardt der modernen Bühnenkunst neue Wege und sein Ruf verbreitete sich über die ganze Welt. Sein Gestaltungsdrang sprengte den engen Rahmen der Bühne und suchte sich in großen Dimensionen auszuleben. Schon 1910 führte er in einem Wiener Zirkus Sophokles' "Ödipus" auf, dessen dramatischem Geschehen ein Heer von Statisten Bewegung verlieh. Dem Zirkus folgten öffentliche Plätze und historische Stätten. Berühmt wurden seine Shakespeare-Inszenierungen, in denen der echte Theatergeist seines großen Vorbilds und die ihm eigene barocke Freude an der Verwendung kolossaler Massen und gesteigerter Ausstattungseffekte zu wirkungsvoller Einheit verschmolzen. Nach dem ersten Weltkrieg verlegte Reinhardt einen Teil seiner Tätigkeit nach Österreich. 1920 erfolgte die Gründung der Salzburger Festspiele, in deren Rahmen bis 1937 großartige Aufführungen, wie "Jedermann", "Das große Welt-theater", "Der eingebildete Kranke", "Das Apostelspiel", "Sommernachtstraum", "Kabale und Liebe" und als ein Höhepunkt seiner dortigen Inszenierungen "Faust" zustandekamen. 1929 inszenierte er im Arkadenhof des Wiener Rathauses Büchners "Dantons Tod". 1924 erwarb er das Theater in der Josefstadt, baute es in ein intimes Theater um und bildete aus den besten österreichischen Schauspielern ein Ensemble, das unter seiner Führung Meisterleistungen vollbrachte. Merkwürdigerweise blieb ihm im Film der Erfolg versagt. Aber auch als Theater-mann erwachsen ihm Gegner. Karl Kraus lehnte ihn in Österreich ebenso ab, wie in Deutschland Alfred Kerr. Mit dem Macht-

30. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1831

antritt des Nationalsozialismus wurde auch Reinhardt aus seinem Wirkungskreis gedrängt. Er legte die Direktion der Berliner Theater nieder, löste seine Beziehungen zu den deutschen Bühnen und beschränkte sich auf seine Arbeit in Österreich. 1938 ging er nach Amerika und brachte in New York einige Stücke heraus, konnte aber seine weiteren Pläne nicht mehr verwirklichen, da er an den Folgen eines Schlaganfalls kurz nach seinem 70. Geburtstag starb. Das Theater in der Josefstadt hat den großen Künstler vor fünf Jahren durch die Widmung seines an der Fassade des Theatergebäudes angebrachten Porträt-Reliefs geehrt.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 31. Oktober 1953

Blatt 1832

Bürgermeister Jonas wieder in Wien

=====

31. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas ist gestern abend um 21.30 Uhr in Begleitung seiner Gattin und des Präsidialchefs des Rathauses, Obermagistratsrat Dr. Kutil, aus Zürich kommend wohlbehalten auf dem Schwechater Flugfeld eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich die Stadträte Afritsch und Sigmund, der Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes, Bundesrat Riemer, und mehrere andere Persönlichkeiten eingefunden. Nach seiner Ankunft auf dem Flugfeld gab Bürgermeister Jonas einen Vertreter der "Rathaus-Korrespondenz" gegenüber seiner Befriedigung über den Verlauf seines offiziellen Besuches in den beiden Schweizer Städten Zürich und Biel Ausdruck. Dieser Besuch diente im besonderen Maße der Bekräftigung der freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Zürich und Wien schon lange bestehen und sich besonders seit dem Ende des zweiten Weltkrieges weiter entwickelt haben. Bürgermeister Jonas ist überall mit außerordentlich großer Zuvorkommenheit und Herzlichkeit aufgenommen worden. Man hatte in der Schweiz für den Wiener Bürgermeister ein umfangreiches Besichtigungsprogramm vorbereitet. Unter den kommunalen Einrichtungen machte das neue Züricher Krankenhaus auf ihn den größten Eindruck. Der Vortrag, den Bürgermeister Jonas auf Einladung der Vereinigung der Österreicher in der Schweiz in der Aula der Züricher Universität gehalten hat, gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Der Leiter der Österreichischen Verkehrswerbung in Zürich versicherte, daß der Aufenthalt des Wiener Bürgermeisters in der Schweiz den Ruf Österreichs und der Bundeshauptstadt in der Schweiz außerordentlich gestärkt hat. Bürgermeister Jonas hat

31. Oktober 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1833

sowohl in Zürich am Grabe des verstorbenen Stadtpräsidenten Dr. Lüchinger, wie auch in Biel am Grabe des Redakteurs Otto Kunz, dem großen Freunde Wiens und Initiator des Hilfswerkes "Biel hilft Floridsdorf", einen Kranz der Stadt Wien niedergelegt.

Ehrung von Hausgehilfinnen

31. Oktober (RK) Im Dezember werden von der Gemeinde Wien Ehrungen an Hausgehilfinnen und Hausgehilfen durchgeführt, die eine ununterbrochene Dienstzeit von 25 Jahren beim gleichen Dienstgeber haben.

Anmeldungen können bis 1. Dezember bei der Magistratsabteilung 62, Wien, 1, Rathausstraße 9, erfolgen. Dabei sind vorzuweisen: Meldezettel, eine Urkunde über die Staatsbürgerschaft und der letzte Einzahlungsabschnitt über die erfolgte Einzahlung bei der Krankenkasse.

Auch Linie 0 über Marienbrücke

31. Oktober (RK) Ab Dienstag, den 3. November, werden wegen der Bauarbeiten auf dem Schwedenplatz die Züge der Linie 0 zwischen Franz Josefs-Kai und Taborstraße bis auf weiteres über Marienbrücke - Gredlerstraße geführt.

Neuland für die Toten

=====

Novembergedanken in der Großstadt

31. Oktober (RK) Die Totengedenktage nimmt der Leiter der Städtischen Friedhofsverwaltung, Senatsrat Dipl.Ing. Eduard Adametz, zum Anlaß, um im "Amtsblatt der Stadt Wien" verschiedene Friedhofsprobleme zu erörtern. Wir entnehmen daraus folgendes:

Nach altem Brauch werden um den 1. November heuer wieder hunderttausende Menschen die Gräber ihrer Toten auf den 98 Friedhöfen und 21 Urnenhainen der Stadt Wien mit einer Gesamtfläche von mehr als vier Millionen Quadratmeter besuchen. Es wird ihnen inmitten der reichgeschmückten Gräberfelder kaum zum Bewußtsein kommen, daß während des vergangenen Jahres wieder ungefähr 25.000 Verstorbene dort ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Allenthalben wird man Gräber finden, auf denen Unkraut wuchert, für die keine liebende Hand zum Gedenken den Blumengruß gebracht hat. Nicht Gleichgültigkeit und Gedankenlosigkeit sind oft die Ursache dafür, sondern während der langen Zeit des Bestandes solcher Gräber sind die Menschen, deren Angehörige in den Grabstätten beerdigt worden sind, selbst dahingegangen. Die Gräber jedoch bestehen weiter, solange der Friedhof erhalten bleiben wird. Kaum jemand weiß, daß diese Gräber zusammen mehr als ein Viertel aller Grabstätten ausmachen.

Dort, wo noch vor Jahresfrist die Umfriedung den Schritt des Besuchers hemmte, bietet sich ihm heute streckenweise auf so manchem der Totenacker Neuland dar, und die Grenzen sind weiter hinausgerückt. Es wachsen die Totenstätten Jahr für Jahr um etliche tausend Quadratmeter. Rascher jedoch ergreifen die Lebenden Besitz von solchem Boden, und immer enger umschlossen werden die Friedhöfe von der wachsenden Stadt, bis sie schließlich nicht mehr ausreichen und durch neue, weitab von der dichteren Besiedlung gelegene abgelöst werden. Eine solche Entwicklung ist unvermeidlich, doch soll sie Schritt halten mit der Erschließung der Verkehrswege und der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse.

Nicht der Lebende kann bestimmen, wie lange seine Begräb-

nisstätte erhalten bleiben soll. Was nützt es, eine Grabstätte auf die Bestandsdauer des Friedhofes erhalten zu wollen, wenn das Band zwischen Lebenden und Toten vom Vergessen sachte getrennt wird und als sichtbares Zeichen bloß ein armseliger Hügel inmitten geschmückter Gräber liegt. Um in der Zukunft Abhilfe zu schaffen, wurde die Vergebung von Gräbern auf Friedhofsdauer schon seit einigen Jahren eingestellt. Es ist dem Pietätgefühl der Hinterbliebenen, das sich jedoch zumindest sichtbar in der Pflege der Grabstellen zeigen muß, überlassen, ob Grabstellen längere oder kürzere Zeit erhalten bleiben sollen. Damit ergibt sich, wenn die Beziehungen zu den Toten immer loser werden und schließlich aufhören, von selbst ein Wiederbelegungsrythmus für die Gräber, der verhindert, daß die Friedhöfe allzu rasch vollbelegt und ihre Bestandszeiten unnötig verkürzt werden. Im gleichen Sinn soll die in letzter Zeit eingeführte Möglichkeit wirken, in einem Grab nicht mehr wie bisher allgemein drei, sondern vier Verstorbene beisetzen zu können.

Die Aufwendungen für die Gräber werden immer wieder als bedeutend bezeichnet. Vielleicht können die folgenden Überlegungen hier richtigstellend wirken. Wenn heute ein eigenes Grab auf dem Wiener Zentralfriedhof, dem Stammersdorfer, dem Asperner und dem Liesinger Friedhof oder auch in den Friedhöfen der Randgemeinden um eine Gebühr von 140 Schilling, die vor dem Krieg 51 Schilling betrug, erworben werden kann, so ergibt dies eine Steigerung um das 2,8fache. Bei den ausgesuchten eigenen Gräbern erreicht sie höchstens das 3,5fache. Die Erhöhung der Aufwendungen für die Erhaltung, den Ausbau, den Betrieb und die Grunderwerbungen beträgt bei den Löhnen und Gehältern der Friedhofsbediensteten mindestens das Fünffache, bei den Hoch-, Tief- und Straßenbauarbeiten das Sechsfache, bei den Wasserleitungsanlagen das Achtfache und bei den Preisen für Gründe das Zehnfache der Aufwendungen vor dem Kriege. Trotzdem gelingt es, die Ausgaben für die Friedhöfe fast ausschließlich mit den Mitteln zu bestreiten, die die Benützer für die Gräber ihrer Toten aufwenden. Allerdings tragen dazu die Einnahmen der städtischen Friedhofsgärtnereien und der städtischen Steinmetzwerkstätte bei, durch die bisher eine größere Gebührenerhöhung vermieden werden konnte.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 2. bis 8. November

31. Oktober (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Dienstag 3. Nov.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert im Karajan-Zyklus (Wiener Symphoniker, Singverein der GdM., Dirigent Herbert v. Karajan)
Mittwoch 4. Nov.	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt der Stadt Wien: Jugendkonzert (Wr. Symphoniker, Dirigent Prof. Hans Swarowsky)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Paul Badura-Skoda
	Gr.K.H.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 2. Konzertes im Zyklus III der Wr.KHG (Wr. Symphoniker, Dirigent Heinrich Hollreiser; Solist Antonio Janigro, Cello)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Klavierabend Konstantin Mexis (Werke von J.S.Bach, Fr.Chopin, Paderewski, Debussy, Maria Bach)
Donnerstag 5. Nov.	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt der Stadt Wien: Jugendkonzert (Wr. Symphoniker, Dirigent Prof. Hans Swarowsky)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Maria Hinterberger "Mandolinemusik aus 3 Jahrhunderten"; Leitung Vinzenz Hladky
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 2. Konzert im Zyklus III "Romantische Musik" (Wr. Symphoniker, Dirigent Heinrich Hollreiser; Solist Antonio Janigro, Cello)
Freitag 6. Nov.	Gr.M.V.Saal 19.00	Österr. Gew.Bund - Musikalische Jugend: Voraufführung des 4. Konzertes im Karajan-Zyklus der GdM: J.S.Bach "Matthäus-Passion" (Wr. Symphoniker, Singverein der GdM, Dirigent Herbert v. Karajan)
	Kammersaal (MV) 19.30	Verband der geistig Schaffenden: Melodramen-Abend
	Mozartsaal (KH) 19.30	Arienabend Ollly Thonhauser - Karl Terkal
	Schubertsaal (KH) 19.30	Schubert-Abend Isolde Riehl
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: 1.Professoren-Konzert: Martha Hofhansl und Lotte Rießberger spielen vierhändige Klaviermusik

Samstag 7. Nov.	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt der Stadt Wien: Jugendkonzert (Wr. Symphoniker, Dirigent Prof. Hans Swarowsky)
	Gr.M.V.Saal 15.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 4.Konzert im Karajan-Zyklus; J.S. Bach "Matthäus-Passion" (Wr. Sym- phoniker, Singverein der GdM, Diri- gent Herbert v. Karajan)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Beethoven-Klaviersonaten, zyklische Aufführung, 5.Aband" Friedrich Gulda
	Mozartsaal (KH) 19.30	Konzert der "Strauß-Freunde"
	Schubertsaal (KH) 19.00	Konzert des Mandolinen-Vereines "Elita"
Sonntag 8. Nov.	Gr.M.V.Saal 11.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 4.Konzert im Karajan-Zyklus; J.S. Bach "Matthäus-Passion"; (Wr.Sym- phoniker, Singverein d.GdM, Diri- gent Herbert v. Karajan)
	Gr.K.H.Saal 11.00	Musikalische Jugend Österreichs: Wiederholung des 2. Konzertes im Zyklus III der Wr. KHG (Wr. Sym- phoniker, Dirigent Heinrich Holl- reiser)
	Gr.K.H.Saal 15.00	Volksmusikverein "Forte" Jubiläumskonzert
	Mozartsaal (KH) 15.00	Erster Wiener Zitherklub: Konzert
	Mozartsaal (KH) 19.30	Klavierabend Reginald Godden

Gedenktage für November

=====

31. Oktober (RK)

4. Ottokar Kernstock, Dichter	25. Tod.Tag
6. Ludwig Handl, Mitbegründer des I.Arbeiterbil- dungsvereines in Wien, 1894-1896 Mitglied der I.Österreichischen Gewerkschaftskommission	25. Tod.Tag
6. Ludwig Passini, Maler	50. Tod.Tag
7. Lise Meitner, Atomphysikerin	75. Geb.Tag
8. Josef Weinberger, Musikverleger, Gründer der Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger	25. Tod.Tag
10. Dipl.Ing. Adolf Gstöttner, jur. Oberbergrat, Bergbaufachmann	10. Tod.Tag

31. Oktober 1953	"Rathaus-Korrespondenz"	Blatt 1838
10. Lilia Josef de Nowalski, Erforscher des römischen Wien, Gründer des Museums Vindobonense		25. Tod.Tag
10. Heinrich Ritter von Srbik, Universitätsprofessor, Historiker, + 16.2.1951		75. Geb.Tag
11. Dr. Anton Becker, Hofrat, Pädagoge, Heimatforscher		85. Geb.Tag
11. Leopold Burger, Maler		50. Tod.Tag
15. Ida Schuselka-Brüning, geb. Wohlbrück, Operettensängerin		50. Tod.Tag
16. Ferdinand Lorber, Maler und Graphiker		70. Geb.Tag
16. Kamillo Sitte, Architekt, Maler, Begründer des modernen Städtebaues		50. Tod.Tag.
18. Josef Melan, Brückenbauer, Erfinder der "Melanbrückenbauweise", + 10.2.1941		100. Geb.Tag
19. Wilhelm Hein, Ethograph		50. Tod.Tag
20. Heinrich Gräf, Kommerzialrat, Seniorchef der Automobilfabrik Gräf & Stift		10. Tod.Tag
21. Johann Ludwig Josef Graf Cobenzl, Minister, Hof- und Staatskanzler		200. Geb.Tag
21. Karl Tuschl, Schauspieler, Oberregisseur, ehem. Direktor von Danzers Orpheum		10. Tod.Tag
23. Hermann Swoboda, Professor der Psychologie an der Wiener Universität, Vertreter der Lehre von der Periodizität des menschlichen Organismus		80. Geb.Tag
25. Johann Peter Freiherr von Bolza, Hofrat, Generaldirektor		150. Tod.Tag
26. Sigmund Adler, Professor der österreichischen Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, + 18.8.1920		100. Geb.Tag
28. Dr. Franz Zaribnicky, Professor an der Tierärztlichen Hochschule		70. Geb.Tag
29. Gottfried Semper, Baukünstler		150. Geb.Tag
30. Christian Doppler, Physiker, Mathematiker, Entdecker des "Dopplerschen Prinzips"		150. Geb.Tag
30. Johann Schenk, Komponist des "Dorfbarbier", + 29.12.1836		200. Geb.Tag

Vom Fischerdörfel zur städtischen Wohnhausanlage
=====Heute nachmittag zwei Eröffnungsfeiern in der Brigittenau

31. Oktober (RK) Heute nachmittag wird Bürgermeister Jonas zum Abschluß der langen Reihe von Eröffnungen ~~bedeutsamer~~ Schöpfungen der Wiener Stadtverwaltung im Oktober zwei neue städtische Wohnhausanlagen in der Brigittenau eröffnen.

Der Wohnhausbau im 20. Bezirk, Jägerstraße 54, umfaßt 148 Wohnungen. Die Anlage in der Vorgartenstraße 83-85 enthält 73 Wohnungen. - An der Stelle, wo sich heute die neue Wohnhausanlage Brigittaplatz - Jägerstraße erhebt, befand sich einst das sogenannte Fischerdörfel. Im Krieg wurde das dort befindliche Hauptschulgebäude und ein Gemeindehaus zerbombt. Nun blüht hier neues Leben aus den Ruinen. Der Baugrund ist 5.265 m² groß, davon wurden 36,3 Prozent verbaut. Der übrige Teil ist als Gartenhof ausgestaltet. Die Anlage ist in neun Stiegehäuser mit sieben Geschoßen gegliedert. Die Gesamtkosten betrugen 10,8 Millionen Schilling. Der Bau wurde nach den Plänen der Architekten Heinrich Vana und Helmut Schinzel errichtet.

Die Anlage in der Vorgartenstraße steht auf einem gemeindeeigenen Grundstück, das an Kleingärtner verpachtet war. Von den 2.230 m² Fläche wurden 34 Prozent verbaut. Die vier Stiegehäuser umfassen jeweils sechs Geschoße. Der Bau kostete 5 Millionen Schilling; er wurde nach den Plänen der Architekten Valerie Wild und Ulricke Manhardt errichtet.

Den Bericht über die Eröffnungsfeiern bringen wir in der Nachmittagsausgabe.

53 Tagesheimstätten für alte Leute
=====

31. Oktober (RK) Dienstag, den 3. November, werden in fast allen Bezirken Wiens insgesamt 53 Tagesheimstätten für alte Leute eröffnet. In diesen Lokalen soll alten, hilfsbedürftigen Menschen während einiger Stunden des Tages ein warmer und gemüthlicher Aufenthaltsraum sowie eine Schale Kaffee und zweimal wöchentlich ein Stück Kuchen geboten werden. Durch verschiedene Veranstaltungen, Auflage von Zeitschriften, Illustrier-

ten und Gesellschaftsspielen wird auch für die Aufheiterung und die seelische Betreuung der Besucher Sorge getragen. Gegenüber dem Vorjahr werden um acht Lokale mehr in Betrieb genommen, sodaß auch mit einer entsprechend hohen Besucherzahl zu rechnen ist.

Folgende Tagesheimstätten werden am Dienstag eröffnet:

1. Bezirk: Salvatorgasse 7. 2. Bezirk: Herminengasse 10, Lichtenauergasse 9, Lassallestraße 40. 3. Bezirk: Kardinal Nagl-Platz 14, Rochusgasse 15, (Mohsgasse 2 wird später eröffnet). 4. Bezirk: Mommsengasse 30, Pressgasse 24. 5. Bezirk: Kohlgasse 27, Margaretenplatz 7. 6. Bezirk: Gumpendorfer Straße 14la. 7. Bezirk: Kaiserstraße 84. 8. Bezirk: Bennoplatz 1a. 9. Bezirk: Grünentorgasse 7, Währinger Straße 43. 10. Bezirk: Asberggasse 5, Angeligasse 36, Dampfasse 22, Quaringasse 22. 11. Bezirk: Simmeringer Hauptstraße 99. 12. Bezirk: Breitenfurter Straße 121, Koflergasse 26, Wienerbergstraße 39. 13. Bezirk: Mozartgasse 69. 14. Bezirk: Draskovichgasse 4. 15. Bezirk: Nobilegasse 35, Staglgasse 5. 16. Bezirk: Ganglbauergasse 10-12, Liebhartgasse 56, Wurlitzergasse 81. 17. Bezirk: Gschwandnergasse 51, Klopstockgasse 47/4. 18. Bezirk: Kreuzgasse 23. 19. Bezirk: Heiligenstädter Straße 92, Obkirchgasse 16. 20. Bezirk: Marchfeldstraße 8, Romanogasse 21, Vorgartenstraße 84, Wintergasse 16. 21. Bezirk: Andreas Hofer-Straße 9, Brünner Straße 14la, Leopoldauer-Platz 93, Michtnergasse 1, An der oberen Alten Donau 47. 22. Bezirk: Josef Sickinger-Gasse 16, Erzherzog Karl-Straße 169, Stadlauer Straße 26, Schiffmühlenstraße 60. 23. Bezirk: Schwechat Himberger Straße 11, Schwechat, Himberger Straße 12, Gramatneusiedl, Marktplatz 158. 26. Bezirk: Klosterneuburg, Markgasse 6.

Gedenkfeier Am Hof

=====

31. Oktober (RK) Heute vormittag fand bei der Erinnerungsstätte vor der Feuerwehrzentrale Am Hof eine Gedenkfeier für die Opfer des Kampfes gegen den Faschismus statt. Daran nahmen teil Stadtrat Afritsch, dem auch das Wiener Feuerwehrwesen untersteht, Polizeipräsident Holaubek in seiner Eigenschaft als Bundeskommandant der Österreichischen Feuerwehren, der Branddirektor von Wien, Dipl.Ing. Prießnitz, sowie die Angehörigen der Opfer und Abordnungen mehrerer Feuerwachen. Der zweite Obmann-Stellvertreter der Hauptgruppe Hoheitsverwaltung der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Billmaier hielt eine Gedenkrede. An der würdigen Feier wirkte die Musikkapelle der Wiener Berufsfeuerwehr unter Leitung von Otto Wacek mit.

Am Mittwoch:

Heimkehrer fahren in Erholungsheim der Gemeinde Wien
=====

500.000 Schilling für die Betreuung in diesem Jahr

31. Oktober (RK) Im Oktober dieses Jahres sind insgesamt 228 Wiener oder Volksdeutsche, deren Angehörige in Wien wohnen, aus der Gefangenschaft heimgekehrt. Die Stadt Wien hat durch die Magistratsabteilung 12, Referat für Kriegsgefangene, Heimkehrerfürsorge, für diese Heimkehrer besonders rasche Betreuungsgemaßnahmen durchführen lassen.

Jeder Heimkehrer erhielt neben der Bundesbeihilfe sofort 100 Schilling als Geldspende sowie ein Lebensmittelpaket im Werte von 80 Schilling. Hierfür wurden insgesamt 41.040 Schilling aufgewendet.

178 Heimkehrer, davon 13 Frauen, wurden bereits komplett eingekleidet. Sie erhielten insgesamt 892 Stück oder Paar Bekleidung, und zwar:

145 Anzüge	13 Kleider
102 Mäntel	13 Damenmäntel
138 Paar Schuhe	13 Paar Damenschuhe
143 Hemden	13 Damenhenden
143 Unterhosen	13 Damenunterhosen
143 Socken (Paar)	13 Paar Strümpfe

Die Kosten der bereits ausgegebenen Bekleidungsstücke

betragen zusammen 101.500 Schilling.

Für 180 Heimkehrer wurde ein vierzehntägiger kostenloser Landaufenthalt genehmigt. Die Kosten hierfür werden 64.800 Schilling betragen. Die Heimkehrer werden den Erholungsaufenthalt in zwei Turnussen in St. Corona am Wechsel verbringen. Der erste Turnus fährt bereits Mittwoch, den 4. November, um 8 Uhr früh vom Rathausplatz mit Autobussen ab. Vizebürgermeister Honay wird die Heimkehrer verabschieden.

Der bisherige Aufwand der Stadt Wien für die im Oktober Heimgekehrten beläuft sich somit auf rund 210.000 Schilling.

Für die in Gefangenschaft befindlichen Wiener waren im Jahre 1953 acht Paketaktionen vorgesehen. Sieben davon sind bereits abgeschlossen und die Pakete versendet. Seit dem Jahre 1948 sind bereits über 10.000 Liebesgabenpakete an Kriegsgefangene abgesandt worden. Die Kosten für die Befürsorgung der Gefangenen werden bis Ende 1953 rund 300.000 Schilling betragen, sodaß die Stadt Wien im Jahre 1953 für die Kriegsgefangenenfürsorge und die Betreuung der Heimkehrer (nicht einbezogen Heimkehrerunterstützung, Bundesbeihilfe etc.) insgesamt 500.000 Schilling aufwendet.

Harmonische Planung statt hohlen Ornamenten

=====

Eröffnung städtischer Wohnhausanlagen in der Brigittenau

31. Oktober (RK) Heute nachmittag eröffnete Bürgermeister Jonas die beiden Wohnhausanlagen in der Brigittenau, Jägerstraße und Vorgartenstraße. Es handelt sich dabei um die letzten Wohnhauseröffnungen in diesem Jahr. Im großen Hof des Baublockes in der Jägerstraße versammelten sich die Festgäste: Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Koci, Sigmund und Thaller, mehrere Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte und Bezirksvorsteher sowie leitende Beamte des Stadtbauamtes. Ein kleines Mäderl begrüßte den Bürgermeister, der bei seinem Erscheinen mit Beifall empfangen wurde, mit einem Gedicht. Dann sprach Bezirksvorsteher Michal.

Stadtrat Thaller beschäftigte sich in seiner Rede mit der Baugesinnung der Gemeinde Wien. In der Behauptung "so wie wir bauen, so sind wir selbst, so ist unsere Gesellschaftsordnung" liegt ein wahrer Kern. Die engen Zinskasernen vor dem ersten Weltkrieg spiegeln die habgierigen Spekulanten wider. Die großen luftigen Wohnblocks der Zeit bis 1934 geben Zeugnis von dem Leben und der Schaffenskraft der aufstrebenden, freien Arbeiterschaft; die Wohnsyle der Bauzeit 1934 bis 1938 ohne sanitäre Einrichtungen und in ärmlichster Ausstattung zeugen von einer Epoche der Demütigung und Mißachtung der Bedürfnisse des kleinen Mannes, und die Kasernensiedlungen, die Flaktürme, Bunker und Kriegsbauten Hitlers sind das Abbild eines Größenwahnsinnigen Herrschaftsanspruches, der unser Volk an den Rand des Abgrundes gebracht hat.

Die Baugesinnung der Gemeinde Wien knüpft heute an die bewährte Tradition der Gemeindebautätigkeit vor 1934 an. Schon bei der Planung wird der Mensch als Maß aller Dinge in den Mittelpunkt der Betrachtungen gestellt. Die Architektur muß sich dieser Forderung unterordnen.

Wir können und wollen unsere Wohnungen, Schulen und Kindergärten, so betonte der Stadtrat, nicht mit einem falschen Pathos, nicht mit hohlen Ornamenten und unechtem Zierat umgeben.

Wir wollen vielmehr harmonisch und logisch planen und unserer Bevölkerung Heimstätten schaffen, in denen sie ihre persönlichen und kulturellen Bedürfnisse auf die bestmögliche Art befriedigen kann. Alle unsere Bauwerke müssen daher gemeinsam haben: sinnvoll im Grundriß und in der Raumeinteilung, würdig und doch freundlich, bescheiden in der Form, vor allem aber menschlich, heimisch, ansprechend und gediegen.

Die Verbauung ist locker. Die Räume werden so angeordnet, daß jede Wohnung wenigstens einmal im Tag Sonne hat. Wir wünschen einfache, klare Formen. Auch Balkone, Erker und französische Fenster werden nur dort angebracht, wo sie den Wohnwert der Wohnungen heben. Die Gliederung der Hausfronten, die wir nicht mit überlebten Ornamenten verunstalten wollen, wird durch eine ungekünstelte Fenstergruppierung erreicht. Die Anlagen werden künstlerisch ausgeschmückt. Die allgemeine Verständlichkeit ist jedoch eine Forderung, die von der Bevölkerung gestellt wird. Die Wohnungen selbst sind praktisch und gesund. Alle Verbindungswege sind kurz und stören nicht das Bewohnen. Die Schlafräume sind nach Möglichkeit durch keinen anderen Schlafraum zugänglich. Ein mit Brauseanlage eingerichteter Baderaum sowie die dazugehörige Heißwasserversorgung sind ein Bestandteil der Wohnungsausstattung. Für je 20 bis 25 Wohnungen stehen maschinell eingerichtete Waschküchen zur Verfügung. An weiteren Verbesserungen wird laufend gearbeitet. Das große Ziel bleibt, so schloß Stadtrat Thaller, gesunde Wohnungen und eine schöne Stadt für alle Wiener zu schaffen.

Stadtrat Koci teilte mit, daß in die Wohnungen acht Wiener Familien aus einsturzgefährdeten Häusern, 67 vor der Delogierung stehende Familien und 17 bereits Delogierte untergebracht wurden. Bei den übrigen Fällen handelt es sich um Familien aus überbelegten Wohnungen, Ausgebombte oder rassisch Verfolgte oder um kinderreiche Familien, die aus gesundheitsschädlichen Wohnungen herausgenommen wurden. 621 Menschen, und zwar 470 Erwachsene und 151 Kinder, haben in den beiden Wohnhausanlagen ein sicheres Obdach gefunden. Stadtrat Koci ersuchte als Verwalter dieser Häuser die Mieter, Einrichtungen und Anlagen zu schonen und die Wohnungen stets so zu behandeln, daß auch der nächste Mieter

seine Freude daran haben kann. Gleichzeitig drückte er den Wunsch aus, daß alle Mieter, Eltern wie Kinder, viele glückliche Jahre in den neuen Wohnhausanlagen verbringen mögen.

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Eröffnungsansprache, daß die Architekten die Intentionen der Wiener Stadtverwaltung bei diesen beiden Bauten in harmonischer Weise zu lösen versuchten. Der Grund, auf dem man sich befindet, ist eine alte geschichtliche Stätte. Vor drei Jahren gab es hier noch die von Bomben zerdrückene Schule und an der Ecke ein Geschäftshaus, das vielleicht noch den Vorstadtansprüchen genügt hat, wenn man ein Auge zudrückte. Aber sonst bot sich eine trostlose Front an einer der Hauptstraßen des 20. Bezirkes. Nun ist diese Baulücke in diesem Stadtteil ausgefüllt. Vor dem Schulhausbau stand hier das alte Fischerdörfel, eine Ansiedlung von Fischern, die an der Donau lebten. Aber zwischen diesem Fischerdörfel und dem heutigen Wohnhausbau hat die Schule damals leider auch kriegerischen Zwecken gedient. Viele Jahre lang war ein Kriegsspital dort untergebracht.

Bürgermeister Jonas sagte ferner, daß heute die letzten Wohnhauseröffnungen in diesem Jahr stattfinden. Nicht weil nichts mehr zum Eröffnen da wäre, sondern weil man glaube, daß die Jahreszeit zu weit fortgeschritten sei. Wenn aber bei der heutigen Gelegenheit nicht nur in Form von Ziffern gezeigt werden soll, was mit den Geldern der Bevölkerung geschieht, sagte der Bürgermeister, so möchte ich darauf hinweisen, daß heuer im Herbst schon viele Eröffnungsfeiern stattfanden, bei denen der Bevölkerung jedesmal gezeigt wurde, daß die Stadtverwaltung ihre Steuergelder nützlich angewendet hat. Eines dürfte dabei allen klar geworden sein: daß alle Einrichtungen, die die Stadtverwaltung schafft, einzig und allein von dem Gesichtspunkt aus geschaffen wurden, ob sie für die Bevölkerung von Nutzen sind und das Leben in dieser Stadt erleichtern.

Vor aller Öffentlichkeit soll auch festgestellt werden, daß die Wohnhäuserverwaltung bestrebt ist, nach menschlicher Voraussicht möglichst gerecht zu urteilen bei der Einweisung jener Menschen, die Anspruch auf eine neue und bessere Wohnung haben.

Abschließend richtete der Bürgermeister ein Wort an die Mieter, die hier an einer verkehrsreichen Straße ein Haus bezogen haben. Die Front dieses Hauses ist eine Art Auslage für all die zehntausende Wiener, die täglich hier vorübergehen oder -fahren. Die Gemeinde Wien legt selbstverständlich Wert darauf, daß die Wohnhäuser der Wiener Bevölkerung Schmuckkästchen bleiben. Sie legt aber auch Wert darauf, daß alle Mieter in diesen Häusern nach dem gleichen Geist, nach dem diese Häuser erbaut wurden, gemeinsam zusammenleben und dafür sorgen, daß das gemeinsame Haus gepflegt wird und gepflegt bleibt. Die Gemeinschaft der Mieter soll sich auch für eine glückliche Kinderschar verantwortlich fühlen, die hier heranwächst und die berufen ist, einst die Arbeit der jetzigen Generation fortzusetzen. Mit dem Wunsch, daß dieses Haus nie mehr von Kriegsgefahr und von Kriegsnot bedroht werden möge und daß alle Wiener einer glücklichen und friedlichen Zukunft entgegengehen mögen, erklärte der Bürgermeister die Wohnhausanlage für eröffnet.

Ein Vertreter der Mieter dankte dem Bürgermeister für seine Worte. Im Anschluß daran begaben sich die Festgäste zu einer Besichtigung des Baues in der Vorgartenstraße.

Dienstjubiläen im Gaswerk Leopoldau

=====

31. Oktober (RK) Heute nachmittag fand im Gaswerk Leopoldau eine Feier statt, bei der 38 Bodienstete geehrt wurden, von denen 33 fünfundzwanzig Jahre im Gaswerk beschäftigt sind und fünf sogar auf eine vierzigjährige Dienstleistung zurückblicken können. An der Feier nahmen Bürgermeister Jonas und die Stadträte Dkfm. Nathschläger und Sigmund teil. Nach der Begrüßung durch den Betriebsratsobmann Kohl hielt der Erste Vorsitzende der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Nationalrat Pölzer, die Festansprache. Bürgermeister Jonas beglückwünschte die Jubilare und dankte ihnen für ihre treuen Dienste. Zum Abschluß wurden die Festgaben für die Jubilare überreicht.



60984 81800



